
Digitized by Google

Ferdinand Raimund's

Dramatische Werke.

Nach den Original- und Theater-Manuscripten

herausgegeben von

Dr. Carl Glossy und Dr. August Sauer

Zweite, durchgesehene Auflage.

Erster Band.

Wien, 1891.
Verlag von Carl Konegen
Opernring 3.

K. und k. Hofbuchdrucker Fr. Winiker & Schickardt, Brünn.

Aus der Vorrede zur ersten Auflage.

Eine dem Andenken Raimund's würdige Ausgabe seiner Werke fehlte bis heute dem deutschen Lesepublicum. Derselben standen gewisse Schwierigkeiten entgegen, welche nunmehr zum größten Theile gelöst sind. Raimund's dramatische Zaubermärchen sind nämlich in dreifacher Fassung auf uns gekommen.

Zunächst liegen jene Überarbeitungen vor, welche der Dichter während der letzten Zeit seiner schauspielerischen Thätigkeit, hauptsächlich bei seinen Gastspielen in Deutschland, vorgenommen hat: Bearbeitungen, welche das Streben verrathen, das locale Idiom zu eliminieren und durch die Schriftsprache zu ersetzen. Manuscripte dieser letzten Fassungen fanden sich in Raimund's Nachlasse vor und wurden von der Erbin des Dichters, Antonia Wagner, durch Vermittlung des damaligen Secretärs des Leopoldstädter Theaters, Ritter v. Catharin, an die Buchhandlung Rohrmann und Schweigerd in Wien um 3000 fl. verkauft. Hier erschienen auf Grundlage dieser Manuscripte, welche gegenwärtig der Buchhändler Karl v. Hölzl besitzt, 1837 Raimund's „Sämmtliche dramatische und poetische Werke“ in 4 Bänden. Der Herausgeber, Johann Nep. Vogl, hat die ihm übertragene Aufgabe, offenbar mit Rücksicht auf die von der Verlagsbuchhandlung anberaumte kurze Frist, nur unvollständig gelöst. Schon die gleichzeitige Kritik erkannte Vogl's unmethodisches Vorgehen in der Anordnung der Stücke, die Flüchtigkeit in der Herstellung des Textes und der Correctur des Druckes, die Lückenhaftigkeit und Unzulänglichkeit der biographischen Skizze. Damals

wurden auch Stimmen laut, dass sich der Herausgeber willkürliche Änderungen des Textes erlaubt habe, und eine genaue Collation der Ausgabe mit den anderen Fassungen der Stücke kann diese Ansicht nur bekräftigen. Von dieser Ausgabe veranstaltete Hölzl 1855 einen neuen unveränderten Abdruck, der die Genauigkeit des Correctors noch mehr vermissen lässt.

Außerdem sind noch die meisten jener Souffleurbücher vorhanden, welche zur Zeit der Wirksamkeit Raimund's im Theater an der Wien und in der Leopoldstadt benützt wurden und welche gegenwärtig im Archive des Carltheaters verwahrt sind. Sie tragen alle Eigenschaften eines Theater-Manuscriptes an sich. Ungenauigkeiten des Abschreibers, sowie Änderungen des bessernden Regisseurs enthaltend, malen sie die verschiedenen Stadien getreulich wieder, welche die Stücke auf der Bühne durchlaufen haben. Raimund's Hand ist in denselben oft unzweifelhaft zu erkennen; aber ebenso oft begegnen wir den Randbemerkungen der Schauspieler Lang und Weiß, der Nachfolger in Raimund's Rollenfach, sowie den Einlagen Johann Nestroy's. Sie zeigen zu sehr den für den Moment ändernden Schauspieler, als dass ein einheitlicher abgerundeter Text sich aus ihnen herstellen ließe.

In der ganzen Frische des Schaffens und in der vollen Eigenart seines Talentes erkennen wir den Dichter Raimund aus der ersten Niederschrift seiner acht Stücke. Mit jener rührenden Pietät, mit der Raimund's Freundin alle, auch die unbedeutendsten Reliquien des Dahingeschiedenen ihr ganzes Leben hindurch bewahrte, hatte sie diese Manuscripte bis zu ihrem im Jahre 1879 erfolgten Tode verborgen gehalten. Erst im Herbste desselben Jahres kamen sie zum Vorschein und wurden glücklicherweise bei einer Licitation von dem Archivdirector Herrn Karl Weiß für die Wiener Stadtbibliothek erworben und so vom

Untergange gerettet. In diesen Manuscripten finden wir Raimund's Stücke rein und unverfälscht, wie sie der ursprünglichen Schöpfungskraft des Dichters entsprungen sind; hier treffen wir weder den Rothstift des Censors, noch die charakterisierenden Merkmale der früher besprochenen Manuscripte; sie enthalten den echten, authentischen Urtext, aus dem alle spätern Abschriften für die Bühne geflossen sind. Doch ist das Verhältnis der einzelnen Stücke zu den späteren Fassungen nicht dasselbe. Die unheilbringende Krone und der Verschwender sind in der Folge wenig geändert worden, sie tragen vielmehr schon in der ersten Niederschrift die Anzeichen jener Principien an sich, nach welchen die früheren Stücke später gemeistert wurden. Das Mädchen aus der Feenwelt und der Alpenkönig wurden bedeutend, der Diamant nur wenig überarbeitet, der Barometermacher und die gefesselte Phantasie sind im Theater-Manuscripte stark gekürzt, der Moisasur endlich ist bei Vogl ganz in's Hochdeutsche übertragen. Die wirklichen Verbesserungen in den späteren Fassungen wiegen den Verlust der vielen charakteristischen Eigenthümlichkeiten und poetischen Schönheiten in denselben nicht auf.

Bei diesem Stande der Überlieferung waren die Principien, auf denen eine kritisch gesichtete Ausgabe der Raimund'schen Werke beruhen muſste, von selbst gegeben. Die chronologisch letzte Fassung ist, literarhistorisch betrachtet, die schwächste; auch waren uns die Manuscripte derselben, nach denen der Vogl'sche Text hätte gebessert werden müssen, nicht zugänglich. Da sich, wie bereits erwähnt, die Theater-Manuscripte nicht als völlig brauchbar erwiesen, muſsten daher die Original-Manuscripte zu Grunde gelegt werden. Unsere Ausgabe bietet einen getreuen Abdruck derselben. Nur dort, wo im Original der Zusammenhang gestört war oder wo sich Widersprüche in den Thatsachen ergaben,

wurden jene Theater-Manuscripte, welche dem betreffenden Original am nächsten standen, zur Besserung herangezogen. Wir hielten es für unsere Pflicht, den duftigen Reiz, der über diesen Manuscripten liegt, auch soweit zu bewahren, dass Raimund's Sprache und Stil, sein Schwanken zwischen Schriftsprache und Wiener Dialect vollständig beibehalten wurde. Orthographie und Interpunktion glauben wir mit möglichster Schonung der Eigenthümlichkeiten Raimund's regeln zu müssen. Die Abweichungen unseres Textes vom Manuscript sind in dem Variantenverzeichnisse am Schlusse eines jeden Bandes genau angegeben; dort befinden sich auch die Lesarten der Theater-Manuscripte. Nur die Varianten der Vogl'schen Ausgabe, die im Hölzl'schen Abdrucke heute noch allgemein zugänglich ist, wurden nicht berücksichtigt.

Wien, im October 1880.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Der Aufforderung des Verlegers zur Veranstaltung einer zweiten Auflage der dramatischen Werke Ferdinand Raimund's sind wir mit Freuden nachgekommen. Wir haben zu diesem Zwecke eine genaue Durchsicht des Textes vorgenommen und von den Anmerkungen der ersten Auflage die sachlichen beibehalten. Die zahlreichen Briefe, die zu erwerben in den letzten Jahren uns gelungen ist, werden Aufnahme und Verwertung in der seit langer Zeit vorbereiteten Biographie finden, deren Vollendung theils durch Berufsgeschäfte, theils durch vielfache Schwierigkeiten bei der vollständigen Beschaffung des zerstreuten Materiales bis jetzt verzögert worden ist.

Wien, im August 1890.

Die Herausgeber.

Inhalt.

Der

Barometermacher

auf der Zauberinsel.

Zauberposse mit Gesang in zwei Aufzügen.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt am 18. December 1823.

Personen:

Fee Rosalinde.
Lidi, erste Nymphe.
Tutu, Beherrscher einer Zauberinsel.
Zoraide, seine Tochter.
Linda, ihre Kammerzofe.
Hassar, Tutu's Leibdiener.
Bartholomäus Quecksilber, Barometermacher aus Wien.
Junko, Anführer von **Tutu's** Leibwache.
Der Leibarzt des **Tutu.**
Jadi, ein Waldbewohner.
Ein Anführer der Zauberarmee.
Erster } **Matrose.**
Zweiter }
Ein Anführer der Zwergen-Armee.
Erster } **Zwerg.**
Zweiter }
Dritter }
Vierter }
Erste } **Amazone.**
Zweite }
Dritte }
Vierte }
Ein Sclave.
Eine Wache.
Schärpe } **Stimmen.**
Horn }
Stab }

Nymphen, Amazonen. Tutu's Dienerschaft. Volk. Matrosen. Soldaten der Zwergen-Armee. Genien.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Feenpalast. Fee Rosalinde auf einem Blumenthron, der zur Seite steht. Lidi und Nymphen gruppieren sich um sie herum. Musik, Tanz.)

Lidi (nach dem Tanze.)

Vergiss nicht, erhabene Fee, dass heute wieder hundert Jahre verflossen sind, und dass Du Dich entschließen musst, die Zaubergaben wieder einem der Sterblichen zu verleihen.

Fee.

Verdienen denn die Menschen der heutigen Zeit, dass eine Fee ihrer auch gedenkt?

Lidi.

Es gibt mitunter noch recht artige Menschen, denen ich gar nicht feind bin.

Fee.

Du schienst von jeher mehr Vorliebe für sie zu haben, als der Feenwelt anzugehören. Ich bedau're Dich, denn ich kenne diese Menschen; uns Feen selbst schont ihre Sucht zu spotten nicht mehr. Müsste ich nicht den Spruch des Schicksals erfüllen, ich würde die Zaubergaben auf ewig in ihrer Vergessenheit ruhen lassen.

Lidi.

Wem willst Du sie denn zuwenden? Du musst Dich dazu entschließen.

Fee.

Ein verhasster Zwang! Wer verdient noch glücklich zu werden? Beglückte ich einen Armen, so missbrauchte er im frechen Übermuthe meine Gaben; wandte ich sie einem Reichen zu, so waren sie für ihn nur eine neue Quelle, den Armen zu höhnen. Wem soll ich sie verleihen?

Lidi.

Überlasse es dem Zufall. Lasse sie Jenen finden, der in diesem Augenblicke sich am nächsten bei den Ruinen im Palmenthale, in welchem diese Zaubergaben aufbewahret sind, befindet.

Fee.

Lidi hat Recht; nach Zufall will ich meine Gaben spenden. Ich will sehen, wer in diesem Augenblicke bei den Ruinen weilt.

(Musik. Die Hinterwand geht auf; man sieht in einer ovalen Öffnung die nächstkommende Scene en miniatur abgebildet, und Quecksilber, durch einen Knaben repräsentiert, auf einer Ruine sitzen. Die Musik spielt sehr piano den Gesang von Quecksilbers nachfolgender Arie. Nach der Musik beginnt die Prosa.)

Alle Nymphen.

Das ist ein spaßiger Mensch.

Fee.

Wenn mich meine Feenkraft nicht trügt, so ist es ein lebenslustiger Mensch, der dem Scherze huldigt; solche Menschen sind in der Regel nicht die Schlimmsten.

Lidi.

Er hat sich just etwas Lustiges gedacht.

Fee

(winkt, und die Erscheinung verschwindet.)

Schlagt in dem Lexikon der Menschheit nach, wer der Fremdling eigentlich sei?

Lidi (befolgt es.)

Er nennt sich Bartholomäus Quecksilber, ist ein zu Grund gegangener Barometermacher, sehr verliebt, von sehr lustigem Humor, welcher Schiffbruch gelitten und auf dem Wege ist, sein Glück zu suchen.

Fee.

Es soll ihm geholfen werden. Umgebt mich; ich wende dem Fremdling die Gaben zu.

(Musik. Sie zieht mit ihrem Stabe einen Kreis.)

Melodram.

Horn, Stab und Schärpe soll er finden,
Du Lidi sollst ihm den Gebrauch verkünden;
Empfiehl ihm wohl, sie weise zu benützen,
Will er sie lang und vortheilhaft besitzen.

(Die Fee, Lidi und die Nymphen entfernen sich.)

Zweite Scene.

(Verwandlung. Die vorige Gegend im Großen. Seitwärts eine Ruine. Im Hintergrunde die See. Man hört das Ritornell von Quecksilbers Arie.)

Quecksilber (tritt vor.)

Arie.

Was braucht man Barometer
Auf dieser Welt noch mehr?

Ein Jeder macht sich's Wetter,
So wie's ihm g'fällt, daher:
Auf Schön zeigt's bei den Reichen,
Bei Stutzern zeigt's auf Wind,
Auf Regen steht das Zeichen,
Wo arme Schlucker sind.

Bei Schönen, in der Regel,
Zeigt's auf veränderlich,
Auf Stürme bei dem Flegel,
Und Schnee bedeut's für mich;
Doch Schicksal, es ist Schade,
Dass D' mich verfolgst mit G'walt!
So lang der Gönner Gnade
Nicht auf den G'frierpunkt fallt.

Das ist eine prächtige Profession, das Barometermachen, man kann verhungern alle Tag'. Hab' ich unglückseliger Mensch auf's Meer müssen, um die wilden Völker des Erdbodens durch meine Kunst in Erstaunen zu setzen, und jetzt wirft mich das Schicksal auf diese Zauberinsel, wo ich noch nichts gesehen hab', als ein Paar Kanarienvögel, oder was sie waren, und einen Elephanten mit drei Füß'. Na, die werden doch keine Barometer brauchen! — Weil ich nicht zu Grund gegangen bin, so ist wenigstens das Schiff zu Grund gegangen, bloß weil ich Unglücksvogel darauf war. Die Matrosen haben schon von weiten diese Feeninsel verflucht, weil ein jedes Schiff scheitert, das in ihre Nähe kommt. Richtig war's so — sie haben sich in einem Schinak'l gerettet,

und ich hab' mich an mein Barometer ang'halten, und bin daherg'schwommen. Das war noch mein größtes Glück, daſs ich den vorigen Sommer zweimal im Prater in der Schwimmschul' war und zug'schaut hab'; da hab' ich's abgespickt, sonst wär's nicht möglich gewesen. Und just ich bin so unglücklich! Da hab' ich ein' Busenfreund gehabt; das war ein Rauchfangkehrer; das war so ein schmutziger Mensch, im ganzen G'sicht voller Ruß, und weil er Glück hat g'habt, ist er gnädiger Herr geworden, der sich gewaschen hat. Aber mir g'schieht recht! O mir g'schieht recht! Meine letzte Amour, die ich verlassen hab' oder, wie man in der hohen Dichtersprache sagt, der ich den Stecken gegeben hab', hat noch beim Abschied prophezeit: O, sagt sie, Bartel! sagt sie, Dir wird's nach Haus kommen, sagt sie, Bartel! — Mein erstes Unglück war mein neuer Buchdrucker, der laſst mir unglücklicher Weise auf meinen Zetteln auf die Barometer überall den ersten Buchstaben aus. Zum Beispiel, statt kaltes Wetter, laſst er das k aus, steht droben: altes Wetter; — so bei warmer Wind — armer Wind. Ich steh's nicht, verkauf's, die Leute glauben, ich bin ein Narr, lassen nichts mehr bei mir machen. Kein Verdienst! Wie ich eine Weile im Wirtshaus nicht gezahlt hab' und hab' vom Kellner was begehrt, so ist der Barometer seiner Dienstfertigkeit auf's Hinauswerfen g'stiegen, und wann ich mich nicht g'schwind aus dem Staub g'macht hätt', so wär' er auf Schläg' g'fallen. — Was war also zu thun, als mein letztes Bissel zu verkaufen und in die weite

Welt zu gehen. — Da steh' ich nun allein und verlassen, ein Fruchtbaum in der Wüste. (Weint.) Doch von all' dem rauschenden Geleite, wer harret noch liebend bei mir aus? Dieser edle Magen! Der einzige Schmarotzer, der mir die Ungelegenheit macht, treu zu bleiben. Just gibt er wieder eine Bittschrift ein, um was zu essen. — Schicksal, wenn Du eine Ehr' im Leib' hast, so lass' mich nicht verhungern.

(Unterirdische Musik, leise.)

Was ist das? Eine musikalische Akademie unter der Erde?

Stimme des Hornes.

Wer will auf mir blasen?

Quecksilber.

Eine curiose Frage!

Stimme der Schärpe.

Wer will mich tragen?

Quecksilber.

Den soll man tragen, der kann vielleicht siebzig Zenten schwer sein.

Stimme des Stabes.

Wer will mich schwingen?

Quecksilber.

Jetzt will der wieder geschwinget sein! Was heißt denn das?

Stimme des Hornes.

Geh', blase!

Stimme der Schärpe.

Geh', trag' mich!

Stimme des Stabes.

Geh', schwing' mich!

Alle drei zusammen.

Dein Glück wird es sein.

Quecksilber.

Ich weiß nicht, was ich denken soll? Blasen, tragen und schwingen? Man kann sich dabei denken, was man will. Aber es soll mein Glück sein, also frisch!

Ich blas' Dich!
Ich trag' Dich!
Ich schwing' Dich!
Herauf! Herauf!

(Donnerschlag. Es steigen drei Postamente aus der Erde, auf denen ein silbernes Waldhorn, eine Schärpe und ein goldenes Stäbchen liegen. Kurzer unterirdischer Chor.)

Quecksilber.

Ein Waldhörndel? Nu, Stadthörndel hab' ich schon genug getragen. Eine Binden mit Ochsenaugen garniert? (Eine schwarze Schärpe mit runden Zauberzeichen.) — Und ein goldenes Ausklopfstaberl? — Was sind denn das für Kindereien? Einen Menschen so für ein Narren zu halten! Was ist denn das für ein unterirdischer Socius? Wann er nur heraufkäm', ich nehmet' mir die Freiheit und schlaget' ihm mein Barometer an Kopf, dass die Scherben davonfliegen.

(Donnerschlag. Die Ruinen verwandeln sich in ein hellrothes Wolkenzelt mit weißen Rosen garniert. Kurze Musik.)

Lidi (in Begleitung von drei Genien tritt heraus.)

Undankbarer, frevle nicht.

Quecksilber.

Himmel, was ist das! Welch' eine krudelschöne Person! Nymphe des Waldes, oder Donna del Lago![1]) Nimm die Huldigung des miserabelsten aller Barometer-macher.

(Die drei Genien nehmen die drei Gaben von den Postamenten, welche verschwinden.)

Lidi.

Horch auf!

Die Gaben, die Du siehst,
Von großem Zauberwert,
Sind durch des Zufalls Macht
Dir zum Gebrauch beschert.

Quecksilber.

Die spricht in Versen, da muss ich auch ein paar Reim' loslassen.

Verzeihe mir den Schimpf,
Hochwohlgeborne Nympf'!
Dass ich auf Deine Gab'
Vorher geschmälet hab'.
Doch wie soll ich's denn machen
Mit diesen Zaubersachen,
Dass sie mir nützlich sind,
Ich bitte Dich geschwind,
Verehrungswürd'ge Fee,
O sag' es mir! geh! geh!

Die drei Genien (lachen ihn aus.)

Ha, ha, ha.

---

[1]) Oper von Rossini.

Quecksilber (sieht sich beleidigt um.)

Jetzt schaut's die Kinder an aus dem verwunschenen Waisenhaus. Lachen die einen gebildeten Mann aus, der in Knittelversen spricht.

Lidi.

Wenn Du den Stab hier schwingst,
Ist Dir der Zauber hold,
Was Du mit ihm berührst,
Verwandelt sich in Gold.

Du kannst durch Deine Macht
Die höchste Kleiderpracht,
Brillanten Dir erwinken,
Läßt Du den Stab nur sinken.

Und dürstest Du vielleicht
Einmal nach Kriegesthaten,
So bringt ein Stoß in's Horn
Dir tapfere Soldaten.

Bedeckt die Binde Dich,
Und wünschest Du Dich fort,
So findest Du Dich flugs
An dem ersehnten Ort.

Bewahr' die Gaben wohl,
Wenn sie Dir einmal schwinden,
Mußt Du s' durch eig'ne Kraft
Hiernieden wiederfinden.

(Sie geht zurück. Das Zelt verwandelt sich wieder in die Ruine.)

Die drei Knaben (geben ihm die Gaben und rufen ihn mit dem Finger drohend zu.)

Du! (alle drei lachend ab.)

Quecksilber (allein.)

Das ist eine unartige Brut! Nu ja, solche Feenkinder! Die Ältern schauen ja nicht darauf, lassen s' halt so bloßfüßig herumlaufen. — Aber das Glück! Das Glück! Wer hätte sich morgen das gedacht, dass ich heute so glücklich werden sollt'? Wenn nur jetzt geschwind jemand da wäre, den ich vor Freuden embrassieren oder massacrieren könnt'.

Dritte Scene.

Matrosen (kommen auf einem Boote angefahren.) **Voriger.**

Chor.

Freude! Freude! Freude!
Freunde, hier ist Land!
Lasst die See nur brausen,
Und die Winde sausen,
Eilet an den Strand!

(Sie springen an's Land.)

Erster Matrose.

Diesmal sind wir glücklich davon gekommen. War das ein Sturm! Einen ganzen Tag haben wir vergebens herumgerudert, und doch hat uns der Zufall auf dieser verwünschten Feeninsel landen lassen. Einen Menschen hier zu treffen, ist, so viel ich sehe, gar keine Hoffnung!

Quecksilber.

Bedank' mich; also muss ich einem Vieh gleichsehen?

Erster Matrose (sieht den Barometer auf der Erde.)
Kameraden, seht, da liegt ein Barometer! (Hebt ihn auf.)

Quecksilber.
Lassen Sie anderer Leute Sachen stehen.

Alle.
Der Barometermacher!

Erster Matrose.
Wie kommt denn der Schuft daher? Er ist ohnehin an unserem Malheur schuld, weil wir die Missgeburt auf dem Schiff hatten.

Quecksilber.
Das wird der Erste sein, an den ich bronzier'; der kriegt goldene Schläge!

Erster Matrose.
Was? Du Seehund! Du Meerschwein!

Quecksilber.
Ich bitt' Sie einzuhalten mit Ihren ästhetischen Benennungen. Jetzt werden wir gleich aus einem andern Ton sprechen. Nieder mit Euch; erkennt in mir Euren Gebieter, wenn Ihr nicht verhungern wollt! Eine mächtige Fee hat mir diesen Zauberstab gegeben; Alles, was ich damit berühre, kann ich in Gold verwandeln.

Alle (lachen.)

Erster Matrose.
Der Bursche muss Tollpflanze gegessen haben, er ist närrisch geworden.

Quecksilber.

Was? (Läuft zu dem Boot, berührt es, dieses verwandelt sich schnell in ein segelfertiges Schiff von gediegenem Golde.) Nun?

Alle Matrosen (fallen auf die Knie.)

Herr, wir sehen Deine Macht! Kannst Du uns verzeihen?

Quecksilber.

Oui! Steht auf, Ihr seid von nun an in meinen Diensten. An Geld soll's Euch nicht fehlen, und wer sich besonders gut aufführt, den lass' ich zum Lohn im Feuer vergolden.

Alle.

Hurrah!

Quecksilber.

Und jetzt sagt mir, was Ihr von dieser Insel wisset?

Erster Matrose.

Sie stehet unter dem Schutz einer mächtigen Fee. Es gelingt nur selten einem Fremden zu landen und Tausende haben schon in diesen Wellen ihr Grab gefunden. Unser Capitän nur war so kühn und so glücklich, auf der Ostseite an den Strand zu kommen, und erzählte: dass sich ein mächtiges Reich dort befindet, dessen Fürst eine sehr schöne Prinzessin zur Tochter hat, welche die Natur mit außerordentlichem Verstande beschenkt haben soll.

Quecksilber.

Da ist von dem meinigen auch eine Portion dabei; darum ist mir immer etwas abgegangen. Also bon! Dieses Wunder will ich kennen lernen, und weil auf dieser Insel kein Auskunfts-Comptoir ist, so fahren wir längs der Küste so lang' herum, bis wir Leute entdecken. Ich nenne

mich dort Fürst Maikäfer aus dem Cantariden=Geschlecht und bin Beherrscher von verschiedenen Heuschrecken=Inseln. Und jetzt fort, zu Schiff', denn sonst verhungert der ganze Hofstaat.

Alle.

Hurrah!

Kurzer Chor.

Zu Schiffe! Es schwellen die Segel.
Es weht schon ein günstiger Wind!
Bald seh'n wir belebte Gestade,
Vertrauet dem Glück, es ist blind.

(Alle steigen ins Schiff und fahren ab.)

Vierte Scene.

(Ein analoges Gemach. Sclaven kommen und bereiten auf Pölstern eine Art Ruhelager. Sclavinnen kommen, tanzen mit großen Fächern; endlich Tutu, der sich auf die zubereiteten Pölster niederläßt. Musik.)

Tutu.

Ich erliege unter der Last der Geschäfte! Seid's still, damit ich schlafend mich beschäftigen kann. — Ich mag mich schon hinlegen, wo ich will, es thut mir Alles vom Liegen weh. Den ganzen Tag muſs ich so in Geschäften hinbringen. (Man hört Lärm hinter der Scene.) Was ist denn das? Wer stört mich in meiner Weisheit? Da hat gewiſs wieder meine Prinzessin Tochter etwas angestellt.

Fünfte Scene.

Linda. Tutu.

Linda (stürzt herein und wirft sich ihm zu Füßen).
Ach schützen Sie mich doch! gnädiger Herr!

Tutu.

Wenn's nicht viel Arbeit macht, so schütze ich Dich.

Linda.

Mit Ihrer Prinzessin Tochter ist's nimmermehr zum Aushalten; es muss noch Alles davonlaufen.

Sechste Scene.

Zoraide. Vorige.

Zoraide.

Was seh' ich? Sie selbst nehmen die Frevlerin in Schutz, die meine Freier abredet? Aber freue Dich, wie ich mit Deinen Reizen umgehen will. Von morgen an darf kein schönes Gesicht im ganzen Lande mehr existieren.

Tutu.

Du, das wird ohne Spectakel nicht angehen. Wenn Du den Weibern ihre Schönheit attaquierst, so wehren sie sich bis auf den letzten Mann.

Zoraide.

Aber ich will's! Ich will's! Ich will's! Alle, Alle, werd' ich noch zu meinen Füßen sehen. Mich allein müssen Alle lieben, und vor Liebe vergehen.

Siebente Scene.

Hassar. Vorige.

Hassar.

Mächtiger Tutu! Vergib, dass sich meine Schönheit Dir zu Füßen wirft. Es ist ein Fremder angekommen, der ein entsetzliches Aufsehen macht.

Zoraide.

Also schon wieder Einer? O! die verliebten Mannsbilder gehen nicht aus.

Tutu.

Nur weiter! Was macht er für Aufsehen? Man kann auch ein Aufsehen machen, wenn man auf dem Kopf geht, oder Purzelbäum' macht.

Hassar.

Seine Schiffe sind gediegenes Gold, das Vordertheil ist mit lauter Solitärs besetzt. Auf dem Weg vom Ufer bis zum Palast hat er und sein Gefolge lauter Ducaten gestreut.

Zoraide.

Das muss ein schöner Mann sein.

Hassar.

Vergeben Sie, Zoraide, in der Schönheit kann er mit mir keine Vergleichungen aushalten; aber sehr lustig muss er sein; er will Sie sehen und will Sie heiraten.

Zoraide.

Schau, das ist alles zu viel Gnade.

Tutu.

So müssen wir uns also wieder strapezieren. Wir wollen ihn ansehen. Zoraide, geh', mach' der G'schicht' ein End' und nimm ihn, denn sonst bleibst am End' doch sitzen. Es ist noch Allen so gegangen, die gar so herum-g'sucht haben.

Hassar
(wirft im Abgehen Linda Küsse zu.)

Achte Scene.

Zoraide. Linda.

Zoraide.

Besitzt er solche Reichthümer? Sie müssen mein sein, dann mag er hingehen, wo er hergekommen ist. (Geht ab.)

Linda (allein.)

Wart', Du Schlange! Den will ich warnen, den sollst Du nicht foppen. — Ich weiß überhaupt nicht, was sie davon hat, dass sie die Männer so papierlt. Wär' ich Prinzessin, ich wüsst' schon was Besser's zu thun.

Lied.

O wär' ich Prinzessin heut' an Deiner Stell',
Ich wüsst' mich vor Freuden nicht aus, meiner Seel'!
Ich hänget' mir Spitzen und Perlen hinauf,
Als käm' ich lebendig zu Markt auf ein' Kauf.
Das wär' ein Leben, Juhhe! ꝛc. ꝛc.

Mit Sechsen, da fahret' ich täglich spazier'n,
Heiducken, die müssten am Schlag paradier'n,

Vier Laufer voraus, ja die renneten her,
G'rad' als wenn im Prater der erste Mai wär'.
Das wär' ein Leben, Juhhe! rc. rc.

Ich wollt' mir die Insel ganz richten nach Wien,
Ein Graben, an Kohlmarkt, den machet' ich hin.
Theater, Redouten, das kostet' kein' Müh',
Ein Volksgarten, Prater, a Wasser-Glacis.
Das wär' ein Leben, Juhhe rc. rc.

Weil einmal im Jahr sich gern Jedes erholt,
Wenn man zu elf Monat zu Haus brummt und grollt,
So baut' ich ein Baden mir auch ohne Gnad',
Da schicket der Bassa sein' Frau halt ins Bad.
Das wär' ein Leben, Juhhe! rc. rc.

Neunte Scene.

Platz vor dem Palaste.

(Eine Menge Leute raufen um das ausgeworfene Geld. Quecksilber's Gefolge wirft Geld aus; sie sind ganz in Goldlivréen gekleidet, sehr elegant.)

Chor.

Bediente.

Sie fallen darüber — sie stürzen sich d'rein,
Schlagt man ihnen d'Augen mit Münzen auch ein.

Volk.

Und blieb' ich gleich liegen — und bräch' ich ein Bein,
Es müssen Ducaten in Menge mein sein.

Zehnte Scene.

Tutu. Zoraide. Hassar. Vorige.

Tutu.

Na, da geht's ja schrecklich zu! Hat er wirklich Ducaten ausgeworfen, oder sind's nur Dantes vielleicht?

Hassar

Herr, von dem feinsten Gold.

Tutu.

Also von Nummero Drei? Nu, da muss ich mich schon auch ein wenig sehen lassen. Man kann ihnen dann später aus meinem Schatz einige goldene Geschirre an den Kopf werfen.

Zoraide.

Nu, die Dienerschaft passiert. Aber wo bleibt denn der ausländische Stutzer? Muss er sich vielleicht erst eine Rede einstudieren?

Hassar.

Er naht sich. Ha! Welch ein Glanz!

Tutu.

Halt' er sein Maul. Man erhebe eine Art von Freudengeschrei.

Volk.

Es lebe Fürst Tutu!

Quecksilber's Leute.

Hurrah!

Zoraide.

Stimmen haben s', wie die Bären. Was ist denn das für eine Sprach': Hurrah?

Tutu.

Hurrah? — Das ist Französisch, und heißt auf Italienisch: G'wehraus! Still, er kommt.

Elfte Scene.

Quecksilber. Vorige.

Quecksilber

(als Stutzer. Er trägt einen modernen Frack von Goldbock, eine silberne Weste mit blaugestickten Borten und eben solche Pantalons, einen dreieckigen Hut, mit Diamanten garniert. Zum Eingang spielt die Musik das Ritornell aus der ersten Arie des Figaro im Barbier von Sevilla, dann)

Recitativ.

Prinzessin! Wie soll ich Dich nennen?
Für die Kalmucken selbst entbrennen!
Euphemia, Amarantia oder Rosel?
Wie Du auch heißest, gilt mir gleich;
Mich trug der Rhein und auch die Mosel
Auf einem Dampfschiff in Dein Reich.

Arie.

(Melodie: Ich bin etwas verliebter Laune 2c. 2c.)

Ich besitze viel tausend Millionen,
Und reise durch die halbe Welt,
In den kält'sten und heißesten Zonen,
Hab' überall ich Schätze gestellt.

Um in Engeland recht zu verschwenden,
Verschenk' ich die Sterling in Zenten,
Denn vom Auszahlen an mich wird die Bank
Auf die Letzt vor Strapaze noch krank!

In Italien recht mächtig zu werden,
Erkauft' ich die herrlichsten Gärten,
Pomeranzen von Gold, das ist wahr,
Einen Wald von Salami sogar.

In Tirol auf der Alma,
Wennst' z'frieden willst sein,
Da hab' ich drei Hütten,
Die sind zwar nur klein:
Dort nutzen ein' die Schätz' nix,
Da bringt man s' nicht an,
Da macht ein treu's Herz nur
Zum glücklichsten Mann.

Doch im schönen Ungarland
Bin als Krösus ich bekannt,
Auf meiner Pußta zähle ich
Zehntausend Büffel ohne mich.

Im Öst'reicher-Landel
Da bin ich zu Haus,
Da geht mir das Glück
Und die Freude nie aus!
Ich besitz' dorten Auen und Wälder,
Auf der Schmelz[1]) drauß' die herrlichsten Felder,
Und die Brühl,[2]) die so schön, wie die Schweiz,
Die g'hört mein bis nach Heiligenkreuz.[3])

Und in Wien hab' ich Häuser sehr viele,
Das ist halt schon so meine Grille,

---

[1]) Brachfeld außerhalb der Mariahilfer-Linie, gegenwärtig größtentheils verbaut. — [2]) Ort nächst der Stadt Mödling, beliebter Sommerausflug der Wiener. — [3]) Große Cistercienser-Abtei, 2 Stunden von Baden entfernt.

Dass ich immer in einem fort bau',
Doch die meisten sind in der Roßau.[1])

Auf dem Thuri[1]) hab' ich ganze Straßen,
Von der Wieden[1]) kann ich d'Hälfte verlassen,
Und um ein spottwohlfeiles Geld
Hab' ich zwanzig kauft im Lerchenfeld.[1])

Die Jägerzeil'[2]) lieb' ich vor allen,
Dort wünsch' ich den Leuten zu g'fallen,
Dort hab' ich ein einziges Haus,
Da wirft man mich sicher nicht 'raus.

Zoraide.

Also, das ist der unmenschlich reiche Mann? Der sieht aus, wie ein ang'legter[3]) Aff!

Tutu.

Man hat mir Deine Ankunft auf unserer Insel gemeldet. Was suchst Du hier? Es ist nicht viel zu finden.

Quecksilber.

Per Du red't er mit mir? — Der Ruf von der entsetzlichen Schönheit von Dero Mademoiselle Tochter hat mich hieher gelockt.

Tutu.

Da kann man sehen, wie die Lugen herumkommen! Das Anschauen kostet nichts. Schau' sie an, hier steht sie.

Zoraide.

Ich hoffe, Du wirst mich sehr schön finden.

---

[1]) Ehemalige Vorstädte von Wien. — [2]) Auf der linken Seite der Jägerzeile, jetzt Praterstraße, befindet sich das Leopoldstädter Theater. — [3]) Angezogener.



Quecksilber.

Jetzt sagt die auch wieder Du! Das müssen emigrierte Tiroler sein, weil s' zu allen Leuten Du sagen. — Prinzessin, Sie sind eine magnifique Personage, wie auch Ihr Herr Vater; es thut einem zwischen ihm und dem Spadi-Do die Wahl weh. Aber wenn Sie nur die Güte haben wollten, und wollten nicht immer Du zu mir sagen. Wenn Sie nicht Herr von sagen mögen, so heißen Sie mich wenigstens: Sie.

Zoraide.

Das ist ein impertinenter Patron.

Tutu.

Sei still! So lang', bis mir sehen, ob er Geld hat, sagen wir Sie; wann er kein's hat, so kann man ihm hernach noch immer alle Grobheiten anthun.

Zoraide.

Nun also! Sagen Sie mir halt Sie, mein Sie — Sie, — weil man Ihnen nicht dutzen darf: was wünschen Sie denn eigentlich von mir?

Quecksilber.

Ich bin hier, um Ihre schöne Hand anzuhalten.

Zoraide.

Dazu gehören drei Eigenschaften: geistig, wie Jamaika-Rum; reich, wie ein Ynka von Peru, und schön, wie der deutsche Alcibiades.[1])

---

[1]) Anspielung auf den seiner Zeit berühmten Roman von Carl Gottlob Cramer: „Der deutsche Alcibiades", zuerst 1790 in 3 Bänden erschienen.

Quecksilber.

Nu, was den Verstand und Reichthum betrifft, hat's keinen Anstand, aber mit dem deutschen Alcibiades wird's schlecht ausschauen, da wird höchstens ein wallachischer herauskommen.

Boraide.

Was sind Sie denn eigentlich?

Quecksilber.

Ich bin ein Millionär!

Tutu.

Ist keine schlechte Profession.

Boraide.

Haben S' studiert?

Quecksilber.

Zweihundert Schulen.

Tutu.

Das ist viel. Wir haben eine einzige, und ich hab' in der nichts gelernt.

Quecksilber.

Und in sehr kurzer Zeit. Warum? Aus zu großen Fortschritten hat man mich in der Parva früher ausgestoßen, dadurch bin ich an den andern Schulen vorbei, und gleich in die Poesie hineing'flogen, dort haben sie mir wieder einen neuen Wurf gegeben, der mich der Philosophie in die Arme geworfen hat. Weil ich aber dort mit meinen Professoren etwas unartig war, so hat man mich eingesperrt, da hab ich das Jus absolviert, dann hab ich die Gymnasien am Alsterbach frequentiert, vor der Sanct Marxer Linie

hab ich mich examinieren lassen und meine Prämien habe ich dann erhalten bei'n Schotten auf dem Stein.

Tutu.

Da haben Sie eine schöne Carriere gemacht.

Zoraide.

Aber, wie sieht's denn mit den Beweisen des Reichthums aus? Denn die Ducaten, die Sie ausgeworfen haben, können vielleicht Ihre letzten sein. Es sind schon allerhand Streichmacher bei uns g'wesen.

Quecksilber.

Soll ich Deinen Palast in Gold verwandeln?

Tutu.

Nein, sie tragen mir ihn sonst bei der Nacht davon.

Quecksilber.

Wenigstens die Thorflügel sollen Gold sein. (Er berührt sie, sie werden Gold.)

Alles (verwundert sich.)

Tutu.

Mir bleibt der Verstand aus!

Quecksilber.

Die hölzernen Säulen können wir auch renovieren, die sollen sich in Silber verwandeln. (Er berührt sie, sie werden Silber.)

Zoraide (für sich.)

Das ist ein Talisman, den muss ich besitzen.

Hassar.

Der muss auf unserer indianischen G'stätten Holzversilberer werden.

Quecksilber (zu Hassar.)

Sagen Sie mir, brauchen Sie Ihren Kopf nothwendig?

Hassar.

Ja, ich hab' halt unterdessen nur den, und man weiß halt doch nicht, ob nicht was auskommt.

Quecksilber.

Zum Vergolden wär' das ein prächtiger Schafkopf! Finden Sie das nicht auch, Herr Schwiegerpapa?

Tutu.

Warum denn? Er braucht nichts Extras, ist ja der Ihrige auch nicht vergold't. Lassen Sie ihn nur gehen, man muss nicht einen Jeden vergolden. Zoraidel, wie ist Dir?

Zoraide.

Fremdling, Du hast mein Herz gewonnen. Eine unwiderstehliche Macht zieht mich zu Dir hin. Ich könnte goldene Thränen weinen.

Quecksilber.

Also, voulez vous mein sein?

Zoraide.

Wenn Du mir die Beweise Deiner Liebe gibst, die ich von Dir fordere.

Tutu.

Mit Erlaubnis! (Er tritt in die Mitte.) Der Discurs dauert mir ein wenig zu lang. Also, mein charmanter Herr Schwiegersohn, vulgo Goldarbeiter, à revoir! Ich werde Befehle ertheilen, dass man in dem Palast Ihre Zimmer ausreibt, austapezieren können Sie sich s' selbst, dann muss ich mich niederlegen und ausruhen. Der gefühlvolle Auftritt hat mich zu sehr angegriffen. Leben Sie wohl. Vergolden Sie mein ganzes Reich, und wenn ich vielleicht heute noch munter werden sollte, so habe ich das Vergnügen, Sie zu sehen. Also: à revoir! Und weil mir in der Geschwindigkeit nichts Französisches mehr einfallt, noch einmal: à revoir!

(Geht ab, alles mit ihm.)

Zwölfte Scene.

Zoraide. Quecksilber.

Zoraide.

Du bist also wirklich entschlossen, Jüngling, an meiner Hand auf der holperichten Landstraße dieses Lebens einherzuwandeln, ohne zu ermüden?

Quecksilber.

Wir halten uns halt einen Einspänniger.

Zoraide.

Wie nennst Du Dich?

Quecksilber.

Bartholomäus!

Zoraide.

Bartholomäus und Zoraide, das gibt einen herrlichen Roman.

Quecksilber.

Ich glaub's.

Zoraide.

Auf dem Titelkupfer eine indianische Schweizergegend, vom Mond beleuchtet. Zu meinen Füßen liegt ein jugendlicher Schäfer und im Hintergrunde erscheinest Du —

Quecksilber.

Mit einem Ochsenzehn in der Hand. Das wird eine schöne Vignette sein.

Zoraide.

Nein, Spaß apart, ich bin Dichterin. Sie müssen mir Ihre Geschichte erzählen, ich werde sie in vierfüßigen Jamben bearbeiten und dann dem Druck übergeben. Pränumeranten werden sich schon finden.

Quecksilber.

Sind S' so gut! Wenn die Leut' alle die Dummheiten lesen müßsten, die ich in meinem Leben ang'stellt hab', ich dürft' mich gar nicht mehr auf der Gassen sehen lassen.

Zoraide.

Wie? Können Sie sich eine größere Ehre wünschen, als im Druck zu erscheinen?

Quecksilber.

Ah was, Druck. Wenn ich mich will drucken lassen, geh' ich in ein Freitheater.

Zoraide.

Nein, verzeihen Sie, mit Ihnen zu parlieren gehört eine curiose Geduld dazu, Sie haben ja nicht um sechs Pfennige Galanterie im Leib. Ich möchte einen galanten Mann.

Quecksilber.

Da hätten Sie sich sollen einen Galanteriehändler verschreiben, auf dem Kohlmarkt gibt's prächtige, ob sie Ihnen aber mögen, das weiß ich nicht.

Zoraide.

Gehen Sie, Sie haben nicht im geringsten einen, wie sagt man denn, einen phantasierenden Sinn.

Quecksilber.

So? Ich habe einmal das hitzige Fieber g'habt, da hätten Sie mich hören sollen, da habe ich fünf Tag und Nacht phantasiert.

Zoraide (für sich.)

Wenn ich nur das Staberl erwischen könnte! (Sehr freundlich.) Lassen Sie uns Frieden schließen, trauter Bartholomäus! Liebst Du Deine Zoraide? Hinweg mit allen den kleinen Zänkereien, den Töchtern der liebenden Koketterie, welche den Reiz der Liebe erhöhen sollen. Ich will Dein Herz umranken, wie die Rebe den Kastanienbaum. (Umarmt ihn.) O ihr Götter, die ihr da unten wohnt, sehet auf uns herab! — Nicht wahr, Du wirst Deine Zoraide nie verlassen? Dein Herz wird kein Retourbillet verlangen, oder sich gar das Entrée seiner Treue bei Amor's Cassa zurückzahlen lassen?

Quecksilber.

Sie ist doch eine gute Seel'.

Boraide (für sich.)

Nur das Staberl möcht' ich haben.

Quecksilber.

Nu schlagen Sie ein, aber nicht in's G'sicht. Geben Sie mir zum D'rangeld ein einschichtiges Bussel, und wir sind d'accord!

Boraide.

Jetzt nicht. Das bekommen Sie nach der Tafel zum Confect.

Quecksilber.

Gut, ist auch recht. Was essen denn Sie zum Confect?

Boraide.

Die edelsten indianischen Früchte.

Quecksilber.

Da freu' ich mich! Für mich sind die edelsten Früchte die Pfludern, die iss' ich sehr gern. Dierndeln sind auch schön, besonders die Bauerndierndeln. Mein liebstes Essen aber sind die Birn', wissen Sie, die kleinen, die Muskatellerbirndeln, die sind gut.

Boraide.

Wer wird denn so einen gemeinen Gusto haben! (Sehr hochdeutsch.) Wie können Sie denn Bern essen?

Quecksilber.

Keine Bären ess' ich nicht, da bin ich froh, wenn mich keiner anpackt. — Birn'! ist denn das ein übler

Gusto? Birn' ißt ja die ganze Welt, ein Jeder eine andere Gattung. Die Patrioten essen Kaiserbirn'; die Reichen Ducatenbirn'; die sich stark parfümieren, Bergamottenbirn'; die Schuster Lederbirn'; die Kutscher Haberbirn'; die Tischler Holzbirn'; die Barbierer Issinbart, und wer einen Fehler macht, der ißt Plutzerbirn. Kurz, Du bist einmal mein, dabei bleibt's.

Zoraide.

Ich schwimm' in einem Meer von Wonne, wie ein Walfisch in der Donau. (Umarmt ihn.)

Dreizehnte Scene.

Linda, aus dem Palast. Vorige.

Linda.

Prinzessin, Sie sollen hinauf gehen, dass Ihnen die Nachtluft nicht schadt' (bei Seite.) Wenn ich ihm nur einen Wink geben könnt'. Er ist ein rechter hübscher Mensch.

Zoraide.

Was? (bei Seite.) Erwünschte Gelegenheit! (Laut.) Wie kann Sie sich unterstehen, in diesem mir so herrlichen Augenblick vor meine Augen zu kommen? Sie kecke Person! Diese Missgestalt wagt es, drängt sich zwischen mir und meine herrlichsten Phantasien.

Linda.

Aber, Hoheit! —

Quecksilber.

So sind's doch vernünftig, was hat sie Ihnen denn gethan?

Zoraide.

Halten Sie 'sMaul! — Sie will noch widersprechen? Sie erkühnt sich noch, ihr loses Maul gegen mich aufzuthun, gegen mich, ihre Gebieterin. Ich vergreife mich an ihr — Himmel, ich weiß nicht, was ich thue, vergeben Sie meine Schwärmerei —

Quecksilber.

Erlauben S', das ist eine curiose Schwärmerei. So schwärmen bei uns die Trager auf der Hauptmaut.

Zoraide.

Sie nehmen sie in Protection? — Ich glaube gar, sie liebäugelt mit Ihnen? So können Sie mich herabsetzen mit dieser Meerkatze?

Linda.

Ach was Katze, Sie sind auch kein Königelhase.

Zoraide.

Welche Beleidigung! Wie wird mir? Meine Sinne schwinden — ich sinke!

Quecksilber.

Um Alles in der Welt —

Linda.

Sie wird ohnmächtig. (will sie aufhalten.)

Zoraide (schnell.)

Unterstehe Sie sich, mich anzurühren! Sie Figur! Den Augenblick aus meinem Angesicht. Fort, sagt' ich! Sie zögert noch —

Linda (entflieht.)

Zoraide (entreißt Quecksilber den Stab.)

Ich verwandle sie in einen goldenen Drachen, wenn ich sie erreiche. Fort! Fort! (Eilt Linda nach in den Palast, die Thore schließen sich.)

Vierzehnte Scene.

Quecksilber (allein, später) **Wache.**

Quecksilber.

He! He! Wo laufen S' denn hin! Meinen Stab! Sie ist im Stand', sie schlagt ihn ab an ihr, hernach könnte ich als Vergolder eine verzauberte Crida ansagen. Ich muſs ihr nach. (Er geht zum Thor.) Es ist ja zu. — Es ist ja noch nicht zehn Uhr. Da sperren s' die Hausthör' schon vor'm Essen zu. He, Hausmeister, aufgemacht. Auf! (Er pocht an.)

Eine Wache (erscheint auf der Mauer).

Was ist das für ein Lärmen?

Quecksilber.

Nun, aufgemacht, ich g'hör hinein.

Wache.

Ich rathe Dir es gutwillig, echappiere!

Quecksilber.

Warum soll ich denn echappieren? Ich hab' ja in dem Land noch keine Schulden. Ich bin der Prinzessin Gemahl.

Wache.

Ein Narr kannst Du sein. Die Prinzessin ist mit ihrem Vater auf ihre Lieblingsinsel gefahren und läſst Dir sagen: Wenn Du Dich nicht aus dem Staub' machst, so wird man einige junge Tiger auf Dich heraus-lassen. Herein kommst Du nimmer. (Verschwindet von der Mauer.)

Quecksilber (allein.)

O, indianische Bagage! Ich unglückseliger Barometermacher, was hab' ich gethan! ich vergolde ihnen die Thore und sie sperren mir s' vor der Nasen zu. Ich

bin betrogen. Wenn ich nur hinein könnt', ich massacrieret, — Halt! Da fallt mir was ein! Ich kann eine Armee herblasen! Victoria! O Pizichi, Pizichi, blas' anstatt meiner Fagott! [1]) — Wart, du undankbares Volk! (Er bläst in's Horn.)

Fünfzehnte Scene.

(Großer lebhafter Marsch fällt ein. Eine Schar von idealen Soldaten kommt schnell aufmarschiert. Die Leibgarde bildet sich von Zwergen, welche sich um Quecksilber reihen.)

Anführer.

General, was commandierst Du?

Quecksilber.

Richt' Euch! Nein, richt' Euch nicht, es ist noch Zeit. (Zu den Zwergen). Was ist denn das für eine Mannschaft? Die müssen sie ja erst angebaut haben, die sind nicht ausgewachsen? Sind das auch Soldaten?

Anführer.

Herr, das ist Deine Leibgarde.

Quecksilber.

Die? Die hab' ich für angezogene Frösch' gehalten.

Anführer.

Sie wird Dich schützen.

---

[1]) Pizichi ist der Name eines männlichen Genius in dem Singspiel von Perinet „Der Fagottist oder die Zauberzither“ (Wien 1791), welchen der Kasperl des Stückes im Momente der Gefahr (1. Akt, 11. Scene) anruft, indem er ein Lied singt, mit dem Refrain: „O Pizichi, Pizichi! hilf mir aus der Noth. O Pizichi, blas' anstatt meiner Fagott!“

Quecksilber.

Da bin ich nur bis daher sicher, (Deutet bis zur Brust.) außer ich nehm' zwei auf'n Arm. Nun also! Man wird mit beiden Füßen zugleich gegen den Palast marschieren, die Prinzessin und ihren Vater gefangen nehmen. Alles wird massacriert! Die Wiegen im Kind wird nicht einmal verschont! Rechts geschaut — links marschiert — attaquiert — kanoniert — Hahn in Arm — bei Fuß!

Anführer.

Herr, Du verstehst nichts von der Taktik, lass' nur mich kommandieren — Zum Sturm!

(Schlachtmusik. Sie legen die Leitern an den Palast und stürmen hinauf. Die Zwerge bringen einen großen Mauerbrecher und stoßen damit das goldene Thor ein. In der Luft erscheinen zwei Kanonen in Wolken, wobei überall ein Genius als Kanonier sich befindet. Wie sie den Palast erstiegen haben, nimmt Quecksilber von den zwei Zwergen, welche bei ihm zurückgeblieben, einen auf den Arm, den andern führet er an der Hand und so vertheidigen die Zwerge ihn gegen die aus dem Palast herausdrängenden Insulaner. Das Gefecht wird auf der Bühne allgemein. Der Palast steht in Flammen, Tutu und Zoraide werden herausgebracht. Gruppe des Sieges der Zaubermannschaft. Lidi erscheint ober ihnen in einem schönen Wolkenzelt als Kriegerin gekleidet, von vier Genien umgeben, welche kleine Fahnen schwingen; die Genien haben auf dem Haupte kleine Helme, wovon jeder einen transparenten Buchstaben enthält, welche das Wort Sieg formieren.)

(Gruppe.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

(Saal in indianischem Geschmack. An der Seite ein erhöhter Sitz, worauf Quecksilber sitzt: neben ihm Soldaten, gegenüber Zwerge. Tutu's Dienerschaft kniend zu Quecksilber's Füßen. Hassar.)

Chor.

Huldiget Alle dem Sieger,
Weihet ihm Leben und Blut,
Gegen bezauberte Krieger
Kämpfet umsonst Euer Muth.

Hassar.

Hoher Fremdling, der Du unter dem Schutze übernatürlicher Mächte stehest, vernimm aus dem unwürdigen Munde Deines demüthigsten Sclaven die Huldigung aller Bewohner dieser Insel. Alles beugt sich vor Deiner Übermacht: Männer, Weiber und Kinder; Elephanten, Tiger und Affen.

Quecksilber.

Ich versteh's schon, das Blatt hat sich gewendet.

Hassar.

Herr, und nun wagt es noch zum Überfluß Dein Sclave, sich in dem Bewußtsein seiner Schönheit zu Deinen Füßen zu werfen und seine Huldigung Dir ganz insbesondere darzubringen.

Quecksilber.

Warum will Er etwas Extras haben, ich hab' geglaubt, Er ist schon bei den Affen dabei.

Hassar.

Nein, Herr, ich möchte mich erkühnen, Dir meine Unterwerfung in Versen vorzutragen.

Quecksilber.

Was? in Versen will Er mit mir reden? Thu' Er mir doch das nicht an, da lass' ich mich ja lieber schlagen. Er in Versen reden? Das kommt mir gerade so vor, als wenn ein Ochse fliegen will.

Hassar.

So wahr ich ein schöner Mann bin, das ist stark.

Quecksilber.

Genug für jetzt! Auf die Nacht wird ein großes Feuerwerk veranstaltet, eine brennende Pyramide mit zweitausend Feuerrädern, und den — (auf Hassar deutend) setzt man mit seiner Schönheit oben hinauf. Nun entfernt Euch! (Alles ab, bis auf die Garde.) Und Ihr führt mir Tutu herauf. (Die vier Knaben eilen ab.) Zuerst werd' ich dem Alten recht den Text lesen, hernach ihr, dieser undankbaren Person.

Zweite Scene.

Tutu (wird von den vier Zwergen gebracht.) Voriger.

Erster Zwerg.

Halt! Stehen geblieben, sag' ich!

Tutu (sieht auf ihn herab.)

Was ist denn das für ein Lärm da herunten? Jetzt hab' ich's schon genug!

Erster Zwerg.

Still, nicht mucksen, oder ich lasse Dir Fünfundzwanzig herabmessen.

Tutu.

Was ist denn das, Herr Schwiegersohn?

Quecksilber.

Ich kann es nicht hindern. Diese tapferen Männer haben Dich besiegt. Du bist in den Händen meiner Armee.

Tutu (zu den Zwergen.)

Meine beste Armee, es freut mich, Sie kennen zu lernen! — Wenn ich's nur g'wußt hätt', ich hätt' sie Alle g'fangt. Nur einige Mausfallen aufrichten, so g'hören sie mein.

Erster Zwerg.

Schweig' oder es kostet Dich Deinen Kopf. (Zieht den Säbel.)

Tutu.

Schreit schon wieder herauf auf mich in' vierten Stock.

Quecksilber (zu den Zwergen.)

Laßt uns allein.

Erster Zwerg.

Ganz wohl. (Tritt zornig vor Tutu hin.) Teremtete! stoßt den Säbel in die Scheide und geht mit den andern trotzig ab.)

Tutu (sieht ihm nach.)

Ha! Fisolen von einem Menschen!

Dritte Scene.

Tutu. Quecksilber.

Quecksilber.

Jetzt wollen wir ein bissel eine Abrechnung halten. — Wo haben denn Sie und Ihre Mamsell Tochter die Lebensart gelernt, ehrlichen Leuten ihre Kostbarkeiten zu stehlen? Bin ich deswegen in Ihr Land gekommen?

Tutu.

Wer hat' Ihnen's g'schafft, dass Sie kommen sollen? Wären Sie weggeblieben.

Quecksilber.

Ist das der Dank, dass ich Ihnen alle Vogelhäuseln, alle Hühnersteigen vergolden hab' wollen, alle Seekarpfen in Goldfisch' verwandeln, damit Sie s' hätten versetzen können, wenn Ihnen 's Geld ausgegangen wär'?

Tutu.

Warum machen Sie denn mich aus? Was geht denn mich Ihr Staberl an? Geben Sie besser acht auf Ihre Sachen; warum haben Sie so herumgeschlagen damit, dass man seines Lebens nicht sicher war, wenn man neben Ihnen gestanden ist.

Quecksilber.

Warum haben Sie ihr's nicht weggenommen? — Hätten Sie s' besser erzogen!

Tutu.

Was kann ich mehr thun? Sie hat drei Gouvernanten g'habt, die ich verschrieben hab', eine von Paris, die andere von Lyon und eine vom breiten Feld. Sie ist sehr gut erzogen, darum darf ich ihr auch nichts sagen, sonst macht sie mich aus.

Quecksilber.

Kurzum, Sie sind ein undankbarer Mensch, und ich nehme Ihre Tochter jetzt nicht mehr.

Tutu.

So sind Sie ein schmutziger Mann!

Quecksilber.

O, Sie touchieren mich nicht. Ich kann gar nicht schmutzig sein, denn ich bin ein reicher Mensch und folglich ein Kerl, der sich gewaschen hat. Wo soll da ein Schmutz herkommen?

Tutu.

Sie sind auf meine Insel gekommen, Sie haben nicht einmal ein Paſs gehabt.

Quecksilber.

Das macht alles nichts. Wenn ich auch keinen Baſs und keinen Tenor hab', eine schönere Stimme habe ich doch als Sie.

Tutu.

Ja, da bilden Sie sich halt was darauf ein, wenn ein solcher Stutzer einen alten Mann, wie ich bin, ein Klampfel anhängen kann. Meine Tochter ist unschuldig

an dem Betrug, Sie sein Schuld, warum haben S' just ein goldenes Staberl mitgebracht; hätten S' mit ein' Haslinger so herumg'schlagen, kein Mensch hätte ihn verlangt. Und müssen S' denn just auf's Stubenmädel so hinüber blinzeln? Da muss sie ja eifersüchtig werden. Das müssen Sie sich abgewöhnen, das ist nicht schön. Glauben Sie mir, ich hab's auch so gemacht. Meine arme Zoraide ist so vor Lieb' zu Ihnen völlig damisch. Ich weiß nicht, was sie an Ihnen schön's sind't? Ich muss Ihnen aufrichtig sagen, ich möchte Ihnen nicht, es ist nichts g'schenkt's an Ihnen.

Quecksilber.

Nun, Ihre Schönheit dürfen Sie auch schon unter der Hand verkaufen. Sonst bringen Sie s' nicht mehr an.

Vierte Scene.

Zoraide. Vorige.

Zoraide (ganz blass, tritt langsam vor.)

Lassen Sie uns allein, Papa.

Tutu.

Da schauen Sie s' an. Sie Tyrann! Vor Kummer hat sie sich nicht einmal geschminkt. Sehen Sie die blassen Wangen? Der Frühling ihres Lebens hat eine Cavotte darauf getanzt, und jetzt haben sie sich in einen alten Weibersommer verwandelt! Hab' ich ihr deswegen so empfindsame Romane lesen lassen? den indianischen Eulenspiegel — die schöne Melusine — damit Sie die zarten

Gefühle wieder vernichten, die diese Meisterstücke in ihrer Seele zurücklassen haben? Hat sie deswegen die vier Species gelernt, damit sie kann zu ihren glücklich durchlebten zweiunddreißig Jahren —

Zoraide (schnell.)

Vierundzwanzig —

Tutu.

Will ich sagen vierundzwanzig. — Acht Jahr ist sie in die Schul' gegangen, die gelten nichts. — Die unglücklichen Momente Ihrer Bekanntschaft dazu addieren, mit ihren Thränen multiplicieren und mit Ihrer Wortbrüchigkeit diese Summe dividieren, und das Facit, das herauskommt: dass sie eine alte Mamsell bleiben muss, weil sie niemand mehr nimmt, wenn sie mit Ihnen Bekanntschaft g'habt hat. Ich hätte Ihnen noch verschiedene Vorwürfe zu machen, aber ich muss mich jetzt ein wenig niederlegen, um auszuruhen; aber das sag' ich Ihnen, wie Sie dastehen in Ihrem goldpapier'nen Frack — wir sind hier auf einer Zauberinsel. Ich werd' jetzt gleich nachschauen, und wenn ich wo in einem bezauberten Winkel eine übertragene Fee find', die sich meiner annimmt, so sollen Sie mich kennen lernen, Sie Bösewicht, Sie! (Geht ab.)

Fünfte Scene.

Zoraide. Quecksilber.

Quecksilber.

Comment vous portez vous, ma chère Princesse? Je suis victeur sur Isle de Monsieur Tutu.

Zoraide.

O, ich versteh'! Weil Sie mich recht peinigen wollen, darum reden Sie französisch. Sie wissen schon, dass das kein Mensch aushalten kann. Hier bring' ich Ihnen Ihren Stab zurück; Sie hätten ihn auch, ohne dass Sie mit Ihrer Zwergel-Armee unsern Palast verwüstet haben, wieder bekommen.

Quecksilber.

Haben Sie mir nicht das Thor vor der Nase zugeschlagen? Haben Sie mir nicht sagen lassen, ich soll mich aus dem Staub' machen, oder Sie lassen junge Tiger auf mich heraus?

Zoraide.

Davon hab' ich nichts gewusst, es war ein Missverständnis.

Quecksilber.

Nein, der Portier hat mir's von Ihnen ausgerichtet.

Zoraide.

Da kann ich nichts dafür. Ein besonderes Zusammentreffen von Umständen —

Quecksilber.

Die sind? —

Zoraide.

Der Portiér hat einen Rausch gehabt.

Quecksilber.

Das ist mir auch passiert.

Zoraide.

Wirklich?

Quecksilber.

Doch wir kommen von der Hauptsache ab. Was Sie mir angethan haben, will ich Ihnen großmüthig verzeihen. Ich habe meinen Stab wieder, und somit sind wir geschiedene Leut', und damit Ihnen meine kleine Armee in Ihrem Palast keine Ungelegenheit mehr macht, soll sie verschwinden. (Er winkt.)

Der erste Zwerg (erscheint.)

Quecksilber.

Ihr könnt zum Rückzug blasen; wenn ich euch brauche, werd' ich euch schon wieder rufen. (Deutet auf's Horn.)

Zwerg.

Ganz recht. (Ab.)

Zoraide (bemerkt das Horn, für sich):

Ha, dieses Horn muss ich auch haben.

Quecksilber.

Jetzt werd' ich meinen segelfertigen Kehlhammer [1]) besteigen, und somit, Mademoiselle, adieu pour jamais! (Will ab.)

Zoraide.

Wie? Sie wollen mich verlassen?

Quecksilber.

Haben Sie etwas dagegen einzuwenden?

Zoraide.

Ob ich etwas dagegen einzuwenden habe, fragst Du? Hast Du Dich denn nicht verbindlich gemacht, der Sclave

[1]) Große Frachtschiffe, welche die Steinplatten zu Pflasterungen von Kehlheim die Donau abwärts führen.



meines Herzens zu sein? Und jetzt sagst Du mir nicht einmal den Dienst auf, wie es sich gehört, rennst davon, ohne Deine vierzehn Tag' abzuwarten?

Quecksilber.

Ich bin ja keine Köchin.

Zoraide.

Und doch willst Du mir die Suppe versalzen und mich blandieren, mich, die ich so unschuldig bin wie ein Lamm.

Quecksilber (für sich.)

Wenn sie nur nicht so hübsch wär'! (Laut:) Ah was! Lassen Sie mich, Sie falsche Personage! Was haben Sie für Beweise Ihrer Unschuld?

Zoraide.

Hast Du den Rausch schon vergessen?

Quecksilber.

Ah, Larifari! Das ist bei mir gar keine Entschuldigung.

Zoraide.

Nicht? Ist denn die Liebe nicht auch ein Rausch, und sagt darum nicht Schiller: „Wer niemals einen Rausch hat g'habt, das ist kein braver Mann?"

Quecksilber.

Der Schiller sagt das bei Ihnen? Bei mir singt das der Hausmeister im Neusonntagskind.[1])

---

[1]) „Das Neusonntagskind," Perinets Bearbeitung des dreiactigen Lustspieles von Philipp Hafner: „Der Furchtsame" (Wien, 1764), worin Raimund die Rolle des Hausmeisters spielte, der dieses Lied in der zweiten Scene des zweiten Aktes singt.



Zoraide.

Gleichviel! Was kümmern mich alle Hausmeister von der ganzen Welt, da die Doppelthür' Deines Herzens verschlossen ist. Öffne sie Deiner Zoraide.

Quecksilber.

Ich hab' keinen Schlüssel dazu. Schicken S' um den Schlosser.

Zoraide.

Du spottest meiner noch?

Quecksilber.

Lassen Sie mich gehen.

Zoraide.

Halt! (Für sich): Jetzt weiß ich nichts mehr, als ich fall' in Ohnmacht. — Weh mir! Wie wird mir?

Quecksilber.

Nun, was ist's?

Zoraide.

Ich sinke!

Quecksilber.

Sie sinkt schon wieder. (Sie fällt in seinen Arm.) Liegt schon da! — Sie, so sind Sie doch g'scheit! — Also hier halt' ich den Brillant in meinen Armen, der in Falschheit à jour gefasst ist? — Und ich bin halt doch in sie verliebt! — Aber das dauert mir schon ein wenig zu lang' mit der Ohnmacht, ich muss mich doch anfragen. Sie, möchten S' nicht ein wenig aufstehen? — Na, werden S' nur munter, ich gebe Ihnen mein Wort, ich bleib' bei Ihnen, und will Sie wieder lieben, wie vorher.

Zoraide (erwacht.)

Ach, was höre ich? Ist es auch Dein Ernst? Ihr Götter, ich danke Euch, er ist wieder mein. Nie werd' ich diesen Augenblick vergessen! er war von großem Gewicht.

Quecksilber.

Nu wenn S' was denken. Sie haben ja Ihre anderthalb Zenten wie nichts.

Zoraide.

Also nichts kann uns mehr trennen? Aber mein Vater ist aufgebracht; wenn er sich widersetzte unserer Verbindung —

Quecksilber.

O, darum sorg' Dich nicht. Dem werd' ich schon was vorblasen, dass er g'nug hat.

Zoraide.

Blasen? Ich verstehe Dich nicht.

Quecksilber.

Wie er sich muckst, so blas' ich mein Horn, und meine Zwergen-Armee ist wieder da.

Zoraide.

Ah, das ist schön, das möcht' ich sehen. O mache mir doch eine kleine Probe damit, ich kann's nicht glauben.

Quecksilber.

Nicht? Ich werde Dir gleich eine Compagnie herblasen. (Er nimmt das Horn herab.)

Zoraide.

O lass' es doch mir versuchen, ob ich es auch kann. Ich bitte Dich, ich will nur Einige rufen.

Quecksilber.

Aber acht geben! (Gibt ihr das Horn.)

Zoraide (bläst in das Horn.)
(Musik.)

Sechste Scene.

Vorige. Sechs Amazonen (erscheinen mit Lanze und Schild.)

Zoraide.

Schützt mich vor dem Grimme dieses Narren! — Das Horn ist mein. Erkennst du nun Zoraide? Ha, ha, ha! (Eilt ab.)

Quecksilber.

Ha, Schlange! (will nach.)

Die Amazonen
(halten ihre Lanzen vor und rufen):

Zurück! (Kurze Musik.)

Quecksilber (stürzt zu Boden. Die Amazonen eilen Zoraiden nach.)

Siebente Scene.

Linda. Quecksilber.

Linda.

Was hör' ich denn da für einen Lärm herinnen? Wer liegt denn da auf dem Boden? Der Fremde! — Ach, der arme Narr, er rührt sich gar nicht. Er wird doch nicht todt sein? Mir wird völlig Angst. (Rüttelt ihn.) Sie! Gnädiger Herr! — Leben Sie noch? — Machen S' einem doch nicht so Angst. Wenn S' todt sind, so sagen Sie's.

Quecksilber (richtet sich auf.)

Wo bin ich, leb' ich noch?

Linda (ängstlich.)

Ich weiß nicht.

Quecksilber.

Wer ist hier? Ha, ein Frauenzimmer? Aus meinen Augen, Schlange!

Linda.

Du lieber Himmel, er hat den Verstand verloren.

Quecksilber.

Verstand, ich? Ha, ha, ha! Kann der Elephant seine Flügel verlieren? die Katze ihre Aufrichtigkeit? der Hase seinen Muth? das Kameel seine schlanke Taille?

Linda.

Gehn S', richten S' die Thier' nicht so aus.

Quecksilber.

Kannst Du einem Sesselträger seine Zartheit, einem Kipfelweib ihre Verschwiegenheit und einem Schusterbuben seine Bescheidenheit rauben? Kannst Du einem Menschen seine Zufriedenheit entreißen, der gerade fünfundzwanzig bekommen soll?

Linda.

Nein, was Sie zusammenreden —

Quecksilber.

Eh' ich einen Verstand verliere, ehe wird sich der Mond einen Carbonari, und die Sonne einen Wildschur machen lassen.

Linda.

Ich bitte Sie, hören S' einmal auf von dem unsinnigen Discurs. Ich hab' Ihnen für einen so guten Menschen g'halten.

Quecksilber.

O! ich hab' sie auch für gut gehalten.

Linda.

Wen?

Quecksilber.

Wen? Deine Gebieterin! Die saubere Mamsell.

Linda.

Was hat s' Ihnen denn gethan?

Quecksilber.

Sie hat mich bestohlen um mein Zauberhorn.

Linda.

Nun, da haben wir's. So bin ich schon zu spät gekommen. Ich hab' Sie warnen wollen vor ihrer List. Sie macht 's Allen so. Hätten Sie sich nur nicht in sie verliebt, wären S' gleich zu mir gekommen.

Quecksilber.

Lassen Sie mich gehen, ich bin zu desperat.

Linda.

Sein S' gut, ich bitte Ihnen! — Hören S'!

Quecksilber.

Mich so zu betrügen! (Sieht Linda an.) Sie ist ein sauberes Mädel! — So zu hintergehen! (Sieht Linda an.) Schöne Augen hat s'! — (Heftig.) Nein, nein! (Sieht Linda an, schnell verändert.) Das Mädel g'fallt mir, bei der bleib' ich.

Linda.

Ich werde Sie gewiss recht gern haben. Sie haben Ihr Horn verloren? Machen Sie sich nichts daraus.

Quecksilber.

Wollen Sie mir vielleicht dafür ein anderes aufsetzen?

Linda.

Ich will Ihnen mein Herz dafür schenken. Sie können freilich damit keine Armee herblasen, aber einen einzelnen Vertheidiger werden S' ewig an ihm haben. Tausend Getreue werden Ihnen nimmermehr zu Diensten stehen, aber wenn Sie an das Herzensthür'l da anklopfen, so wird Ihnen eine treue Person entgegenkommen, und Sie werden sehen, wenn Sie mich heiraten, so werden Sie recht glücklich werden, und Sie werden auf alle Hörner vergessen.

Quecksilber.

O Du lieb's Maderl Du! Wie heiß'st denn?

Linda.

Linda.

Quecksilber.

O Du lieber Narr! Linda — der Name ist schon so lind, wie eine sammtene Schlafhauben. Ja gut, Du sollst mein werden; aber Rache muss ich haben! Mein Horn muss ich erobern. Der Stab soll mir helfen. Rufe mir meine Bedienten und Alles, was Du im Palast von Männern findest, zusammen. Jedem will ich eine Million zum Präsent machen, wenn sie mir durch List oder Gewalt mein Horn erobern, und Dir verspreche ich goldene Berg' zur Belohnung.

Linda.

Vivat! Ich krieg' einen Mann. O Du goldener Mann! Den lass ich nimmermehr aus. Ich bin gleich wieder da. (Ab.)

Achte Scene.

Quecksilber (allein.)

Das Madel ist brav, die heirat' ich. Wart', Prinzessin, Du sollst mich kennen lernen! Hab' ich nur mein Horn wieder! Linda muss sie auskosten, wo sie das Horn verborgen hat, sucht sie wegzulocken. Ich überfall' die Wacht mit meinen Leuten, erobere das Horn und lass' die Zoraide und ihren Vater in den tiefsten Kerker setzen, auf den Boden hinauf oder zwischen die Winterfenster, nimm 's Horn unter'n Arm, das Mädel auf den Rücken, und dann fort aus dem Hause der Falschheit und der Papierlerei!

Neunte Scene.

Voriger. Linda (mit Quecksilber's Bedienten und mehreren von Tutu's Gefolge.)

Linda.

Ihr Freunde, folget nur,
Ihr seid auf gold'ner Spur!
Ihr sollt es nicht bereu'n,
Sein Lohn wird Euch erfreu'n.

Chor.

Wir wollen uns bestreben
Um's herrliche Metall,

Und wagen selbst das Leben,
Erzähl' uns nur den Fall!

Linda.

Zu hohem Preise,
Listiger Weise,
Ward ihm entwend't ein
Silbernes Horn.

Chor.

Soll'n mit den Waffen
Wir Dir's verschaffen?
Gib nur Befehl, wir
Packen gleich an!

Quecksilber.

Ich will Euch lohnen
Mit Millionen,
Schwöret mir Treue
In meine Hand.

Chor.

Wir schwören zur Stelle,
Wir bleiben Dir treu,
Doch schaffe nur schnelle
Die Schätze herbei!

Quecksilber.

Haltet Eure Turbans hoch,
Hiernieden drücke Euch kein Joch;
Jauchzt im fröhlichen Verein,
Ein gold'ner Regen fällt hinein!

Chor.

Jauchzt im fröhlichen Verein,
Ein gold'ner Regen fällt hinein!

(Nehmen die Turbans ab.)

Quecksilber.

Liebes Stäbchen,
Sei mir hold!

Chor und Linda.

Liebes Stäbchen,
Sei ihm hold!

Quecksilber.

Hohe Freude
Schafft Dein Gold. Dudldei!

Chor und Linda.

Hohe Freude
Schafft Dein Gold! Dudldei!

Quecksilber.

Schnell die Mützen in die Höh'.
Stab, bring' einen gold'nen Schnee.

(Alle halten die Turban's hoch. Quecksilber winkt. Pause in der Musik. Alles in Erwartung. Wenn Quecksilber wieder winkt, fällt die Musik auf einen Augenblick ein und schweigt dann wieder.)

Linda.

Es kommt nichts von oben,

Quecksilber.

Es kommt nichts von unten,

Beide.

Die Macht { dieses / seines } Stabes
Ist gänzlich verschwunden.

Quecksilber.

Was Ihr auch plauscht,
Der Stab ist vertauscht.
Meiner war stark
Und dies ist ein Quark.

(Zerbricht ihn.)

Chor.

Ha, komme nur noch einmal her
Du verdorb'ner Millionär,
Halten wir Dir uns're Treu,
Schlag'n den Rücken Dir entzwei.

(Alle hohnlachend ab.)

Zehnte Scene.

Quecksilber. Linda. Dann Hassar.

Linda.

Aber was haben S' denn g'macht? Warum hat's denn keine Ducaten geregnet?

Quecksilber.

Still! Ich bin froh, dass's keine Schläge geregnet hat! Zum Tröpfeln hat's schon ang'fangen. Aber was nützt das? Ich bin doch ein g'schlag'ner Mann. Die Falsche hat mir meinen Stock vertauscht.

Linda.

Es gibt ja noch mehr Stöck' in der Welt, vergessen Sie sich selbst nicht über Ihren Stock. Sein S' lustig.

Quecksilber.

Was nützen mich jetzt alle Stöcke in dieser Welt! Alle Weinstöcke, alle Haubenstöcke, alle Hackstöcke, dieser war der Erste!

Linda.

Nun, so lassen S' halt jetzt den ersten Stock gehen, und wir ziehen uns in' zweiten oder in' dritten hinauf, so haben wir eine schönere Aussicht.

Quecksilber.

Ach, Du bist noch die einzige treue Seel', die ich hab'. Meine Dienerschaft hat mich verlassen.

Linda.

Verlassen Sie sich auf mich, ich gehe mit Ihnen durch, wann S' wollen.

Hassar (erscheint an der Thür und horcht.)

Nun wart', Du Katze!

Quecksilber.

Ich weiß jetzt nichts zu thun, als dass ich mein goldenes Schiff in's Versatzamt schick', damit wir ein Reis'geld kriegen.

Linda.

Aber wie kommen wir denn fort?

Quecksilber.

Da setzen wir uns zusammen, hängen diesen bezauberten Shawl um, und wo wir uns hinwünschen, können wir sein.

Hassar (für sich.)

Der Kerl beutelt die Talismane nur aus dem Ärmel heraus.

Linda.

Nun, und da bist Du so muthlos und willst davonlaufen? Das ist ja eine Kinderei. Mit dieser Binde

wünschst Du Dich ins Cabinet der Zoraide, wenn sie allein ist, droh'st sie zu massacrieren, wenn sie Dir Dein Horn und Deinen Stab nicht zurückgibt, und Du wirst sehen, sie bittet Dich noch um Pardon.

Hassar.

Ein sauberer Plan. Das entdecke ich augenblicklich meiner Gebieterin. Wart' Du Hexe! (ab.)

Quecksilber.

Richtig, Du hast Recht, so geht's prächtig! Und da wär' ich mit meinem Plutzerkopf nicht d'rauf kommen. Mädel, Du bleibst schon bei mir, und wenn ich wieder reich bin, so vergold' ich Dir den Trattnerhof, und mach' Dir'n zum Präsent.

Duett.

Quecksilber.

O liebes Madel, schau mich an,
Und denke Dir, der schöne Mann,
Der Füßchen hat, als wie ein Pfau,
Macht Dich zu einer gnäd'gen Frau.

Linda.

Dann geb' ich täglich Assemblee!
Und meine Schalen zum Kaffee
Die müssen von Brillanten sein,
Und gold'ne Kipfel tunkt man ein!

Linda.

Dann fahren wir mit Roſs und Wagen;

Quecksilber.

Die Pferd' laſs ich mit Silber b'schlagen.

Linda.

Ich lad' die schönsten Herrn in's Haus.

Quecksilber.

Und ich, ich wirf sie wieder 'naus.

Beide.

Die Meubeln sind von Ebenholz,
Und wir sind Beide schrecklich stolz.
Ich steig' daher, als wie ein Hahn,
Und schau' schon gar kein' Menschen an.

Quecksilber.

Die Binde hier trägt uns mit flüchtigem Sinn
In einem Tag durch die vier Welttheile hin.

Linda.

Im Morgenland nehmen das Frühstück wir ein.

Quecksilber.

Und ich trink' in Grinzing geschwind ein Glas Wein.

Linda.

Dann bleib'n wir in Holland ein wenig zu Haus.

Quecksilber.

Und schau'n in Brasilien zum Fenster heraus.

Linda.

Des Mittags, da speisen wir Beide allein.

Quecksilber.

Da kehr'n wir beim Sperl[1]) in Afrika ein.

---

[1]) Vergnügungsort in der Leopoldstadt.

Linda.

Ein G'frornes sollt' halt auf die Jausen wohl sein?

Quecksilber.

Da setz' ich Dich mitten ins Eismeer hinein.

Linda.

Und wann's zum Soupieren auf'n Abend wird kühl?

Quecksilber.

Da ess'n wir in Ofen, so friert uns nicht viel.

Linda.

Doch gehen wir schlafen,
Das fällt mir nicht ein,
Wo wird uns're Ruhe
Am sichersten sein?

Quecksilber.

Das sollst Du schon wissen,
Das ist ja bekannt,
Am sichersten ruht man
Im Österreicher Land.

(Beide ab.)

Elfte Scene.

(Verwandlung. Gemach der Zoraide mit zwei Seitenfenstern, Nacht, nur von einer Lampe erleuchtet.)

Zoraide und **Hassar** (treten ein.)

Zoraide.

Er hat also gut verstanden? Dass nicht hernach wieder eine Dummheit herauskommt, wie gewöhnlich, wenn man Ihm etwas glaubt.

Hassar.

Nein, meine Gebieterin! Ich schwör' es bei meiner Schönheit, dass ein jedes Wort sich so verhält. Er besitzt die Zauberbinde und will Dich in Deinem Gemach' überfallen, um seine Talismane zurückzufordern.

Zoraide.

Und meine Kammermamsell hat richtig mit ihm eine Amour?

Hassar.

Richtig! Sie hat ihn noch zu dieser List beredet.

Zoraide.

Die Undankbare, ist das mein Lohn? Hab' ich ihr nicht erst zu ihrem Namenstag fünf Gulden und ein musselinenes Kleid von mir gegeben?

Hassar.

Richtig! Es ist enorm!

Zoraide.

Was ich dieser Person alles gethan habe —

Hassar.

Wenn ich bedenke, die vielen Ohrfeigen, die Du ihr gabst.

Zoraide.

Ach, das ist das Wenigste.

Hassar.

Für mich wäre das das Meiste.

Zoraide.

Die Person wagt es mir den Rang abzulaufen?

Hassar.

Mir einen Andern vorzuziehen?

Zoraide.

Bei allen Göttern, das ist zu viel!

Hassar.

Bei meiner Schönheit, das ist zu viel.

Zoraide.

Jetzt marschier' Er mir hinaus, denn sich mit Ihm auch noch zu ärgern, das gieng' mir just noch ab. Fort! Alle zwei hinaus — Er und seine Schönheit!

Hassar (bei Seite.)

Das ist der Neid. Was kann ich dafür, dass die Natur mich mit diesen Reizen ausgestattet hat. (Will ab.)

Zoraide.

Halt! Man gebe sogleich Befehl, dass die Wachen im Vorsaale lauern, und wenn ich rufe, so wird er gepackt und festgehalten, den Talisman werde ich ihm schon früher zu entreißen suchen.

Hassar (entfernt sich.)

Zwölfte Scene.

Zoraide (allein.)

Jetzt steigt herauf, ihr Furien der Rache mit den beschlankelten Haaren in eurem grünlichen Kontusch. Du sollst mir nicht zu pfiffig werden, und wenn ihm noch

hundert Zaubermittel zu Gebot' stünden. Der Zauber, den unsere Anmuth bewirkt, macht alle zu Schanden. — Was rauscht denn im Garten? Was seh' ich? Bin ich denn auf dem Blocksberg? Wer reit' denn da durch die Luft? Er selbst. (Man hört einen Hahn krähen.) Auf einem Gockelhahn! Und wie schön er oben sitzt, wie ein englischer Reiter. O Du herrlicher Talisman, Dich will ich benützen! Nun wart'! (Musik. Zoraide setzt sich auf den Stuhl und thut als schliefe sie.)

Dreizehnte Scene.

Vorige. Quecksilber (kommt auf einem großen Hahn zum Fenster hereingeflogen. Wie der Hahn im Gemach ist, steigt Quecksilber ab und der Hahn fliegt wieder zum entgegengesetzten Fenster hinaus und kräht.)

Quecksilber.

Still'! Du vertracktes Thier! Kräht der Kerl, dass einem die Ohren zerspringen möchten. Wann die Fee keine ander'n Pferd' in ihrem Stall' hat, das ist eine fatale Expedition. Auf keinem Hahn wird nimmer aus-g'ritten; lieber auf einem gebackenen Hendel, das macht doch kein' solchen Lärm.

Melodram.

Quecksilber (sieht Zoraiden.)

Ha, da ist sie — Sie schläft! (Die Musik drückt das Schnarchen aus.) Welch' ein sanfter Schlaf! Ach, warum ist sie so falsch und so schön?

Zoraide.

Er ist doch noch verliebt, der Gimpel!

Quecksilber.

Sie spricht im Schlaf'! Es muss ihr von mir geträumt haben; — doch Quecksilber, nimm Dich zusamm'! Heda, aufgestanden!

Zoraide (ermuntert sich.)

Was ist das! Wer ist hier?

Quecksilber.

Ich!

Zoraide.

Was willst Du hier?

Quecksilber.

Ich hab' Ihnen fragen wollen, wie viel Uhr als es ist.

Zoraide.

Welche Frechheit! Lass' mich hinaus!

Quecksilber.

Nicht von der Stelle! Wie Sie um Hilfe rufen, so wirf' ich Sie zum Fenster hinaus. Mein Horn will ich haben und mein spanisches Röhrl, oder Sie kommen nicht ganz aus dem Cabinet.

Zoraide.

Welch unerhörte Keckheit! Entflieh', oder dieser Dolch —

Quecksilber.

Wart', du meineidiges Gareisel. (Sie ringen um den Dolch. Zoraide ersieht ihren Vortheil und entreißt ihm die Binde und ruft in dem nämlichen Augenblick): Wache!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Wache (stürzt herein und ergreift schnell Quecksilber. Später Hassar.)

Zoraide.

Haltet ihn! (Sie entschwindet mit der Binde auf einen Augenblick ins Gemach.)

Quecksilber.

Laſst mich! Ich bin Ludwig der Springer.[1]) (Reiſst sich los und springt zum Fenster hinaus.)

Hassar (eilt herbei.)

Habt Ihr ihn schon? Nur nicht loslassen, das rath' ich Euch.

Wache.

Er ist entfloh'n.

Hassar.

Was?

Wache.

Durch's Fenster.

Hassar.

Richtig, dort läuft er. (Ruft.) He! Wart' Er ein wenig, daſs ich Ihn einholen kann.

Zoraide (kommt zurück.)

Fort mit ihm!

Hassar

Er ist schon fort. (Deutet auf's Fenster).

Zoraide.

Was? Entflohen? Das ist nicht möglich!

Hassar.

Bei meiner Schönheit, es ist so.

---

[1]) „Ludwig der Springer", Schauspiel von Gustav Hagemann.



Zoraide.

Nun auch recht, weil ich nur seine Gaben habe.

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Tutu.

Tutu

(in einer Art von Schlafrock, eine große bunte Laterne in der Hand.)

Was macht's denn da bei der Nacht für ein Revolter? Nicht einmal ausruh'n kann man sich ordentlich.

Zoraide.

Papa! Freuen Sie sich mit mir.

Tutu.

Über was soll ich mich denn freuen? Ich weiß ja von nichts.

Zoraide.

Ich habe dem Fremden seine Zaubergaben abgelockt, und nun hat er nichts mehr, alle sind in meiner Hand. Er selbst ist entflohen. Zum Fenster hinaus.

Tutu.

Das sein G'schichten! Aber warum sagt mir denn Niemand etwas davon?

Zoraide.

Wann soll man denn Ihnen etwas sagen? Alle drei Wochen werden S' einmal munter, hernach setzen Sie sich zum Essen, und nach dem Essen legen Sie sich wieder nieder.

Tutu.

Ein jeder Mensch hat seine Passion, ich bin halt am lustigsten, wenn ich schlaf'.

Zoraide.

Niemand wird diese Nacht mehr schlafen. Ein großes Freudenfest wird zubereitet, welches morgen den ganzen Tag nicht enden soll. Gedichte auf die Größe meines Verstandes müssen auf allen Straßen ausgestreut werden. Freude muſs diese Insel beleben! So freuen Sie sich doch auch ein wenig mit Ihrem canafaßenen Schlafrock.

Tutu.

Nu, wann ich mich nicht freu', so weiß ich's auch nicht. Vor Freuden thut mir schon ordentlich der Magen weh.

Zoraide.

Ich gehe jetzt mich umzukleiden, Triumph, es ist gelungen! Durch diesen Sieg werde ich um zehn Jahre jünger. (Eilt ab.)

Tutu.

Und ich werd' alle Augenblick' älter. Jetzt richt's Alles zum Fest' her. Im chinesischen Lusthaus wird g'speist; auf einhundert und fünfzig Personen. Und meine roſshaarenen Pölster nicht vergessen. Nach Tisch' wird großer Ball; wenn ich vielleicht einschlummern sollte, so wird der Menuett mit dem Paukenschlag gemacht. Meiner Tochter zu Ehren die Fopp=Deutschen. Mit Stiefel und Sporn wird nicht getanzt. Auch bittet man keine Hunde mitzunehmen. (Alle ab.)

Sechszehnte Scene.

(Verwandlung. Indische Gegend. Auf einer Seite ein Feigenbaum, auf der andern eine praktikable Quelle. Im Hintergrunde eine Strohhütte. Quecksilber sitzt auf dem Feigenbaum, sieht überall herum und steigt herab.)

Dem Himmel sei Dank, es kommt Niemand nach. Jetzt steh' ich frisch! Jetzt hab ich' kein Horn, keinen Stab, keinen Gürtel, und 's Stubenmädel ist auch beim Kuckkuck. Mir bleibt nichts, als das schöne Bewusstsein, dass ich ein Esel war, und hab' mich anführen lassen. Aber g'loffen bin ich, wie ein Windspiel. Hingegen, wie ich aussehe, das ist schrecklich! Meine Füß' sind todtenblass, und einen Hunger hab' ich, dass ich die Goldborten auf meiner Weste aufessen möcht'. Ich geh' g'rad über den Feigenbaum, in fünf Minuten ist keine einzige mehr oben. (Er steigt hinauf.) Ach, jetzt wollen wir dem Hunger die Feigen zeigen. (Er isst.) Prächtig! Herrlich! Classisch! (Er pflückt einige ab und steigt herab. Seine Nase hat sich um Vieles vergrößert so dass sie noch ganz proportioniert bleibt und nicht zur Caricatur wird. Er, isst noch eine Weile fort; dann:) Ich weiß nicht, mich blendet immer was vor die Augen. (Greift an die Nase.) Was ist denn das? Ich hab' eine völlige Pfundnase? O ich unglückseliger Mensch, was wird mir noch Alles geschehen? Auf die Letzt' komm' ich auf dieser Insel um meine G'schenk' und muss noch mit einer langen Nasen auch abziehen. Diese Nasen! Wenn ich da die Strauchen bekomm', das wird eine Todskrankheit. Wenn ich mich nur sehen könnt'! Jetzt sollt' ich halt in der Spiegelgassen sein. Ist denn Niemand hier? He! (Klopft an die Hütte.)

Siebzehnte Scene.

Badi. Voriger.

Badi (von Innen.)

Wer klopft?

Quecksilber.

Ich!

Badi.

Was willst Du?

Quecksilber.

Ich bitt' Sie, haben Sie keinen Trumeau-Spiegel?

Badi.

Kerl, wenn ich hinauskomme, ich schlag' Dir die Nase entzwei.

Quecksilber.

Der will mir die Nasen entzwei schlagen! Diese Nase! Frage, wie ist das möglich?

Badi (kommt heraus.)

Wart' Du verdamm — Ha, ha, ha! Da seh' ein Mensch den närrischen Kerl, wie er aussieht.

Quecksilber.

Der merkt's schon.

Badi.

Besieh' Dich doch einmal dort in jener Quelle, wie Du aussiehst.

Quecksilber (thut es.)

O Spectakel! Ich hab' eine ordentliche Plutzerbirn' im Gesicht. Wenn ich mit dieser Nasen nach Wien komm', lassen s' mich gar bei keiner Linie hinein.

Badi.

Du hast gewiſs von dieſen Feigen gegeſſen?

Queckſilber.

Freilich!

Badi.

Das hätt' ich Dir vorher ſagen können. Wie kommſt Du denn in dieſe Gegend, die ich allein bewohne, und zu dieſem Baum?

Queckſilber.

Das iſt jetzt keine Frage, wie ich zu dem Baum komm', die Frage iſt, wie ich von dieſer Naſen komm'.

Badi.

Wer kommt dort gelaufen?

Queckſilber.

Das iſt mein Stubenmädel. G'ſchwind! — Nun? — Sie bleibt ſteh'n.

Badi.

Sie kann nicht über den Graben.

Queckſilber.

So ſoll ſ' über'n Kohlmarkt gehen.

Badi.

Ich will ihr helfen. (Eilt ab.)

Queckſilber.

Jetzt wenn die mich mit der Naſen ſieht, ſie kann mich nicht mehr gern haben, es iſt nicht möglich!

Achtzehnte Scene.

Linda. Badi. Quecksilber.

Linda.

Hab' ich Dich endlich gefunden! (Schreit.) Ach Himmel! Wie siehst Du aus?

Quecksilber.

Hat's schon g'sehen. Ein Aug' hat s', wie ein Falk.

Linda.

O Du abscheulicher Mensch, was hast Du denn gethan?

Quecksilber.

Ich bitt' Dich um Alles in der Welt, verzeih' mir's nur diesmal, ich werd's mein Leben nicht mehr thun. Ich hab' dort von die Feigen gegessen, und da ist mir die Nase gewachsen.

Linda.

Nein, so mag ich Dich nicht. Jetzt bin ich ihm nachgelaufen und bin vor Angst völlig krank geworden, bis ich ihn eingeholt habe, und jetzt sieht er so aus.

Quecksilber (kniet sich nieder.)

Linderl! Ich bitt' Dich, sei nur g'scheit! Jetzt kannst mich doch bei der Nasen herumführen. Wenn mich jemand bei der Nasen erwischt, dem komm' ich nicht mehr aus.

Linda.

O Du Unglücksvogel! Fort, ich kann Dich nicht mehr ansehen.

Badi.

Nun, ich will Dich nicht länger leiden lassen. Trinke dort aus jener Quelle, und Du wirst sie wieder verlieren.

Wie ich diese Gegend bezogen habe, ist es mir auch so ergangen.

Quecksilber.

Ist das wahr? Dem Himmel sei Dank! (Läuft zur Quelle und trinkt, die Nase verschwindet, springt hervor.) Ist schon weg! Ah, das ist eine Freud'!

Quecksilber und Linda (zugleich.)

Das ist a Freud'!

(Beide hüpfen vor Freude. Wie sich ihre Gesichter begegnen, hören sie mitten unter dem Lachen auf. Quecksilber bleibt plötzlich ernsthaft stehen, und Linda ist betroffen.)

Quecksilber.

Was ist's? Was wollen Sie? Sie mögen mich ja nicht mehr.

Linda.

Ah, jetzt mag ich Dich schon wieder.

Quecksilber.

Da haben wir's! Wie ich mit meiner Schönheit Crida hab' ang'sagt g'habt, hat s' nichts mehr von mir wissen wollen, jetzt, weil ich wieder rangiert bin, jetzt mag s' mich wieder. Was willst denn jetzt mit mir machen? Ich bin ja Betteltutti! (Zu Badi.) Lieber Freund, wie soll ich Ihnen meinen Dank abstatten? — Wollen Sie mir nicht zweihundert Gulden leihen?

Badi.

O ja. Zweihundert Prügel kannst Du haben.

Quecksilber.

Ich weiß nicht, wie die Münzen bei Ihnen heißen.

Linda.

Ah, wir werden nicht verhungern. Weißt Du was? Ich verkaufe den Leuten solche Feigen, und wenn sie verunstaltet sind, so kommst Du als Doctor und curierst sie mit dem Wasser wieder, so bekommen wir Geld in Menge.

Quecksilber.

Halt! — Lass' mich nachdenken. — Wie? — Was? — Ja, ich hab's (er fährt auf; beide erschrecken.)

Zugleich {

Linda.

Bist närrisch?

Badi.

Was hast Du denn?

}

Quecksilber.

Mein Glück, ich hab's g'fangt!

Badi.

So halt's fest.

Quecksilber.

Lieber Alter, thu' mir nur den einzigen G'fallen, nimm einen Korb, füll' ihn mit solchen Feigen an, und zwei Flaschen mit dem Zauberwasser, ich werd' Dich reichlich belohnen, aber nur g'schwind'.

Badi.

Nun, nun, den Gefallen kann ich euch schon thun. (Geht ab.)

Linda.

Aber was ist's denn?

Quecksilber.

Linderl! Jetzt nimm Dich zusammen. Vermisst man Dich schon im Palast?

Linda.

Ah nein! Es geht ja Alles d'runter und d'rüber wegen dem Fest.

Quecksilber.

Ein Fest? Das ist herrlich. Kennt man auf der Insel die Wirkung dieser Feigen?

Linda.

Ich hab' noch nie was davon gehört. Diese Gegend enthält noch viele Wunder, darum getraut sich auch Niemand hierher zu gehen, und nur weil ich Dich von weitem laufen sah, bin ich Dir gefolgt.

Quecksilber.

Du musst wieder zurück zum Fest. Du nimmst einen Korb voll solcher Feigen und bringst sie Deiner Prinzessin und ihrem Vater zum Confect. Sie sind so schön, dass sie g'wiss davon essen.

Linda.

Nun, und dann?

Quecksilber.

Dann kriegen s' große Nasen, Du verschaffst mir Kleider; wann sie hernach verzweifelt, so bringst Du mich als Wunderdoctor, und ich curiere sie nicht eher, bis sie mir meine Geschenk' zurückgibt.

Linda.

Das ist ein prächtiger Plan! Ich freu' mich! Wenn s' nur recht häslich wurd', weil s' immer die Schönste sein will. G'schieht ihr schon recht.

Quecksilber.

Das ist ein Wasser auf der' ihre Mühle. Ja die Frauenzimmer! —

Neunzehnte Scene.

Vorige. Badi.

Badi

(hat unterdessen alles besorgt. Er bringt einen Korb mit Feigen und zwei Flaschen.)

Nun, hier hast Du Alles!

Quecksilber.

Bruder, ich danke Dir! (Umarmt ihn.) Ich kann Dir unterdessen nichts dafür geben, als hier dieses silberne Schnupftüchel, was mir von meinem Reichthum noch über geblieben ist. (Zieht eines aus der Rocktasche; gibt Linda den Korb.) Das nimmst Du; und die Flaschen b'halt' ich. So, und wenn's gelingt: Victoria in Schwabenland.

Badi.

Aber was machst Du denn damit?

Quecksilber.

Das geht Dich nichts an. Ich hab' einen guten Freund, und der muss mir eine Nasen bekommen, dass man sie mit der Elle ausmessen kann. Adieu!

Badi.

Du bist ein närrischer Kerl, leb' wohl. (Ab in die Hütte.)

Quecksilber.

Linderl, jetzt fahr ab. Ich werd' gleich nachkommen. Mit einander dürfen wir nicht fort, damit uns Niemand sieht.

Linda.

Verlass' Dich nur auf mich. Ein g'scheit's Madel setzt Alles durch. (Ab.)

Quecksilber (allein.)

Ah jetzt ist mir wieder leicht. Es geht halt nichts über die Hoffnung. Jetzt bin ich so froh, dass ich alle Menschen könnt' beim Kopf nehmen, und könnt s' küssen. Diese Welt ist halt das Beste auf dieser Welt.

Arie.

In der Welt
Ist's recht schön,
Glauben Sie's mir!
Man tanzt einen Langaus durch's Leben dahin,
Bewahrt man sich immer den lustigen Sinn.
Glauben Sie's mir!

Und die Weiber
Sind schon brav,
Glauben Sie's mir!
Und zwingt auch der Ehstand die Freiheit in's Joch,
Die Weiber versüßen das Leben uns doch.
Glauben Sie's mir!

Und die Männer,
's passiert auch,
Glauben Sie's mir!
Bleiben s' brav, meine Damen, beim untreuen Blick,
Dann seh'n wir's erst ein und kehr'n selber zurück.
Glauben Sie's mir!

Und mein Herz
Ist so voll,
Glauben Sie's mir!
Es klopft etwas drinnen, es möcht' gern heraus,
Und gäb' Ihnen gern seinen Dank mit nach Haus.
Glauben Sie's mir!
Glauben Sie's mir!

Zwanzigste Scene.

(Verwandlung. Großer indianischer Garten. Auf der einen Seite ein Blumenthron für Zoraide, auf der andern der praktikable Eingang in ein schön verziertes chinesisches Lusthaus. Einzug. Tänzer und Tänzerinnen voraus, dann Tutu's Gefolge. Zum Schlusse Tutu, Zoraide, Hassar. Zoraide besteigt den Thron, die Zaubergaben werden ihr auf drei Pölstern vorgetragen.)

Chor.

Lange herrsche Zoraide
Durch des Geistes Strahlenkranz,
Unser Jubel werd' nicht müde
Zu verkünden ihren Glanz.

Zoraide (stolz.)

Ich danke Euch! Obwohl es mir durchaus keine Neuigkeit mehr ist, dass mein Witz und meine Schönheit sich mit allen weiblichen Vorzügen auf dieser Erde messen können; so will ich doch nicht so unbescheiden sein, es heute nicht noch einmal aus Eurem jauchzenden Munde anzuhören.

Alles.

Heil Zoraide!

Zoraide.

Papa, nehmen Sie jetzt das Wort.

Tutu.

Still! ich nehm' jetzt das Wort. — Alle meine Herren und Frauen, lasst Euch sagen: wir sind hier versammelt, um ein Fest zu feiern, welches wir veranstaltet haben, weil meine Tochter durch die außerordentlichen Gaben ihres Verstandes, welcher sogar den meinigen noch übertrifft, dem übermüthigen Fremdling, der auf unsere Insel gekommen ist, drei Zaubergaben von hohem Werte abgenommen hat. — Weil dieser Fremdling nun — nicht wahr, meine Tochter? — weil dieser Fremdling so undankbar an uns gehandelt hat, so — so — weiß ich vor Zorn gar nicht mehr, was ich reden soll. (Auf Zoraiden deutend.) Die Fortsetzung folgt.

Zoraide.

Hier sind die Zaubergaben. Durch dieses Horn ist unsere Insel vor jedem Überfall gesichert. Dieser Stab birgt eine goldene Welt, und diese Binde trägt mit Blitzesschnelle den, der sie trägt, an den entferntesten Ort. Alle diese Gaben werde ich vorzüglich zu Eurem Glück anwenden.

Alle.

Heil Tutu! Heil Zoraide!

Hassar.

Nehmen Sie, gnädigste Gebieterin, hier die Früchte unserer Muse, welche in den größten indianischen Köpfen erst heute morgens reif geworden sind.

Zoraide.

Wo sind sie?

(Vier Sclaven bringen auf einer Trag' einen sehr großen aber seichten goldenen Korb, worin eine große Menge von Gedich'en aufgehäuft ist von verschiedenen Farben.)

Hassar.

Hier ist dieser poetische Ragout!

Zoraide
(nimmt mehrere davon in die Hand, ohne sie anzusehen.)

Was enthalten sie?

Hassar.

Die ungeheuersten Lobsprüche auf Deine Liebenswürdigkeit und Deinen Verstand.

Zoraide (mit selbstgefälligem Lächeln.)

Sie gefallen mir. Eine schöne Schreibart; ich bin ganz zufrieden damit.

Tutu (wiegt einige in der Hand.)

Ah ja, sie sein recht gut, sein recht gut. Sein mitunter recht frische dabei, wie man jetzt sagt: mit humoristischer Frische.

Hassar.

Und nun erlaube auch, dass meine Schönheit es wagt, Dir auch eine Poesie zu übergeben.

Zoraide.

Was ist es denn?

Hassar.

Es ist eine Elegie auf Deine Liebenswürdigkeit.

Tutu.

Das hat er g'wiss wo abgeschrieben. Das trau' ich ihm nicht zu, dass er eine Negligée machen kann, oder wie das heißt.

Hassar.

Herr, bei meiner Schönheit, ich hab' es selbst verfasst.

Zoraide.

Genug, ich werd' Ihm hernach schon was schenken. Tragt die Gedichte auf mein Gemach. (Es geschieht.) Die Gaben hier hinein, ich werd' sie bewachen.

Ein Sclave.

Herr, die Tafel ist bereitet.

Tutu.

Ah, Du hast ein schönes Wort gesprochen. (Laut zu Allen). Die Tafel ist bereitet.

Alle.

Ah!

Tutu.

Komm, meine Tochter! Der Geist hat seine Mahlzeit eingenommen, jetzt wollen wir dem Magen auch eine kleine Vorlesung halten. Man folge uns! (Alles geht ab, bis auf Hassar und die Tänzer.)

Hassar.

Wenn ich die Hände klatsche, so beginnt der Tanz.

Einundzwanzigste Scene.

Linda. Vorige.

Linda (kommt mit zwei Teller Feigen.)

Hassar, lieber Hassar!

Hassar.

Du Katze, Du, wo steckst Du denn? Zoraide wird Deine Backen schön bewillkommen, wenn Du ihr vor die Augen kommst.

Linda.

Sei nur nicht böse, lieber Hassar. Ich habe es schon recht bereu't, dass ich mich von dem Landstreicher bezaubern ließ, Dir abtrünnig zu werden.

Hassar.

Nun, das ist Dein Glück. Was hast Du denn da für schöne Feigen!

Linda.

Sie sind von unserm Hofgärtner, und gehören nur für Tutu und Zoraide. Sie sind äußerst selten. Trage sie auf die Tafel, und übergib sie nur unserm Herrn und der Prinzessin; ich hoffe damit sie wieder gut zu machen.

Hassar.

Bei meiner Schönheit, das sind herrliche Feigen! Da will ich mich damit einschmeicheln; ich werde sagen, ich habe sie selbst gepflanzt.

Linda.

Nur geschwinde!

Hassar.

Ja, ja, geh' nur.

Linda (geht zurück.)

Hassar.

Da muss ich auch ein Paar davon stipitzen. (Er steckt zwei Feigen ein.) Das wird ein herrlicher Schmaus für meine Schönheit sein. (Ab in's chinesische Lusthaus.)

Linda (geht hervor.)

Wart', Du Spitzbube, Du wirst schön ankommen. — Er kommt schon. Nun?

Hassar (kommt zurück.)

Alles in Ordnung, Tutu hat eine rasende Freude.

Linda (für sich.)

Es ist gelungen. Jetzt zu meinem Geliebten.
(Hüpft ab.)

Hassar.

Ihr sollt den Tanz beginnen (klatscht.) Jetzt werd' ich meine Feigen verzehren; dass mich niemand belauscht.
(Ab. — Großer Tanz, Gruppe.)

Zweiundzwanzigste Scene.

Boraide. Vorige. Gefolge.

Boraide

(stürzt heraus; ihre Nase hat sich vergrößert, doch nur so, wie man auf einem öffentlichen Ball eine falsche Nase als Maske nimmt, durchaus nicht Carricatur. Gleich darauf das Gefolge.)

Hilfe! Hilfe! Was hab' ich gesehen! Es ist nicht möglich, es muss ein Blendwerk sein. Schaut mich nur an — wie seh' ich denn aus? (Die Tänzer alle erschrecken.) Was ist das? (Alles sucht das Lachen zu verbergen.) Was, Spott? Mich ergreift der Wahnsinn. Spiegel herbei! (Man bringt einen Spiegel, sie sieht sich hinein und fällt mit einem Schrei in Ohnmacht.)

Dreiundzwanzigste Scene.

Vorige. Tutu.

Tutu

(auch mit vergrößerter Nase.)

Was ist denn geschehen? Ich sitz' drinn ruhig bei meine Feigen, und schlummer' ein wenig, und auf einmal

lauft Alles fort. (Alle lachen.) Jetzt was soll denn das Lachen? Sie ist ja ohnmächtig! Tochter, was ist Dir denn? (Eilt auf sie zu, prallt zurück.) Himmel, wie sieht die aus! Ah, das ist a Spass! Ha, ha, ha!

Zoraide (erwacht.)

O ich unglückliches Madel! (weint.) Wer hat mir das gethan? (Sieht Tutu.) Aber Papa! Ha, ha, ha!

Tutu.

Sie hat eine Freud' d'rüber! Ein g'spaßiges G'sicht hat s', mir g'fallt's!

Zoraide.

So sehen Sie sich doch in den Spiegel. (Man hält ihm einen vor.)

Tutu.

Halt's mich! Mich trifft der Schlag! G'schwind' fort um meinen Leibarzt.

Zoraide.

Man hole alle Ärzte der Insel.

Tutu.

Nur geschwind' ein Consilium. (Man eilt ab. Alles schnell.)

Zoraide.

Ich ertrag' es nicht. Jetzt soll der Ball angehen.

Tutu.

Ich unglücklicher Mann, ich bin verschandelt.

Zoraide.

Das muss Zauberei sein.

Vierundzwanzigste Scene.

Linda. Vorige.

Linda.

Gebieterin! (Erschrickt.) Ach, wie sehen Sie aus?

Zoraide.

Aus meinen Augen, wenn Dir die Deinigen lieb sind.

Linda (weint.)

Ach, meine arme Gebieterin, was ist denn geschehen?

Fünfundzwanzigste Scene.

Der Leibarzt. Vorige.

Alles (ruft.)

Der Leibarzt kommt!

Tutu, Zoraide (zugleich.)

Ach, helfen Sie uns.

Leibarzt (erschrickt.)

Vergib, mächtige Zoraide, da kann ich nicht helfen. Wo die Natur solche Bocksſprünge macht, hat meine Kunst geendet.

Zoraide, } (zugleich.) { Ich verzweifle!
Tutu, } { Ich gehe durch.

Sechsundzwanzigste Scene.

Hassar. Vorige.

Hassar (auch mit einer großen Nase.)

Mächtiger Tutu! (Erschrickt.) Alle guten Geister! Was ist das? Diese Nasen — (Alle lachen.)

Zoraide.

Halt Er sein Maul! Untersteh' Er sich nicht, unseren Nasen was Schlechtes nachzureden.

Tutu.

Er hat noch eine größere.

Hassar (greift an die Nase.)

Bei meiner Schönheit! (Voll Angst.) Das ist ein Hexenwerk.

Tutu.

Was hat Er melden wollen?

Hassar.

Es ist ein außerordentlicher Arzt hier, der Dich sprechen will.

Zoraide und Tutu.

Wo? Wo?

Hassar.

Hier ist er schon.

Siebenundzwanzigste Scene.

Vorige. Quecksilber (als Arzt, mit einer Art Flaschenkeller, in dem sich das Wasser befindet.)

Quecksilber.

Servus humilissimus! Sie sehen in mir den berühmten Arzt Barometrianus, der sich in allen Theilen

der Welt berühmt gemacht hat. Von allen diesen Welttheilen werd' ich hernach schon die Ehre haben, Ihnen verschiedene Geschichten zu erzählen. Jetzt sagen Sie mir, bin ich so glücklich, den mächt'gen Tutu vor mir zu sehen?

Tutu.

Bei mir können Sie jetzt nicht mehr fehlen, Sie dürfen nur der Nasen nach gehen.

Quecksilber.

Weil Sie gerade von der Nase sprechen, so lassen Sie mich nicht vergessen, dass ich Ihnen hernach eine Geschichte davon erzähle. Hab' ich die hohe Ehre, meine Angebetete, in Ihnen die schöne Zoraide zu bewundern?

Zoraide (schluchzend.)

Ja — ich — bin — die schöne — Zoraide.

Quecksilber.

Hm! Sie scheinen mir eine Gemüthskrankheit zu haben! Das ist eine üble Krankheit, da könnt' ich Ihnen eine Geschichte erzählen, welche sich in Nordamerika zugetragen hat. Da war einmal ein Mann, der hat sieben und zwanzig Töchter gehabt. Jetzt will ich Ihnen nur in der Geschwindigkeit die Geschichten aller dieser Töchter erzählen.

Tutu.

Verzeihen Sie, wir werden ein andersmal darum bitten. Wir wünschten zuerst Ihren Rath zu hören.

Quecksilber.

Hören Sie, weil Sie gerade vom Rath sprechen, erlauben Sie, da fällt mir auch eine prächtige Geschichte

ein, an deren Erzählung mich aber die Bemerkung hindert, dass Ihre Nasen sich in einer etwas massiven Form producieren, darum entsteht die große Frage: ob Sie schon sind damit auf die Welt gekommen, oder ob sich das erst kürzlich ereignet hat?

Zoraide.

Das ist ein langweiliger Mensch! Ja, ja, erst vor kurzem. Helfen Sie uns nur.

Quecksilber.

Gut also! Da kann ich Ihnen zum Troste sagen dass Sie nicht die einzigen Menschen auf der Welt sind, welche große Nasen haben. Es gibt Leute, welche sich auf der Nase herumtanzen lassen. Warten Sie, da werde ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Vor vielen tausend Jahren hat einmal ein Mann gelebt. Der hat einen Pudel gehabt —

Tutu.

Können Sie uns curieren oder nicht? — Nur das wollen wir wissen.

Quecksilber.

Erlauben Sie, wie können Sie sich unterstehen, daran zu zweifeln? Ich curiere Sie, und wenn Ihre Nase so groß wäre, als der Cimborasso in Amerika, das ist der höchste Berg der Welt. Ihre Nasen müssen nach den Regeln des Aristoteles curiert werden.

Zoraide.

Das ist uns Alles eins —

Quecksilber.

Erlauben Sie, das ist nicht Alles eins! Darüber werd' ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Hippokrates und Galenus haben darüber ganze Rieß Papiere verschrieben, weil auf der Universität die Streitfrage entstanden ist: ob der Mensch die Nase mitten im Gesicht hätte oder nicht.

Tutu.

Aber wir kennen ja die Herren nicht.

Quecksilber.

Hippokrates war ein berühmter Apotheker zu Straubing und Galenus ein großer Regimentsarzt bei den chinesischen Truppen. Nun haben Sie nur die Güte, mir Ihren Puls fühlen zu lassen.

Tutu.

Aber was hat der Puls mit unsern Nasen zu thun?

Quecksilber.

Erlauben Sie! Alles in der Natur steht miteinander in Verbindung. So hat auch Ihre Gurgel Einfluss auf Ihren Magen, die Hände auf die Backen, der Mund auf die Füße. Ich will Ihnen gleich einen Beweis geben, dass der Mund die Füße in Bewegung setzen kann. Ich habe zum Beispiel über Einen ein loses Maul; und er nimmt einen Stock und prügelt mich tüchtig durch, so bleibt mir nichts übrig, als davon zu laufen. Also war mein Mund daran schuld, dass sich meine Füße in Bewegung gesetzt haben.

Tutu.

Aber wir reden ja von keine Prügel.

Quecksilber.

Erlauben Sie, ich rede aber sehr gerne von Prügeln. Da werde ich Ihnen nur geschwinde eine kleine Geschichte erzählen —

Boraide.

Nein, das ist nicht zum Aushalten! Jetzt hören S' einmal mit Ihren G'schichten auf, wir wollen aber keine G'schichten hören. Unsere Nasen ist die unglücklichste G'schicht', die man erleben kann.

Quecksilber.

Sie wollen also Ihre Nase verlieren? Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? (Zu Tutu.) Trinken Sie hier aus dieser Flasche.

Boraide.

Nun endlich bringt er einmal was heraus.

Tutu.

Da bin ich curios. (Er trinkt, die Nase verschwindet.)

Quecksilber.

Na? Na? Was sagen Sie jetzt? Die große Nase ist fort!

Tutu.

Meiner Seel'!

Alle.

Wunder über Wunder!

Tutu.

O Sie goldener Doctor, das ist die schönste G'schicht', die Sie mir noch erzählt haben.

Zoraide.

Ist's möglich! O Sie lieb's Mannerl, mir auch! Nur g'schwind', nur g'schwind'!

Quecksilber.

Da sollt' ich Ihnen doch vorher noch eine Ge —

Zoraide (hält ihm den Mund zu.)

Nicht! — Nicht! — Gut's Mannerl sein; — keine G'schichterl erzählerl — trinkerl lassen.

Quecksilber (für sich.)

Der gib ich nur ein Brunnwasser, das hilft nicht. (Laut.) Da trinken Sie auf die Gesundheit Ihrer Nase.

Zoraide.

Es lebe die Schönheit! (Sie trinkt.)

Hassar (verbeugt sich.)

Gratias!

Zoraide.

Nun? (Es wirkt nicht.) Es hilft ja nicht.

Quecksilber.

Trinken Sie noch einmal.

Zoraide (trinkt.)

Es hilft nicht! Es ist umsonst.

Tutu.

Sie laſst nicht nach, die Nasen.

Quecksilber.

Ich begreife nicht, die Nase muſs eine besondere Anhänglichkeit an Sie haben. Ich bin so betroffen, daſs

mir nicht einmal eine Geschichte einfallt, womit ich Sie trösten könnte.

Zoraide.

Und ich muſs meine Schönheit wieder haben! Sie müssen mir helfen.

Quecksilber.

Wenn ich nur wüſste, wie? Das ist das einzige Mittel. Erlauben Sie, besitzen Sie vielleicht einen Talisman, der durch die Macht seines Besitzes meinen magischen Kräften entgegenstrebt? Den müssen Sie von sich werfen.

Zoraide.

Wie? Meine Zaubergaben?

Quecksilber.

Die müssen Sie verschenken.

Zoraide.

Das ist unmöglich.

Quecksilber.

So kann Ihnen auch nicht geholfen werden.

Zoraide.

Was soll ich machen?

Tutu.

Wirf s' weg.

Zoraide (entschlossen.)

Wohlan, ich will meinen Reizen auch dieses Opfer bringen. (Zieht einen Schlüssel aus dem Busen und eilt ab.)

Tutu.

Das ist eine verwickelte Sach'.

Quecksilber.

Sie wird schon klar werden. Ich werd' Ihnen heute noch curiose Geschichten erzählen.

Zoraide (bringt die Gaben.)

Wohlan, hier liegen sie. Wenn Du mir meine vorige Gestalt wieder verschaffst, so gehören sie Dir.

Quecksilber
(reißt die Gaben von der Erde auf.)

Sie g'hören auch mein. (Er blast ins Horn, wirft die Maske ab. Ideale Krieger erscheinen. Nur einige Tacte Musik.) Schützt mich! — Kennen Sie mich? Aus dem Quacksalber ist der Quecksilber geworden. Ich nehm' zurück, um was Sie mich betrogen haben, und Ihnen lass' ich Ihr falsches Herz und Ihre große Nase.

Tutu.

Da hast es! Jetzt sind wir im Klaren.

Zoraide. (Kann sich kaum fassen.)

Also so wäre ich betrogen, und von Ihnen? Von einem Menschen, von dem man nicht weiß, ob er einen Kopf oder eine Wassermelone zwischen den Schultern hat. Hoffen Sie Ihren Namen auch einmal in dem Buche der Menschheit zu lesen: Nein, ein eingebogenes Eselohr wird statt dessen zu sehen sein. Diese bescheidene Nase so zu multiplicieren. O wendet euch weg, ihr Elemente, (auf ihre Nase deutend) von dieser ausgearteten Tochter der Natur!

Verstumm, o Muse, die Du sie besingest,
Donner, die Ihr sie umbrauset,
Winde, die Ihr sie umsauset,

Sonne, die Du sie beleuchtest,
Regen, der Du sie befeuchtest.
Tyrannisch soll sie in dem Reiche der Schönheit herrschen. Alle Spiegel müssen ihr zum Opfer fallen; in einen Maskenball will ich diese Insel umgestalten, und alle Schönen müssen solche Nasen tragen, nur ich will mich in eine Camera obscura verschließen, und Rache brüten über Dich, Du Nasenfabrikant. (Wüthend ab.)

Quecksilber.

Linderl, Du hast Deine Sachen g'scheit gemacht; mir sein a Paar.

Linda.

Nun, das ist Dein Glück, dass Du Wort haltst.

Quecksilber.

Jetzt wie steht 's mit uns, alter Herr?

Tutu.

Sein wir gut. Seit Sie das Staberl wieder haben, hab' ich eine ordentliche Lieb' zu Ihnen g'fasst. Vielleicht ist die Cur für meine Tochter just gut.

Hassar (kniet nieder.)

Euer Gnaden! Ich bin auch noch eine Partei, die im schmeckenden Wurmhof logieret.

Quecksilber.

Na, da nimm das Wasser, und trink' Dir einen Rausch. (Gibt ihm von dem Zaubertrank.)

Haſſar.

Gratias! Meine Schönheit iſt gerettet. (Eilt ab.)

Queckſilber.

Vivat! Jetzt zeigt mein Barometer auf ſchön Wetter. Die Fee hat mir dieſe Gaben auf meine ganze Lebenszeit geſchenkt. Morgen verlaſſen wir Ihre Inſel, aber heut' will ich meine Verlobung noch hier auf gold'nen Hügeln feiern. Linderl, Du haſt Dir bei mir goldene Berg' verſprochen, Du ſollſt ſie haben.

(Er winkt, die Scene verwandelt ſich in goldene Hügel mit ſilbernen Quellen. Auf dem mittleren größten erhebt ſich ein ſilberner Tempel mit einem Opferaltar, wobei Hymen mit der Fackel ſteht; Genien gruppieren ſich auf den Hügeln. Die Couliſſen bilden Bäume mit goldenen Früchten. Das Ganze bildet ein impoſantes Tableau.)

Schluſs-Geſang.

Man muſs ſtets luſtig ſein,
Und ſich des Lebens freu'n,
Außer man hat kein Geld,
Nachher iſt's freilich g'fehlt.
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

D'Madeln ſind freundlich gern,
B'ſonders mit jungen Herrn;
Liebt Eine nur nicht Zwei,
Bleibt ihr Herz Einem treu,
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

D'Weiber sind manchmal bös',
Machen oft viel Getös';
Und wenn man widerspricht,
Weiß man schon, was oft g'schicht.
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

D'Männer sind gar superb,
Die hab'n schon 's schönste G'werb,
Wie's wo ein Madel sehn,
Bleib'ns auf kein Fleck mehr stehn;
Hab ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

Mir geht's heut' gar nicht schlecht,
Alle Tag wär's so recht,
's wird doch was Schönes sein,
Wenn man brav Geld nimmt ein.
Hab' ich nicht recht?
Nu, wenn S' erlaub'n!

(Der Vorhang fällt.)

Der
Diamant des Geisterkönigs.

Zauberspiel in zwei Aufzügen.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt
am 17. December 1824.

Personen:

Longimanus, Geisterkönig.
Pamphilius, sein erster Kammerdiener.
Zephises, ein Magier, als Geist.
Eduard, sein Sohn.
Florian Waschblau, dessen Diener.
Mariandel, Köchin.
Veritatius, Beherrscher der sittlichen Insel.
Modestina, seine Tochter.
Aladin, sein erster Höfling.
Amine.
Ostilis.
Amazili.
Bitta.
Lira.
Ein **Herold.**
Die **Hoffnung.**
Kolibri, ein Genius.
Koliphonius, ein böser Genius.
Fee Aprikosa.
Fee Amarillis.
Erster } **Zauberer.**
Zweiter }
Ein **Feuergeist.**
Die Stimme des singenden Baumes.
Erste } **Prude.**
Zweite }
Der Winter.
Der Sommer.
Der Herbst.
Der Frühling.
Erster } **Nachbar von Eduard.**
Zweiter }

Feuergeister. Luftgeister. Genien. Feen. Inselbewohner. Verwünschte im Zaubergarten. Eduard's Nachbarn. Wache.

Erster Aufzug.

Vorhalle im Palaste des Geisterkönigs.

Erste Scene.

Zauberer. Feen. Geister. (Einige mit Bittschriften.)

Chor.

Sollen wir noch lange harren?
Bald verläſst uns die Geduld!
Sind wir Geister seine Narren?
Unverzeihlich ist die Schuld.

Fee Aprikosa.

Welche Beleidigung, Damen so lange warten zu lassen, als wären sie seine Domestiken!

Alle.

Das ist unerhört!

Erster Zauberer.

Ich frage, wie kann man ein Geisterkönig sein, und so lange schlafen?

Zweiter Zauberer.

Und ich frage, wie kann man vernünftig sein und so unvernünftig reden? Geisterkönig ist er; er muſs für

uns Alle wachen, folglich muſs er auch für uns Alle schlafen.

Erster Zauberer.

Seine Pflicht heischt aber, unsere Bitten zu hören.

Fee Amarillis.

Und er kümmert sich gar nicht um uns; er spart seine Gunst nur für die Menschen auf.

Erster Zauberer.

Er hat schon ungeheu're Schätze der Luft entzogen und sie der Erde zugewendet.

Zweiter Zauberer.

Sehen Sie, darum bauen sich die Leute jetzt so viele Luftschlösser. Wenn nicht das Sterben bei ihnen noch Mode wäre, so gieng's dem Volk besser als uns.

Fee Aprikosa.

Was wollen Sie denn? Er hat ja erst gestern einen Menschen, den er auf der Erde kennen gelernt hat, unter die Geister aufgenommen, weil ihn bei dem letzten Wetter der Blitz erschlagen hat.

Erster Zauberer.

Ja, richtig; er heißt Zephises, war Taschenspieler, und soll noch dazu ein blitzdummer Kerl sein.

Zweiter Zauberer.

Sehr natürlich! Dumm war er so schon, der Blitz hat ihn auch getroffen, also ist er blitzdumm.

Fee Amarillis.

Der Zauberkönig verschwendet zu viel. Seine Reisen auf die Erde kosten ihm enorme Summen.

Zweiter Zauberer.

Ja wohl, ich bin ein einzigesmal auf die Erde hinabgereiset, weil ich so viel von der schönen Gegend bei Simmering gehört hab' und ich weiß, was mich das gekostet hat.

Fee Aprikosa.

Und richtet er nicht das ganze Reich nach der Erde ein? Wir werden noch alle Moden von Paris und Wien herauf bekommen.

Fee Amarillis.

Ja, wenn nur in seinem Zauberreiche noch französisch gesprochen würde, das wäre doch nobel, aber seit er in Wien war, spricht er wienerisch, und wir sollen es nachmachen.

Zweiter Zauberer.

Ich hab's schon nachgemacht.

Fee Amarillis.

Schämen Sie sich, wenn man das im Auslande erfährt! Das wird entsetzlich werden.

Erster Zauberer.
Fee Aprikosa. } Ja, unerhört.

Zweiter Zauberer.

Ich weiß, es kommt ein Krieg aus, bloß wegen dem. Aber wissen S', er denkt halt so, und so sollen manche denken, besser schön local reden, als schlecht hochdeutsch.

Fee Aprikosa.

Kurz, die Menschen haben ihn ganz verdorben, er ist nicht mehr zu kennen.

Erster Zauberer.

Er läſst sie ja scharenweise zu sich heraufkommen, und gewährt ihnen ihre Bitten.

Alle.

Wahr ist's!

Zweite Scene.

Vorige. Ein Feuergeist.

Feuergeist.

(ganz roth gekleidet, rothes Gesicht, rothe Hände.)

Potz Pech und Schwefel, das ist zu viel! ich bin ein Feuergeist, Oberfeuerwerker und Kanonier des Zauberkönigs! Wer kann sagen, daſs seit drei Jahren eine menschliche Seele in seinen Palast gekommen ist? Bin ich nicht auf seine Kosten nach Neapel gereist, um den Vesuv aufzunehmen und einen ähnlichen über seinen Palast zu bauen. — Ist das nicht geschehen? Potz Blausäure und Vitriolöl!

Fee Aprikosa.

Und warum ist es geschehen? Damit wir ihn nicht so oft belästigen und mit unsern Wolkenwagen jetzt durch den Krater fahren müssen, wie die Hexen durch den Rauchfang.

Feuergeist.

Nein! Potz Pech und Schwefel! Damit er von der Menschheit Ruhe bekommt, die sein Vertrauen gemiſsbraucht und sich durch verschiedene magische Künste in sein Reich filoutiert hat, um ihn mit Betteleien zu belästigen.

Zweiter Zauberer.

Ja, ja, so ist der Kaffee.

Erster Zauberer.

Das müssen Sie Narren weismachen.

Feuergeist.

Aber ins Teuxels Namen, das thu' ich ja; und wer's nicht glauben will, den sollen alle congrevischen Raketen —

Zweiter Zauberer.

Nu, nu, mein Herr Feuergeist und Oberkanonier, moderier'n Sie sich nur! Sie zünden ja sonst den Palast an mit Ihren Raketen.

Alle.

Werft ihn hinaus! Hinaus mit ihm!

Feuergeist.

Was? Einen Feuergeist hinauswerfen? Beim Brand von Moskau! das ist zu viel! (mit geballter Faust.) Wer mir in die Nähe kommt, dem werf' ich eine Leuchtkugel an den Kopf, dass ihm das bengalische Feuer aus den Augen spritzen soll.

Dritte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Pamphilius

(im abgemessenen Tone ganz als Höfling des Zauberfürsten tritt mitten ein.

He, he! Was ist denn das? Sie halten ja ein völliges Stiergefecht im Vorgemach des Zauberkönigs!

Erster Zauberer (voll Freundlichkeit.)

Ah, unser lieber Pamphilius!

Die Weiber.

Unser schöner Pamphilius! (indem sie ihm schmeicheln.)

Zweiter Zauberer.

Grüß' Sie der Himmel, Herr von Pamphilius!
(Drängt die Weiber weg und umarmt ihn.)

Alle.

Guten Morgen, guten Morgen!

Pamphilius.

Ich komme, Ihnen zu melden, dass der Beherrscher seine vierundzwanzigstündige Ruhe beendiget hat, und sich alsobald mit unglaublicher Schnelligkeit aus dem Bette begeben wird.

Erster Zauberer.

Ah, charmant!

Beide Feen.

Der liebenswürdige Herr —

Zweiter Zauberer.

O, fidelibus! fidelibus!

Feuergeist.

Jetzt reißt mir die Geduld! Herr Pamphilius, potz Pech und Schwefel, ich bin ein treuer Diener des Zauberkönigs, ich kann nicht schweigen.

Pamphilius.

Was haben Sie denn für einen Lärmen, Herr Oberfeuerwerker?

Feuergeist.

I, potz Pech und Schwefel! —

Pamphilius.

Bleiben Sie mir nur mit Ihrem Pech vom Leibe, ich picke schon am ganzen Körper. —

Zweiter Zauberer.

Er muſs glauben, wir sind Schuster.

Feuergeist.

Nun also, potz Schwefel und Phosphorus!

Pamphilius.

Den Schwefel kann ich auch nicht vertragen, ich habe eine schwache Brust.

Feuergeist.

Nun, so hören Sie ohne Pech und Schwefel, daſs diese ehrsame Versammlung ein schlechtes Gesindel ist, das über den Geisterfürsten schimpft und ihm vorwirft, daſs er alles den Menschen anhängt.

Alle.

Das ist nicht wahr.

Feuergeist.

Was? Ich schwör's bei allen Zündmaschinen von England.

Pamphilius.

Und ich bei allen Löschmaschinen von Frankreich, wenn er sein unsinniges Feuer nicht moderiert, so laſs ich ihn durch unsere Geister so durchwässern, daſs er an mich denken soll. Hinaus mit ihm! —

Feuergeist.

Ich gehe! Aber, bei dem griechischen Feuer des Cardanus, das meld' ich dem Zauberkönig. Potz Feuerzeug und Zunderbüchsen! Schwefelgeist und Salmiak!

(Ab.)

Vierte Scene.

Vorige ohne Feuergeist.

Pamphilius.

Reden Sie, einer nach dem andern. Was hat's gegeben?

Erster Zauberer.

Gepriesener Pamphilius, Sie sind nun schon eine lange Zeit in den Diensten des Geisterkönigs.

Pamphilius.

Auf Martini wird's 2000 Jahr'.

Erster Zauberer.

Haben Sie nicht selbst bemerkt, dass der Zauberfürst die Menschen mit Wohlthaten überhäuft, die sie missbrauchen und die sie ihm mit Undank lohnen, und uns versagt er so Vieles!

Pamphilius.

Da haben Sie Recht.

Zweiter Zauberer.

Ja, und wär's nicht besser, wenn er sich von uns infam und undankbar behandeln ließ', als von andern?

Erster Zauberer.

Schweigen Sie.

Zweiter Zauberer.

Ich kann meine Meinung sagen; ich war auch einmal ein starker Geist, jetzt bin ich halt ausgeraucht.

Fee Aprikosa.

An allem ist die Fee Fedorine schuld, sie hat ihn durch ihre schöne Stimme bezaubert und für die Menschen eingenommen.

Pamphilius.

Also das sind Ihre einzigen Klagen gegen den Zauberkönig? Nun, da muss ich Ihnen schon aus dem Traume helfen. Es ist wahr, Fedorine hat durch ihren hübschen Gesang vieles für die Menschen von ihm erwirkt; da sie aber mit ihrer Protection auf lauter Unwürdige stieß, ist der Zauberfürst darüber so erzürnt, dass er sie auf die Spitze eines Berges verbannt und dort in einen Baum verwandelt hat.

Zweiter Zauberer.

Was Sie sagen!

Pamphilius.

Weil ihn aber ihre herrliche Stimme oft so entzückte, so wollte er ihr dieselbe auch als Baum nicht entreißen.

Erster Zauberer.

Also singt dieser Baum?

Pamphilius.

Alles vom Blatt.

Zweiter Zauberer.

Aber ohne Action, gelten S'? Das hab' ich schon öfter gesehen.

Pamphilius.

Damit jedoch der Geisterfürst nicht mehr so belästigt werde, hat er den Ausspruch gethan, dass von dem Augenblicke an kein Sterblicher sich seinem Palaste nähern dürfe, ehe er nicht diesen Berg erstiegen, und ohne sich umzusehen, einen Zweig von dem singenden Baume abgebrochen hat.

Fee Amarillis.

Und was nützt dieser Zweig?

Pamphilius.

Er ist ein Talisman, der vor allen Gefahren schützt und sicher in das Reich des Zauberkönigs geleitet.

Zweiter Zauberer.

Wollen Sie mir nicht sagen, mein Charmantester, wenn sich einer umschaut, was ihm g'schieht?

Pamphilius.

Er wird sogleich, mein Stupidester, entweder in ein Thier oder in eine Blume verwandelt; der böse Genius Koliphonius ist dort angestellt mit 2000 Rubel jährlich, damit er durch einen listigen Hokuspokus die Leute zum Umschauen bringt. — Gelingt es ihm, so sind sie in seiner Macht und dann läfst er sie auch nicht mehr aus. Er hat auch in der kurzen Zeit schon einen prächtigen Thiergarten beisammen. Und nun? was sagen Sie jetzt von dem Zauberkönig? Ist er in Ihren Augen gerechtfertigt?

Alle.

Hoch lebe der Zauberkönig!

Pamphilius.
Also folgen Sie mir, ich will Sie melden.

Kurzer Chor. (Schnelles Tempo.)
Wie uns die Freude
Glühend belebt!
Wie sich die Hoffnung
Mächtig erhebt!

Schnelle Gewährung
Wird unser Lohn,
Bringen die Bitten
Wir vor den Thron;

Jauchzet den König
Aus seiner Ruh,
Ewiges Vivat
Töne ihm zu.

(Alle gehen ab.)

Fünfte Scene.

Verwandlung. Zaubercabinet.

Longimanus (liegt in einer idealen Bettstätte, reich verziert, in welche statt dem Bettgewande Wolken eingebettet sind. Genien sind beschäftiget, seine Kleider zu ordnen und ein Waschbecken herzurichten, dann bleiben sie in horchender Gruppe stehen, sein Erwachen abzuwarten. Longimanus regt sich, die Genien entfliehen; die Musik endet.)

Longimanus
(im Schlafrock mit goldenen Zaubercharakteren, wirft die Tuchet von Wolken von sich, setzt sich im Bette auf und gähnt.)

Ach ja! Wie viel Uhr ist's denn schon? (Sieht auf eine Stockuhr, die neben seinem Bette auf einem goldnen Tischchen steht.)

Siehst du's! Siehst du's! Schon halber elf Uhr! Ich hab' halt wieder vergessen, dass ich den Wecker aufgezogen hätt', und der Pamphilius weckt mich auch nicht auf. (Läutet.) Pamphilius! Wo steckt Er denn?

Sechste Scene.

Pamphilius. Voriger.

Pamphilius (springt schnell herbei.)

Was steht zu Befehl, Euer Großmächtigkeit?

Longimanus.

Wo schliefst denn herum? Warum hast mich nicht aufgeweckt? Und wer hat mir denn heut' Nacht aufgebettet?

Pamphilius.

Ich, mächtigster Sultan der Welt.

Longimanus.

Dass Du mir keine so feuchten Wolken mehr einbettest. Ich will trocken liegen; ich glaub' gar, Du hast Regenwolken erwischt, weil ich heut' Nacht so in die Nassigkeit gerathen bin. Und was hör' ich denn für eine Wurlerei draußen im Vorzimmer? Ich glaub' gar, Du haltst Dir junge Mäus' oder was.

Pamphilius.

Nein, aber allerhand Feen und verschiedene Zauberer sind draußen; auch einige Hexen und anderes, niederes Geistergeschnattel.

Longimanus.

Und was wollen s' denn schon wieder?

Pamphilius.

Ihre Bitten und Klagen zu Deinen hochmächtigen Füßen niederlegen.

Longimanus.

Das kann nicht sein; ich bin noch zu sehr vernegligiert.. Bring' Er mir nur die Bittschriften herein.

Pamphilius (ab.)

Siebente Scene.

Longimanus (allein.)

Longimanus.

Das Volk hat nichts als Streit miteinander! ich kann mich gar nicht erretten. Auf die Letzt werd' ich noch ein eigenes Zeughaus errichten, wo nichts hineinkommt, als lauter Scheckeln und Haslinger.

Achte Scene.

Pamphilius (mit Schriften.) **Voriger.**

Pamphilius (übergibt sie.)

Longimanus.

Was hab' ich denn so Wichtiges jetzt sagen wollen? — Ja, einen Sessel.

Pamphilius (bringt ihn.)

Longimanus (setzt sich.)

Das werden wieder schöne G'schichten sein (liest.) Da haben wir's ja! Nichts als schuldig sein s' einander. „Die Fee Tritschitratschi hat von dem Zauberer Rutschiputschi einen Talisman zu leihen genommen und will ihn nicht zurückstellen.“ Sie soll ihn zurückgeben. Ich befiehl's! Auf der Stell'! (nimmt eine andere Schrift.) „Die zwölf Himmelszeichen haben untereinander eine Rauferei gehabt. Der Schütz hat dem Steinbock ein Aug' ausgeschossen; dieser ist in die Wage gesprungen und hat sie mitten von einander gerissen; die Zwillinge haben sich darein gemischt und wären beinahe von dem Löwen zerrissen worden, wenn sie sich nicht hinter die Jungfrau versteckt hätten. Alle sind beschädigt; der einzige Krebs hat sich zurückgezogen. Man bittet, sie reparieren zu lassen.“ Das wird wieder was Schönes kosten! (nimmt die dritte Schrift.) Was ist denn das? Was wollen denn die schon wieder da? „Die zwei Vorsteherinnen der ehrsamen Drudenzunft bitten für ihr Gremium um Wiedereinsetzung ihres vorigen Amtes auf der Welt.“ Du verdammte Bagage! Die Druden wollen wieder auf die Welt hinunter! Den Augenblick lasst Du mir s' hereinkommen.

Pamphilius (ab.)

Neunte Scene.

Longimanus (allein.)

Das wär' eine schöne Pastete, wenn die wieder auf die Erde kämen, die Leut' sekier'n! Manchen Menschen

drucken schon seine Schulden nieder; er braucht gar keine Drud'! (von Innen wird geklopft.) Aha! Nur herein! Nur herein!

Zehnte Scene.

Voriger. Pamphilius. Die zwei Druden

(ganz in schmutziges Grau gekleidet mit offnen Schleiern; das Haupt und die Brust verhüllt. Das Kleid ist unten mit Zeichen des sogenannten Drudenfußes garniert; auch tragen sie als Medaillon einen auf der Brust; das Gesicht mit alten Weiberlarven bedeckt; sie stürzen Longimanus weinend zu Füßen.)

Die Druden.

Mächtiger Herrscher, erbarme Dich!

Longimanus.

Schau, wie fein! G'rad' die säubersten haben s' ausg'sucht. Womit kann ich dienen, meine schönen Damessen?

Erste Drude.

Herr! Es sind nun schon fünfzig Jahre, dass Du uns von der Erde zurückberufen hast, und wir wissen nicht, wodurch wir das verschuldet haben?

Longimanus.

Ja, meine liebe Fräulein Drud', mir ist leid, aber es kann nicht anders sein.

Erste Drude.

Hör' unser Flehen! Gib uns wieder unsere Macht; die Menschen sehnen sich nach uns.

Longimanus.

Ob Du still bist, oder nicht! — Was fällt euch ein? Es red't gar kein Mensch mehr von ihnen, denkt gar kein Mensch mehr an sie und jetzt wollen s' auf

einmal wieder ihre vorige Druckfreiheit haben. Ich lass die Menschen nicht mehr so cujonieren. Anno 1824 eine Drud'! Die Leute müssten einen nur auslachen.

Erste Drude.

Aber hat man uns denn nicht sogar durch eine Oper verewigt: „Das Neusonntagskind!“

Longimanus.

Ah, was Oper! was Sonntagskind! Die Leut' sind oft die ganze Wochen kindisch, nicht nur an einem Sonntag. Es nutzt nichts! Ich hab' nichts gegen euch; ein jeder Stand verdient Achtung, also auch eine Drud'. Meine Mutter war selbst eine und ich bin doch Zauberfürst geworden.

Erste Drude.

Aber haben wir denn nicht stets unsere Schuldigkeit gethan?

Longimanus.

Ja, das ist wahr, ihr ward brave Druden, habt die Leut' sekiert, dass es eine Schand' und ein Spott war. Aber jetzt ist's vorbei. Ihr habt's eure Pension und da könnt's zufrieden sein. Und jetzt hinaus, an der Stell!

Beide Druden

(küssen ihm weinend das Kleid und gehen ab.)

Elfte Scene.

Longimanus. Pamphilius.

Longimanus.

Und jetzt ist's gar für heute mit der Klagerei; ich zürn' mich zu viel. Die Andern sollen übermorgen kommen, oder auf's Jahr. Lass mir jetzt den Zephises herüber kommen, den ich unter die Geister aufgenommen habe. Was macht er denn?

Pamphilius.

Er sitzt mit drei Feuergeistern bei einem Wolkentisch und spielt Whist mit ihnen.

Longimanus.

Whist spielen s'? Ist ein schönes Spiel, das Whist; wenn man nur nicht so viel ausg'macht wurd' dabei. Mich haben s' einmal auf der Erden unten aus drei Kaffeehäuser hinausg'worfen, weil ich gar so schlecht gespielt hab'. Ja, damals war ich noch ein rechter Wüstling, aber jetzt freut's mich nimmermehr. Na, so lass' mir ihn nur herüberkommen; wenn er auch ein Paar Fisch' verliert, wegen so ein Paar Forellen wird's nicht aus sein, um Goldfisch' spielen s' doch nicht.

Pamphilius (ab.)

Zwölfte Scene.

Longimanus (allein.)

Ich habe ihn recht gern, den Zephises! Wie ich vor zwanzig Jahren auf der Erden herumgereis't bin, so hab' ich ihn in Egypten kennen gelernt, wo er die Zauberei studiert hat, er war just im dritten Jahr Magie. Dann bin ich mit ihm nach Österreich, hab' ihm ein Haus und einen Garten gekauft, hab' ihm sein Zaubercabinet eingerichtet. Na, da ist ihm seine Frau g'storben — war eine rechte hübsche Frau — und weil er gar so lamentiert hat, so hab' ich ihm versprochen, wenn er einmal stirbt, werd' ich ihn unter die Geister aufnehmen; und jetzt hab' ich auf einmal g'hört, dass ihn der Blitz erschlagen hat; da hab' ich ihn also durch meine Geister gleich heraufexpedieren lassen. Da kommt er ja schon!

Dreizehnte Scene.

Zephises. Voriger.

Zephises

(als Geist im weißen Zaubertalar, mit schwarzen Charakteren.)

Fürst der Lüfte! Wo soll ich Worte des Dankes finden, wenn Du ihn nicht in meinem Herzen lesest?

Longimanus.

Ist schon so gut! Nur keine Complimenten unter guten Freunden. Mich freut's vom Herzen, alter Schwed'! Hat er Dich einmal erwischt, der Tod, beim Zwiefachel?

Richtig, da auf der Seiten hat er ihn g'streift, der Blitz; da schwefelt er ein bissel. Wie g'fallt's Dir denn bei mir heroben? Haben wir nicht eine frische Luft?

Bephises.

Herr, darf ich es Dir gestehen, dass selbst bei dem Bewusstsein der Unsterblichkeit, womit Du Deinen unwürdigen Sclaven beschenkest und in dem Wonnemeer von Herrlichkeiten, das mich in Deinem Zauberreiche umfließet, mein Vaterherz doch einen tiefen Schmerz empfindet, den es Dir nicht verhehlen kann?

Longimanus.

Aha! (Fährt mit der Hand an dem Hirn vorbei.) Hat ihn schon erwischt! Zuckt schon!

Bephises.

Als Du uns, armen Sterblichen, die Gnade Deines Besuches gewährtest, hat Deine Milde mich mit großen Schätzen beschenkt.

Logimanus.

Ja, richtig! hast die alle angebracht?

Bephises.

Nein, Herr! Ich habe sie in meinem geheimen Cabinet verborgen und dieses mit einem Zauber belegt, dass kein Sterblicher es öffnen kann, wenn ich ihm nicht die Mittel dazu anzeige.

Longimanus.

Nun, in meinem Reich brauchst keine Schätze, da lebt man von der Luft, dass 's nur eine Freude ist.

Bephises.

Hab' ich denn nicht einen Sohn, den ich hilflos zurückgelassen habe?

Longimanus.

Du hast einen Sohn?

Bephises.

Erinnerst Du Dich nicht mehr des kleinen Eduard's?

Longimanus.

Richtig! Er hat ja zu meinen Füßen g'spielt, und hat mich immer in die Waden gezwickt, wie ich damals noch welche g'habt hab'.

Bephises.

Ein schneller Tod hat mich der Erde entrissen, ich konnte meinem Sohne kein Zeichen meines letzten Willens unterlassen; darum erhöre mein Flehen! Sende ihm einen Deiner Geister, lasse ihm die Geheimnisse jenes Cabinetes enthüllen, und erlaube dann, daſs er sich selbst vor Deinen Thron werfen und die Gewährung einer Bitte erflehen darf, die seinem Vater nicht mehr vergönnt war, an Dich zu wagen.

Longimanus.

Das kann nicht sein; zu mir darf er nicht herauf, wenn er nicht einen Zweig mitbringt von meinem musikalischen Baum. Ich möcht' ihn recht gern einmal sehen, den klein' Eduardel; aber ich kann mein Wort nicht umstoßen.

Bephises.

Mein Sohn wird keine Gefahr scheuen, sich Dir zu nähern.

Longimanus.

Das geht mich nichts an.

Bephises.

Rette ihn nur vor Mangel und Verzweiflung.

Longimanus.

Siehst Du's, jetzt wird Dir bang'; aber so geht's; manche Eltern, die Geld haben, lassen den Kindern nichts lernen. G'schicht nachher ein Bissel ein Unfall, und ein solcher Mensch soll sich selbst etwas verdienen, steht der Dalk da. Da werden wir gleich helfen. — Pamphilius!

Vierzehnte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Longimanus.

G'schwind' zu dem sein Sohn ein Paar wohlthätige Geister hinunter, er wird ihnen schon sagen, was sie zu thun haben.

Pamphilius.

Ja, es ist nur fatal —

Longimanus.

Ich weiß schon, freilich ist's fatal; sie sind jetzt alle in der Arbeit, es ist keiner zu Hauf', aber das nutzt

nichts, es muſs einmal ſein. Schau halt, daſs Du wo ein Paar zuſamm'fangſt. Allèz!

Pamphilus (geht.)

Bephiſes.

Herr, wie ſoll ich Dir danken?

Longimanus.

Halt 's Maul! He, Pamphilius, noch ein's!

Pamphilius (kehrt ſchnell um.)

Longimanus.

Den Wievielten haben wir denn heut'?

Pamphilius.

Den 25. December.

Longimanus.

Warum nicht gar? Du verdammte G'ſchicht! Ich hab' ſchon immer nachgedacht: December! Und Ihr habt ein Donnerwetter g'habt? Dich hat der Blitz erſchlagen, ſtatt daſs es ſchneien ſoll?

Pamphilius.

Ja, großer Sultan, das iſt jetzt die allgemeine Klage der Menſchen, daſs es im Winter warm iſt und im Sommer kalt.

Longimanus.

Ja, für was zahl' ich denn meine Jahr'szeiten, wenn ſie mir ſo eine Confuſion machen? Da muſs ich ja mit dem polniſchen Donnerwetter d'reinſchlagen. Pamphilius, g'ſchwind laſs mir den Winter herauf-kommen.

Pamphilius (läuft schnell ab.)

Longimanus.

Halt! (Pamphilius kehrt um.) Die andern Jahr'szeiten auch, geschwind!

Pamphilius.

Na, heute lauf' ich mir noch die Füße aus der Wurzel! Verdammter Dienst! (läuft schnell ab.)

Longimanus.

Hat ein recht ruhiges Brot bei mir, der Pamphilius: er halt aber aus, wie ein russisches Pferd. Jetzt lauft er schon 2000 Jahr' und hat noch g'sunde Huf'; er kriegt keinen Spat, keine Steingallen, nicht einmal Mauken hat er noch g'habt.

Fünfzehnte Scene.

Die vier Jahreszeiten. Vorige.

(Der Winter trägt einen schwarzen Pelz, Pudelmütze, einen kleinen Stutzen, ganz beschneiet. Der Sommer im nankingenen Frack, Beinkleid, einen modernen Strohhut mit Kornblumen darauf und ein Parasol in der Hand. Der Herbst, mit dicken Backen und wohlbeleibt, hat eine grüne Wirtsjacke, Fürtuch ein Käppchen mit Weinlaub besteckt, unter dem Arme ein kleines Fäßchen, worauf „Most" steht, in der Hand eine sehr große Traube. Der Frühling, ein junges Gärtnermädchen mit Rosen auf dem Hut und einen Rosenstock im Arme, treten furchtsam ein.)

Longimanus.

Nur näher da, Ihr vier Haimonskinder! Was muſs denn ich hören? Warum betragt Ihr Euch nicht, wie es sich für rechtschaffene Jahr'szeiten schickt? Was ist denn das für ein liederlicher Lebenswandel, Monsieur

Winter? Schämt Er sich nicht? So ein eisgrauer Mann, und fangt auf einmal an hitzig zu werden! Warum hat's eingeschlagen im December? Ich will's wissen!

Winter (im Bafston.)

Euer G'streng, ich kann nichts dafür. Der Sommer thut mir alles mit Fleiß; er möcht' gern alles wissen und da blitzt er immer herüber auf mich.

Longimanus.

Der Sommer soll sich gar nicht rühren; der ist seit einigen Jahren wie ausgewechselt. Ich glaub', er verlegt sich auf's Trinken, weil er immer so nass ist.

Herbst.

Euer königliche Durchlaucht, ich bitt' um's Wort! Der Sommer kann nichts dafür; der Winter lasst ihm keine Ruh. Wann er übrige Eiszapfen hat, so schickt er ihm s' herüber, dass's im Sommer schauert. Nachher fangen s' zu disputieren an, der Sommer kommt in Zorn und so gibt's alle Tage ein Wetter.

Sommer (ganz affectiert.)

Ja, das ist auch wahr; der Herbst ist noch mein einziger Freund, er putzt mich wieder heraus! Die Leute schimpfen über mich und ich kann nichts dafür.

Longimanus.

Und jetzt basta! Ich will haben, dass Ihr Euch vertragen sollt. Auf die Letzt verderbt's mir da meinen Frühling auch noch; das ist noch die bravste, vorig's

Jahr hat s' schon ang'fangt ein bissel lüftig zu werden, das ist noch meine liebste Jahr'szeit, der Frühling! (Kneipt sie in die Backe und gibt ihr ein Goldstück.) Da hast was auf a Kipfel, Du Tausendsasa, Du!

Frühling.

Ich küss' die Hand, Euer G'streng'! Ich werd' mich schon gut aufführen.

Longimanus.

Und jetzt marschiert's! Und wenn ich noch einmal ein' Klag' hör', so weiß ich, was ich zu thun hab'; besonders der Sommer, nehm' Er sich zusamm'. Wenn auf's Jahr in Baden nicht alle Quartier' verlassen sein, so schau' Er zu. Jetzt hinaus!

(Alle vier ab mit Bücklingen.)

Longimanus.

Jetzt komm, mein lieber Zephises, jetzt werd' ich für Deinen Sohn sorgen, ich werd' ihn glücklich machen. Aber das sag' ich Dir, wenn Du Dich unterstehest, ihm einen heimlichen Wink oder Rath zu geben, so hast Du's mit mir zu thun. Und jetzt kannst mit mir ein kleines Gabelfrühstück einnehmen; ich hab' ein bisserl ein Eingemachtes von ein' jungen Krokodil angeschafft.

(Beide ab.)



Sechszehnte Scene.

(Verwandlung. Geheimes Cabinet des Zephises. Die Hinterwand, an der sich keine Möbel befinden, ist mit magischen Zeichen und Figuren bemalt. An der Seite wird ein Zaubertisch herausgeschoben, worauf ein kleiner Zauberer steht; neben ihm eine Glocke, auf welche er mit einem Hammer schlägt. Auf der entgegengesetzten Seite eine Thüre.)

Florian Waschblau (mit einer Butten auf dem Rücken, worin sich verschiedene Kleidungsstücke befinden; stellt sie beim Eintritt nieder.)

Arie.

Ich bin der liebe Florian,
So heißen mich die Leut',
Und wenn mich jemand brauchen kann,
Bin ich gleich bei der Schneid'.
Im Kopf' hab' ich auf Ehr' nicht viel,
Noch weniger im Sack,
Nur dass ich nichts als essen will,
Das ist mein' größte Plag'!

Ich g'hör' nur der Mariandel zu,
Auf d' Nacht, so wie bei'm Tag,
Und wissen S', warum ich das thu'?
Weil mich sonst Keine mag.
Und foppt mich Einer, was er kann,
So fühl' ich keinen Neid;
Denn fangen d' Leut' zum Lachen an,
Das ist mein' größte Freud'!

Ja, ja, mein lieber Florian! Jetzt wirst Du halt bald fort müssen aus dem Haus', wo Dir die Tage in einem ewigen Rausch hingeschwunden sind. Mein armer,

junger Herr, wie wird's dem gehen? Keinen Kreuzer hat uns der Alte unterlassen. Wann er nur wo was zu leihen krieget'; aber nicht einmal einen Satz über's Haus kann er machen, es ist ja ganz verrufen. Wer wird denn ein Haus kaufen, wo die Hexen wie die Schwalben aus- und eing'flogen sein? Ich weiß nicht, was er anfangen wird; um mich ist mir nicht bang', ich werd' mich schon wo anlehnen lassen an eine Planken oder wo. Wenn ich nur ihn unterzubringen wußt', auf einem Comptoir bei einem Sauerkräutler oder wo. — Er ist in der größten Verzweiflung! Gestern hat er geweint, hat mir das letzte Dreiguldenzettel gegeben, und hat g'sagt, ich möcht' davon vier Gulden unter die Armen austheilen, und mit dem, was über bleibt, soll ich hin geh'n, wo ich will. Ich kann ihn aber nicht verlassen, es ist unmöglich! Ich hab' einmal eine schöne G'schicht' g'lesen von einem römischen Löwen, der sein' Herrn so anhänglich war; — und wenn ein solches Thier so handeln kann, so werd' ich's doch auch noch z'wegen bringen. Ich hab' schon ang'fangt, hab' alle meine Kleider zusamm'gepackt, hab' auch der Mariandel, unserer Köchin, ihren ganzen Kasten ausg'räumt, hab' von dem Milichweib da diese Butten zu leihen g'nommen, damit's nicht ausgeplauscht wird, hab' die Kleider recht hineing'stampft; und weil in das Cabinet, was unser'm alten Herrn sein Zauber-lab'ratorium war, selten wer kommt, so hab' ich den Juden herb'stellt, dem verkauf' ich's, und das Geld steck' ich heimlich in mein' Herrn sein Brieftaschel. (Sieht auf den kleinen Zauberer.) Nun, was ist's? Jetzt hat der kleine Spitz-bub' Alles g'hört. Wirst denn Du wem was sagen davon?

(Der kleine Zauberer deutet Nein mit dem Kopfe.) Der sagt einem Alles. Wird mein' Herrn ein Unglück zustoßen? (Zauberer deutet Nein.) Etwann mir? (Zauberer deutet Ja, Florian drohend:) Du! — Sag' Du mir, bin ich ein g'scheiter Kerl? (Zauberer deutet Nein.) Ist schon richtig — bin ich etwa dumm? (Zauberer deutet Ja.) Alles weiß er. Wie viel dumme Streich' werd' denn ich noch machen? (Der Zauberer schlägt auf die Glocke: Eins, zwei, drei, dann recht schnell und oft hinter einander.) Hörst auf, Du verdammter Kerl! (Hält ihm die Hand.) So lang' leb' ich gar nicht.

Siebzehnte Scene.

Mariandel. Voriger.

Mariandel (klopft von Außen).

Florian.

Aha, das ist der Jud'! (er öffnet, Mariandel tritt ein.) Nein, schaut's, ist a Jüdin.

Mariandel.

Ach, ich unglückliche Person, was fang' ich an? Da steht er herin, statt dass er im Haus' achtgibt. Ah, warum hat mich der Himmel g'straft, dass ich einen solchen Einfaltspinsel zu einem Liebhaber hab'.

Florian.

Das wird doch eine schöne Stichlerei sein.

Mariandel.

Was stehst denn da? — Was stehst denn da, Du miserabler Mensch; und mir räumen s' derweil den ganzen Kasten aus. Ich bin bestohlen!

Florian.

Hör' auf! Haben s' Dir etwann Dein' übeln Humor g'stohlen?

Mariandel.

Nein, meine Kleider, meine Wäsch', meine reiche Hauben! — Ich bitt' Dich, der Diebstahl, — die schöne Wäsch'!

Florian.

Nein, mein Schatz, das ist a wilde Wäsch'!

Mariandel.

Und meine guten Perl'!

Florian (für sich.)

So? Die hab' ich auch erwischt? Das hab' ich nicht einmal g'wusst.

Mariandel.

Ich glaub' gar, Du lachst noch? Jetzt geh' ich gleich zum gnädigen Herrn, und erzähl' ihm Alles. Dem Dieb muss nachg'setzt werden (will ab.)

Florian.

Halt, sag' ich — Du bleibst da! Ich kenn' den Dieb.

Mariandel.

Was?

Florian.

Es ist ein sehr guter Freund von mir.

Mariandel.

So? Du schlechter Mensch! Auf die Letzt bist Du ein Räuberhauptmann! Ich gib Dich an, auf der Stell'! (will fort.)

Florian.

Da bleibst, sag' ich, oder —

Mariandel.

Das nutzt nichts — ich will meine Sachen haben —

Florian.

Das Sachen ist da —

Mariandel.

Wo?

Florian.

In der Butten.

Mariandel.

Ah, Spektakel! Heraus gibst Du mir's!

Florian.

Nur Geduld!

Mariandel.

Dass mir nichts zermudelt wird.

Florian.

Ist Alles in der schönsten Ordnung! (Er leert die Butten um, seine und ihre Kleider fallen in der größten Unordnung heraus; ganz kalt.) Such' Dir Deine Sachen heraus.

Mariandel.

Aber Florian, was hast denn gemacht? Bist Du besessen?

Florian.

Still'! Du wirst wissen, dass unsere Herzen verbunden sind?

Mariandel.

Ja, leider bin ich so unglücklich, Deine Geliebte zu sein! O! Was war ich für ein Dalk! Was hab' ich für Partien ausgeschlagen! Ich hätt' vor kurzem noch können so ein' reichen Ochsenhändler heiraten, wär' eine reiche Frau worden, die so viele Ochsen g'habt hätt', und an Dir hab' ich nur einen einzigen.

Florian.

Wer 's wenige nicht ehrt, ist 's mehrere nicht wert. Doch nichts mehr über diesen Gegenstand, er ist zu subtil, um ihn lange zu besprechen. Wir sind jetzt sieben Jahr' in diesem Haus'.

Mariandel.

Nu, was sagst mir das, als ob ich das nicht wußt'?

Florian.

Du bist nicht der einzige Mensch in dem Haus', der heut was zu wissen braucht, da werden denn noch ein Bissel andere Leut' da sein — ich hab' Dir diese Sachen geschafft, folglich kann ich s' auch wieder an mich reißen; ich hab' sie wollen von hier wegschicken.

Mariandel.

Wohin?

Florian.

Nach Judenburg. Kurz, ich hab' sie wollen verkaufen, um unser'm jungen Herrn für den Augenblick aus seiner Verlegenheit zu helfen. Wir sind seine zwei einzigen Dienstboten, wir müssen ihm einmal zugethan sein.

Mariandel.

Aber Florian, schau, was treibst? Warum hast denn mir nichts g'sagt, so hätten wir Mittel g'macht. Von der Pistolen hast ihm auch den Hahn herunter g'schrauft; er hat mich g'fragt, wo er hingekommen ist?

Florian.

Der Hahn? Hätt'st Du gesagt, Du hast ihn abgestochen, weil Du keine Händel mehr g'habt hast.

Mariandel.

Na, jetzt bin ich schon wieder ruhig! Pack' nur die Kleider zusammen, der Herr kommt.

Achtzehnte Scene.

Eduard. Vorige.

Eduard (verdrießlich.)

Was macht Ihr hier? Laßt mich allein.

Mariandel.

Schau ihn nur an, wie er aussieht.

Florian.

Was er vorn' für eine Blassen hat. Gnädiger, schaffen Sie vielleicht einen Malissengeist oder ein darniederschlagendes Pulver?

Eduard.

Ich danke Euch; geht nur.

Florian.

Der arme Mann! Gnädiger, wenn Sie sollten in Ohnmacht liegen, dürfen Sie nur läuten, wir werden gleich da sein.

Eduard.

Willst Du mich böse machen? (faßt sich.) Geh, Florian!

Florian.

Florian hat er g'sagt, hast das g'hört? Das ist ein Unglück.

Mariandel.

Nun, wie soll er denn zu Dir sagen, wenn Du so heißt, etwa Annamierl? So geh' nur einmal!

Florian.

Mariandel, mit dem ist's zu, der lebt keine hundert Jahr' mehr. (Beide ab.)

Neunzehnte Scene.

Eduard (allein.)

Ich bin allein, ganz allein im vollen Sinne des Worts; denn der unglückselige Blitzstrahl, der meinen Vater tödtete, hat seinen elektrischen Stachel auch in die Tiefe meiner Geldbörse geschleudert. Der Körper meines Vaters ist durch übernatürliche Mächte plötzlich vor unseren Augen verschwunden. Welche Wunder umgeben mich seit meiner Kindheit! Mein Vater hat mir im Leben oft versprochen, nach seinem Tode große Reichthümer zu hinterlassen; nun ist er plötzlich todt, doch im ganzen

Hause befindet sich keine Spur eines Vermächtnisses. Und gestehen Sie sich's nur selbst, mein lieber Eduard, dass Sie in der Schule ein bischen liederlich waren und ihre Studien vernachlässigt haben. Für einen Gelehrten wird Sie die Welt daher schwerlich passieren lassen. Was soll ich beginnen? Ich finde auch keine Hilfe bei Freunden. Als den Sohn eines berüchtigten Zauberers flieht mich Jedermann, was soll aus mir werden? Soll ich zu niedern Handarbeiten — Entsetzliche Lage! Verzweiflungsvolles Los! (wirft sich in einen Stuhl. Es klopft unten wie an einer Thür.) Wer pocht? Herein!

Zwanzigste Scene.

Eduard. Die Hoffnung.

(Die Hoffnung, ideal gekleidet, mit dem goldenen Anker, der sie stützt, aus der Versenkung.)

Hoffnung

(spricht sehr lebhaft und munter).

Sie pardonnieren, mein Herr, dass ich das Malheur hatte, die rechte Thür' zu verfehlen; doch eine Person, die so viele Geschäfte hat wie ich, nimmt das nicht so genau. Nun, so heißen Sie mich doch willkommen! Sie sind ja ganz verblüfft?

Eduard.

Welch eine angenehme Erscheinung! Mir wird so wohl in Ihrer Nähe.

Hoffnung.

Wie? Kennen Sie mich nicht, junger Herr?

Eduard.

Ich habe wirklich nicht die Ehre.

Hoffnung.

O pfui! Sagen Sie das nicht! Eine Person nicht zu kennen, die in allen Kalendern und Taschenbüchern schon bis zum Überdrusse abgebildet ist. Kennen Sie mich wirklich nicht? Ich habe Sie als Kind auf meinen Armen getragen, als Knabe Ihre Schmerzen versüßt, wenn Sie die Ruthe bekommen sollten; als Jüngling Ihnen die Leiter gehalten, wie Sie zu Ihrem Liebchen auf die Terrasse gestiegen —

Eduard.

Ach, Sie sind —

Hoffnung.

Die Hoffnung, unterthänigst aufzuwarten, nicht nur die Ihrige, sondern die der ganzen Welt.

Eduard.

O, so lass mich zu Deinen Füßen stürzen.

Hoffnung.

Langsam, mein Herr, nicht so rasch! Sieh, sieh, wie exaltiert. Hat Sie meine Feindin, die Furcht, schon verlassen, weil Sie so schnell wieder zu meiner Fahne schwören? Wissen Sie vielmehr, dass das sehr unartig ist, dass Sie eine Dame vor sich stehen lassen, ohne ihr einen Sitz anzubieten! Oder glauben Sie, weil sich so viele Leute auf mich stützen, dass ich keiner Stütze bedürfe? Nein, mein Herr, einen Sitz.

Eduard (reicht ihr einen Sessel.)

Hoffnung.

So! Nun stellen Sie sich in der ersten Position vor mich und hören Sie, was ich Ihnen zu sagen habe.

Eduard.

Ich bin ganz Ohr.

Hoffnung (hustet.)

Monsieur! Ich habe Ihnen ein sehr artiges Compliment von meiner Schwester auszurichten. Was glauben Sie wohl, wer das sei? (Eduard zuckt die Achsel.) Das Glück.

Eduard.

Das Glück? welch einen schönen Namen bringen Sie vor mein Ohr!

Hoffnung.

Das könnte mich eifersüchtig machen. (Mit einem Seufzer.) Doch bin ich es gewohnt, von ihr verdrängt zu werden. Sie hat versprochen, Sie in Protection zu nehmen. Ich könnte Ihnen zwar sagen, daſs sie eine leichtfertige Person ist, die sich sehr stark schminkt und nur von ferne schön ist; doch, Sie werden mir nicht zumuthen, daſs ich im Stande wäre, meine Schwester auszurichten. — Jetzt zu meinem Auftrag! Meine Schwester läſst Ihnen sagen, Sie möchten sans façon in jener Ecke des Zimmers den Boden öffnen, einen goldenen Schlüssel herausnehmen und damit diese Wand aufsperren; das Übrige wird Ihnen wie gebratene Hühner von selbst in den Mund fliegen. Ich aber habe die Ehre, mich als Ihre ergebene Dienerin zu empfehlen.

Eduard.

Wie? Sie könnten mich verlassen? —

Hoffnung.

Ihr Glück beginnt — meine Rolle ist ausgespielt. Hüten Sie sich, dass Sie mich nicht bald wieder rufen; oder glauben Sie, ich habe nichts zu thun, als mit Ihnen die Zeit zu verschwätzen? In diesem Augenblicke bin ich zu Millionen bestellt, die nach mir schmachten: Advocaten, die ihre Processe gewinnen wollen; arme Gefangene, die auf Erlösung hoffen; Sterbende sogar, die mich in der letzten Minute noch zu sprechen wünschen; des Heeres der Verliebten gar nicht zu gedenken, welches mich durch namenlose Aufforderungen fast zu Tode martert. Darum adieu! Nun küssen Sie mir die Hand, Sie hoffnungsvoller, junger Mann! Adieu, Sie Loser! Vergessen Sie nicht wieder auf ein Frauenzimmer, welches die Plage auf sich hat, Sie durch Ihr ganzes Leben begleiten zu müssen. (Macht ihm einen Knix und geht durch die Thür' ab.)

Einundzwanzigste Scene.

Eduard (allein.)

Sonderbare Erscheinung! Soll ich ihr Glauben schenken? Sie ist ein Frauenzimmer —! Nun, wär' ich der einzige Mensch in dieser Welt, der sein Glück einem Frauenzimmer zu verdanken hätte? Lass sehen, schöne Hoffnung, wir wollen Dich auf die Probe setzen, ob Deine launigen Versprechungen weniger täuschen, als die heroischen Liebesschwüre unserer heutigen Mädchen. Dort ist der Fleck. (Er öffnet ein kleines Thürchen im Boden. Wahr-

haftig! Bald hätt' ich meinem smaragdenen Engel Unrecht gethan. Hier ist der Schlüssel. Vivat, Eduard! Schnell ans Werk! (Er öffnet die Wand, welche in die Höhe schwebt, und einen Rahmen zurückläſst, durch welchen man in eine dunkelblaue, mit Gold verzierte, runde Halle sieht, in welcher auf jeder Seite drei alabasterne, mythologische Figuren in Lebensgröße stehen, auf ebensolchen Piedestalen, auf welchen die Worte: Ducaten, Louisd'or, Thaler, Souveraind'or, Perlen, Granaten stehen. Mitten aber steht ein leeres, rosenrothes Piedestal, welches den halben Kreis schließt, worauf kein Wort steht, aber eine Pergamentrolle liegt. — Die ganze Gruppe muſs gut beleuchtet sein.) Bin ich in einem Feenpalaste? Sind diese Schätze mein? Ist es Traum? (Er öffnet ein's von den Thürchen der Piedestale, man sieht Goldmünzen aufgehäuft.) Nein! O goldene Wirklichkeit! Was bedeutet diese Pergamentrolle? (Er entfaltet sie und liest): „Theurer Sohn! Die Schätze, welche Du in diesem geheimnisvollen Gewölbe entdeckest, waren mein Eigenthum, sind nun das Deinige. Die sechs Statuen sind von hohem Werte; ich habe sie in einer huldvollen Stunde durch die Gnade des Geisterkönigs zum Geschenke erhalten. Mache einen weisen Gebrauch davon. Doch, sollte bei dem glücklichen Überfluſs an Wünschen, zu denen Dich Deine Jugend befeuert, auch der in Deiner Brust aufsteigen, daſs Du die siebente Statue besitzen möchtest, welche von rosenrothem Diamant und der gröẞte Schatz ist, den Du auf Erden besitzen kannst, so wende Dich bittend an den Zauberkönig. Du wirst in meinen magischen Werken, die ich Dir hinterließ, die genaueste Anleitung finden, auf welchem Wege Du zu den Stufen seines Thrones gelangen kannst." (Er legt die Schrift wieder hin.) Welch eine Reihe von Wundern drängt sich an meinen erstaunten Sinnen vorüber! (Er tritt heraus, die Wand schließt sich.) Ist es Wahrheit? Diese plötzliche

Veränderung meiner Glücksumstände! Ich war ein Bettler, jetzt bin ich ein Krösus! — Doch, was ist das für eine siebente Statue von rosenrothem Diamant? Welch ein dunkles Verlangen beherrscht mich, auch sie zu besitzen! Ach, warum kann ich nicht in dieser Minute zu des Geisterkönigs Füßen sinken! Gäb' es denn keinen wohlthätigen Genius, der mich augenblicklich in seine Nähe bringen könnte? (Die Figur des kleinen Zauberers auf dem Tische verwandelt sich in den kleinen Genius Kolibri.)

Kolibri (kann vor Thränen kaum reden.)

Ich!

Eduard.

Welch ein holder Knabe!

Kolibri (ebenso.)

So hilf mir doch herab, ich bin ja ein kleines Kind

Eduard (nimmt ihn herab.)

Du herrliches Kind! (Küsst ihn.)

Kolibri (weinerlich.)

Nicht, Du thust mir weh.

Eduard.

Wie heißest Du, lieber Knabe?

Kolibri (immer weinerlich und verdrießlich.)

Ich bin der kleine Kolibri.

Eduard.

Und was bist Du denn?

Kolibri.

Ein Genius. Siehst Du denn das nicht?

Eduard.

Aber warum weinst Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erst geschlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen soll.

Eduard.

Und willst Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel gespielt, und da hat mir meine Mutter geschafft, ich möcht' es stehen lassen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürst es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, so hat sie mich geschlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer ist denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, sei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfst, so verspreche ich Dir nicht nur Einen, sondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Ist das wahr? Ach, das ist schön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich ansetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weise kannst Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geisterkönig gelangst. Du mußt vorher einen hohen Berg ersteigen, und das weitere werde ich Dir schon noch heimlich stecken. Du hast viele Gefahren zu bestehen; wir machen eine Luftreise. Wirst Du auch standhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren stählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberschatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht so geschwinde, es ist gar ein weiter Weg; ich muß erst um eine Landkutsche umsehen. Du darfst Dich nicht fürchten, daß ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Postillon, und blasen will ich, daß Dir die Ohren zerspringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reisefertig machen.

Kolibri.

Du kannst Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du scheinst mir ein sehr commoder Herr zu sein. Also, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelstunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (schlägt ein, und geht gravitätisch ab.)

Eduard.

Aber warum weinst Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erst geschlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen soll.

Eduard.

Und willst Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel gespielt, und da hat mir meine Mutter geschafft, ich möcht' es stehen lassen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürst es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, so hat sie mich geschlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer ist denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, sei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfst, so verspreche ich Dir nicht nur Einen, sondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Ist das wahr? Ach, das ist schön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich ansetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weise kannst Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geisterkönig gelangst. Du mußt vorher einen hohen Berg ersteigen, und das weitere werde ich Dir schon noch heimlich stecken. Du hast viele Gefahren zu bestehen; wir machen eine Luftreise. Wirst Du auch standhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren stählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberschatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht so geschwinde, es ist gar ein weiter Weg; ich muſs erst um eine Landkutsche umsehen. Du darfst Dich nicht fürchten, daſs ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Postillon, und blasen will ich, daſs Dir die Ohren zerspringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reisefertig machen.

Kolibri.

Du kannst Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du scheinst mir ein sehr commoder Herr zu sein. Also, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelstunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (schlägt ein, und geht gravitätisch ab.)

Eduard.

Aber warum weinst Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erst geschlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen soll.

Eduard.

Und willst Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel gespielt, und da hat mir meine Mutter geschafft, ich möcht' es stehen lassen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürst es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, so hat sie mich geschlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer ist denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, sei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfst, so verspreche ich Dir nicht nur Einen, sondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Ist das wahr? Ach, das ist schön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich ansetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weise kannst Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geisterkönig gelangst. Du mußt vorher einen hohen Berg ersteigen, und das weitere werde ich Dir schon noch heimlich stecken. Du hast viele Gefahren zu bestehen; wir machen eine Luftreise. Wirst Du auch standhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren stählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberschatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht so geschwinde, es ist gar ein weiter Weg; ich muſs erst um eine Landkutsche umsehen. Du darfst Dich nicht fürchten, daſs ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Postillon, und blasen will ich, daſs Dir die Ohren zerspringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reisefertig machen.

Kolibri.

Du kannst Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du scheinst mir ein sehr commoder Herr zu sein. Also, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelstunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (schlägt ein, und geht gravitätisch ab.)

Eduard.

Aber warum weinst Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erst geschlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen soll.

Eduard.

Und willst Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel gespielt, und da hat mir meine Mutter geschafft, ich möcht' es stehen lassen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürst es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, so hat sie mich geschlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer ist denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, sei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfst, so verspreche ich Dir nicht nur Einen, sondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Ist das wahr? Ach, das ist schön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich ansetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weise kannst Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geisterkönig gelangst. Du musst vorher einen hohen Berg ersteigen, und das weitere werde ich Dir schon noch heimlich stecken. Du hast viele Gefahren zu bestehen; wir machen eine Luftreise. Wirst Du auch standhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren stählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberschatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht so geschwinde, es ist gar ein weiter Weg; ich muss erst um eine Landkutsche umsehen. Du darfst Dich nicht fürchten, dass ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Postillon, und blasen will ich, dass Dir die Ohren zerspringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reisefertig machen.

Kolibri.

Du kannst Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du scheinst mir ein sehr commoder Herr zu sein. Also, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelstunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (schlägt ein, und geht gravitätisch ab.)

Eduard.

Aber warum weinst Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erst geschlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen soll.

Eduard.

Und willst Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel gespielt, und da hat mir meine Mutter geschafft, ich möcht' es stehen lassen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürst es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, so hat sie mich geschlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer ist denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, sei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfst, so verspreche ich Dir nicht nur Einen, sondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Ist das wahr? Ach, das ist schön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich ansetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weise kannst Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geisterkönig gelangst. Du musst vorher einen hohen Berg ersteigen, und das weitere werde ich Dir schon noch heimlich stecken. Du hast viele Gefahren zu bestehen; wir machen eine Luftreise. Wirst Du auch standhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren stählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberschatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht so geschwinde, es ist gar ein weiter Weg; ich muss erst um eine Landkutsche umsehen. Du darfst Dich nicht fürchten, dass ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Postillon, und blasen will ich, dass Dir die Ohren zerspringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reisefertig machen.

Kolibri.

Du kannst Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du scheinst mir ein sehr commoder Herr zu sein. Also, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelstunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (schlägt ein, und geht gravitätisch ab.)

Eduard.

Aber warum weinst Du denn?

Kolibri.

Weil mich meine Mutter erst geschlagen hat.

Eduard.

Warum?

Kolibri.

Damit ich Dir helfen soll.

Eduard.

Und willst Du mir denn nicht helfen?

Kolibri.

I ja! — Aber ich hab' gerade mit den andern Genien um goldene Äpfel gespielt, und da hat mir meine Mutter geschafft, ich möcht' es stehen lassen und zu Dir herabgehen, weil der Zauberfürst es befohlen hätte; und weil ich nicht gleich gieng, so hat sie mich geschlagen. (Weint.)

Eduard.

Du armes Kind! Wer ist denn Deine Mutter?

Kolibri.

Eine Fee, die von ihren eigenen Mitteln lebt.

Eduard.

Nun, sei nur ruhig! Sieh, wenn Du mir hilfst, so verspreche ich Dir nicht nur Einen, sondern viele hundert goldene Äpfel.

Kolibri (plötzlich freudig.)

Ist das wahr? Ach, das ist schön! (Springt vor Freuden.) Jetzt gib Acht, wie ich mich ansetzen werde.

Eduard.

Doch auf welche Weise kannst Du mir denn helfen?

Kolibri.

Ich werde Dir die Mittel zeigen, durch welche Du zum Geisterkönig gelangst. Du musst vorher einen hohen Berg ersteigen, und das weitere werde ich Dir schon noch heimlich stecken. Du hast viele Gefahren zu bestehen; wir machen eine Luftreise. Wirst Du auch standhaft bleiben?

Eduard.

Gefahren stählen den Muth! Mein Verlangen nach dem Zauberschatze wird immer glühender. Komm' und geleite mich.

Kolibri.

O, das geht nicht so geschwinde, es ist gar ein weiter Weg; ich muss erst um eine Landkutsche umsehen. Du darfst Dich nicht fürchten, dass ich Dich umwerfe; ich bin ein guter Postillon, und blasen will ich, dass Dir die Ohren zerspringen werden.

Eduard.

Nun gut, ich will mich reisefertig machen.

Kolibri.

Du kannst Dir auch einen Bedienten mitnehmen, denn Du scheinst mir ein sehr commoder Herr zu sein. Also, es bleibt dabei? Leb' wohl! in einer Viertelstunde; und wegen der Äpfel: — Ein Mann, ein Wort!

Eduard (reicht ihm die flache Hand hin.)

Kolibri (schlägt ein, und geht gravitätisch ab.)

Eduard (allein, freudig).

Bravissimo! Das geht ja prächtig! Schlag auf Schlag! Mein Glück fängt an muthwillig zu werden, und so viel ich merke, so hab' ich's mit lauter lustigen Geistern zu schaffen; da muss ja mein Frohsinn erwachen.

Zweiundzwanzigste Scene.

Mariandel. Florian (kommt mit einem Trupp Nachbarsleute herein.)

Voriger.

Chor.

Kommt herein! Kommt herein!
Werden schon willkommen sein.
Feinde schleichen sich hinein,
Freunde treten rüstig ein.

Florian.

Gnädiger! Uns wird geholfen, Da haben Sie s', losg'lassen hab' ich s'. Jetzt reden S' mit ihnen.

Eduard.

Was treibst Du denn, dass Du mir diesen Trupp Menschen ins Zimmer bringst?

Mariandel.

Ja, ich bitt', Euer Gnaden, er wird närrisch. Die Leute! (Zu Florian.) Ich bringet' noch mehr, wenn ich wie Du war'!

Florian.

Ja, woher nehmen und nicht stehlen? Ich hab' die überall zusammeng'sucht und hab s' hergetrieben.

Eduard (zornig).

Was wollen sie denn aber hier? Dummrian!

Ein Nachbar.

Gnädiger Herr, der Florian hat uns zusammeng'ruft und hat uns Ihre Verlegenheit erzählt. Sie waren gegen uns immer ein guter Herr, der uns manchmal ein Glasel Wein zahlt hat; wenn's auch mit dem alten Herrn nicht richtig zugegangen ist, das macht nichts. Wenn wir Ihnen helfen können und können Ihnen ein' Dienst erweisen, so schaffen S' mit uns. Wir sind ja Ihre Nachbarn, wer weiß, wer unsern Kindern einmal was thut.

Alle.

Ja! ja! Schaffen S' nur, gnädiger Herr!

Eduard.

Ihr guten Leute, nehmt meinen herzlichen Dank! Ich kann zwar keinen Gebrauch machen von Euren freundschaftlichen Gesinnungen, doch ich werde sie dankbar in mein Herz schreiben. Es hat sich ein Vermächtnis meines Vaters vorgefunden, das mich bestimmt, noch heute eine große Reise anzutreten, und wenn ich glücklich zurückkehre, will ich den ersten Abend meiner Ankunft in Eurem fröhlichen Zirkel hinbringen.

Alle Nachbarn.

Vivat! Unser Nachbar soll leben!

Ein Nachbar.

So nehmen Euer Gnaden halt nichts für ungut; und nachher hab' ich noch eine Bitt': Werfen S' auf den

Florian auch kein' Ungnad'! Er meint's nicht bös' und er ist gar ein gutes Schaf!

Florian.

O Du gemeiner Kerl!

Ein Nachbar.

Und jetzt reisen S' recht glücklich und kommen S' g'sund wieder zurück.

Alle.

Glückliche Reise! (Gehen mit Bücklingen ab.)

Dreiundzwanzigste Scene.

Eduard. Florian. Mariandel.

Eduard.

Florian! Du hast meinen Entschluss gehört, mache Dich reisefertig, Du wirst mich begleiten. Dir Marianne übergebe ich die Schlüssel meines Hauses; ich kann mich auf Deine Treue verlassen.

Florian.

Besser, als ich!

Mariandel.

Also, Euer Gnaden wollen wirklich fort? Und der Florian geht auch mit?

Florian.

Ja, der Florian geht auch mit und die Florianin bleibt da.

Eduard.

Nur muss ich Dich benachrichtigen, dass unsere Reise durch die Luft geht.

Florian.

Für mich just recht; ich bin ohnedem ein lüftiges Bürschel.

Eduard.

Also nehmt euren zärtlichen Abschied, und dann Muth, Florian! In einer Viertelstunde geht es den Sternen zu! (Geht ab.)

Vierundzwanzigste Scene.

Mariandel. Florian.

Mariandel.

Ah Spectakel! Also ist unser junger Herr auch mit die Geister im Bund'? Und Du willst wirklich mit ihm in die Luft fahren? Wie lang bleibt 's denn aus alle Zwei?

Florian.

Einige Vierteljahr'.

Mariandel.

So lang'? Wenn 's aber herunterfallt's?

Florian.

Dann sind wir eher da.

Mariandel.

Nein, die Angst steh' ich nicht aus; ich spring' in's Wasser.

Florian.

Willst Du mich zur Witwe machen?

Mariandel.

Du unempfindlicher Mensch! Ist Dir gar nicht leid um mich?

Florian.

Schau, Mariandel, ich hab' Dich g'wiss gern. Du bist mein drittes Leben; aber wenn's mein' Herrn gilt, so verkauf' ich alle Mariandeln, wie s' sein, um zwei Groschen.

Mariandel.

Ich sieh's schon, ich muss schon nachgeben. Geh' nur auf Deine Luftreise, aber gib wenigstens acht auf Dich, dass Du mir nicht etwa wo in ein Luftloch fällst und brichst Dir ein Arm oder ein Paar Füß'.

Florian.

Gibst Du mir kein Andenken mit?

Mariandel.

Ja, was denn?

Florian.

Ein Zehnguldenzettel.

Mariandel.

Du hast ja mein Herz. Leb' wohl.

Florian.

B'hüte Dich Gott, und denk' an mich, wannst Zeit hast.

Duett.

Florian.

Mariandel, Zuckerkandel
Meines Herzens, bleib' gesund.

Mariandel.

Floriani, um Dich wan' i,
Wenn Du fort bist, jede Stund'.

Florian.

Selbst mein Leben will ich geben,
Wenn ich todt bin, für Dich hin.

Beide.

Flor. Selbst mein Leben will ich geben,
Wenn ich todt bin, für Dich hin.
Mar. Selbst sein Leben, will er geben,
Wenn er todt ist, für mich hin.

Mariandel.

Wirst Du, mein Florl, treu mir bleiben,
Weil Dich mein Herz auch nie vergisst?

Florian.

Ich werd' mit nächster Post Dir's schreiben,
Dass Du mein Herzensbinkerl bist.

Mariandel.

Ich mache Dich zum einz'gen Erben,
Wenn Dich mein Auge nimmer sieht.

Florian.

Wann Du vielleicht derweil willst sterben,
So gib mir's lieber All's gleich mit.

Mariandel.

Erst wenn ich kann ans Herz Dich drücken,
Dann strahlt mein Auge hell und klar.

Florian.

Da wirst Du g'wiss nichts Neu's erblicken.
Denn ich bleib' stets der alte Narr.

Allegro.

Mariandel.

Oh, das wird ja prächtig,
Da spring' ich hochmächtig,
Vor Freuden in d' Höh',
Als wie a jung's Reh!

Florian.

Dann gehst Du zum Sperl,
Mit Dein' lieben Kerl,
O jegerl, o je!
Das wird a Gaudée!

Beide.

Dann zechen wir Beide beim fröhlichen Schmaus.
Flor. Und wenn ich ein' Rausch krieg', so führ'st mich nach Haus.
Mar. Und wenn Du ein' Rausch kriegst, führ' ich Dich nach Haus.
Flor. O Wonne, o Wonne! sie führt mich nach Haus.
Mar. O Wonne, o Wonne, da führ' ich ihn z' Haus.

(Beide ab.)

Vierundzwanzigste Scene.

(Verwandlung. Kurze Schneegegend vor Eduard's Hause. Gleich bei der Verwandlung hört man eine Musik mit Posthornbegleitung, die das Anfahren eines Postwagens ausdrückt.)

Kolibri

(als Postillon gekleidet, fährt in einer Postkalesche, mit zwei russischen Füchsen bespannt, an. Er bläst sein Posthorn, steigt ab, schnalzt mit der Peitsche und stampft mit dem Fuße vor der Hausthür'.)

Mordkreuztausend Bataillon! Die Schnellfuhr' ist da, aufgemacht! (Pocht an die Thür'.)

Eduard

(tritt aus der Thür, im grünen Oberrock mit Pelz ausgeschlagen.)

Ah, mein kleiner Wagenlenker schon hier? Bravo! Das heiß' ich Wort halten!

Kolibri.

Ja, bei uns geht alles auf der Post. Es ist ja spät, sonst fahren wir in die Nacht hinein.

Eduard.

Florian, tummle Dich!

Florian (von Innen.)

Komm' schon!

Fünfundzwanzigste Scene.

Florian. Vorige.

Florian

(reisefertig, einen Livréefrack und einen warmen Spenser darüber. Fäustlinge, eine Reisemütze, er trägt mehrere Schachteln, zwei Parapluis, einen Stiefelknecht und eine Kaffeemaschine in den Armen.)

Alles in der Ordnung!

Eduard (lacht.)

Du verdammter Kerl! Was hast Du Dir alles aufgeladen? Wirst Du's gleich zurücklassen? Du siehst ja aus wie ein Packesel!

Florian.

Ich muss ja doch das Nothwendigste mitnehmen.

Kolibri.

Gleich lass' es zurück! Bist Du nicht allein schwer genug mit Deinem Plutzerkopf?

Florian.

Wegen meiner! (Wirft die Sachen in's Haus.) Das wird eine schöne Reise werden, und der Postknecht! Sein Posthörndel ist größer als er; den verlieren wir unterweg's.

Sechsundzwanzigste Scene.

Mariandel. Vorige.

Mariandel

(hat eine runde Schachtel, worin ein Gugelhupf ist, und einen kleinen Waschkorb.)

Um des Himmels willen, Euer Gnaden werden doch nicht so fortfahren? Nehmen Euer Gnaden doch ein bisserl Wäsch' mit; es ist alles aufg'schrieben: Zwölf Hemden, acht Paar Strümpfe, zwanzig Halstücheln —

Kolibri.

Mordbataillon! Das können wir nicht brauchen! Einsitzen! Die Pferd' wollen nicht mehr stehen.

Mariandel (küßt Eduard die Hand.)

So wünsch' ich Euer Gnaden halt eine glückliche Reise! Ich werd' schon das Haus hüten.

Eduard.

Steig' ein, Bursche!

Florian.

Mariandel, bleib' g'sund!

Mariandel.

Florian, mach' Dich gut zusammen, daſs Du mir kein' Eselshusten kriegst. Da hast ein altes Pelzpaladin'l von mir (sie gibt ihm's um.) Und in der Schachtel da ist ein Gugelhupf; aber beiß Dir keinen Zahn aus. (Sie stellt ihn neben sich.) Und jetzt leb' wohl, lieber Florian! Vielleicht seh' ich Dich nimmermehr.

Florian.

O Mariandel, mir druckt's mein Herz ab (weint.)

Mariandel.

Nicht wahr, Du wirst mich nicht vergessen?

Florian (weinend.)

Nein! wo ist denn der Gugelhupf?

Mariandel.

Florian!

Florian (weint stärker.)

Den Gugelhupf!

Mariandel.

Könntest Du in mein Herz sehen!

Florian.

Sein Weinberl d'rin?

Mariandel.

Nu, da hast ihn, Du Vielfraß!

Kolibri (stampft.)

Jetzt weiter, in's Teuxels Namen! (Er haut ihn mit der Peitsche unter die Füsse und treibt ihn so auf den Löffel. Alle sitzen auf und unter den Ausrufungen: Florian, leb' wohl! Mariandel, denk' an mich! fahren sie unter Posthornschall ab.)

Siebenundzwanzigste Scene.

Mariandel (allein.)

Jetzt sind sie fort, und mich arme, arme Köchin lassen s' allein in der Brisil. Wenn nur mein Florian nicht krank wird, er ist gar so kleber; ich hab' ihm mit Fleiß seine Brust recht eing'macht, weil s' so schwach ist. Er hat das Frühjahr ohnedem eine Cur gebraucht, hat Molken getrunken und Plutzerbirn' dazu gegessen, damit's ihn nur ein wenig abg'ledigt. Wann s' aber glücklich zurückkommen, so will ich eine Mahlzeit kochen, die sich gewaschen hat.

Arie.

Die Ehre ist fürwahr nicht klein,
Recht eine gute Köchin z'sein;
Doch wenn ihr die Lieb' im Köpfchen schnalzt,
G'schieht's, dass die Suppe sie versalzt.

Wenn hübsche Herren bei uns speisen,
Muss unser Herr die Zimmer weisen,

Doch oft, mit ganz zerstreutem Sinn,
Steh'n s' mitten in der Kuchel d'rin.

Da sag'n s' gleich: „Schöne Mariandel,
„O gib mir doch Dein liebes Handel!"
Doch ich, ich dreh' mich nicht herum,
Und rühre meine Zuspeis' um.

Will Einer Liebe mir erweisen,
Und Küsse von den Lippen speisen:
Bei dem wird meine Treue kund,
Dem wisch' ganz höflich ich den Mund.

(Geht ab.)

Achtundzwanzigste Scene.

(Verwandlung. Rückwärts ein hoher Berg, auf welchem sich ein breiter Weg hinaufwindet, so dass er drei Etagen bildet. Oben am Ende des dritten Weges ein Portal, mit der transparenten Aufschrift: Zaubergarten. Weiter entfernt sieht man im Perspectiv den Vesuv des Zauberkönigs rauchen. An den Coulissen sind lauter hervorragende Hügel angebracht: an diesen sowohl, als am Fuß des Berges, wachsen viele farbige Blumen, in Gestalt der Sonnenwende; statt dem mittlern Kopf aber sind kleine Menschengesichter gemalt. Bei Verwandlung der Bühne ist das Theater rückwärts mit mehreren Thieren besetzt; ein indianischer Hahn, einige Affen, ein Bär, ein Fleischerhund, welche alle auf den Gesang des Baumes horchen. Der Baum singt eine beliebige Polonaise gleich bei der Verwandlung.)

Koliphonius

(tritt auf mit einer Gießkanne und einem Korb mit Früchten. Wie er hereinkommt, schweigt der Baum. Er hat ein weites Kleid mit rothen Flammen garniert, und eine Schlangenkrone auf dem Haupte.)

Nun, vierfüßiges G'sindel! Wie steht's? (Die Thiere versammeln sich um ihn.) Jetzt muss ich meine Verwunschenen füttern! Ein schönes Institut! Thoren, warum habt ihr so bewegliche Köpfe gehabt, die zum Umschauen gemacht

waren? Der Koliphonius ist gar ein feiner Kerl. Alle hab' ich sie noch in mein Netz gebracht. Keiner ist zum Zauberkönig gelangt. Da! Und jetzt trollt euch. (Gibt ihnen die Früchte preis, sie waten langsam damit ab.) Das sind die Thiere; das waren Männer. Jetzt wollen wir die bezauberten Blumen begießen; das sind lauter neugierige Frauenzimmer, die an dem Geisterkönig eine Eroberung machen wollten (Er begießt.) Was seh' ich? Bei'm neunarmigen Styx, dort kommen Menschen an! Heißa! Koliphonius, nimm Dich zusammen! Ihr sollt mir nicht entwischen. Frisch an's Werk! Thut eure Schuldigkeit, ihr singenden Zweige oben; lockt sie hinauf, singt bezaubernde Melodien; singt Rossinische; sie locken ja ins Schauspielhaus, so werden sie auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen. (Ab.)

Neunundzwanzigste Scene.

Kolibri. Eduard. Florian (später) **Koliphonius.**

Eduard.

Also hier ist Dein berüchtigter Zauberberg?

Florian.

Was dort für ein tiefes Recepisse hinuntergeht.

Eduard.

Und jener feuerspeiende Berg, sagtest Du, ist die Wohnung des Geisterkönigs?

Florian.

Logiert der in einem Rauchfang?

Kolibri.

Dort ist seine Wohnung.

Eduard.

Und diesen Berg muss ich ersteigen, ohne umzublicken? Und dem höchsten Baum in jenem Garten muss ich einen Zweig entreißen?

Kolibri.

Ja! Doch muss ich Dich jetzt verlassen, und darf Dich erst wieder sehen, wenn Du glücklich vollendet hast.

Der Baum (singt einige Takte aus einer bekannten Rossinischen Oper.)

Eduard.

Was hör' ich für angenehme Melodien! Ich kenne Euch, ihr habt mich oft vergnügt.

Der Baum (singt einige Takte von Mozart.)

Eduard.

O, meine vaterländischen Töne! Ihr könnt nicht nur vergnügen, Ihr könnt auch begeistern. Leb' wohl! Ich besteige den Berg.

Kolibri.

Hüte Dich! Ich darf Dich nicht beschützen. (Zu Florian. Komm, Bursch!

Florian.

Marsch, Bursch! Ich bleib' bei meinem Herrn.

Kolibri (ab.)

Eduard

(beginnt den Weg. Melodram fällt ein. Er betritt den ersten Weg. Vier reizende Nymphen tanzen hinter ihm her und suchen ihn durch Winken und Tanzen zum Umsehen zu bringen: endlich formieren sie bei einer Ferma in der Musik eine ihn umschlingende und zurückhaltende Gruppe. Eduard reißt sich los, ohne sich umzusehen, und ruft: „Lasst mich, Bajaderen!“ Die Nymphen verschwinden schnell. Eduard betritt den zweiten Weg; es wird plötzlich finster.

Der Donner rollt und schlägt vor ihm in einen Baum ein, welcher einen Augenblick brennt. Pause in der Musik.) „Du schreckst mich nicht! Vorwärts!“ (Der Baum verlischt, die Bühne wird wieder hell. Er betritt den dritten Weg; ein ungeheurer Drache fällt ihn von rückwärts an; er reißt sich los. Pause in der Musik.) Victoria, es ist gelungen! (Er eilt in die Pforte. Man hört durch's Sprachrohr Koliphonius' Stimme: „Verdammt!“ Die Musik drückt den Triumph aus.)

Florian

(hat während der ganzen Scene seine Empfindungen mimisch ausgedrückt, macht einen Rundsprung.)

Juhe! mein Herr ist ein Mandel mit Kren. Und ich soll hier stehen bleiben wie ein Spatzenschrecker? Nein! Hinauf auf den Lepoldiberg! Vielleicht erwisch' ich auch eine bezauberte Nagelwurzen oder was! (Er eilt auf den Berg, Musik; vier Oberländler-Küchenmädchen mit Linzerhauben und schwarzen Vortüchern machen das vorige Spiel. Pause in der Musik.) „Zurück, Kuchelbären!“ (Die vier Mädchen verschwinden. Zweiter Berg. Ihm entgegen treten zwei Mann ideale Soldaten mit angeschlagenem Gewehre, der Corporal daneben commandiert: „Schlagt an!“ „Habt Acht!“ „Gebt Feuer!“ Auf das Wort: „Feuer“ fällt Florian auf's Gesicht vorwärts nieder; die Soldaten schießen über ihn weg und verschwinden. Er rafft sich auf und ruft: Weit davon ist gut vor'm Schuss!“ Dritter Berg. Einige Affen suchen ihn zurückzuhalten, er schlägt rückwärts aus und wirft sie zurück. „Zurück,“ sie springen fort. „Triumph! Es ist gelungen!“ Er will in's Portal; in dem Augenblick erscheint Mariandel's Gestalt, durch sie selbst vorgestellt, hinter ihm und ruft: „Florian! Florian!“ Florian schaut sich schnell um und ruft: „Mariandel!“ Er will auf sie zu, sie verschwindet; eine Furie reißt ihn rückwärts nieder.)

Koliphonius (unten.)

Er ist mein! Verwandle dich in einen Pudel! (Eine Hundshütte erhebt sich über Florian; er läuft als Pudel über den Berg

herab und sucht ängstlich seinen Herrn. In dem Augenblick kommt Eduard frohlockend, den Zweig in der Hand, aus dem Garten über den Berg und ruft: „Florian! Florian!“ Der Pudel springt an ihm hinauf und liebkoset ihn.

Eduard.

Was ist das? Was will der Pudel?

Kolibri (tritt heraus.)

Es ist Dein Diener.

Eduard.

Unglücklicher! Was hast Du gethan? (Pause.) Ich will Dich auch so nicht verlassen. Komm, Sinnbild der Treue! Fort von diesem Ort! (Er nimmt den Pudel bei dem Halsband und will ihn fortziehen.)

Koliphonius (ruft.)

Halt! Er bleibt hier! Mein ist der Hund; ich bin hier Herr.

Eduard.

Mit meinem Leben will ich ihn vertheidigen! Er bleibt nicht hier.

Koliphonius.

Nicht? (Verwandelt sich in einen Jäger.) So erschieß' ich ihn. (Er bückt sich sein Gewehr aufzunehmen, spannt den Hahn.)

Kolibri

(winkt. Plötzlich springen wenigstens acht bewegliche Pudel, ebenso gezeichnet wie Florian, auf die Bühne und bilden mit ihm ein Tableau; das ganze übrige Theater aber ist auf allen Bergen und Seitenhügeln mit lauter gemalten Pudeln angefüllt, welche sich nach Verhältnis der Tiefe perspectivisch kleiner zeigen, in komischen Gruppen und ein Tableau vollenden.)

Koliphonius (will zielen, prallt zurück.)

Eduard.

Bravo, Kolibri! Jetzt schieß' den rechten, wenn Du ihn kennst, aber schnell, denn alle nehm' ich sie mit mir.

Koliphonius.

So will ich sie alle verderben. (Er winkt; die Bühne verfinstert sich. Blitze leuchten, heftiger Regen. Das Wasser schwillt immer höher, Kolibri und Eduard befinden sich mitten auf einem Fels, welcher sich aus dem Wasser emporhebt und hoch herausragt. Die Pudel schwimmen um sie herum. Pause in der Musik.)

Eduard.

Er ist verloren!

Kolibri.

Gib mir den Talisman (nimmt ihm den Zweig weg, wirft ihn ins Wasser und ruft: Florian, Apport! Der Pudel sucht ihn zu haschen, arbeitet sich mit dem Zweig in dem Mund auf den Felsen hinan, wo Eduard steht. Wie er oben ist, ruft Eduard unter der Musik: Er ist gerettet! Der Fels verwandelt sich in ein Segelschiff und fährt mit den dreien davon.)

Koliphonius (ruft.)

Fluch und Verderben über Euch! (Der Pudel bellt im Fortfahren mit Wuth auf ihn hinaus.)

(Die Courtine fällt.)

(Ende des ersten Aufzuges.)

Zweiter Aufzug.

(Palast des Longimanus mit einem Seitenthron.)

Erste Scene.

Longimanus

(sitzt auf dem Throne, um ihn mehrere dienstbare Geister.)
(Großer Tanz von idealen Geistern; er endet mit einer Gruppe.)

Alles (ruft.)

Heil, Longimanus!

Longimanus.

Ist schon gut, schon gut! Bedank' mich auf's allerschönste. (Für sich.) Freut mich recht, dass s' mir haben heute einen kleinen Tanz gemacht, weil morgen mein Namenstag ist.

Zweite Scene.

Pamphilius. Vorige.

Pamphilius

(mit einigen Visitkarten in der Hand, übergiebt sie dem Longimanus.)
Zauberer Vanille; Fee Maraskino!

Longimanus.

Aha! Kommen schon die Biletter ang'stochen. (Liest.) La Hexe de Marascino et sa famille. Monsieur Vanille, Professeur de la Magie. Ich lass' mich bedanken; meine Empfehlung. Auf mein' Namenstag freu' ich mich immer

wie ein Kind, bloß wegen die Zugbilleten. (Nimmt ein Zugbillet.) Da schau einmal, wie man bei dem Kerl anzieht, reckt er den Fuß in die Höhe. (Lacht.) Ist das nicht prächtig?

Pamphilius (lacht.)

O charmant! Das ist ein herrlicher Gedanke.

Longimanus.

Wie den Neujahrstag; den hab' ich auch so gern', wann die Leut' Glück wünschen kommen. Warum? Weil man gewiss überzeugt ist, dass es ihnen vom Herzen geht. (Man hört den Pudel außen bellen.) Wer bellt denn da draußen?

Pamphilius (sieht hinaus.)

Ein großmächtiger Pudel!

Longimanus.

Will er mir vielleicht auch zum Namenstag gratulieren? Schau doch hinaus.

Pamphilius (ab.)

Longimanus.

Wenn der mir seine Aufwartung machen wollt', das wär' wirklich zu viel; da müsst' ich protestieren.

Dritte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Pamphilius (kommt zurück.)

Herr! Zephises' Sohn hat die Reise nach dem Zaubergarten glücklich vollendet und wagt es, sich Dir zu Füßen zu werfen.

Longimanus.

Hör' auf! Das ist ein Tausendsasa! Hat sich nicht umg'schaut! Auf die Letzt hat er gar das Rheumatische im Hals, dass er den Kopf nicht hat umdrehen können. Er soll hereinkommen; aber sein' Vater sagst, dass er nicht herüber kommt; er darf nicht reden mit ihm. Aber wegen was hat er denn einen Pudel?

Pamphilius.

Vielleicht ist er ein Pudelnegociant. Ich werd' ihn gleich hereinschicken. (Geht an die Coulisse und läfst Eduard herein.)

Vierte Scene.

Eduard. Vorige.

Eduard

(hält den Zweig in der Hand und stürzt zu des Longimanus Füßen.)

Mächtiger Zauberfürst!

Longimanus.

Ich bitt' recht sehr, stehen Sie auf, ist All's zu viel. (Hebt ihn auf; zu Pamphilius) Bring' Er Sesseln!

Pamphilius (setzt zwei runde Stühle.)

Longimanus.

So! Jetzt geh' nur hinaus! (Pamphilius ab.) Und jetzt nehmen S' Platz.

Eduard.

Sonne der Welt! Du beschämst und zermalmst mich durch Deine Güte.

Longimanus.

Warum nicht gar! Reden S' nur frei heraus von der Leber weg. Mit was kann ich Ihnen dienen? Sie sind also der kleine Eduardel?

Eduard.

Ja, ich bin die arme Waise —

Longimanus.

Nu, wenigstens in Ihrem Waisenhaus' müssen S' eine gute Kost g'habt haben; Sie sind recht auseinander gegangen, seit ich Sie nicht gesehen hab'. Sie könnten manchem Unglücklichen von Ihrer Fetten was abgeben.

Eduard.

Nur durch das Vermächtnis meines unglücklichen Vaters bin ich seit kurzer Zeit in den Besitz jenes großen Reichthums gelangt, den er durch Deine hohe Gunst erhalten hat. Ich bin hier, Dich um eine große Gnade anzuflehen. Doch, bevor ich diese Bitte wage, liegt eine andere mir — (Der Pudel bellt.)

Longimanus.

Ja, Apropos! Du hast ja einen Kameraden bei Dir? Lass' mir ihn doch herein. He, lasst's den Pudel herein!

Der Pudel

(springt herein, zuerst auf Eduard und liebkost ihn, dann zum Zauberkönig.)

Longimanus.

Nun, mich freut's, Ihre Bekanntschaft zu machen. Das ist ein spassiger Kerl. Wie spricht der Hund? Schau, gibt keine Antwort. Ah, den müssen Sie mir

zum Präsent machen, ich werd' ihm gleich die Ohren schneiden lassen. He! (Der Pudel fängt zum lamentieren an und verkriecht sich hinter Eduard.)

Eduard.

Um Alles in der Welt nicht! Eben das Schicksal dieses armen Pudels war es ja, worüber ich Dich um Gnade anflehen wollte.

Longimanus.

Das ist doch schrecklich, was das Schicksal treibt; jetzt kommt's gar über die Pudeln!

Eduard.

Dieser Ärmste ist mein Diener; seine Anhänglichkeit an mich verleitete ihn, den Zauberberg nach mir zu besteigen und ein einziger Rückblick hat ihn in diese schreckliche Lage versetzt.

Longimanus.

Wie ist er denn dem Koliphonio ausgekommen? Hat g'wiss wieder das kleine Spitzbübel, der Kolibri, sein Hocuspocus gemacht. Dem Buben lass' ich noch einmal einen Schilling geben.

Eduard.

Habe Mitleid! Schenke ihm seine vorige Gestalt wieder!

Longimanus.

Nun, wegen meiner; so lass' ihn da in den Zauberkasten hinein. (Er öffnet den Kasten, läßt den Pudel hinein und sperrt zu.) Bitt', hinein zu spazieren. (Zu Eduard.) Und jetzt rufe ihn dreimal bei'm Namen.

Eduard.

Florian! Florian! Florian!

Florian (im Kasten.)

Na, aufmachen da! Sapperment!

Eduard (öffnet den Kasten.)

Florian (kömmt im größten Zorn heraus.)

Ah, das ist ja impertinent! Wie kann man denn mit einem Menschen so umgehen! Mordbividomine! (Stößt plötzlich gegen den Zauberkönig und fällt ängstlich auf beide Knie nieder.) Ui jeges! Ich bitt' tausendmal um Verzeihung, Euer Langmächtigkeit!

Longimanus.

Das ist ein zorniger Nickel! So geht's; wenn man manchmal Leuten G'fälligkeiten erweis't, so sein s' noch recht grob dafür.

Eduard.

So bedank' Dich doch, unartiger Bursche! Dem Geisterkönige verdankst Du Deine jetzige Gestalt wieder.

Florian.

Ich küss' die Hand, Euer Hochmächtigkeit!

Longimanus.

Ich weiß nicht, ob er viel profitirt hat bei seiner Verwandlung; er ist mir als Pudel viel g'scheiter vorkommen als jetzt. Also weiß Er jetzt, wie einem Pudel zu Muthe ist?

Florian.

Ah, das war ja ein Hundsleben; das möcht' ich meinem ärgsten Feind nicht wünschen. Aber wie ist denn meine Mariandel daher kommen?

Longimanus.

Das war nicht Seine Mariandel! Wir haben Mariandeln genug in Vorrath, wenn wir eine wünschen. Punktum! Also künftig g'scheiter sein. (Zu Eduard.) Also, mein lieber Eduard, den hätten wir. Was willst denn noch, mein Kind?

Eduard.

Lass' mich niedersinken, und —

Longimanus.

Der Mensch hat so schwache Nerven, alle Augenblick' sinkt er.

Eduard.

Du hast meinem Vater sechs Statuen zum Geschenk' gemacht, doch die siebente, kostbarste, mächtiger Zauberkönig! zürne nicht, wenn ich mich erkühne, ihren Besitz als das höchste Glück dieser Erde von Deiner unerschöpflichen Großmuth zu erflehen.

Longimanus

(macht große Augen und sagt mit Gewicht.)

Die siebente Statue willst Du? Ja, die hat einen Wert; da krieget' man schon in einem jeden Versatzamt was darauf.

Eduard.

O, schenke sie mir!

Florian.

Rucken S' heraus damit!

Longimanus.

Nur Geduld! Weißt Du was? Umsonst ist der Tod! Wenn man etwas haben will, so muss man auch etwas dafür thun; nicht wahr?

Florian.

Ja, springen muſs man immer was laſſen.

Longimanus.

Alſo Schwierigkeit gegen Schwierigkeit! Du ſollſt die diamantene Statue haben, aber — Du muſst mir dafür ein Mädchen aufſuchen, welches in ihrem achtzehnten Jahr' iſt und noch in ihrem Leben keine Lüge über ihre Lippen gebracht hat.

Florian.

Da kriegen wir ſ' nicht, die Statue!

Eduard.

Hoher Herr! Du macheſt eine große Anforderung an mich ſchwachen Sterblichen; doch, ich will auch das Unwahrſcheinliche wagen für den Beſitz dieſes Zauberſchatzes.

Longimanus.

Du willſt alſo? Eh bien! Wann Du ſie aber gefunden haſt, ſo bringſt Du ſie augenblicklich hierher und erwarteſt mich am Fuß' meines rauchenden Palaſtes. Unterſtehſt Du Dich aber einen Augenblick mit ihrer Übergebung zu zögern, ſo iſt Dein Leben verloren. Ja, ſchau mich nur an! Ich mach' kein' Spaſs! Augenblicklich, da kommt kein Pardon!

Eduard.

Ich füge mich Deinem Ausſpruche. Doch, wie wird es mir möglich werden, dieſe Prieſterin der Wahrheit zu erkennen? Wie kann ich erfahren, ob ein Mädchen auch nicht im Scherze noch gelogen hat! Wer im ganzen Hauſe wird mir das ſagen können?

Florian.

Nur beim Hausmeister erkundigen.

Longimanus.

Da hast Du Recht. Da muss ich Dir ein Kennzeichen geben.

Florian.

Fragen S' nur mich allemal; ich werd' Ihnen's schon sagen.

Longimanus.

Richtig, durch den sollst Du's wissen, weil er gar so eine Freud' damit hat, unser Freund.

Florian.

Ja, ich bitt' Euer Herrlichkeit! Ich g'freu' mich schon.

Longimanus.

Wenn Du ein Frauenzimmer prüfen willst, so ergreife ihre Hand; hat sie schon einmal gelogen, so wird dieser Bursche da im ganzen Körper entsetzliche Schmerzen empfinden.

Florian (ganz erstarrend.)

Mich trifft der Schlag!

Longimanus.

Es wird ihn reißen, stechen, kurz, alles Mögliche, was er sich nur wünschen kann.

Florian.

Ich bitt', das ist wirklich zu viel.

Longimanus.

Und je mehr Lügen, als eine in ihrem Leben gesagt hat, in desto größere Zuckungen wird er verfallen.

Florian.

Sie verzeihen, aber ich muss hinaus! (Will fort.)

Eduard.

Halt! Warum denn?

Florian.

Mir wird recht übel.

Longimanus.

Du bleibst da!

Florian.

Euer Herrlichkeit, das geht nicht; das bringet' mich ja in's Spital!

Longimanus.

Schweig'! Also — wo sind wir geblieben? Richtig, desto mehr Reißen wird er —

Florian.

Ich halt's nicht aus (will fort.) Hören Euer Herrlichkeit mit dem Reißen auf, oder es reißt mich hinaus. Wer wird denn bleiben in so einem rheumatischen Dienst?

Longimanus.

Langsam! Auf Regen folgt Sonnenschein. Wenn Du aber eine findest, die noch nie gelogen hat, so wird er ein außerordentliches Wohlbehagen empfinden. Es wird ihm so leicht sein und so froh, als wie einem Menschen, der's erstemal einen Langaus tanzt.

Florian.

Ja, wenn er sieben Jahr' die Gicht g'habt hat. Nun, in's Himmelsnamen, lassen wir uns halt eine Weile herumreißen.

Eduard.

Sei ruhig, Florian! Wenn ich mein Ideal gefunden habe, so will ich Dich reichlich belohnen.

Florian.

Mich? O je, wo bin ich da schon? Bis dorthin sterben Ihnen dreihundert Bediente wie's Laufen.

Longimanus.

Und jetzt macht's, dass Ihr weiter kommt. Wie willst denn fahren? Wart'! He!

Fünfte Scene.

Pamphilius. Vorige.

Longimanus (zu Pamphilius.)

Lass ihnen meine zwei alten Drachen einspannen, die ich vor meinem Gallawagen hab', das sind doch ein Paar sichere Thier'.

Pamphilius.

Mächtiger Herrscher, das ist unmöglich! Der Handige hat sich einen Flügel gebrochen.

Longimanus.

Da hast es ja. Das ist von dem g'schwinden Fahren. Jetzt darf ich wieder langmächtig suchen, bis ich einen Gleichen dazu krieg'. Weißt Du was? Fahr' Du in einem Luftballon und wo er mit Dir niedergeht, dort probier' Dein Glück. Geht's hinüber in die Schupfen um einen Luftballon, der Kolibri soll kutschieren.

Pamphilius (ab.)

Longimanus.

Also viel Glück! Für ein schön's Wetter werd' ich schon sorgen und wollt Ihr andere Kleider, nur drüben mein' Schneider sagen, in fünf Minuten sind sie fertig.

Eduard.

Hoher Geisterfürst! Mit muthigem Vertrauen trete ich meine Reise an, mein höchstes Glück liegt in Deiner Hand (verbeugt sich und geht ab.)

Florian.

Mächtiger Zauberfürst und wohlgeborner Zechmeister der löblichen Geisterzunft! Mit der erbarmungswürdigsten Tremarola tret' ich meine Reise an; haben Sie Mitleid mit meiner schwachen Constitution und denken Sie, dass ein Mensch keine solchen Schmerzen mehr auszustehen vermag, der sich erst vor kurzem noch so herumgepudelt hat.

Longimanus.

So wart' er noch ein wenig! Das ist ein närrischer Mensch! Es geschieht ihm ja nichts, wegen was lamentiert er gar a so?

Florian.

Sehen Euer Herrlichkeit, mir ist nur, wenn ich eine verrissene Physiognomie bekäme, meine Mariandel schauet' mich in ihrem Leben nicht mehr an.

Longimanus.

Was ist denn das für eine Person, die Mariandel? Ist s' denn gar so hübsch?

Florian.

Na, wann S' was g'spannen; das ist eine barbarische Schönheit. Die ganze Welt darf man ausreisen, es gibt keine. — Ach, ich glaub' nicht, dass man in der Walachei eine findet.

Longimanus.

Nu, bravo! Die muss Er mir einmal aufführen.

Florian (lacht.)

Ach nein! Euer Herrlichkeit sind gar ein G'spassiger? Sie könnten mir s' abwendig machen.

Longimanus.

So sei Er nur nicht so kindisch; was fallt Ihm denn ein?

Florian.

Nein, nein! Was nützt denn das? Ich gib s' nicht aus der Hand. Wer mir meine Mariandel stehlet', der wär' ein Kind des blassen Todes! Ha! da würde ja gerauft! Euer Herrlichkeit sind ein stattlicher Mann, aber die Schläg' möcht' ich Ihnen nicht wünschen, denn meine Mariandel ist meine einzige Passion!

Arie.

D'Mariandel ist so schön,
D'Mariandel gilt mir All's,
Und wenn ich s' nur erwischen kann,
Fall' ich ihr um den Hals.
Es gibt zwar der Mariandeln viel
Auf dieser weiten Welt,

Doch keine, die so herzig ist
Und die mir so gefällt.

D'Mariandel ist so zart,
Ja, ich gesteh' es frei,
Bis sie ein halbes Knödel ißt,
Derweil hab' ich schon drei.
Und wenn ich oft recht hungrig bin,
Zerspringt ihr fast das Herz,
Da lauft s' nur g'schwind in d'Kuchel 'naus
Und kocht mir einen Sterz.

D'Mariandel ist so treu,
D'Mariandel ist so frumm,
Und wenn ich s' nicht bald z'sehen krieg',
So bring' ich mich noch um.
Denn wer nur a Mariandel hat,
Der weiß es so wie ich;
Nicht wahr? So oft man an sie denkt,
Gibt's Einem einen Stich!

Repetition.

D'Mariandel ist gar g'scheit,
D'Mariandel ist nicht dumm,
D'Mariandel meint, in Wien dahier
Wär 's beste Publicum!
Drum glaub' ich der Mariandel auch,
Sie hat mich nicht vexiert;
Ich hab' auf ihren Spruch vertraut
Und hab' mich nicht geirrt! (ab.)

Longimanus (allein.)

Jetzt haben s' schon Zeit g'habt, dass sie gegangen

sind. Nicht einmal sein Schalerl Kaffee kann man mit Ruhe trinken. (Ruft.) Pamphilius!

Sechste Scene.

Pamphilius. Voriger.

Longimanus.

Die neuen Bücher, die ich aus der Leihbibliothek gekriegt hab', tragst in's Lesecabinet hinüber und bringst alles in Ordnung, ich will lesen.

Pamphilius.

Befiehlst Du auch einen aromatischen Rauch im Zimmer?

Longimanus.

Später kannst Du mir ein bissel einen blauen Dunst vormachen. Und jetzt hinüber, richt' Alles her. Mein Tischel, vier Wachskerzen und dann das Buch von der Agnes Bernauerin; das Stück les' ich jetzt schon vierzehnmal und ich vergiss immer wieder, warum sie s' denn eigentlich in das Wasser geworfen haben. Jetzt komm', Pamphilius. (Beide ab.)

Siebente Scene.

(Verwandlung. Platz, von hohen schönen Gebäuden umschlossen, doch alle ohne Fenster, im ägyptischen Geschmack erbaut und mit chinesischen und ägyptischen Figuren und Zierathen bemalt; doch sind alle grellen Farben vermieden. Dieses muss auch in der Farbe der Kleidungsstücke der Fall sein, welche ungefähr auf das marokkanische hinausgeht.)

Chor von Einwohnern.

Stille, stille! Harrt bescheiden,
Bis des Hornes Ruf ertönt.

Schrecklich muſs der Freche leiden,
Der des Herolds Wort verhöhnt.
Was wird er uns wohl verkünden,
Was muſs vorgefallen sein?
Doch wir werden's bald ergründen,
Seht, hier tritt er ja schon ein.

Achte Scene.

Vorige. Zwei Diener des Herolds treten voraus und stoßen dreimal in ihr goldenes Horn, welches der römischen Tuba gleicht. Dann tritt der Herold in die Mitte.

Herold.

Recitativ.

Bewohner des sittlichen Landes!
Ich bin erschienen, euch zu verkünden
Den sanften Willen unseres Herrschers.
Auf sein Geheiß müſst ihr euch hier versammeln,
Schon wenn die nächste Stunde tönt.
Er wird ein Mädchen heut' bestrafen
Und sie verscheuchen aus des Landes Grenzen,
Weil sie die Sitten frech verhöhnet,
Die doch mit Milde uns beglücken,
Und die allein sind unſ'res Landes Stolz.

Arie mit Chor.

Herold.

Hier im einſam stillen Lande,
Wo der gold'ne Friede thront,
Webt die Freundschaft feste Bande,
Wird die Liebe süß belohnt.

Chor.

Webt die Freundschaft feste Bande,
Wird die Liebe süß belohnt.

Herold.

Nie erschallt in unsern Mauern
Wilder Leidenschaften Wuth,
Denn wir können nur bedauern,
Fremd ist uns des Hasses Glut.

Chor.

Denn wir können nur bedauern,
Fremd ist uns des Hasses Glut.

Herold.

Darum wandelt, meine Brüder,
Mit Bedacht zur Arbeit hin,
Nur der Vorsicht weihet Lieder,
Denn die Hast bringt nie Gewinn.

Chor.

Nur der Vorsicht weihet Lieder,
Denn die Hast bringt nie Gewinn.

(Alle ab.)

Die Musik geht nach dem Chor in eine fröhlichere über, ungefähr eine artige Variation über das Thema: „Es reisen drei Schneider".

Neunte Scene.

Der Luftballon, welcher eine dunkelblaue Kugel vorstellt, aber nicht mit den gewöhnlichen Streifen, sondern über quer ein paar weiße Borduren hat und zwei weiße Flügel an der Seite, geht langsam nieder.

Eduard, Kolibri als Luftfahrer mit einem rosenrothen Fähnlein und **Florian** steigen aus dem daran hängenden goldenen Schifflein. Eduard weißes Beinkleid, grüne Civil=Uniform und Federhut, Florian rothe Livrée mit Goldborten.

Kolibri.

Also hier wären wir, Mongolfier hat seine Schuldigkeit gethan. Jetzt vollende Du das Weitere.

Eduard.

Aber wo sind wir denn eigentlich?

Kolibri.

Das wirst Du schon erfahren; ich handle ganz zu Deinem Besten. Kolibri ist nicht dumm. Jetzt verlasse ich Dich und wenn Du mich brauchen wirst, werde ich gleich bei der Hecke sein. (Nimmt einen andern Ton an und den Hut ab.) Euer Gnaden, ich bitt' um mein Trinkgeld!

Eduard.

Ja richtig! Hier, mein kleiner Fährmann! (Gibt ihm ein Goldstück.)

Kolibri.

Euer Gnaden verzeihen, ich habe noch was gut von der ersten Station; wissen' S', mit die Füchseln? Es waren zwei Goldfüchsel, und Sie haben mir nur eines gegeben.

Eduard (gibt ihm noch eines.)

Ja so! Bist Du denn so geldgeizig?

Kolibri.

Das versteht sich. Ich muſs mir ja was zusammensparen auf meine alten Tag'. Empfehle mich gar schön. (Macht einen Kratzfuß und steigt in den Luftballon, welcher fortfährt mit ihm.)

Eduard.

Eine sonderbare Stadt! Es ist alles so stille in den Straßen, als ob sie unbewohnt wäre. Nun, Freund Florian, warum so betrübt? Gefällt 's Dir hier nicht?

Florian (der durch die ganze Scene sehr trübselig aussah und öfters nachzudenken schien.)

Für mich blühen auf diesem Boden keine Rosen!

Eduard. (böse).

So sei nur nicht so einfältig! Es wird Dir ja den Hals nicht kosten.

Florian.

O ich bitte — schweigen Sie! Glauben Sie, das ist ein Spass, so eine Tortur? So weit hab' ich's gebracht! Das ist das Los des Schönen auf der Erde!

Eduard.

Jetzt befehl' ich Dir zu schweigen und an jenem Palast zu läuten, dass wir hören, wo wir sind.

Florian.

Na, es ist recht; ich will alles thun. Verzweiflung, nimm Dein Opfer. (Er läutet an.)

Zehnte Scene.

Aladin (der Aufseher des Palastes öffnet die Thore und tritt heraus.)
Vorige.

Aladin.

Was seh' ich? Fremdlinge? Durch welche Zaubermacht seid ihr hierher gelangt und was verlanget ihr von uns?

Eduard.

Willst Du, würdiger Unbekannter, mir wohl vorher die Frage beantworten, wo ich mich eigentlich befinde?

Aladin.

Du befindest Dich in dem Lande der Sittsamkeit und Dein Fuß berührt den Boden unserer Hauptstadt.

Eduard.

Freue Dich, Florian, wir sind unserem Ziele nah'.

Florian.

Ich wollte, ich wär' noch weit von meinem Ziel.

Aladin.

Hier ist der Palast unseres Herrschers; ich bin nur sein Diener.

Eduard.

Nun wohl, willst Du mich bei Deinem Herrscher melden? Ich bin weit über dem Meere, ein Prinz aus dem Lande der Aufrichtigkeit und habe mit meinem treuen Diener (Florian verbeugt sich.) in einer neu erfundenen Luft=maschine die Reise in Euer Land gemacht, um mir eine Braut nach Hause zu führen, die ich durch treue Liebe und ungeheu're Reichthümer zu beglücken gedenke.

Aladin.

Deine Gesinnungen sind gut und ich werde sie unserem Herrscher treu berichten.

Eduard.

Doch jetzt mache mich auch mit den Gewohnheiten Eures Insellandes bekannt.

Florian.

Ja, erzählen S' uns ein Bissel was.

Aladin.

Auf unserer Insel wirst Du den Streit vergebens suchen; wir haben gar keinen Verkehr mit irgendeinem Lande. Feste geben wir nie. Einsam ist es in den Straßen, denn man geht nur aus, wenn es sehr nothwendig ist.

Eduard.

Doch ich sehe keine Fenster an den Häusern.

Aladin.

Die gehen in den Garten, die Aussicht ist zurück.

Florian.

Sie werden halt die Augen auf dem Rücken haben, weil s' vorn zu viel Aufsehen machten.

Aladin.

Alles wird mit großer Vorsicht unternommen, voreilig handelt man im Reiche der Sittsamkeit nicht.

Florian.

Aber erlauben Sie, wenn Einer in seiner Sittsamkeit etwas stiehlt, so wird er doch ganz bescheiden eingeführt?

Aladin.

Wer fehlt, muſs gestraft werden.

Florian.

Und da bekommt er hernach seine soliden Fünfzig.

Aladin.

Das geschieht nicht. Wir schlagen nur die Kleider des zu Bestrafenden, nicht den Mann; und das ist bei uns die größte Schande.

Florian.

Das geschieht bei uns auch. Wir schlagen auch nur die Kleider, aber wir warten so lang, bis sie derjenige anhat, den wir für würdig halten geprügelt zu werden.

Eduard.

Wie ist es rücksichtlich Eurer Heiraten?

Aladin.

In ihrem zwanzigsten Jahre werden unsere Mädchen verheiratet, ohne dass sie ihren Bräutigam zu Gesichte bekommen haben. Als Frauen dürfen sie keinen Schritt mehr aus dem Hause machen.

Florian.

Das ist gut. Wenn eine Geld im Sack hat, kann s' wenigstens kein's verlieren auf der Gassen.

Aladin.

Nur bei öffentlichen Versammlungen müssen sie erscheinen. Übrigens darf kein Mädchen allein ausgehen, wenigstens vier, wo eine die and're beobachtet, denn es darf sich keine umsehen.

Florian.

Das heißt, sie dürfen niemand über die Achsel ansehen.

Aladin.

Und gehen immer in Begleitung von zwei Mohren.

Eduard.

Himmel, welch ein qualvolles Leben!

Aladin.

Wenn ein Mann ein Frauenzimmer auf der Straße sieht, muſs er sein Haupt zur Erde beugen und darf sie nicht ansehen, sonst ist er des Todes.

Florian.

Wenn das bei uns der Brauch wär', da schaueten manche junge Herren den Frauenzimmern nicht so unter die Hüte.

Eduard.

Ist das bei'm Fremden auch der Fall?

Aladin.

Es kommen selten Fremde zu uns. Doch sind sie von diesen Gebräuchen ausgeschlossen, soweit es der Anstand gestattet und es ist ihnen erlaubt, ehrerbietig ihre Hand zu küssen. Selten vergiſst ein Frauenzimmer ihren Stolz. Wenn aber ein unwürdiges Betragen von einer den andern zu Ohren kommt, so empört sich auch ihr Gefühl so sehr, daſs sie in großen Tadel über die Unwürdige ausbrechen.

Eduard.

Das ist eben kein sicherer Beweis von eigener Unverdorbenheit des Herzens.

Florian.

Ah, das ist der Neid — mit mir reden!

Eduard.

Ich danke Dir für deine Auskunft und bedaure diese Unglücklichen; sie würden wahrscheinlich noch edlere

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, daſs sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Si
Denken Sie, so lang als Sie
halten Sie mich bei'm Scho
lassen.



Zwölfte Scene.

(Vier verschleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Ersten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir seine höchste Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir ist, als wenn ich ausg'führt würde.

Osillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' sonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küssen. (Ergreift sie.)

Florian (schreit.)

Ui jegerl! Auslassen! (Schwächer) Auslassen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Osillis (erschrickt und sagt.)

Was ist das! Was ist Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Ist schon vorbei! Wir wissen schon, wie ...iel's geschlagen hat.

Osillis.

...er Du erschreckst uns, durch —

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, daſs sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Sie menschlich! Denken Sie, so lang als Sie Eine bei der Hand halten, halten Sie mich bei'm Schopf; nur gleich wieder auslassen.

Zwölfte Scene.

(Vier verschleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Ersten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir seine höchste Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir ist, als wenn ich ausg'führt würde.

Ossillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' sonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küssen. (Ergreift sie.)

Florian (schreit.)

Ui jegerl! Auslassen! (Schwächer) Auslassen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Ossillis (erschrickt und sagt.)

Was ist das! Was ist Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Ist schon vorbei! Wir wissen schon, wie viel's geschlagen hat.

Ossillis.

Aber Du erschreckst uns, durch —

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, daſs sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Sie menschlich! Denken Sie, so lang als Sie Eine bei der Hand halten, halten Sie mich bei'm Schopf; nur gleich wieder auslassen.

Zwölfte Scene.

(Vier verschleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Ersten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir seine höchste Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir ist, als wenn ich ausg'führt würde.

Osillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' sonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küssen. (Ergreift sie.)

Florian (schreit.)

Ui jegerl! Auslassen! (Schwächer) Auslassen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Osillis (erschrickt und sagt.)

Was ist das! Was ist Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Ist schon vorbei! Wir wissen schon, wie viel's geschlagen hat.

Osillis.

Aber Du erschreckst uns, durch —

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, dass sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Sie menschlich! Denken Sie, so lang als Sie Eine bei der Hand halten, halten Sie mich bei'm Schopf; nur gleich wieder auslassen.

Zwölfte Scene.

(Vier verschleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Ersten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir seine höchste Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir ist, als wenn ich ausg'führt würde.

Ofillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' sonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küssen. (Ergreift sie.)

Florian (schreit.)

Ui jegerl! Auslassen! (Schwächer) Auslassen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Ofillis (erschrickt und sagt.)

Was ist das! Was ist Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Ist schon vorbei! Wir wissen schon, wie viel's geschlagen hat.

Ofillis.

Aber Du erschreckst uns, durch —

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, dass sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Sie menschlich! Denken Sie, so lang als Sie Eine bei der Hand halten, halten Sie mich bei'm Schopf; nur gleich wieder auslassen.

Zwölfte Scene.

(Vier verschleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Ersten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir seine höchste Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir ist, als wenn ich ausg'führt würde.

Osillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' sonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küssen. (Ergreift sie.)

Florian (schreit.)

Ui jegerl! Auslassen! (Schwächer) Auslassen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Osillis (erschrickt und sagt.)

Was ist das! Was ist Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Ist schon vorbei! Wir wissen schon, wie viel's geschlagen hat.

Osillis.

Aber Du erschreckst uns, durch —

Geschöpfe werden, wenn man ihren Handlungen weniger Zwang auflegen möchte.

Aladin.

Bedauern? Sprich dieses Wort nicht aus in Gegenwart meines Herrschers, bei dem ich Dich jetzt melden werde. Im Lande der Sittlichkeit ist niemand zu bedauern, als der, den die Götter mit Blindheit geschlagen haben, den unbedingten Wert unserer Handlungen nicht einzusehen. (Ab.)

Florian.

Geh' der Herr zu.

Elfte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Aus Allem, was ich gehört habe, schöpfe ich wenig Hoffnung, ein Mädchen hier zu finden, welches die strenge Anforderung meines zauberischen Gönners erfüllen wird. Ich glaube, daſs sie recht gesittet sind, aber solch ein unnatürlicher Zwang erweckt Verschlossenheit, und Verschlossenheit verleitet zur Lüge. Doch sieh, dort kommen einige Frauenzimmer! Ich will mein Glück versuchen. Florian, halte Dich standhaft.

Florian.

Um Alles in der Welt, Gnädiger, sind Sie menschlich! Denken Sie, so lang als Sie Eine bei der Hand halten, halten Sie mich bei'm Schopf; nur gleich wieder auslassen.

Zwölfte Scene.

(Vier verschleierte Mädchen von zwei Mohren begleitet. Sie prallen bei Eduard's Anblick etwas zurück. Vorige.)

Eduard (fällt auf die Knie, zur Ersten.)

Tulpe der Schönheit, verzeihe einem Fremdling, der es wagt, Dir seine höchste Verehrung darzubringen.

Florian.

Mir ist, als wenn ich ausg'führt würde.

Ofillis.

Ein artiger Mann.

Amazilli.

Welch' sonderbare Tracht?

Eduard.

Erlaube mir, Deine reizende Hand zu küssen. (Ergreift sie.)

Florian (schreit.)

Ui jegerl! Auslassen! (Schwächer) Auslassen! (Seufzt.)

Eduard (läßt ihre Hand fahren.)

Ofillis (erschrickt und sagt.)

Was ist das! Was ist Dir, Fremdling?

Florian.

Nichts! Ist schon vorbei! Wir wissen schon, wie viel's geschlagen hat.

Ofillis.

Aber Du erschreckst uns, durch —

Florian.

Ist ja nicht wahr; ist Alles erlogen.

Eduard.

Verzeihe ihm; und auch Du, holdes Mädchen! (Ergreift die Hand der Zweiten.)

Florian.

Auweh! Auweh! Auweh! Die lügt noch stärker. O Sapperment!

Eduard (läßt die Hand aus.)

Florian (ganz ermattet.)

Ah, das ist eine Komödie!

Eduard.

Schweig, Bursche!

Ofillis.

Ist er wahnsinnig?

Eduard.

Nein, schönes Mädchen! (Er tritt zwischen die beiden Andern und ergreift zugleich ihre Hände.)

Florian.

Um Alles in der Welt! Ich halt's nicht aus! Ich geh' zu Grund'!

Die Mädchen (reißen ihre Hände los und entsetzen sich.)

Ofillis.

Welche Verwegenheit! Flieht, Schwestern, das ist ein Rasender!

(Alle entfliehen in den Palast.)

Dreizehnte Scene.

Eduard. Florian.

Eduard.

Nun, Freund Florian, was sagt Dein Barometer?

Florian.

Lügen hat's geregnet. Gnädiger, ich werde ein miserabler Mensch! Wenn mir zurückkommen, dürfen S' mich gleich auf siebenzehn Jahr nach Gastein oder in's Bründelbad schicken.

Eduard.

Armer Schelm, Du dauerst mich.

Florian.

Das ist eine sittsame Bagage. Die zwei Letzten müssen schon gelogen haben, bevor sie auf die Welt gekommen sind; es ist nicht möglich sonst.

Eduard.

Die Forderung grenzt aber auch an Unmöglichkeit. Doch wir wollen unsere Hoffnung nicht aufgeben.

Florian.

Ja, haben S' die Gnad'.

Eduard.

Willst Du, daſs wir dieses Land verlassen und in ein and'res ziehen?

Florian.

Ah, hören S' auf, sie lügen überall. Also ist 's doch g'scheiter, ich geh' hier zu Grund', als wenn ich wegen dem noch eine Weile wohin reisen soll.

Eduard.

Es wird ja doch nicht überall so arg sein.

Florian.

Ja, ist schon recht! Jetzt, wenn S' erst auf Eine treffen, die einen reichen Liebhaber hat, den sie für einen Narren hält; die können erst lügen! Da reißt's mich in der Mitten von einander.

Eduard.

Still! Man kommt.

Vierzehnte Scene.

Aladin. Vier Mann Wache mit Pfeilen. **Vorige.**

Aladin.

Fremdling! Der Herrscher wird in diesem Augenblicke hier erscheinen, um öffentliches Gericht zu halten, und bei dieser Gelegenheit will er Dich bewillkommen und Deine Bitten hören.

Eduard.

Nimm meinen Dank für Deine Botschaft.

Aladin.

Doch Deinen Diener haben wir Befehl erhalten in das Irrenhaus zu bringen und ihn mit Ketten zu belasten, wie es für einen Rasenden geziemt.

Florian.

Was? Mich wollen s' in den Narrenthurm sperren, und ich bin g'scheiter, als sie Alle?

Aladin.

Ergreift ihn!

Florian.

Ich sag's ja, wo ich hinkomm', halten mich die Leute für einen Narren. So nehmen S' Ihnen doch an um mich! Wird sich doch Einer um den Andern annehmen!

Eduard.

Halt! Er ist mein Diener, und Niemand hat ein Recht auf ihn, als ich. Ich stehe für seinen Verstand und für sein künftiges Betragen gut.

Aladin.

Wohl, doch bei dem kleinsten Anfall werden wir unsere Befehle vollziehen.

Eduard.

Also hüte Dich!

Florian.

Das Ding wird immer ärger. Jetzt muſs ich mir noch eine Ehr' d'raus machen.

Aladin.

Folge mir, bis ich Dich dem Beherrscher vorstellen darf. (Geht mit Eduard ab.)

Eduard (im Abgehen.)

Florian, nimm Dich in Acht! (Ab.)

Florian.

Reden Sie nichts auf mich; Sie haben auch schon ausgedient bei mir. (Allein.) Ich unglückseliger Mensch, was fang' ich an? Wenn ich auch durchgieng', es nutzt nichts; denn wenn er in England Eine bei der Hand nimmt, so fangt's mich in Holland zum Reißen an. Es ist kein Mittel, als successiv hin zu werden; immer matter, bis es aus ist.

Quodlibet.

Werd' ich denn hier sterben müssen?
Soll ich nicht die schöne Gegend
Draußt bei Währing wieder seh'n?
Nimmermehr am heitern Ufer,
Bei'm Canal spazieren geh'n?
Nein, Du armer Michel,
Der Tod kommt mit der Sichel! —
Wie traurig ist doch mein Geschick!
Mir blüht auf dieser Welt kein Glück.
Kein Mädchen, das stets Wahrheit spricht;
O jegerl, g'fallt mir nicht die G'schicht. —
Welche Lust gewährt das Reißen,
Wenn Eine recht stark lügt.
Glauben Sie's mir!
Ach, ist es denn gar so schwer,
Ein Mädchen z'finden,
Das ein treues Herz besitzt,
Das man kann ergründen?

O närrische Leut', o komische Welt!
Einmal war es ganz anders!
Da gab es noch Mädchen,
Die saßen am Rocken
Und spannen am Rädchen.

Jetzt putzen und zieren sie sich, wie die Affen,
Und lassen sich hinten und vorne begaffen.
Hab' ich nicht recht? Nun, wenn S' erlauben!
Und meine Mariandel, die wird zu Hause fragen:
Was macht denn der Florl? sag', ist er recht g'sund?
Er liegt im Spital draußt', ist ganz auf den Hund.
Ist das wahr?
Der arme Narr!
Lieber Herr Franzel,
Nur jetzt kein Tanzel!
Denn erster Liebe Kraft,
Bleibt ewig Leidenschaft!
Und ihr Florl, meint sie,
Gilt ihr Alles, meint sie,
Von Amstetten, meint sie,
Bis Hernals, meint sie,
Gibt's kein' Mann, meint sie,
So wie er, meint sie,
Ich wär' schön, meint sie, au contrair!

D'rum will ich lustig sein,
Und mich des Lebens freu'n!
Nur in dem Landel,
Wo mein' Mariandel

Sehnsuchtsvoll wartet,
Möcht' ich schon sein.

Denn mir liegt nichts an Stammersdorf und an Paris,
Nur in Wien ist's am besten, das weiß man schon g'wiss;
Man weiß, dass's in hundert Jahren auch noch so is!
Aber, ob wir nicht g'storben sein, weiß man nicht g'wiss.
D'rum, wenn ich hier sterben sollt', und Sie nimmer sich,
So bitt' ich halt gar schön, so denken S' an mich!

Fünfzehnte Scene.

(Marsch. Alles Volk erscheint und stellt sich in einen Zirkel, dessen Mitte frei bleibt. Die Frauenzimmer vorne und unverschleiert. Wenn alles steht, erscheint **Veritatius** mit seiner Tochter **Modestina. Aladin, Wachen;** dann **Eduard** und **Florian.**)

Veritatius

(besteigt mit Modestina seinen erhabenen Stuhl.)

Volk dieser Stadt! Ich habe Dich versammeln lassen, um Zeuge zu sein bei der Verbannung eines Geschöpfes, welches schon seit langer Zeit durch ausgelassene Manieren die Gebräuche unserer Insel mit Füßen tritt.

Alle.

Hoch lebe Veritatius!

Veritatius.

Doch bevor wir den Vorhang dieser unangenehmen Scene eröffnen, will ich Euch einen Fremdling vorstellen, der in einer neu erfundenen Luftpumpe, oder wie man

das zu nennen pflegt, eigens auf unsere Insel gekommen ist, um sich hier eine Braut auszusuchen. Man lasse ihn leben.

Alle.

Er lebe hoch.

Veritatius.

Aladin, führe ihn hieher.

Aladin (bringt Eduard und Florian.)

Veritatius.

Sei mir willkommen, Fremdling! Und um Dir bei Deinem Eintritte meine Aufmerksamkeit zu bezeigen, so will ich meiner Dienerschaft erlauben, heute an allen meinen Empfindungen Antheil zu nehmen. Du bist also der Herr vom Lande der Aufrichtigkeit?

Eduard.

Der die Gunst des Glückes preiset, vor Deinem Antlitz erscheinen zu dürfen.

Veritatius.

Das war eine schöne Rede; ich fange mich an zu freuen. (Zu der Dienerschaft.) Man freue sich mit mir. (Alles drückt durch Pantomime Freude aus.) Was ist denn das für eine pitoyable Figur, die dort an Deiner Seite steht?

Eduard.

Es ist mein Diener.

Florian.

Bin so frei, meine ergebenste Aufwartung zu machen.

Veritatius.

Das ist ein spaßiger Kerl, ich muſs über ihn lachen. (Lacht.) Man lache auch ein wenig über ihn.

Alle (lachen.)

Florian.

Lachen mich schon wieder aus.

Veritatius.

Und nun zur Sache! Ich habe gehört, daſs Du Dir eine Braut erkiesen willst, und weil Du mir so wohl gefällst und aus vornehmem Stande bist, so stelle ich Dir hier meine Tochter vor. Man verwundere sich. (Alles verwundert sich.) Wenn er Dir gefällt, und seine Abkunft beweiset, will ich mit Freuden euere Hände ineinander legen.

Florian.

Ui Jegerl, jetzt wird's gut gehen, ich freu' mich schon.

Modestina.

Fremdling! Gewohnt, den Befehlen meines Vaters zu gehorchen, reiche ich mit Freuden Dir meine Hand, wenn Du mich vorher überzeugest, daſs Dein Edelmuth sie verdient.

Eduard.

Nimm meine Huldigung, Holdeste Deines Geschlechtes. (Er ergreift ihre Hand.)

Florian (empfindet großen Schmerz, sucht ihn aber durch unarticulierte Töne und Lippenbeißen zu verbergen.)

Eduard (sieht auf Florian; dieser deutet: Nein, er läſst ihre Hand mit Anstand los.)

Modestina.

Er gefällt mir recht wohl.

(Dumpfer Lärm von Außen.)

Aminen's Stimme.

Laſst mich! Laſst mich!

Sechszehnte Scene.

Amine. Wachen. Vorige.

Amine

(stürzt herein, hinter ihr Wache.)

Laſst mich, ihr abſcheulichen Männer! (Stürzt zu Veritatius' Füßen.) Gütiger Herr! Was hat die arme Amine verbrochen, daſs ſie ſolchen Miſshandlungen preisgegeben wird? Ich bin ja ein armes, unſchuldiges Mädchen, das noch Niemanden auf dieſer Welt etwas zuleide gethan hat.

Veritatius.

Wie kannſt Du es wagen, vor mein Auge zu treten, ohne daſs ich Dich rufen ließ? Ausgelaſſenes Geſchöpf, über deſſen Verbrechen ſich alle Bewohner dieſer Stadt entſetzen.

Amine.

Aber in was beſtehen denn meine Verbrechen? Daſs ich über die ſpitzige Naſe Deines Thürſtehers gelacht habe, daſs ich auf der Straße herumgelaufen bin, meinen Papagei zu fangen, daſs ich mein Haupt mit keinem Tuche umwinden will, weil ich Kopfſchmerzen davon bekomme und daſs ich endlich keine traurige Miene machen kann, weil ich ein fröhliches Herz im Buſen

trage, sieh', das kann ich nicht lassen, lachen muss ich; und wenn Du noch so zornig auf mich blickest und Deine Augenbrauen so hinauf ziehest, so werd' ich wieder recht zu lachen anfangen müssen.

Veritatius.

Welch unerhörte Frechheit! Man ärgere sich mit mir! Nein, man ärgere sich nicht; es will sich nicht geziemen, dass wir wegen einer Verbrecherin in Ärger gerathen. Als eine arme Waise hat man sie hier aufgenommen, weil ihr Vater, ein englischer Capitän, mit seinem Schiffe an dieser Insel strandete und seinen Tod in den Wellen fand; und diese an das Land geschwommene Person wagt es, das Ärgernis einer ganzen Stadt zu werden? Man ergreife sie, setze sie in ein Schifflein und treibe es hinaus in die See, fern hin von dem Lande der Sittsamkeit, damit die Wellen das Spiel mit ihr treiben, das sie nur zu lange mit uns getrieben hat.

(Die Wachen wollen sie ergreifen.)

Aladin.

Führt sie fort.

Eduard.

Halt! (Für sich.) Ein unwiderstehliches Gefühl reißt mich hin, sie auf die Probe zu stellen. (Laut.) Erlaube mir, mächtiger Herrscher, eine einzige Frage an dieses Mädchen zu stellen.

Veritatius.

Man stelle sie.

Eduard.

Gutes Kind, hast Du Vertrauen zu mir?

Amine.

Ach ja! Du hast kein übles Gesicht und scheinst ein guter Mensch zu sein. Amine fühlt das gleich.

Eduard.

Reiche mir Deine Hand.

Amine.

Hier hast Du sie. (Sie gibt ihm ihre Hand.)

Florian

(fängt an, einen unendlichen Frohsinn und eine innere Lustbarkeit auszudrücken.)

Euer Gnaden, die b'halten wir, die lassen wir nimmer aus.

Alles.

Was soll das bedeuten?

Amine.

Ach, nimm Dich meiner an; ich bin so ganz verlassen.

Eduard (mit Feuer.)

Ja, das will ich auch, Du seltenes Wesen. Wahre Sittsamkeit besteht nicht bloß durch äußere Form, sie wohnt im Innersten des Herzens und Ungezwungenheit und Naivetät dürfen immer ihre lieblichen Schwestern sein.

Veritatius.

Habt ihr ihn verstanden?

Alles.

Ja!

Veritatius.

Ich nicht. Man verstehe ihn auch nicht!

Eduard.

Höre mich, Veritatius! Ich verzichte auf die Hand aller Mädchen Deines Landes; lass' mir Amine und ich führe sie als meine Gemahlin mit mir in mein Reich.

Modestina.

Wie? Du wagst es?

Alles.

Entsetzlich!

Veritatius.

Ruhig! Man schweige! Sieh, Verblendeter! Weil Du es wagst, meine Gastfreundschaft durch solchen Undank zu lohnen, so will ich Dich auch dafür bestrafen. Du sollst sie haben; aber augenblicklich meidest Du dieses Land und thuest ihm nie wieder die Schande an, es zu betreten.

Eduard.

Dank Deiner Güte! Kolibri, lichte die Anker, schwelle die Segel!

Kolibri (geht mit dem Luftballon nieder.)

Komm' schon; bin schon da.

Eduard.

Und nun komm', Amine, und Du, Veritatius, traure; denn ich entführe Dir ein seltenes Kleinod, dessen Wert Du nicht zu schätzen wusstest. (Musik. Eduard, Amine, Florian und Kolibri steigen ein, und fahren fort.)

Veritatius (geht mit seiner Tochter und Aladin in den Palast, die übrigen bleiben zurück.)

Chor.

Fahret fort, fahret fort,
Steuert durch die Welt,

Bis zum Ort, bis zum Ort,
Wo Euch Reue quält.

(Ein Fallschirm kommt herab, worauf steht: „Körbchen für die Schönen dieses Landes“. Zwei Genien steigen aus und theilen goldene Körbchen an die Frauenzimmer aus.)

Chor von Allen.

Seht die frechen Laffen hier,
Körbchen uns zu spenden!
Rache kocht im Busen mir,
Blutig soll es enden!

(Heftiger Schlag in der Musik. Sie wollen auf die Genien, diese heben die Finger warnend auf; ein augenblickliches Tableau. Die Musik und die Singstimmen sehr piano.)

Chor.

Doch piano, haltet ein!
In dem Land der Sitten
Muss man fein manierlich sein,
Hier wird nicht gestritten;
D'rum verlasset diesen Ort,
Höret auf zu tosen,
Traget Eure Körbchen fort,
Füllet sie mit Rosen!

(Alle schleichen behutsam fort.)

Siebzehnte Scene.

(Verwandlung. Fürchterlicher Wald, Nacht, Blitze leuchten. Man hört das Brausen des Vulcans.)

Eduard. Amine. Kolibri. Florian.

Kolibri.

Wir sind am Ziele, dort ist der Vesuv.

Amine.

Welch ein fürchterlicher Wald!

Eduard.

Ja, immer finstrer wird der Wald und finsterer wird es auch in meinem Innern.

Kolibri.

Siehst Du dort den Rauch?

Florian.

Aha. da ist eine Ziegelbrennerei!

Kolibri.

Narr! Es ist der Feuerberg; dorthin geht die Reise, Eduard, lebe wohl! Ich reite jetzt als Courier voraus, und bereite Alles zu Deinem Empfang. (Ab.)

Achtzehnte Scene.

Vorige ohne Kolibri.

Amine.

Was soll das Alles heißen? Warum stehst Du so in Dich gekehrt? Hat Dir Amine etwas zu Leide gethan?

Eduard.

Ja, Amine, Du bereitest meinem Herzen bitteren Schmerz. (Für sich.) Mein Unglück ist entschieden: ich liebe sie!

Amine.

Ich verstehe Dich nicht; Du sprichst so dunkel. Sieh', ich weiß nicht warum? aber ich habe Dich in dieser kurzen Zeit so lieb gewonnen, daſs ich Niemand

auf dieser Erde weiß, dem ich so gut sein könnte, wie Dir, und Du hast doch auf der ganzen Reise verdrießliche Miene gemacht.

Eduard.

O nicht so, Amine, willst Du mich zur Verzweiflung bringen, zeige Dich meines Hasses würdig, nicht meiner Liebe.

Amine.

Pfui, wie kannst Du Aminen so abscheuliche Dinge befehlen. Komm, ziehen wir weiter; und gieng' es durch den Feuerberg, ich ziehe überall mit Dir.

Eduard.

Es ist umsonst, ich muſs es ihr entdecken. (Stark.) So wisse, armes Geschöpf, ich habe Dich betrogen.

Amine (erschrickt.)

Was willst Du damit sagen? (Plötzlich wieder heiter.) Ach nein, das glaub' ich Dir nicht, das bist Du nicht im Stande.

Eduard.

Bin's, bin's, muſs es sein. Amine, Du wirst nicht meine Gemahlin.

Amine.

Nicht?

Eduard.

Nein. Siehst Du jenen Feuerberg, wo die Blitze durch den Rauch sich winden? Dort wird Deine Wohnung sein; jenem Geisterfürsten hab' ich gelobt bei meinem Leben, Dich zu überliefern.

Amine.

Das hast Du gethan? Du? (Wehmüthig.) Nein, das ist unmöglich! Du lügst — und das mußt Du nicht, Amine hat noch nie gelogen.

Eduard.

O hättest Du es gethan, so wären wir Beide glücklicher!

Amine.

Wirklich? Nun, so will ich das in Zukunft wieder gut machen, und mir recht viele Mühe geben, es zu lernen; wenn ich nur weiß, daß Dich das glücklich macht.

Eduard.

Zu spät, ich kann nicht mehr zurück. Amine, Du mußt mir folgen. Ich habe diesen Schwur geleistet, bevor ich Dich noch kannte. Nimm zu Deinen Füßen das Geständnis, daß ich Dich liebe und ohne Dich keine Freude mehr empfinden werde, daß Du, die mein höchstes Glück bezwecken sollte, mein höchstes Elend mir bereitet hast; denn ich kann Dich nicht besitzen. Wenn ich Dich dem Zauberkönige nicht überliefere, so stürzt der Augenblick, in dem ich diesen Entschluß fasse, mich todt zu Deinen Füßen nieder.

Amine.

Schrecklich! Schrecklich! Ach, warum hast Du mich nicht den Wellen überlassen? Jetzt vielleicht schon wär' ein ew'ger Friede in Aminens Brust. Doch ich sehe das Entsetzliche Deiner Lage ein und füge mich meinem unerbittlichen Geschicke, das von Kindheit an mich schon so hart verfolgt. Die arme Amine hat ohnedem niemand

mehr in dieser Welt. Hier ist meine Hand, führe mich zu dem Zauberkönig.

Eduard.

Treffliches Mädchen! Ich kann Dich nicht überliefern; o armseliger Diamant, wie verlischt Dein Glanz vor den Strahlen dieser Unschuld. Was soll ich beginnen?

Florian
(der sich während der ganzen Scene zurückgezogen hatte und ganz ruhig verhalten hat, kommt vor.)

O mein lieber, gnädiger Herr, ich halt's nimmer länger aus! Überliefern S' mich dem Zauberkönig statt ihr, und geben S' ihm halt ein paar hundert Gulden auf; oder noch was: unser alter Herr war ja alleweil ein g'scheiter Mann, und voller Zauberei war er auch, vielleicht kann der uns helfen? Machen S' eine Beschwörung, kitzeln wir ihn wo heraus bei einem Loch, wie einen Grillen, dass er uns einen guten Rath gibt.

Eduard.

Ja, Du hast Recht, Florian! Diesen Gedanken hat Dir ein wohlwollender Geist eingehaucht. Höre mich, Vater, wenn Du die Stimme Deines Sohnes noch erkennest, steig' herauf zu mir und rette mich von meiner Verzweiflung. Vater, Vater, höre mich! (Es donnert.) Freude, Amine, er hat mich gehört, er kommt!

Neunzehnte Scene.

Zephises (kommt aus der Erde in seinem vorigen Geisterkleide.) **Vorige.**

Eduard.

Geist meines Vaters, rathe Deinem unglücklichen Sohne! Was soll ich beginnen?

Zephises (mit ernster Stimme.)

Ich bin Dein Vater Zephises und habe dir nichts zu sagen als dieses! (Verschwindet.)

Eduard (spricht langsam.)

Er ist mein Vater Zephises —

Florian.

Und hat uns nichts zu sagen als dieses! Nun, das können wir ja thun; riskieren thun wir nichts dabei.

Eduard (rasend.)

Treibt die Hölle ihren Spott mit mir? Wohlan, geendet sei das Spiel! Longimanus, ich löse Dir mein Wort! (Schrecklicher Donnerstreich. Die Bühne verwandelt sich in eine Felsengegend, in der Mitte erhebt sich der Vulcan; Lava strömt aus dem Krater, fließt über den Berg und bildet um den Fuß einen feurigen See. Alle Elemente in Aufruhr. Musik.) Wo bist Du, Opfer meiner Verzweiflung, Amine?

Amine.

Himmel, welch ein fürchterlicher Anblick!

Eduard.

Mir ist er es nicht. Ich bin mir selbst das Entsetzlichste. Geisterkönig, ich rufe Dich! Erscheine!

(Heftiger Donnerstreich, auf welchen eine totale Stille folgt, und unter sanfter Musik verwandelt sich die Scen. Die Conlissenfelsen werden grüne

Hügel, mit Blumen besäet, der Besuv wird ein grünender Berg, der statt der Lava farbige Blumen auswirft, die man auch statt den Streifen der Lava sich herabwinden sieht. Das Lavameer wird ein Silbersee. Endlich springen aus dem Krater des Berges sechs feuerfarben angezogene Geister, die einen Groteskstanz aufführen. Der Geisterkönig erscheint mit Gefolge.)

Zwanzigste Scene.

Longimanus. Gefolge. Feuergeister. Vorige.

Longimanus.

Nun, bin ich ein galanter Kerl oder nicht? Du hast g'laubt, ich werd' meine Braut mit Donner und Blitz empfangen? Nein! Narren hat's geregnet! Rosen sind da!

Eduard.

Seine Braut!

Amine.

Himmel!

Longimanus.

Du hast also doch Eine g'funden. Siehst Du's, wann ich was sag'! — Was für eine Landsmännin?

Amine (furchtsam.)

Eine Engländerin.

Longimanus.

Also ein Wasserkind. Bravo! Nun also, die Sache ist in Ordnung, nicht wahr? (Zu den Feuergeistern.) Führt sie hinein.

Eduard (für sich.)

Nein, diese Qual ist zu groß! (laut.) Halt! Longimanus, Du darfst sie mir nicht entreißen! Laßt sie hier!

Longimanus

(macht große Augen und erstarret fast vor Zorn.)

Was ist das für ein Discurs? Den Augenblick hinein mit ihr! (Die Feuergeister führen sie fort.)

Eduard.

Kehrt zurück oder — (er will nach.)

Longimanus (winkt: Donnerschlag; Gewitterwolken fallen vor, aus welchen fliegende Ungeheuer Eduard entgegengrinsen.)

Sein schon da! Was ist denn das? Was unterstehst denn Du Dich, mir zu drohen? Du Bursch'! Du Hergelaufener, oder Hergeflogener! Wie er gekommen ist, hat er schon ein Geschrei gehabt, dass ich ihn bis in's dritte Zimmer hinein g'hört hab', und jetzt untersteht er sich gar und begehrt ordentlich auf mit mir. Ah, da muss ich bitten! (Scharf.) Red', was willst?

Eduard.

Gnade, Longimanus! (Fällt auf ein Knie.)

Longimanus.

Und Longimanus sagt er nur in der Geschwindigkeit so zu mir, als wenn wir schon hundert Jahr' bekannt wären.

Eduard.

Verzeihung, mächtiger Geisterfürst! Ich bin ein Wahnsinniger, ich kann ohne Aminen nicht leben! Habe Mitleid und schenke mir ihre Hand.

Longimanus.

Untersteh' Dich nicht mehr, ein Wort zu sagen! Jetzt schaut's ihn an! Macht der auf einmal einen Ernsthaftigen! (Dreht die geöffnete Hand.) Ein Wahnsinniger ist

er? Geh', geh', geh', geh', Du Spaßiger! Was Du begehrt hast, wirst erhalten. Du hast Dir Reichthum gewünscht, Du wirst ihn finden. Du kriegst den Diamant und ich das Mädel, so hat ein Jeder seinen Schatz.

Eduard.

O Zauberfürst, nimm alle Deine Schätze zurück, ich will sie nicht, ich verlange sie nicht. Gib mir Aminen's Hand und ich will auf Alles verzichten.

Longimanus.

Jetzt fangt er gar zum Handeln mit mir an, als ob wir auf dem Judenplatz wären. Was wir ausgemacht haben, dabei bleibt's; Du bekommst die diamantene Statue und sonst nichts, und damit Du g'schwind nach Haus kommst, so werd' ich kutschieren. Allons!

(Er winkt. Die Wolken erheben sich und es präsentiert sich Zephisens Zaubersaal mit den sechs Statuen. Auf dem rothen Postament, worauf jetzt das transparente Wort: Diamant, geschrieben ist, steht Amine im rosenfarbnen Kleide mit einem reich mit Flittern gestickten Schleier, der ihr Gesicht nicht verhüllt, sondern im hübschen Faltenwurf um den ganzen Körper fließt; ihre Figur muss sehr grell beleuchtet sein.)

Longimanus.

Da ist sie, ich übergib sie Dir; wir sind quitt!

Eduard (ohne hinzusehen.)

Ist sie mein Eigenthum?

Longimanus.

Ja!

Eduard.

So will ich sie vernichten, denn sie ist die Ursache meiner Verzweiflung! Ich will sie nicht haben, ich zerschlage sie! (Er eilt mit Wuth gegen die Statue.)

Amine (steigt von dem Gestelle und sinkt in seine Arme.)
Eduard, ich bin Dein!

Eduard.

Amine! Meine Amine!

Florian.

Schau, er mag sie nicht zerschlagen.

Eduard (stürzt feurig zu Longimanus' Füßen.)
Herr, wie soll ich Dir danken?

Longimanus.

Ja, jetzt! Gelt, ich hab' Dich erwischt? Du Tausendsapperment! Ich hab' Dich mit Fleiß ein wenig zappeln lassen. Da hast Du s' jetzt. Ein Weib, wie die sein wird, ist der schönste Diamant, den ich Dir geben hab' können.

Florian.

Vivat! Jetzt hol' ich meine Mariandel. (Will ab.)

Einundzwanzigste Scene.

Kolibri. Mariandel. Nachbarsleute. Vorige.

Kolibri.

Da bring' ich Gäste zur Hochzeit.

Alle Nachbarsleute.

Hoch leb' der gnädige Herr!

Eduard.

Bravo, meine Freunde, nehmt Theil an meiner Freude.

Mariandel.

Florian!

Florian.

Mariandel, Du bist mein! Du bist zwar kein Diamant, aber — wo bist her?

Mariandel.

Aus Prag.

Florian.

Bist ein böhmischer Stein.

Longimanus.

Und damit wir einen Tanz bei der Hochzeit haben, so sollen die ein wenig herumspringen. (Die Statuen steigen von den Postamenten und tanzen unter dem Ritornell.)

Schluss-Gesang.

Mariandel.

Der kleine Liebesgott!

Florian.

Der kleine Liebesgott!

Mariandel.

Treibt mit uns Allen Spott.

Florian.

Treibt mit uns Allen Spott.

Mariandel.

Kaum trifft er uns in's Herz,

Florian.

Kaum trifft er uns in's Herz,

Mariandel.

So fliegt der kleine Schelm davon.

Florian.

Er fliegt davon.

Chor.

Er fliegt davon! Er fliegt davon!

Mariandel.

Die allerschönste Sach' —

Florian.

Die allerschönste Sach' —

Mariandel.

Sprichst Du denn Alles nach?

Florian.

Sprichst Du denn Alles nach?

Mariandel.

So hör' doch einmal auf!

Florian.

So hör' doch einmal auf!

Mariandel.

Du dummer, dummer Tölpel Du!

Florian.

Du Tölpel Du!

Chor.

Du Tölpel Du! Du Tölpel Du!

Florian.

D'rum bitt' ich nur geschwind —

Mariandel.

D'rum bitt' ich nur geschwind —

Florian.

Wenn Sie's zufrieden sind —

Mariandel.

Wenn Sie's zufrieden sind —

Florian.

Wir machen jetzt ein End' —

Mariandel.

Wir machen jetzt ein End' —

Florian.

So bleibt ihr doch das letzte Wort.

Mariandel.

Das letzte Wort.

Chor.

Das letzte Wort! Das letzte Wort!

(Die Statuen besteigen wieder die Postamente. Allgemeine Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Das
Mädchen aus der Feenwelt,
oder:
Der Bauer als Millionär.

Romantisches Original-Zaubermärchen mit Gesang in drei Aufzügen.

Zum erstenmale aufgeführt im Theater in der Leopoldstadt am 10. November 1826.

Personen:

Lacrimosa, eine mächtige Fee.
Antimonia, die Fee der Widerwärtigkeit.
Borax, ihr Sohn.
Bustorius, Zauberer aus Warasdin.
Ajazerle, Lacrimosen's Vetter und Magier aus Donau-Eschingen.
Zenobius, Haushofmeister und Vertrauter der Lacrimosa.
Selima, **Zulma,** Feen aus der Türkei.
Hymen.
Die Zufriedenheit.
Die Jugend.
Das hohe Alter.
Der Neid, **Der Hass,** Compagnons und Großhändler im Geisterreiche.
Lira, die Nymphe von Karlsbad.
Der Morgen.
Der Abend.
Die Nacht.
Der Blödsinn.
Die Trägheit und mehrere allegorische Personen im Geisterreiche.
Illi, Briefbote im Geisterreiche.
Nigowitz, ein Genius des Hasses.
Tophan, Secretär des Hasses.
Eine geistige Wache.
Ein Triton.
Erste Furie.
Zweite Furie.
Ein Papagei.
Neun Geister als Wächter des Zauberringes.
Ein Satyr.
Ein Diener.
Geister der Nacht.
Furien des Hasses.
Mehrere Zauberer und Feen.
Fortunatus Wurzel, ehemals Bauer, jetzt Millionär.
Lottchen, seine Ziehtochter.
Lorenz, ehemals Kuhhirte bei ihm, jetzt sein erster Kammerdiener.
Habakuk, Bedienter bei Wurzel.
Karl Schilf, ein armer Fischer.
Musensohn, **Schmeichelfeld,** **Afterling,** Wurzels Zechbrüder.
Ein Schlosser.
Ein Schreinergeselle.
Mehrere Bediente bei Wurzel.
Gesellen.
Volk.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

(Großer Feensaal mit magischen Lampen von verschiedenen Farben hell beleuchtet, welche, auf Candelabern angebracht, die Coulissen zieren. Im Hintergrunde die Öffnung eines großen Bogenthores, welches durch einen shawlartigen mit Gold verbrämten Vorhang verdeckt wird. Im Kreise sitzen Bustorius, Zenobius, Antimonia, Selima, Zulma, Lira, der Morgen, die Nacht, der Abend, der Blödsinn, die Trägheit und mehrere allegorische Personen, Zauberer und Feen, die von Zeit zu Zeit von vier Genien, welche als geflügelte Livrée-Bediente aus der Luft herabkommen, auf silbernen Tassen mit Confituren bedient werden, worauf die Genien mit den leeren Tassen wieder zurückfliegen. In der Mitte des Theaters spielen zwei Furien, ein Triton und der junge Borax auf goldenen Instrumenten und bei idealen Notenpulten ein Quartett, von zwei Violinen, Bratschen und Baß. Die Violine hat Solo. Dieses Quartett wird von folgendem Chor begleitet.)

Chor.

Welch ein herrliches Concert,
Wo sich hoch die Kunst bewährt.
Was ist Amphions Geklimper?
Selbst Apollo ist ein Stümper,
Wenn man solche Künstler hört.
Bravo! Bravo! O vortrefflich!
Bravo! Bravo! (Verhallend.) Bravo! Bravo!

(Allgemeiner Applaus.)

(Die 4 Geister legen ihre Instrumente weg und verneigen sich. Die Noten werden fortgetragen.)

Zenobius.

Bravissimo, meine Herren! Das haben Sie gut gemacht. (Zum Triton.) Besonders Sie!

Bustorius

Istén utzék! Ist das schönes Quartett! Von wem ist das componiert?

Zenobius.

Das Adagio ist von einem Delphin.

Bustorius.

Und das Furioso?

Zenobius.

Von einer Furie.

Bustorius.

Das ist schön. Furie kann am besten machen furioso.

Borax.

Aber Mama, mich loben s' gar nicht.

Antimonia.

Sei nur still!

Bustorius.

Der junge Herr spielt auch nicht übel.

Antimonia

(die ihrem Sohn während dem immer den Schweiß von der Stirne gewischt hat.)

Nicht übel, verzeihen Sie, das könnte mich beleidigen! Vortrefflich müssen Sie sagen, magnifique; er ist der erste Violinspieler im ganzen Feenreich; das sag' ich Ihnen, ich.

Zenobius.

Eigentlich sollen das aber erst andere Leute sagen und hernach erst Sie. (Bei Seite.) Die Eitelkeit dieser Frau ist unerträglich.

Antimonia.

Nein, ich muss das sagen, ich; es ist mein einziges Kind und wer kann ihn unparteiischer beurtheilen, als ich, seine Mutter? Obwohl mir's meiner Jugend und meiner Reize wegen Niemand ansieht, dass ich seine Mutter bin.

Bustorius.

Nein, hätt' ich Ihnen für seine Großmutter gehalten.

Antimonia.

Ich bitte allen Spass bei Seite. Was glauben Sie, was mich dieser Bub' kostet?

Bustorius.

Gib ich nicht acht Groschen für ihn.

Antimonia.

Er hat einen der ersten Meister der Erde, den ich alle Tage mit meinem Wolkenwagen gar von Hetzendorf abholen lasse und der für jede Lection seine 200 Schilling' bekommt.

Zenobius (bei Seite.)

Jetzt wollen wir sie recht ärgern. (Laut.) Das nutzt alles nichts. In der Applicatur greift er doch manchmal ein wenig falsch.

Bustorius.

Ja, ist mir auch so vorgekommen.

Antimonia.

Was falsch, falsch? Da kann er nichts dafür, Sie haben halt falsche Ohren. Und beleidigen Sie mein Kind nicht länger!

Borax (weint.)

Antimonia.

Pfui, mein Boraxi! Musst nicht weinen. Hörst? Du musst gar nicht aufmerken auf sie, die abscheulichen Leut'.

Borax.

Freilich! Was liegt denn mir an den Leuten, die können alle weniger als ich.

Antimonia.

Ja, mein Bubi! So ist's recht. Jetzt bist brav!

Benobius.

So ist's recht, das lass' ich mir g'fallen.

Bustorius.

Das ist gute Erziehung: Buben thut Sie schön, und Meister gibt Sie Schilling.

Antimonia.

Und Du lernst auch Clarinett blasen und englisches Horn. Just! Warten Sie nur, durch das Blasen wird er mich erst recht heben.

Bustorius.

Ist nicht nothwendig. Sie sind aufgeblasen genug.

Antimonia.

Beleidigen Sie mich nicht länger, oder ich verlasse die Gesellschaft. (Will fort.)

Zenobius.

Bleiben Sie! — Hat uns Lacrimosa darum zu sich gebeten, um zu streiten? Sie wird den Augenblick erscheinen und empfängt nur ihren Vetter, den sie aus Donau-Eschingen erwartet hat, und der eben angekommen ist und der, wie Sie Alle, im Hexengasthof abgestiegen ist, weil im Palast hier Niemand wohnen darf.

Antimonia.

Gut! Aus Höflichkeit will ich bleiben; aber schweigen kann ich nicht, durchaus nicht.

Bustorius.

Das ist eine liebenswürdige Frau! Wenn ich einmal heirate, nimm ich keine andere, aber sie auch nicht.

Zweite Scene.

Ein Feendiener. Vorige.

Diener.

Die Fee.

Dritte Scene.

Lacrimosa. Ajaxerle. Vorige.

Alle.

Vivat! Die Hausfrau!

Lacrimosa (erscheint mit betrübtem aber doch höflichem Antlitze.)

Es freut mich, meine werten Gäste, wenn Sie sich gut unterhalten haben.

Alle.

Vortrefflich!

Lacrimosa.

Hier stell' ich Ihnen meinen geliebten Vetter vor: Magier aus Schwabenland.

Ajaxerle.

Freut mich, Sie allerseits kennen zu lernen.

Alle.

Freut uns —

Bustorius.

Was Teuxel, das ist ja der Ajaxerle?

Ajaxerle.

Der Tausend, wie kommen denn Sie daher? Ah Herrjegerle, das freut mich!

Lacrimosa.

Kennen sich die Herren?

Ajaxerle.

Das glaub' ich. Wo haben wir uns geschwind das letztemal gesehen.

Bustorius.

Waren Sie nicht auf dem Geister-Diner in Temeswar?

Ajaxerle.

Richtig! Wo Sie mir die Flasche Wein an den Kopf g'worfe habe, da hab' ich die Ehr' g'habt, Sie kenne zu lerne.

Lacrimosa.

Genug, meine Herren! Diese schönen Erinnerungen ein andersmal. An mir ist die Reihe. (Überblickt sie alle mit Wohlgefallen.) Ja, es ist keines ausgeblieben! Alle sind sie hier, die mein Schmerz zu sich bitten ließ. Alle Feen und Zauberer von ganz Deutschland. Preußische, böhmische und ungarische Wolken haben sie zu mir getragen. Mein Bustorius aus Warasdin, meine Freundin, die Nymphe von Karlsbad, Du, stille Nacht, an deren Busen sich so oft mein sinnend Haupt gelegt; die Selima und Zulma, die Feen von der türkischen Grenze, der Morgen und der Abend, Reichthum und Armut, Blödsinn und Faulheit, et cetera, et cetera, alle, alle sind hier.

Bustorius.

Ist das Freude, sein wir alle da.

Lacrimosa.

Und nun hören Sie die Ursache, warum ich Sie auffordern ließ, Ihre Wolkenschlösser zu verlassen und mir in meiner bedrängten Lage Beistand zu leisten.

Alle.

Erzählen Sie.

Lacrimosa.

Es werden jetzt volle achtzehn Jahre sein, als an einem heitern Juliustag' der Sonne heiße Strahlen nach der Erde zogen, ich setzte mich auf einen davon und rutschte darauf hinunter und saß plötzlich unsichtbar in einem angenehmen Thale Österreichs auf einem Haufen glänzender Kleider, in deren Flittern sich der Sonnenstrahl gebrochen hatte, und vor mir stand ein junger, blonder

Mann; ihn zu sehen und zu lieben war das Werk eines Augenblickes. Es war der Director einer reisenden Seiltänzergesellschaft, die in diesem einsamen Orte Halt machte und nicht mehr weiter ziehen wollte, bis sie für zweihundert Gulden rückständige Gage augenblicklich gesichert wäre. Mein Entschluss war gefasst: er mein Gemahl oder keiner! Ich zauberte ihm einen Beutel Louisd'ors in die Tasche und flog, in der Gestalt einer girrenden Taube, schnell in mein Reich. Mein Freund Zenobius sah mich kommen.

Zenobius.

Ich weiß es noch, als wenn es heute wäre, es war just Sonntag und den Tag vorher haben wir Holz bekommen.

Lacrimosa.

Ihm übergab ich geschwinde die Schlüssel meines Palastes und, um schneller die Erde zu erreichen, ward ich zum Pfeil, und Zenobius schoss mich in's Dach des Wirtshauses, das mein Geliebter unterdessen bezogen hatte. Ich stieg als reisende Schauspielerin darin ab, und um kurz zu sein, er sah mich, liebte mich und ward mein Gemahl. Doch nach zwei glücklichen Jahren — wer hilft mir die Erinnerung dieses Schmerzes ertragen? — stürzte er vom Seil, das er von einem Kirchthurm zu dem andern gespannt hatte, und verhauchte seinen stolzen Geist. (Sie weint.)

Alle (weinen mit ihr.)

Ajaxerle.

Ja, auf dem Seil tanzen ist eine gefährliche Sach'. Hätt' er den Leuten auf der Nasen herumgetanzt, wär' ihm

nichts geschehen. Ich hab's einmal probiert, aber ich versichere Sie, ich bin recht auf den Kopf g'falle.

Bustorius.

Das hab' ich schon lang bemerkt, hab' ich nur nicht gleich sagen wollen.

Lacrimosa.

Von tiefer Trauer erschüttert, nahm ich mein Kind, ein Mädchen von zwei Jahren, und kehrte mit ihr in's Feenreich zurück; bezahlte schnell die Schulden, die mein treuer Zenobius indessen auf meinen Namen gemacht hatte, und nachdem mein Schmerz vertobt, erbaute ich meinem Kinde einen diamantenen Palast, ließ sie in dem höchsten Reichthum erziehen und schwur, ihre Hand nur dem Sohne der Feenkönigin selbst zu geben. Kaum hatte ich diesen unseligen Schwur gethan, so krachten die Säulen meines Palastes, und vor mir stand die Königin der Geister. Büße Deine Frechheit, sprach sie, übermüthiges Weib! Einem Sterblichen hast Du Dich vermählt und selbst Deines Kindes Herz willst Du verderben? So höre meinen wohlthätigen Fluch: „Entrissen sei Dir Deine Feenmacht so lange, bis die Bescheidenheit dieses Kindes Deinen Übermuth mit mir versöhnt. In brillantene Wiegen hast Du sie gelegt, darum werde Armut ihr Los. Meinem Sohne hast du sie bestimmt: dem Sohn' des ärmsten Bauers werde sie angetraut. Auf die Erde setzest Du sie aus, dem Irdischen gehört sie an; dann kehrst Du zurück in Dein Wolkenhaus und nur die Tugend Deiner Tochter kann Dich daraus erlösen. Wird sie allen Reichthum hassen und vor ihrem achtzehnten Jahre mit einem armen Manne, der ihre erste Liebe sein muss,

sich verbinden, so ist Dein Bann gelöst. Du darfst sie wiedersehen und in mäßigen Wohlstand sie versetzen. Erfüllt sie bis zu ihrem achtzehnten Frühling diese Bestimmung nicht, ist sie für Dich verloren und Reichthum werde ihr zum Fluch. Bescheidenheit heiße ihr Glück, denn sie ist nur eine Tochter der Erde". — Sie verschwand.

Bustorius.

Erdök! Ist das schöne Geschichte!

Ajaxerle.

Ja! So traurig und so lang auch noch, das ist das Schöne.

Bustorius.

Nu geh'n wir. (Will aufstehen.)

Lacrimosa.

Bleiben Sie, es ist noch nicht aus.

Bustorius.

Aha, hab' ich mir gleich gedacht; (setzt sich; gutmüthig.) setz' ich mich halt wieder nieder.

Lacrimosa.

Ich sank mit meinem Kinde auf die Erde nieder. In einem düstern Walde und in der Gestalt eines alten Weibes pochte ich an eine niedre aber reinliche Hütte. Ein lustiger, treuherziger Bauer, ihr einziger Bewohner, sprang heraus; er hieß Fortunatus Wurzel. Ich sank zu seinen Füßen und beschwor ihn, er möchte sich des armen Kindes erbarmen, sie gut und fromm erziehen, sie nie aus dem Walde lassen und mit siebzehn Jahren an einen armen Jungen, den sie lieb gewinnt, verheiraten.

Wird er dies befolgen, soll er mich am Tag der Heirat wiedersehen und ich werde ihn reichlich belohnen; wer ich sei, dürfte ich ihm nicht sagen. Er schwur's und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langsam schwang ich mich auf, meine Thränen rollten noch über das Strohdach seines Hauses und verwandelten sich in gute Perlen; ob er sie gefunden, weiß ich nicht.

Bustorius (gleichgiltig.)

Ich auch nicht.

Lacrimosa.

Jetzt kommt die Hauptsache.

Bustorius.

Also noch keine Ruhe? Bravo!

Lacrimosa.

Vierzehn Jahre hat er sein Wort treu gehalten; doch drei Jahre durchlebe ich schon in qualvoller Angst. Der mächtige Fürst der Galle, der auf Erden so große Reichthümer besitzt, der Neid, verliebte sich in mich und warb um meine Hand; doch da er von jeher aus meinem Herzen verbannt war, schlug ich sie mit Verachtung aus. Um sich nun an mir zu rächen, schwur er, mich durch meine Tochter zu verderben, und ließ den Bauer einen Schatz finden. Dieser ist nun seit drei Jahren wie ausgewechselt, zieht in die Stadt, lebt auf dem größten Fuß', ergibt sich dem Trunke, misshandelt meine Tochter und will sie zwingen, einen reichen Mann zu nehmen, während ihr Herz an einem armen Fischer hängt. In zweimal sieben Tagen ist ihr achzehnter Geburtstag, und wenn sie bis dort-

hin nicht die Braut des Fischers ist, ist sie ihrer Mutter verloren. Ich muſs hier müßig bleiben, ich darf ihr nicht helfen. Alle Geister in der Nähe der Feenkönigin haben mir ihre Hilfe versagt, darum habe ich Sie versammeln lassen. Wenn Sie nicht Alles aufbieten, mein Kind zu retten, so bin ich die unglücklichste Fee, die je einen Zauberstab geschwungen hat.

Alle (springen auf.)

Pereat der Neid! Pereat der Bauer!

Zenobius.

Lacrimosa soll leben!

Alle.

Hurrah!

Bustorius.

Kommen Sie, Frau! Sein Sie nicht traurig! Waren Sie zwar stolzes Weibsbild, aber sein Sie bestraft; sein Sie doch gute Person, haben Sie Ihr Kind gern, und das g'fallt mir. Geben Sie mir Bussel. (Nimmt sie beim Kopf und küſst sie.) Nit wahr, meine Freunde, wollen wir ihr Alle helfen?

Alle.

Alle! Alle!

Bustorius.

Was wollen Sie mehr? Sein das nicht rare Geister? Verlassen Sie sich auf ungarischen Zauberer; was Ungar verspricht, das halt er; hat er festes Blut in sich, wie Eisenbad in Mehadia. Wir wollen schon einheizen dem vertracten Purzel oder Wurzel, wie der Kerl heißt.

Ajaxerle.

Ja, das wollen wir. Ich lauf' gleich nach Haus und lass' mir ein Vieherle sattle und reit' hinunter und werd' Alles auskundschafte, und außer der Stadt drauße steht ein verrufenes Bergle, das heißt: der Geisterscheckle, da kommen wir alle in einer Stund' oben zusammen, machen den Plan aus, und die Nacht muss voraus fliege, daß die Sach' kein Aufsehen macht, und übermorgen müsse Sie Ihre Tochter schon habe, und wenn sie auf dem Blocksberg vermählt werde soll.

Alle.

Ja, übermorgen.

Lacrimosa.

So sind Sie, wie ich Sie haben wollte. Jetzt ist mein Mutterherz getröstet. Ich verlasse mich ganz auf Sie. Darf ich Ihnen g'schwind' noch mit ein' Glaserl Punsch aufwarten?

Bustorius.

Was Ponsch? Nichts Ponsch, ist schon 5 Uhr früh. Lassen Sie Wagen vorfahren. Wo ist mein Fiaker Nr. 243.

Zenobius.

Die Wägen herbei.

(Alles bricht auf, nimmt die Mäntel ꝛc. ꝛc. Der mittlere Vorhang geht auf, man sieht in eine Wolkenstraße. In der Ferne sind die beleuchteten Fenster einiger Feenschlösser. Die Wolkenwagen fahren vor, und gerade in die Coulisse ab, nicht durch die Luft. Zwei Diener mit Fackeln.)

Ein Feendiener (ruft.)

Fiaker 243 vorfahren!

Zenobius.

Es ist noch stockfinster draus.

(Es geschieht; Bustorius steigt ein, sein Diener springt hinten auf und ruft:) Nach Haus!

Ein zweiter Wagen mit zwei Laternen folgt. Antimonia steigt ein und fährt fort.

Lacrimosa (ruft nach.)

Kommen S' gut nach Haus! Vergessen S' nicht auf mich! Sie, Herr Vetter, ich lass' Ihnen einspannen bis nach Haus.

Ajaxerle.

Ei bewahr'! Ich hab' ja mein Laternbüble da. He! Ruft's ihn doch!

Ein Leendiener.

He! Laternbub!

Ein kleiner Genius
(mit einer Laterne springt herein.)

Hier, Euer Gnaden!

Ajaxerle.

Voraus, Spitzbüble!

(Unter allgemeinem Lärmen und Empfehlungen: Kommen Sie gut nach Haus u. s. w. fällt der Vorhang vor.)

Vierte Scene.

(Verwandlung. Nobles Gemach in Fortunatus Wurzels Hause, an der Seite ein bronzierter Kleiderschrank. Rechts ein Fenster neben dem Schlafgemach Wurzels. Auf der entgegengesetzten Seite der Eingang.)

Lorenz. Habakuk und andere **Bediente.**

Habakuk (läuft zum Fenster und sieht hinaus.)

Stimme von unten.

Herr Lorenz der Wein ist da.

Lorenz (ruft hinab.)

Gleich, gleich! Nur nicht so schreien, da ist dem Herrn sein Schlafzimmer. (Zu den Bedienten.) Geht's hinunter zum Wagen, der echte Champagner ist kommen. Tragt's die Flaschen in Saal hinauf. Morgen ist Punschgesellschaft, da muss er austrunken werden, aller, sonst wird er hin, er halt sich nur ein paar Tage. (Zwei Bediente gehen ab, zum Dritten.) Und Du nimmst ein zehn Flaschen weg und stellst mir s' auf die Seite, ich brauch s', für eine arme Familie, die gern trinkt.

Habakuk.

Schon recht, Musje Lorenz, werden's schon machen. (Ab.)

Lorenz (allein.)

Was man Alles zu thun hat, wenn man erster Kammerdiener in einem Haus' ist! Wie ich noch Halter bei ihm war, hab' ich lang nicht so viel zu thun g'habt, als jetzt. Ja, wenn der Bauer auf's Pferd kommt —; es geht mir aber auch nicht besser, ich werd' völlig übermüthig, wenn wir auch vom Land sein, deswegen sein wir nicht auf den Kopf g'fallen. Wie ich Bedienter worden bin, hab' ich nicht g'wußt, warum die Schneider so große Säck' in die Livréen machen? Jetzt weiß ich's schon: weil die Bedienten von ihre Herrschaften so viel einstecken müssen. (Sieht durch's Schlüsselloch.) Er ist noch nicht auf. Das war wieder ein Spectakel heut' Nacht mit ihm und seine guten Freund'! Bis um drei haben s' trunken und g'sungen, über achtzig Gläser zusammg'schlagen, und so geht's alle Wochen viermal. Mich wundert nur, dass er's aushalt. Und seine guten

Freund' halten ihn für ein' Narren, sie sagen, er wär' der g'scheiteste Mensch von ganz — Indien, — oder wie das Land heißt. Jetzt will er gar ein heimlicher Gelehrter werden und — ich hab' schon was wispeln g'hört — ein Philosoph auch noch. Ein Bauer! Es ist schrecklich! — Und er lasst nicht nach. Auf d'Wochen geht's schon los, da lernt er's Lesen und auf's Jahr Schreiben; und da hat er Recht: wenn ein dummer Mensch nur wenigstens schreibt, so kann er sich's doch selber zuschreiben, dass er nichts g'lernt hat. — Da kommt die Lottel; die darf ich gar nimmer zu ihm lassen. Wenn die den Fischerkarl nicht läßt, das wird noch eine schöne Metten absetzen.

Fünfte Scene.

Voriger. Lottchen.

Lottchen (einfach gekleidet.)

Guten Morgen, lieber Lorenz! Ist mein Vater schon auf?

Lorenz (giebt sich ein Ansehen.)

Guten Morgen, Fräulein Lottel!

Lottchen.

Wie viel hundertmal habe ich Dich schon gebeten, Du sollst bloß Lottchen zu mir sagen. Ich bin nur ein armes Landmädchen.

Lorenz.

Was sind Sie? Ein armes Landmädchen? Das bringt ja einen Tannenbaum um! Sie sind ja eine Millionistin.

Lottchen.

Ich will aber keine sein; denn der Schatz, den der Vater gefunden, hat Unglück über unser ganzes Haus gebracht. Ach, wo ist die schöne Zeit, wo der Vater so gut mit mir war, wo ich täglich meinen Karl sehen durfte, wo noch Schwalben unter unserm Dache nisteten, und keine so hungrigen Raben, wie jetzt die falschen Freunde meines Vaters. Ach, wo bist Du, glückliche Zeit!

Lorenz.

Ja es kann halt nicht immer so bleiben hier unter dem wächsernen Mond!

Lottchen.

Wo seid Ihr, Ihr Nachtigallen im grünen Wald? Ihr wirbelnden Lerchen? Ihr funkelnden Käfer? — Ach! Das ist alles vorüber. Jetzt kommen keine Schwalben, keine Lerchen, keine Käfer und mein Karl kommt auch nicht mehr.

Lorenz.

Und das wär' Ihnen halt der liebste Käfer; dem haben wir aber die Flügel gestutzt.

Lottchen.

Nein, noch heute will ich meinem Vater neuerdings zu Füßen fallen und ihn bitten, das unglückliche Gold von sich zu werfen, seit dessen Besitz sich seines Herzens ein so böser Geist bemächtiget hat. Ich will gleich zu ihm.

Lorenz (tritt vor die Thür.)

Fräulein Lottel, thun Sie das nicht, ich darf Ihnen nicht hinein lassen.

Lottchen.

Warum nicht?

Lorenz.

Der Herr Vater ist krank.

Lottchen (erschrickt.)

Krank? Mein Vater? Himmel! Und bedeutend?

Lorenz.

Ja!

Lottchen.

Ist das wahr?

Lorenz.

Wollen Sie's nicht glauben?

Sechste Scene.

Habakuk. Vorige.

(Habakuk mit einer großen Tasse, worauf eine große Gans liegt, ein Teller voll Backerei und eine große Flasche Wein steht, tritt seitwärts herein, bleibt an der Thüre stehen, an der andern Thüre steht Lorenz, in der Mitte, einen Schritt zurück, Lottchen.)

Habakuk.

Dem Herrn sein Frühstück!

Lorenz.

Nur hinein damit. (Deutet auf's Schlafzimmer.)

Habakuk (trägt es hinein.)

Lorenz (zu Lottchen.)

Jetzt haben Sie's selbst gesehen. (Geht verlegen vor.)

Lottchen
(beleidigt und erstaunt, stellt sich vor ihn.)
Lorenz, also mein Vater ist krank?

Lorenz.

Nu, ich glaub's! Bei ihm heißt's: Friss Vogel, oder stirb!

Lottchen.

Also so kannst Du mich hintergehen? Pfui! Das hätt' ich nicht von Dir geglaubt. Hast Du vergessen, wie ich für Dich bat, als Dir die große Schweizerkuh über den Felsen stürzte und der Vater Dich fortjagen wollte, wie viel Töpfe Milch Du mir heimlich ausgetrunken hast? Geh, Du bist ein abscheulicher Mensch, wenn Du so etwas vergessen kannst! Doch nein, ich will Dich nicht böse machen, ich will Dir schmeicheln, ich will Dir sagen: Du bist der beste, der schönste Lorenz auf der Welt, wenn es auch nicht wahr ist, — aber lass' mich zu meinem Vater!

Lorenz.

Ich darf nicht; er hat's verboten; er sagt, Sie sind nicht sein Kind, Ihre Mutter war ein Bettelweib.

Lottchen.

Himmel, was ist das? — So weit ist es mit ihm gekommen, dass er sein Kind verläugnet? Hat er mir nicht oft erzählt, meine Mutter wäre bald nach meiner Geburt gestorben, und ich wäre sein einziges Kind, von dem er einst Dankbarkeit hofft? Und nun verstoßt er mich? Ach, du lieber Himmel, ich habe keine Verwandten, keine Freunde, keinen Vater mehr! — Wenn Du Dich nicht um mich annimmst, so muss ich zu Grunde gehen. (Geht weinend ab.)

Lorenz. (allein.)

Was, Verwandte? Zu was braucht man die? Hab' ich auch kein', bis auf eine einzige Godel, und die ist mir lieber, als alle Verwandtschaften auf der Welt. (Geht ab.)

Siebente Scene.

Wurzel (aus dem Cabinet.)

Arie.

Ja ich lob' mir die Stadt,
Wo nur Freuden man hat;
Mich sehn s' nimmer au'm Land,
Bei dem Volk ist's a Schand!
In aller Früh treiben's schon die Ochsen hinaus
Und da find't man kein einzigen Bauern mehr z'Haus.
Den ganzen Tag sitzt man auf'n Pflug,
Und trinkt Bier aus dem steinernen Krug,
Und auf d'Nacht kommt man z'Haus, was ist's g'west?
Um acht Uhr liegt all's schon im Nest!
Drum lob' ich mir die Stadt,
Wo man nichts als Freuden hat.
Jetzt hab' ich so viel Bediente,
Steh um halber zwölf Uhr auf,
Trink Kaffee und iss' geschwinde
Fünf bis sechs Polakel drauf.
Kurz, es kann kein schöners Leben
Als mein jetziges mehr geben;
Denn wer mich ansieht, 's ist ein Spass,
Fallt fast vor Ehrfurcht in die Fraß.

Was das in der Welt für ein schönes Bewusstsein ist, einen guten Magen zu haben. Ich bin mit dem meinen recht zufrieden. Ein fleißiger Kerl! Alle Achtung für ihn. O, ein Magen zu sein, ist eine schöne Charge. Tyrann, Herrscher über zwei Reiche, über's Thierreich und über's Pflanzenreich! Ein wahrer Tyrann! Hendeln und Kapauner sind nur seine Sclaven, die druckt er zusammen, als wenn s' nie dagewesen wären; und doch ein Ehrenmann, der keine Schmeichelcien mag. Mit Süßigkeiten darf man ihm nicht kommen, da verdirbt man ihn. Ist das ein Leben jetzt mit mir. Sakerlot! Ich bin der fidelste Kerl auf der Welt! — Ein' Freud' hab' ich manchmal in mir, da wird mir so wohl ums Herz, so gut, dass ich alles zusamm'prügeln möcht', so seelenfroh bin ich. Lenzel! Hörst nicht, Lenzel!

Achte Scene.

Lorenz. Voriger.

Lorenz.

Was schaffen S'?

Wurzel.

Wer war vorher im Zimmer da?

Lorenz.

Die Fräulein Lottel will mit Ihnen reden.

Wurzel.

Untersteh' Dich nicht, dass Du ein Wort von ihr red'st. Ich will nichts wissen von ihr. Ist das ein Be-

tragen für ein Haus, wie das meinige? Statt dass sie ein vampierenes Kleid anzög' und mit ihrem Vatern auf d' Promenade gieng', bleibt s' 's ganze Jahr zu Haus hocken und geht in einem spinatfarbenen Überrock herum. Was ist heut' für ein Tag?

Lorenz.

Freitag!

Wurzel.

Da ist Fischmarkt, da kommt der Bursch wieder vom Land herein, und wenn er seine Waar' verkauft hat, da setzt er sich da 'nüber auf den Stein und bleibt den ganzen Tag sitzen wie ein Aff' und schaut immer auf's Fenster herüber. Mit der Wacht lass ich ihn noch wegführen.

Lorenz.

Das Sitzen kann man kein' Menschen verbieten.

Wurzel.

Wenn er aufsteht, weiß er doch nichts.

Lorenz.

Das geht bei die meisten Sitzungen so.

Wurzel.

Und ich leid's nicht, sie muss den reichen Juwelier heiraten. Das Madel wird ja ganz verwirrt. Ich lass' ihr Zeichnen lernen und Sticken, — nutzt nichts. Statt, dass sie schöne Blumen macht und Vasen und solche Sachen — was zeichnet, was stickt sie? Lauter Fisch'. — Zu meinem Namenstag stickt sie mir einen Polster — was ist drauf? Ein großmächtiger Bachfisch, da lieg ich mit dem Kopf d'rauf.

Lorenz.

Warum soll s' denn aber just ein' Juwelier heiraten? Sie sind ja so ein steinreicher Mann.

Wurzel.

Eben, damit ich das bleib', darf sie den Burschen nie nehmen.

Lorenz.

Ich bin ein g'scheiter Mensch, aber das versteh' ich nicht, so wenig als ich weiß, wo Sie auf einmal das viele Geld hergenommen haben damals, wie mir den Tag d'rauf die Hütten stehn haben lassen, das Vieh verschenkt, und sein über Hals und Kopf in die Stadt gezogen.

Wurzel.

Das werd' ich Dir jetzt alles erklären, weil ich durch so lange Zeit gefunden hab', dass Du ein treuer Kerl bist, der mich nie betrügen wird. Nicht wahr, Lenzel?

Lorenz.

Hören Euer Gnaden auf, oder mir kommen die Thränen in die Augen.

Wurzel.

Es war so: Vor drei Jahren, da geh' ich so in der Dämmerung zwischen acht und neun ganz verdrießlich von meinem Krautacker nach Haus. Auf einmal macht's was: Pst! Pst! Ich schau mich um, so sieh' ich quer über'n Acker einen magern Mann auf mich zueilen, ein gelblicht-grünes G'wand an mit goldenen Borten, so dass ich ihn anfangs hab' für einen Leiblakei von einer Herrschaft g'halten. Er aber geht auf mich zu, bitt'

mich, ich möchte niemand etwas davon sagen, er wär' ein Geist, und durch die Borten will er mir andeuten, wie außerordentlich er für mich bordiert wär'. Kurz, er wär' der Neid, und wollt' mich glücklich machen.

Lorenz.

Das ist eine schöne Bekanntschaft.

Wurzel.

Nur still'. Er sagte, er hätte einen alten Schatz, den er gerne los sein möcht', und den wollt' er mir schenken, ich müsste aber in die Stadt ziehen und recht aufhauen damit, was ich nur kann, und besonders das Madel soll ich recht herausstaffieren, und soll's ja nicht zugeben, dass sie den Fischer heirath'. Soll mich aber nie unterstehen, zu sagen, dass ich mein Glück verwünsche, sonst verschwindet alles und ich müsste betteln gehen. Jetzt möcht' ich aber gleich nach Haus gehen, der Schatz wird schon zu Haus sein. Darauf ist er unter die Krauthappeln verschwunden und ich hab' ihn nimmer gesehen.

Lorenz.

Nun, und wo war denn der Schatz?

Wurzel.

Ich geh' nach Haus, such' 's ganze Haus aus — find' nichts. Endlich geh' ich auf den Treidboden. Hörst Du's, ist Dir der ganze Boden von oben bis unten voller Galläpfel. Jetzt ist 's recht, denk' ich, mir g'schieht recht. Denn was kann man sich vom Neid anders erwarten, als Gall und Verdruss! In meiner Bosheit geh' ich Dir her und zerbeiße Einen — was ist drin? Ein Du-

caten! Ich nimm noch Einen — noch Einen — lauter Ducaten. Lenzel, jetzt hättest Du das Beißen seh'n sollen! Ich kann sagen, ich habe mir mein Vermögen bitter erworben. Vierzehn Tag' nichts als Galläpfel aufbeißen, das wird doch eine hantige Arbeit sein. Mordsakerlot!

Lorenz.

Ah, das ist ein' Unterhaltung. Jetzt werd' ich den Fischer jagen, wenn sich der nochmal sehen läßt.

Wurzel.

Schau auf sie, und wie Du was siehst, sagst mir's.
(Trinkt aus einem Fläschchen.)

Lorenz.

Aber müssen Euer Gnaden immer naschen?

Wurzel.

Still! Ich nimm ein zum G'scheitwerden.

Lorenz.

Und gibt's denn da eine Medicin dafür?

Wurzel.

Freilich! Ich habe den Doctor so lang' sekiert, bis er mir was geben hat, was mich g'scheit macht. Da krieg' ich alle Wochen so ein Flaschel voll, das kost' vierzig Ducaten, das treibt den Kopf auseinander, das soll ich nur ein paar Jahr' fortnehmen, sagt er, und wenn ich einmal ein paar tausend Ducaten darauf spendiert hab', so wird mir auf einmal ein Licht aufgeh'n, und da werd' ich erst einsehen, wie dumm als ich war.

Lorenz.

Ich wünsch' Ihnen's, es wär' die höchste Zeit. Lassen mich Euer Gnaden auch trinken, ich möcht' auch recht abg'wixt werden.

Wurzel.

Das kostet zu viel. Ich werd' Dich schon so einmal recht abwixen, nachher wirst schon wissen, wie viel's g'schlagen hat. Ich geh' jetzt aus; ich muss mir eine Reitgerte kaufen, und Du gehst zum Tandler in die Vorstadt hinaus, und lasst die vielen Bücher hereinführen, die ich gestern bei ihm kauft hab', sperrst dann das Zimmer auf, was ich zur Bibliothek bestimmt hab', und schüttest die Bücher ordentlich hinein auf einen Haufen und zahlst ihm s'.

Lorenz.

Schon recht.

Wurzel.

Und dass er mich nicht betrügt; ordentlich messen, ich hab' sie Buttenweise gekauft, die Butten um fünfundzwanzig Gulden — keinen Kreuzer gibst mehr. Hernach lasst Du sie in Kalbleder binden und da wird mein Nam' darauf g'schrieben. Und wennst' unten durchgehst, sagst dem Koch, morgen abends ist große Tafel auf 40 Personen, und auf die Letzt soll er ein kleines Fassel Punsch machen. Allo!

Lorenz (ab.)

Wurzel (allein.)

Ich mag halt reden von was ich will, ich komm' halt immer auf 's Essen zurück. Selbst wie ich noch im Wald' war, wenn's g'schneit hat, und ich bin auf

dem Feld' g'standen, ist mir die ganze Erde vorkommen, als wenn s' ein großer Tisch wär', wo ein weißes Tischtuch d'rauf ist, und alle Leut' auf der Welt zum Essen eingeladen wären.

Arie.

Die Menschheit sitzt um bill'gen Preis
Auf Erd' an einer Tafel nur,
Das Leben ist die erste Speis',
Und 's Wirtshaus heißt bei der Natur.
Die Kinder klein, so wie die Puppen,
Die essen anfangs nichts als Suppen,
Und nur bloß weg'n dem boeuf à la mode,
Schaun d' jungen Herrn sich um ein Brot.
Da springt das Glück als Kellner um,
Bringt öfters ganze Flaschen Rum,
Da trinkt man meistens sich ein' Rausch,
Und jubelt bei der Speisen Tausch.
Auf einmal läßt das Glück uns stecken,
Da kommen statt der Zuspeis' — Schnecken!
Von Freunden endlich oft verrathen,
Riecht man von weitem schon den Braten,
Und bis s' erst bringen das Confect,
G'schieht's oft, dass uns schon nichts mehr schmeckt.
Der Todtengräber, ach Herr Je!
Bringt dann die Tasse schwarz Kaffee,
Und wirft die ganze G'sellschaft 'naus —
So endigt sich des Lebens Schmaus. (Geht ab.)

Neunte Scene.

Lottchen (kommt herein.)

Der Vater ist an mir vorübergepoltert, ohne auf meinen guten Morgen zu hören. Er will in lauter glückliche Augen schauen. Er geht aus. (Geht an 's Fenster und erschrickt.) Ach, dort ist Karl! Er hat seine Fische schon verkauft. Himmel, wenn ihn der Vater gesehen hätte! — Wie unvorsichtig! — Mit wem spricht er denn? Jetzt sieht er herauf. Der Fremde grüßt mich. (Macht einen verlegenen Knicks.) Ihre Dienerin! Was ist denn das, der Fremde will ihn heraufziehen, nicht! Dem Himmel sei Dank, er geht nicht, jetzt geht er doch. (Ruft hinab.) Um alles in der Welt nicht — nicht, ach nein, gehen Sie doch zum anderen Thor hinein. Nein, diese Kühnheit; mir wird völlig schlimm; aber — wo bleiben sie denn so lange? Ah, da sind sie.

Zehnte Scene.

Karl. Ajaxerle (als schwäbischer Handelsmann.) **Vorige.**

Karl

(im Bauernkleide, stürzt auf Lottchen zu.)

Lottchen! Liebes, gutes Lottchen! Sprech ich Dich endlich einmal!

Lottchen

(voll inniger Freude.)

Karl! ach mein lieber, lieber Karl!

Karl.

Wie? So lange sind wir getrennt und Du fliegst mir nicht an die Brust, die so treu für dich klopft?

Lottchen.

Aber Karl, dieser Herr —

Karl.

Ah! was liegt uns an dem Herrn! Das scheint gar eine ehrliche Haut. Nicht wahr, lieber Freund, Sie nehmen's nicht übel?

Ajaxerle.

Ah freilich nicht! Genieren Sie sich nicht; deswegen sind wir ja da.

Karl.

Ja, wenn ich mein Lottchen sehe, da vergesse ich auf die ganze Welt. Komm her, liebes Lottchen, ich hab's redlich verdient (er umarmt sie.) Hundertmal hab' ich seit drei ewig langen Jahren vor Deinem Fenster gelauert, habe mir das Hirn fast aus dem Kopf geschlagen, um auf einen vernünftigen Gedanken zu kommen, wie ich Dich sprechen könnte, und hätten nicht manchmal Deine Blicke mir Trost gegeben, so wär' ich verzweifelt.

Lottchen.

Hab' ich Dir denn nicht einen Boten unserer Liebe gesendet, unseren Küchenjungen, und Dir sagen lassen, dass ich nie von dir lasse. Ist er gekommen?

Karl.

Ach ja, ein kleiner, lieber Knabe, blaues Auge, schönes schwarzes Haar.

Lottchen.

Ach nein, er hat ja rothes Haar, vielleicht war er es nicht.

Karl.

Ach ja, er war's, er war's, ich habe nur vor Freude die rothen Haare für schwarz gehalten. Ach Lottchen, was wird aus uns werden? Ich hätte mich noch nicht herauf getraut, wenn Du mich nicht durch diesen Herrn hättest rufen lassen.

Lottchen.

Durch diesen Herrn?

Karl.

Ja wohl! Dieser Herr kam heute zu mir auf den Markt und sagte, Du hättest ihn geschickt, mich zu Dir zu führen, wenn Dein Vater ausgeht.

Lottchen.

Aber Karl, was ist denn das? Ich kenne ja diesen Herrn gar nicht.

Karl.

Wie?

Ajaxerle.

Ja, wissen Sie, warum sie mich nicht kennt? Sie hat mich noch nie gesehen.

Karl.

Herr, wie können Sie sich unterstehen, mit uns Spaſs zu machen?

Ajaxerle.

Ich will mir aber ein' Spaſs machen. Ich will Euch glücklich machen, Ihr Tausendsappermenter! Schlagt's ein und verlaſst Euch auf mich, ich bin ein ehrlich's Büble. Ich darf Euch nicht sagen, was ich bin, aber unter uns gesagt — ich bin was. Erstens bin ich ein

Schwabe und dann bin ich noch was; und wenn in drei Wochen nicht Hochzeit wird, so könnt's mir was anthuen.

Lottchen (springt vor Freude.)

Ist's möglich? Ach Karl, wir wollen ihm vertrauen.

Wurzel (von Innen.)

Aufdecken lassen!

Lottchen.

Himmel, der Vater kommt zurück! Ah, wie wird das enden!

Karl.

Leb' wohl, ich seh' Dich wieder. (Will ab.)

Lottchen.

Du läufst ihm ja entgegen. Ich will sehen, ob er nach dem Garten geht, dann schnell hinab, sonst sind wir verloren. (Sie läuft ab.)

Karl.

Verdammte Geschichte! Der Alte kommt herauf.

Ajaxerle.

Nur g'schwind in den Kasten da hinein.

Karl (probiert.)

Er ist verschlossen.

Ajaxerle.

Warten Sie, er wird gleich offen sein, ich hab' ja meine Werkzeugle bei mir. (Zieht schnell einen Zauberkreis, aus der Tasche ein kleines Buch und ein kurzes Stäbchen, stellt sich in den Kreis und schnattert die Worte:) Pitschile, putschili, Frisili, sauf! Kästerle, Kästerle! thu' dich doch auf! (Er schlägt mit dem Stab auf das Buch, der Kasten springt auf und verwandelt sich dadurch in eine transparente Laube mit einem Rasensitz.)

Karl
(springt erstaunt hinein; die Flügel schließen sich und es steht der Kasten wieder da.)

Ajaxerle
(steckt seine Zauberrequisiten ein.)

Lottchen (stürzt herein.)
Es ist umsonst, er folgt mir auf dem Fuß'. Wo ist Karl?

Ajaxerle (deutet auf den Kasten.)
Den hab' ich aufg'hoben im Kasten da drin.

Lottchen.
Unter der alten Wäsche?

Ajaxerle.
Ja wohl, bei die Strümpf, damit doch ein neuer auch dabei ist.

Lottchen.
Still'! der Vater kommt.

Eilfte Scene.

Wurzel. Vorige.

Wurzel.
Nun, was ist denn für ein Gejage über die Stiegen? (Sieht Ajaxerle.) Was ist das für eine Visit? Wer hat denn das G'sicht hereingelassen? Nu, was gibt's? Sind wir wer? Wollen Sie was?

Ajaxerle.
Könnt' ich nicht die Ehre haben, mit Ihnen zu sprechen?

Wurzel.

Nun, die Ehr' hat Er ja schon. Nur heraus mit der Katz' aus dem Sack.

Ajaxerle.

Sie werden mich wahrscheinlich schon kennen?

Wurzel.

Ich? Woher denn?

Ajaxerle.

Ich bin der Martin Haugerle und bin Schneckenhändler aus dem Reich.

Wurzel.

Und wegen dem soll ich Ihn kennen? Ich bin ja kein Schneck und ich iss das ganze Jahr keine Schnecken.

Ajaxerle.

Ja wohl, ich hab's schon g'hört, Sie sind ein Tiger; mir hat's mein Vetter g'schrieben, der arme Fischerkarl, dass Sie so unbarmherzig mit ihm umgehen, und darum bin ich herabgereist und will für ihn um das Mädle anhalten. Sie haben ihm vor drei Jahren Ihr Ehrenwort gegeben und müssen 's halten.

Wurzel.

Was sind das für Keckheiten! Ich werd' unsinnig! Erstens untersteht Er sich, dem Taugenichts sein Vetter zu sein, und zweitens wagt er 's und halt um meine Tochter an für den liederlichen Fischer.

Ajaxerle.

Schimpfen Sie nicht, er ist ein brav's Männle und ein Bürschle, wie die gute Stund'

Lottchen.

Ach ja Vater! Er trübt kein Wasser.

Wurzel.

Ein Fischer trübt kein Wasser und pritschelt den ganzen Tag darin herum! (Streng.) Du schweigst, und wenn Du Dich nicht in 8 Tagen in meinen Willen fügst und immer vom Wald phantasierst und deinen Gespielinnen, den Wildschwein' und Wildenten: da drin in einem Bünkel liegt Dein Bauerng'wand, was Du Dir so gut aufg'hoben hast; das lass' ich Dir anziehen und sperr' Dich in's Holzg'wölb und tractier Dich mit Holzäpfel so lang, bis Du den alten Millionär heirat'st.

Lottchen.

Ach, was bin ich für eine arme Närrin!

Wurzel.

Just, wenn man eine arme Närrin ist, muss man suchen auch Millionärin zu werden, so verzeihen einem doch die Leut' die Narrheit leichter. — Ein' Fischer heiraten wollen! Dieses unsichere Metier! Bis er einen Fisch fangt, kommen ihm hundert aus. Es gibt nicht lauter Stockfisch, die sich so leicht fangen lassen, wie ich zu meiner Zeit.

Lottchen.

Vater, bringen Sie mich nicht bis auf 's Äußerste. Hören Sie meinen Schwur: ich verachte alle Reichthümer Ihrer Stadt, und werde nie, nie von meinem armen Karl lassen.

(Es donnert sehr stark.)

Ajaxerle.

Haben Sie gehört den Pumperer?

Wurzel.

Weil s' halt nicht acht geben, die Bedienten, ist wieder einer über die Bodenstiegen g'fallen. (Zu Lottchen.) Du willst also nicht von dem Fischer lassen?

Ajaxerle.

Nein, und Recht hat s'! Wissen Sie das? Und wenn Sie ihr den Burschen nicht geben, so wird 's Ihnen reuen, so viel Haarle Haar Sie auf Ihrem Strobelkopf haben, auf Ihrem bockbeinigen.

Wurzel.

Nun gut! So hören Sie denn auch meinen Schwur, Sie Edelster aller Schneckenhandler. (In diesem Augenblicke kommt aus der Versenkung, hinter Wurzel, auf einer abgebrochenen Säule sitzend, ein kleiner Satyr mit Pferdefüßen, der eine schwarze steinerne Tafel hält und Wurzels Schwur darauf schreibt.) Nicht eh' darf diese Verbindung vollzogen werden, bis aus dem Blut, das wie geschmolz'nes Eisen glüht, ein Himbeergefrornes wird! Bis diese kräft'gen Zwillingsbrüder, meine Fäust', so kraftlos sind, dass ich nicht einmal einen Kapauner mehr transchieren kann! Bis dieses kienrußschwarze Haupt sich in einen Gletscher verwandelt, kurz, bis ich so ausschau', dass ich auf den Aschenmarkt hinausg'hör'! Dann fragen Sie sich wieder an, mein lieber Schneckensensal, dann halt' ich Ihrem Fischer mein Wort.

Ajaxerle (rasch.)

Schlagen Sie ein, es gilt! (Hält die Hand hin.)

Wurzel (schlägt ein.)

So wahr ich auf der Welt bin, — (stark) Punktum!

Satyr (mit kräftiger Schadenfreude.)

Satis! (hat bei den Worten Wurzels: So wahr ich auf der Welt bin! sein Schreiben geendet; schlägt bei dem Wort: Satis! mit der flachen Hand auf die Tafel, macht dann schnell damit eine drohende Bewegung hinter Wurzel und sinkt wieder hinab.)

Ajaxerle.

So! Und jetzt lebe Sie wohl, Sie Herr von Wurzel. Maltraitieren Sie nur das arme Mädle da, verachten Sie den ehrlichen Bauernstand, halten Sie sich an Ihre Saufbrüderl'. — Aber weh' Ihnen, wenn Sie den Schneckenhandler aus dem Reich wieder einmal zu G'sicht kriege werden, verstehe Sie mich? Weh' Ihne! Das merken Sie sich wohl, Sie Hasenfuß. (Läuft ab.)

Wurzel

(ergreift im Zorne einen Stuhl und läuft ihm nach.)

Wart, Du verdammter Schneckenhansel! (Ab.)

Zwölfte Scene.

Lottchen. Karl.

Lottchen (ringt die Hände.)

Ach! Was muſs ich erleben!

Karl (pocht heftig im Kasten.)

Auf, Lottchen, auf!

Lottchen.

Bleib' ruhig, ich bitte Dich um Alles in der Welt!

Karl (sprengt den Kasten.)

Nein, ich kann nicht länger bleiben. Es schlägt in mir, wie der Eisenhammer unseres Gebirg's. Seinen ehrlichen Namen so herabsetzen zu hören von diesem Faulenzer, und ruhig bleiben! Leb' wohl, Lottchen, Du siehst mich nie wieder! (Will fort.)

Lottchen.

Karl, wenn Du mich liebst, so gehst Du jetzt nicht durch diese Thür'.

Karl.

So spring' ich durch 's Fenster!

Lottchen.

Am hellen Tage?

Karl

Ich bleib' nicht länger hier. Du siehst mich reich oder nie wieder. (Er steigt zum Fenster hinaus.)

Lottchen.

Karl, wenn Du fällst! — Halt Dich an 's Gitter.

(Es geschieht ein plötzliches Gekrache, ein Schrei und zugleich ein Fall, dann Geschrei von mehreren Stimmen.)

Lottchen (sehr stark aufschreiend.)

Himmel, was ist das? (Fliegt mit Pfeilschnelle zur Thür hinaus.)

Dreizehnte Scene.

(Sehr schnelle Verwandlung in einen großen schönen Platz der Stadt. Links Wurzels prächtiges Haus mit Jalougitter, wovon eines durch Karls Fall herabgerissen ist und nebst einem Stück Gesimse, welches er herabgetreten, an seiner Seite liegt, aber sogleich von einem Zuschauer aufgehoben und den noch dazu Kommenden gezeigt wird. Karl liegt auf der Erde, und Wurzel hält ihn an der Brust. Zuschauer vollenden das Tableau. Der Lärm, welchen man im Zimmer unter der Verwandlung schon hörte, dauert nach ihr einen kurzen Augenblick fort.

Wurzel.

Um die Wache fort! Der Bursch' ist ein Räuber. (Zwei Bediente laufen ab.) Er ist in mein Haus eingebrochen. Ich massacriere ihn.

Karl

(hat sich aufgerafft und packt Wurzel.)

Spitzbube, willst Du mir meinen guten Namen wiedergeben?

Lottchen

(stürzt heraus und ruft.)

Himmel! Karl! Was thust Du? Mein Vater!

Karl (im höchsten Zorn.)

Wart', Schuft! Du sollst den Bauer kennen lernen. (Läuft ab.)

Alles (schreit.)

Halt's ihn auf! (Einige laufen nach.)

Lottchen

(stürzt zu Wurzels Füßen in Verzweiflung.)

Vater, was haben Sie gethan?

Wurzel

(schleudert sie vom Thor weg.)

Fort! Wart', Satan! (Er läuft schnell in's Thor und schlägt es hinter sich zu.)

Lottchen
(eilt ihm nach und will hinein.)

Er hat das Schloß abgelassen. Wie wird das enden? Vater! Vater! Verzeihung, hören Sie mich!

Wurzel
(erscheint am Fenster mit dem Bünkel, in dem sich die Bauernkleider Lottchens befinden, außen ist der Strohhut aufgebunden.)

Du bist nicht mein Kind, Du bist eine angenommene Creatur! Hinaus mit Dir in den Wald, wo ich Dich g'funden hab', Du Bauernzolpel. (Er wirft ihr die Kleider hinab.) In mein Haus kommst Du nimmermehr! (Schlägt das Fenster zu.)

Lottchen (weint.)

Ich unglückliches Kind! (Zu einem Schlosser:) Ach, mein Herr, nehmen Sie sich doch an um mich.

Schlosser (recht derb.)

Ja, da muſs man halt gut thun, mein Schatz; wenn man von anderer Leut' Gnaden lebt. Was soll denn unser einer sagen, der sich vor Kummer nicht aus weiß? Da heißt's fleißig sein. (Im nämlichen Tone fort zu einem vorübergehenden Tischlergesellen.) Franzel, wo geh'st denn hin?

Der Tischler (schon an der Coulisse.)

In's Wirtshaus! (Geht hinein.)

Schlosser (ruft ihm nach.)

Wart', ich geh' auch mit. Leih' mir zwei Gulden. (Geht ihm nach.)

(Die Zuschauer lachen und verlieren sich.)

Lottchen (allein.)

Also so weit ist es mit mir gekommen? Gibt es denn kein Wesen, das Erbarmen mit mir hat? O, daſs

Dreizehnte Scene.

(Sehr schnelle Verwandlung in einen großen schönen Platz der Stadt. Links Wurzels prächtiges Haus mit Jalougitter, wovon eines durch Karls Fall herabgerissen ist und nebst einem Stück Gesimse, welches er herabgetreten, an seiner Seite liegt, aber sogleich von einem Zuschauer aufgehoben und den noch dazu Kommenden gezeigt wird. Karl liegt auf der Erde, und Wurzel hält ihn an der Brust. Zuschauer vollenden das Tableau. Der Lärm, welchen man im Zimmer unter der Verwandlung schon hörte, dauert nach ihr einen kurzen Augenblick fort.

Wurzel.

Um die Wache fort! Der Bursch' ist ein Räuber. (Zwei Bediente laufen ab.) Er ist in mein Haus eingebrochen. Ich massacriere ihn.

Karl

(hat sich aufgerafft und packt Wurzel.)

Spitzbube, willst Du mir meinen guten Namen wiedergeben?

Lottchen

(stürzt heraus und ruft.)

Himmel! Karl! Was thust Du? Mein Vater!

Karl (im höchsten Zorn.)

Wart', Schuft! Du sollst den Bauer kennen lernen. (Läuft ab.)

Alles (schreit.)

Halt's ihn auf! (Einige laufen nach.)

Lottchen

(stürzt zu Wurzels Füßen in Verzweiflung.)

Vater, was haben Sie gethan?

Wurzel

(schleudert sie vom Thor weg.)

Fort! Wart', Satan! (Er läuft schnell in's Thor und schlägt es hinter sich zu.)

Lottchen
(eilt ihm nach und will hinein.)

Er hat das Schloß abgelassen. Wie wird das enden? Vater! Vater! Verzeihung, hören Sie mich!

Wurzel
(erscheint am Fenster mit dem Bünkel, in dem sich die Bauernkleider Lottchens befinden, außen ist der Strohhut aufgebunden.)

Du bist nicht mein Kind, Du bist eine angenommene Creatur! Hinaus mit Dir in den Wald, wo ich Dich g'funden hab', Du Bauernzolpel. (Er wirft ihr die Kleider hinab.) In mein Haus kommst Du nimmermehr! (Schlägt das Fenster zu.)

Lottchen (weint.)

Ich unglückliches Kind! (Zu einem Schlosser:) Ach, mein Herr, nehmen Sie sich doch an um mich.

Schlosser (recht derb.)

Ja, da muss man halt gut thun, mein Schatz; wenn man von anderer Leut' Gnaden lebt. Was soll denn unser einer sagen, der sich vor Kummer nicht aus weiß? Da heißt's fleißig sein. (Im nämlichen Tone fort zu einem vorübergehenden Tischlergesellen.) Franzel, wo geh'st denn hin?

Der Tischler (schon an der Couliſſe.)

In's Wirtshaus! (Geht hinein.)

Schlosser (ruft ihm nach.)

Wart', ich geh' auch mit. Leih' mir zwei Gulden. (Geht ihm nach.)

(Die Zuschauer lachen und verlieren sich.)

Lottchen (allein.)

Also so weit ist es mit mir gekommen? Gibt es denn kein Wesen, das Erbarmen mit mir hat? O, daſs

die Nacht niedersinken möchte, um mich und meine Schande zu verhüllen! —

(Dumpfer Donner. Musik. Graue Wolkenschleier senken sich über die ganze Bühne langsam nieder, dann sinkt die Nacht personificiert nieder; eine kolossal gemalte Figur, dass sie an Breite den größten Theil der Mitte des Theaters einnimmt. Sie ist in graues faltiges Gewand gehüllt, mit ausgestreckten Armen einen schwarzen Mantel ausbreitend, mit bleichem Angesicht und geschlossenen Augen, eine schwarze Krone auf dem Haupte, in der rechten Hand einen eisernen Scepter, dessen Knopf einen Mohnkopf bildet. Mit der Linken Schweigen gebietend, schwebt sie ernst und feierlich herab und sinkt in das geöffnete Podium. Die Nebel vergehen und lassen die vorige Straße im Mondenglanz zurück. Die Luft ist rein und mit transparenten Sternen besäet, auch die transparente Mondessichel ist an der Hintercourtine sichtbar. Während dem singen die Geister der Nacht folgenden Chor in der Coulisse.)

Chor.

In dem finstern Reich der Klüfte,
Die dem Glanz zum Hohn erbaut,
Herrscht die Königin der Grüfte,
Sie, des Licht's verstoß'ne Braut.
Nur wenn durch der Unschuld Rufen
Sich ihr düst'rer Busen hebt,
Kommt's, dass über Tagesstufen
Sie zu ihrer Rettung schwebt.

(Auf dem vorderen Fluggang schwebt ein Genius nieder mit einem glänzenden Brillantstern auf dem Haupte, ergreift Lottchens Hand und führt sie während dieses Chores ab, der gleich aus dem ersten übergeht.)

Chor.

Darum folge ihren Sternen,
Sie erglänzen Dir allein,
Führen Dich in weiten Fernen
In das Thal der Ruhe ein.

(Der Genius führt sie fort.)

Chor.

Doch ihn zu verderben,
Der Lust zu enterben,

Verschwört sich die Nacht.
Ergreifet die Freude,
Stürzt sie als Beute
In grundlosen Schacht.

(Unter diesem Chor kommen zwölf Geister der Nacht in grauen Flor gehüllt, solche Schleier über die Köpfe und jeder einen transparenten Stern auf dem Haupte, das Antlitz bleich; sie laufen auf der Bühne durcheinander und gruppieren sich endlich nach der Breite des Theaters knieend, dass die Sterne auf dem Haupte eine solche Linie ⌣⌣ bilden. Von oben, so breit wie die Bühne, fällt ein Chaos von ebenso grau gemalten Geistern ein, welche sich so verschlingen, dass die Sterne auf dem Haupte die transparenten Worte bilden:)

Entflieh' nur der Pracht!
Dich rächet die Nacht.

(Die Worte läßt der Chor dumpf erklingen.)

(Auf Wurzels Fenster fliegt ein Uhu mit glühenden Augen und schlägt mit den Flügeln an die Glasscheibe. So fällt der Vorhang.)

(Ende des ersten Aufzuges.)



Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

(Die Decoration stellt nur zwei Coulissen tief ein angenehmes Thal vor, in dem sich die Natur einfach und kräftig ausspricht. Links eine praktikable Hütte, auf deren Strohdach Tauben nisten; sie ist von einem kleinen Gärtchen begränzt, in dem sich einige Lilien befinden, doch keine bunten Blumen. Die Courtine stellt aber hohes Gebirge vor. Die Hälfte der Hinterwand nimmt ein breiter, in den Vordergrund tretender Blumenberg mit vielen sich verschieden krümmenden Wegen ein, auf denen sich hie und da, wie in einem Garten, silberne Statuen befinden und Rosenbrücken. Auf der andern Hälfte der Hinterwand sind in weiterer Entfernung zwei ausgezeichnete Alpen zu sehen; die niederere ist mit goldenem Gesträuch bewachsen, glitzt und auf ihrem Gipfel steht auf einem Postamente die Statue des Reichthums mit einem goldenen Füllhorn. Die noch höhere ist ein steiler Berg, auf dem Lorbeerbäume wachsen, und auf dessen Gipfel der goldene Tempel des Ruhmes steht, aus dem eine Sonne strahlt, die den ganzen Horizont um das Haupt des Berges röthet. Zwischen diesen Gebirgen und dem Thale liegt ein dichter Wald, durch den sich ein steiler, einsamer Weg in das Thal abwärts windet. Unter passender Musik kömmt Illi, ein Genius, als Klapperpostillon angezogen, mit dem Klapperbretlein lärmend, durch die Luft auf einer großen Schwalbe geflogen, welche ein Paquet Briefe im Schnabel hält. Er steigt ab, nimmt einen Brief aus dem Paquet und klappert vor der Hütte.)

Illi.

He! Die Klapperpost ist da, aufgemacht. (Das kleine Fenster in der Hütte öffnet sich. Illi spricht hinein.) Ein Brief aus Wolkenhain mit Recepiß. Gleich unterschreiben! (Er gibt den Brief hinein. Nach einer Pause, während er ein paarmal ungeduldig auf- und abtrippelt.) Ein Biss'l g'schwind! Ich muß wieder weiter. (Eine Hand gibt das Recepiß zurück.) So! — Was? — Nichts franco! Acht gute Kreuzer. — (Die Hand gibt ihm das Geld.) So! — (Sieht das Geld an.) Keinen

Pfennig gibt s' mehr als acht Kreuzer und kein neues Jahr auch nicht. Wann ich nur da keinen Brief herbringen durft', das ist schon mein größter Zorn. (Indem er sich aufsetzt.) Gar so eine Schmutzerei! (Die Schwalbe schlagend.) Na weiter! Wirst fliegen oder nicht? (Die Schwalbe fliegt ohne Musik fort und unterm Fliegen raisonniert er noch immer fort.) Pfui Teuxel! Da wollen s' Geister sein. Ja Betteleut' Umkehr! (Ab.)

Zweite Scene.

(Sanfte Musik. Lottchen tritt auf, ihren Strohhut anhängend.)

Lottchen.

Wo befinde ich mich? Welch ein angenehmes Thal! Gehör' ich schon den Geistern an? Am Eingange des Waldes nahm mein freundlicher Führer von mir Abschied und sprach: „Weiter darf ich Dich nicht geleiten, doch folge Deinem Herzen und Du wirst mich nicht vermissen.“ Ich gieng und gieng, und unwillkürlich hat es mich hieher gezogen. Dieses schöne Gärtchen, diese Hütte! Wie wird mir so sonderbar bei ihrem Anblicke! Warum wird es auf einmal so wohl, so ruhig in meiner Brust? Wer bewohnt sie denn? (Über der Thür' erscheinen schnell die transparenten Worte: Die Zufriedenheit.) Die Zufriedenheit? Der Vater sagte ja, die wohnt nur in der Stadt — wie kommt sie hieher? — Ich weiß es schon, sie wird in der Stadt erkrankt sein, und gebraucht jetzt die Landluft. Ich will anklopfen und sie um Beistand bitten, vielleicht braucht sie ein Dienstmädchen; sie wird wohl eine vornehme Frau sein. (Sie klopft an.) Euer Gnaden, ein armes Mädchen möchte gern die Ehre haben —.

Dritte Scene.

Die Zufriedenheit. Lottchen.

Zufriedenheit

(griechisch, in einer einfachen, grauen Toga, unbedecktes Haupt. Tritt aus der Thür', mit einem Brief in der Hand.)

Was verlangst Du von mir, mein Kind?

Lottchen (erstaunt.)

Wer ist denn das?

Zufriedenheit.

Nur näher! Ich bin die Dame, die Du suchst.

Lottchen.

Wirklich? Sie sind eine recht liebe Person, aber für eine Dame hätt' ich Sie nicht gehalten.

Zufriedenheit.

Nicht? Und doch bin ich noch mehr. Ich bin die Königin dieses Thales und von meiner Stirne strahlt das Diadem der Heiterkeit.

Lottchen

(fällt ängstlich auf die Knie.)

Ach, so verzeihen mir Euer Hoheit, aber da wär' ich in meinem Leben nicht darauf gekommen.

Zufriedenheit.

Steh' auf! Du bist mir in diesem Brief, den ich vor kurzem erhielt, schon angekündet und ich will Dich in meine Dienste nehmen. Du hast wenig Geschäfte; das Aufbetten wirst Du ersparen, denn ich schlafe auf einem

Stein. Küche und Keller werden Dir wenig Mühe verursachen, denn mich nähren die Früchte des Bewusstseins, mich tränkt die Quelle der Bescheidenheit.

Lottchen.

Ach, ich bin ja mit allem zufrieden.

Zufriedenheit.

Hast Du denn meine Hütte so leicht gefunden?

Lottchen.

Ach ja, das ist gar nicht schwer.

Zufriedenheit.

Glaubst Du? Viele Tausende wandern nach mir aus und finden mich nicht, denn der dürre Pfad, der zu mir führt, scheint ihnen nie der rechte zu sein. Siehst Du dort oben die bunten Auen, wo des Glückes Blumen farbig winken? (Deutet auf den Blumenberg.) Dort wollen sie mich finden, und je reizender der Pfad sie aufwärts lockt, desto tiefer entschwindet meine nied're Hütte aus ihrem getäuschten Auge; denn wer mich ängstlich sucht, der hat mich schon verloren.

Lottchen.

Aber auf jenen hohen Bergen muss doch eine schöne Aussicht sein?

Zufriedenheit.

Nicht für Dich, mein Kind! Du gehörst in's Thal. Siehst Du dort den hohen flimmernden Berg? Das ist die Alpe des Reichthums, und ihm gegenüber sein noch glänzenderer Nebenbuhler, der Großglockner des Ruhms! Das sind schöne Berge, doch sende Deine Wünsche nie

hinauf; stark und erhebend ist die Luft auf ihren Höhen, aber auch der Sturmwind des Neides umsaust ihre Gipfel, und kann er die Flamme Deines Glückes nicht löschen, so löscht er doch den schönen Funken des Vertrauens in Deiner Brust auf immer aus.

Lottchen.

Das versteh' ich nicht.

Zufriedenheit.

Darin bestehet ja Dein Glück. Weil Du mich nicht verstehst, bist Du mit mir verwandt.

Lottchen.

Verwandt? Und doch haben sich Euer Hoheit nie um mich bekümmert.

Zufriedenheit.

Glaube es nicht. Ich habe Dich mir ja erzogen, und will nun Deine Freundin sein. Der Mann, der heute Dich verstieß, ist nicht Dein Vater, sonst hätt' er es nie gethan; doch eine Mutter hast Du noch, die Dich innig liebt, und die Du bald umarmen wirst. Bis dahin reiche mir Deine Hand und nenne mich Schwester.

Lottchen.

Recht gerne! Aber da muss ich hernach auch Du zu Euer Hoheit sagen, und bin so viel, als Euer Hoheit selbst.

Zufriedenheit.

Allerdings! Du sitzest neben mir auf meinem moosbewachsenen Thron und über uns spannt sich der schönste Baldachin, der heitere Himmel aus.

Lottchen.

Ach, Du liebe Schwester! Wie soll ich Dir danken?

Zufriedenheit.

Bleibe, wie Du bist, und Du hast den Lohn schon abgetragen.

Lottchen (freudig.)

Ach ja, wie ich bin — doch — nun ja, — wie ich bin, nicht wahr?

Zufriedenheit.

Nun ja.

Lottchen.

Da muſs ich aber auch immer ledig bleiben?

Zufriedenheit (lächelt.)

Ja so! — Und Du hast den schönen Wunsch, zu heiraten?

Lottchen.

Ja freilich. Doch sei nicht böse, liebe Schwester, seit ich bei Dir bin, wünsche ich mir fast gar nichts mehr. Aber wenn ich an meinen Karl denke, da kann ich doch mit den Wünschen noch nicht recht fertig werden.

Zufriedenheit.

Das sollst Du auch nicht, liebes Lottchen! Tröste Dich, ich werde Dich mit Deinem Karl vereinen. Er verdient Dich, ich kenne ihn genau.

Lottchen.

Du kennst ihn? Ist er vielleicht auch mit Dir verwandt?

Zufriedenheit.

Er war es. Ich war stets um ihn, wie noch der muntere Hirsch das Sinnbild seiner kräftigen Freude

war, und nur Du hast uns entzweit, Du hast ihn mir entrissen.

Lottchen.

Das ist mir unbegreiflich.

Zufriedenheit.

Doch komm'! Du wirst Deinen Karl erhalten. Er soll uns Beide wiederfinden, Dich und mich durch Dich. Und hab' ich Euch vereint, geb' ich auch meinem Herzen dann ein Fest, durchziehe froh die Welt, und wo ich einen Armen finde, der krank liegt am Verlust der Freude, will ich schnell die Hand ihm reichen und sie überströmen lassen aus meinem Herzen in das seinige. Komm', vielleicht gelingt es mir, ein Bündnis mit der Welt zu schließen, die ich so innig liebe, und die so hart mich von sich stoßt. (Geht mit ihr in die Hütte.)

Vierte Scene.

(Verwandlung. Hell mit Lustern und Wandleuchtern beleuchteter Speisesaal. Punschtableau und rauschender Tusch von allen Instrumenten. Wurzel und seine Gäste jauchzend. An der rechten Seite ein hohes Fenster. Mittelthür'.)

Wurzel. Afterling. Musensohn. Schmeichelfeld.

Alle (mit übermüth'gem Geschrei.)

Der Hausherr soll leben! Hoch! (Ein paar werfen die Gläser an die Wand.)

Wurzel.

Schlagt's nicht so viel Gläser zusamm', ich bin ja kein Glasfabrikant.

Schmeichelfeld (etwas angestochen.)

Ah, was da, man hört so keine Uhr; wenn einmal die Gläser fliegen, so weiß man doch, wie viel's g'schlagen hat.

Musensohn.

Aber jetzt ist 's aus, meine Herren! Es ist fünf Uhr, und ich muss heute noch geschwind' den letzten Act von meinem Trauerspiel schreiben.

Schmeichelfeld.

Was Trauerspiel! — Lustig wollen wir von unserm theuern Herrn von Wurzel scheiden, dem aimabelsten Mann in der ganzen Stadt. Singen wollen wir und dazu machen Sie uns Verse, wenn Sie ein Dichter sein wollen.

Musensohn.

Schön! Wir wollen die Freundschaft besingen.

Afterling
(der einen schrecklichen Rausch hat.)

Ja, singen! Schön singen und hernach kerzengerade nach Haus. (Taumelt.)

Alle (lachen.)

Wurzel.

Der hat ihn heute.

Afterling.

Lachen? Ihr Spitzbuben, Alle seid 's nichts nutz — Herr von Wurzel, bis auf den — (auf den Dichter deutend) und der ist auch nichts nutz. — Aber S i e, Herr von Wurzel, sind ein großer Mann. Ich soll es nicht

sagen, aber aus mir spricht die Dankbarkeit, kindliches Gefühl (er will ihm im Rausch die Hand küssen) und — und —

Wurzel.

Und der Rausch, nicht wahr —

Afterling.

Pfui, Herr von Wurzel, sagen Sie das nicht. Freundschaft ist das höchste Gut in dieser Welt. Freundschaft trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur. Glauben Sie uns, Herr von Wurzel, wir sind alle ihre Freund'. Nicht wahr, Brüder?

Alle (lachend.)

Ja, alle.

Afterling.

Aber sind Sie aufrichtig, Herr von Wurzel! (Beschwörend.) Sind Sie aufrichtig, Herr von Wurzel! Haben Sie — keinen Punsch mehr? —

Wurzel.

Nun, so gebt ihm noch ein Glas, so fallt er gar hinunter unter'n Tisch.

Afterling.

Herr von Wurzel! (Fällt ihm um den Hals.) Sie sind unser Vater, und wie Sie sich heute auf mich stützen können, so können Sie sich auf uns Alle stützen. — Punsch her! Punsch! — Der Herr von Wurzel soll leben! (Er taumelt gegen die Thür' und fällt vor Rausch in einen Stuhl.)

Wurzel.

Nun, der hat's überstanden. Habakuk!

Habakuk (tritt vor.)

Wurzel.

Führt's ihn hinüber in 's rauschige Zimmer und legt's ihn in das Bett, was ich hab' herrichten lassen, wenn einer von meine guten Freund' nicht z'Haus gehen kann.

Habakuk.

Ja, es liegen a so schon Drei drinn und Einer vor der Thür', man kann gar nimmer hinein.

Wurzel.

So legt's ihn in 's blaue Zimmer hinüber, wo der große Spiegel ist und 's Porzellain. Aber bind't 's ihn an, sonst schlagt er uns Alles z'samm'.

Habakuk
(und zwei Bediente tragen Afterling fort.)

Nu, das sind schöne Herrschaften!

Musensohn
(hat bei einem Tisch mit Bleistift geschrieben und springt auf.)

Fertig sind die Verse. Jetzt, meine Herren, stimmen Sie.

Alle.

Bravo!

Musensohn.

Die Phantasie hat mich begeistert; Herr von Wurzel, (schlägt ihn auf die Achsel.) kennen Sie die Phantasie?

Wurzel.

Hab' schon von ihr g'hört, sie soll, glaub' ich, eine Bilderhändlerin sein und wenn man ihre Waren in der Nähe betracht', ist man oft damit angeführt.

Musensohn.

Da haben Sie falsche Begriffe von dieser erhabenen Frau.

Wurzel.

Mir hat's ein guter Freund erzählt, da war einer, den hat s' schön in die Tinten g'führt, der hat eine entsetzlich lebhafte Phantasie g'habt und hat bloß wegen ihr ungeheure Schulden g'macht und wie seine Gläubiger kommen sind, so hat sie ihn so verlassen, dass er gar keinen Gedanken hat fassen können, wie er einen Kreuzer davon zahlen will. Nu jetzt lassen S' uns hören, ob sie Ihnen nicht auch ang'schmiert hat mit Ihren Versen.

Musensohn.

Was fällt Ihnen ein.

Trinklied.

Musensohn (singt vor.)

Freunde, hört die weise Lehre,
Die zu Euch Erfahrung spricht,
Schickt die Freude ihre Heere,
Öffnet alle Thore nicht;
Mann für Mann lasst nur herein,
Wollt Ihr lang' ihr Feldherr sein.

Chor.

Mann für Mann lasst nur herein,
Wollt Ihr lang' ihr Feldherr sein.

Musensohn.

Wenn des Lebens Bajadere
Hält den gold'nen Wagen still,

Und für ihres Glück's Chimäre
Euren Frieden tauschen will:
Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Chor.

Jagt die feile Dirne fort,
Denn Fortuna hält nicht Wort!

Musensohn.

Doch, wenn voll der Becher blinket,
Bacchus' Geist den Saal durchrauscht,
Euch die Freundschaft zu sich winket,
Und Gefühle mit Euch tauscht;
Drückt sie Beide an die Brust,
Sie gewähren Götterlust.

Chor.

Drückt sie Beide an die Brust,
Sie gewähren Götterlust.

(Alle Gäste ab.)

Fünfte Scene.

Wurzel. Lorenz. Habakuk.

(Bediente räumen die Tische ab.)

Wurzel.

Das war eine prächtige Unterhaltung heut'. Ich bin so gut aufgelegt — ich legt' mich gar nicht schlafen. Habakuk, noch einen Champagner herauf! (Habakuk ab.) Lorenz, jetzt trinken wir erst recht.

Lorenz.

Allo! Das ist ein Leben! Juhe!

Wurzel.

Stoß' an, Lorenz! Alle Rauschigen sollen leben!

Lorenz.

Hoch!

(Donnerschlag. Stille. Die Glocke schlägt draußen zwölf.)

Wurzel.

Was ist denn das? — Zwölf Uhr? — Wird's denn heut' zweimal Nacht? Es ist ja schon sechs Uhr und der schönste Morgen. Schaut's auf die Uhr! (Alle sehen auf die Uhren, selbst auch auf die Stockuhr.)

Lorenz.

Was ist denn das? Es geht ja keine.

Wurzel.

Bei mir ist 's zwölf Uhr.

Alle Bediente.

Bei uns auch.

Habakuk.

Und draus ist auf einmal stockfinster.

Wurzel.

Was ist denn das, das habt's mit Fleiß gethan; wie viel ist's denn? (Man hört an der Thür' sehr stark pochen.) Herein, nun? Schau hinaus! (Lorenz geht hinaus.) Mir scheint, der schickt die Grobheit voraus, dass sie statt ihm anklopfen soll.

Lorenz (kommt zurück.)

Euer Gnaden, ein junger Herr ist g'fahren kommen in ein' goldenen Wagen, der voller Blumen ist, und zwei Rappen vorn, die er kaum erhalten kann, und

hinter'n Wagen tanzen lauter Pagen und rosenfarbene Kammerjungfern her. Er will mit Ihnen reden.

Wurzel.

Wie heißt er denn?

Lorenz.

Eh, das weiß ich nicht. Er sagt, er ist die Jugend.

Wurzel.

Ah, ein Jugendfreund wird er g'sagt haben. Gleich lasst ihn herein. Das ist a prächtige Visite! — Champagner tragt's 'rauf, Ihr verdammten Kerls! Ich bin doch ein glücklicher Mann, die schönsten Leut' kommen zu mir.

Lorenz (öffnet die Thür'.)

Sechste Scene.

Die Jugend. Vorige.

(Sechs Pagen und sechs Mädchen, weiß gekleidet mit rosenrothen Leibchen, mit Schleifen und wirklichen Rosen verziert, tanzen herein und gruppieren sich auf beiden Seiten der Thür'. Dann hüpft die Jugend herein, weißes Tricot, rosenrothe Weste am Kragen mit Rosen garniert, grünen Frack, dreieckigen Hut mit Rosenschleife. Das Beinkleid mit rosenrothen Bändern gebunden.)

Jugend.

Grüß' Dich der Himmel, Brüderchen! Du nimmst es doch nicht übel, dass ich meine persönliche Aufwartung mache?

Wurzel.

Das ist ein prächtiger Mensch! Hundsjung und geißnärrisch. Hat mich noch nie g'sehen und gleich per Du!

Jugend.

Ja, Bruder, ich komme in einer besonderen Angelegenheit!

Wurzel.

Nu, mit was kann ich dienen? (Für sich.) Der braucht g'wiss ein Geld.

Jugend.

Ja — nimm 's nicht übel, Bruder, aber mit uns ist 's aus! Ich bin hier, um Dir meine Freundschaft aufzukünden.

Wurzel.

Nun, das wär' nicht übel; jetzt lernen wir uns erst kennen, und sollen schon wieder bös' auf einander sein.

Jugend.

Ha ha! Was fällt Dir ein, Brüderchen? Fehlgeschossen! Das endigt ja eben unsere Freundschaft, weil wir schon gar zu lange mit einander bekannt sind. Wir sind ja schon zusammen auf die Welt gekommen, weißt Du denn das nicht mehr?

Wurzel.

Ja, ja! Ich erinnere mich schon. Nachmittag war's und g'regnet hat's auch.

Jugend.

Wir sind auch mit einander in die Schule gegangen. Weißt Du denn das auch nicht, wir sind ja auf einer Bank gesessen.

Wurzel.

Ist richtig! Auf der Schandbank sind wir gesessen. (Für sich.) Ich kenn' ihn gar nicht.

Jugend.

Ja freilich! Sie haben uns ja dadurch zwingen wollen, dass wir etwas lernen sollen.

Wurzel.

Nun ja, was das für Sachen waren; aber wir haben nichts dergleichen gethan. O, wir waren ein Paar feine Kerls! (Für sich.) Ich habe ihn mein Leben nicht g'sehen noch.

Jugend.

Und wie wir Beide zwanzig Jahre alt waren, haben wir die ganze Gemeinde geprügelt. O, das war ja prächtig.

Wurzel.

O, das war ein Hauptjux! (Für sich.) Ich weiß kein Wort davon.

Jugend.

Und getrunken haben wir, Bruder, das war mörderisch!

Wurzel.

O das war schändlich, Bruder!

Jugend.

Ja, und was wir Alles getrunken haben!

Wurzel.

Nu, einmal haben wir, glaub' ich, gar einen Wein getrunken — das Verbrechen!

Jugend.

Ja, und was für einen!

Wurzel.

Einen Luttenberger.

Jugend.

Und einen Grinzinger.

Wurzel (für sich.)

Ist alles nicht wahr.

Jugend.

Du hast mich ja in alle Wirtshäuser herumgeschleppt, wir waren ja alle Tage sternhagelvoll besoffen, kurz, wir waren ein Paar wahre Lumpen.

Wurzel (beiseite.)

Er muss doch eine Spur von mir haben, er kennt mich doch. (Laut.) Bruder, wir wollen's noch sein. Schlag' ein, Bruderherz!

Jugend.

Bruder, nein! Jetzt ist 's gar. Du musst jetzt solid werden; Du musst Dich um sieben Uhr zu Bette legen, darfst Dir keinen Rausch mehr trinken, kurz, was Du zu thun hast, das wirst Du von einem Andern hören, der Dir alles pünktlich auseinandersetzen wird.

Wurzel.

Ah, was war' denn das! Um sieben Uhr niederlegen! Kein' Rausch mehr trinken! Ich keinen Rausch — und das ist das Edelste an mir. Ich bin so g'sund, dass ich mit einer Armee raufen könnt'.

Jugend.

Ja, Brüderchen, jetzt, so lang' ich noch bei Dir bin. (Stark.) Doch bei dem ersten Schritt, den ich aus

diesem Saal mache, wird Dich die Lust verlassen, auf eine so unedle Weise Dein Schicksal ferner zu versuchen.

Wurzel.

Ich fang' mich völlig zum fürchten an. Auf die Letzt kann der Kerl hexen! Das wär' a verdammte G'schicht'.

Jugend.

Also Adieu, lieber Bruder. Verzeihe mir, was ich Dir Leids gethan hab', Du lieber, guter Kerl Du! Denn ich bin auch ein guter Junge, hab' 's lange genug mit Dir ausgehalten, Du warst mein intimster Freund, aber Du bist ein zu liederliches Tuch, darum leb' wohl, sei nicht böse auf mich und sage mir nichts Schlechtes nach.

Duett.

Jugend.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Musst mir ja nicht böse sein!
Scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muss sie untergeh'n!
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Musst nicht böse sein!

Wurzel.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirst doch nicht so kindisch sein!
Gib zehntausend Thaler Dir
Alle Jahr', bleibst Du bei mir.

Jugend.

Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,

Sag' mir nur, was fällt Dir ein?
Geld kann Vieles in der Welt —
Jugend kauft man nicht um's Geld;
D'rum Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Muss es jetzt geschieden sein!

Beide.

Jugend. Brüderchen, bald flieh' ich fort von Dir.
Wurzel. Brüderchen, halt, geh' nur nicht von mir.
(Die Jugend tanzt unter dem Ritornell.)

Jugend.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Wirst mir wohl recht gram jetzt sein?
Hast für mich wohl keinen Sinn,
Wenn ich nicht mehr bei Dir bin?
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Musst nicht gram mir sein!

Wurzel.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Du wirst doch ein Spitzbub' sein!
Willst Du nicht mit mir besteh'n,
Nun, so kannst zum Teuxel geh'n.

Jugend.

Nein, nein, nein, nein,
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Zärtlich muss geschieden sein!
Denk' manchmal auf mich zurück,
Schimpf' nicht auf der Jugend Glück.
Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Schlag' zum Abschied ein!

Wurzel.

Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Ich schlag' zum Abschied ein!

(Umarmen sich, die Jugend tanzt ab, alle nach. Wurzel geht nach einer Flasche Wein, will trinken, stellt sie aber wieder missmuthig hin und setzt sich in einen Stuhl.)

Siebente Scene.

Lorenz. Wurzel.

Lorenz.

Wie ist denn Euer Gnaden?

Wurzel.

Gar nicht gut, so gewiss dumm ist mir.

Lorenz.

Ja, man sieht 's Ihnen an, völlig vernagelt schauen Sie aus.

Wurzel.

Und was ist's denn so kalt herinn? Hab' ich denn 's Fieber?

Lorenz (sieht zum Fenster hinaus.)

Ja, ich glaub's, es fangt ja zum schneien an. Ah, das ist spaßig, da schauen S' 'naus in den Garten, Alles ist weiß, und die Bäume — alle Blätter werden gelb.

Wurzel.

Was ist denn das für eine Hexerei?

Achte Scene.

Habakuk. Vorige.

Habakuk (bringt Champagner.)

Der Champagner ist da!

Wurzel.

Marschierst! Einen Kamillenthee lasst mir machen; und einheizen — man möcht' ja erfrieren. (Es wird im Kamin eingeheizt; die Thurmuhr schlägt elf.) Jetzt hat 's elf Uhr g'schlagen! Erst war 's zwölf, jetzt ist 's wieder elf Uhr! Hat denn die Zeit einen Krebsen verschluckt, dass die Stunden rückwärts gehen. (Die Katze: Miau, Miau.) So! Jetzt schrei'n die Katzen zum Beweis, wie falsch die Zeit gegen mich ist. Jetzt möcht' ich doch einmal wissen, wo das hinaus will. (Heftiges Pochen.) Ist schon wieder wer da? Verdammtes Gesindel! Ist denn keine Ruh'? Schau' hinaus.

Lorenz
(schaut mit dem Kopf zur Thür hinaus.)

Ui je! Ein alter Herr mit ein' Leiterwagen ist draußen, er will mit Ihnen reden.

Wurzel.

Wer ist er denn?

Lorenz (ruft hinaus.)

Wo sind wir denn her?

Das Alter (von Außen.)

Aus Eisgrub?

Wurzel.

Aus Eisgrub? Nein, was das für Visiten sein! Da kenn' ich kein' Menschen.

Alter (von Außen.)

Nun, nur aufmachen! Ich bin das hohe Alter. Ich will hinein.

Wurzel.

Das Alter? — Die Thür sperrst zu und ein' Prügel nimmst in d' Hand und wie er hereinkommt, schlagst ihn zusamm'.

Alter.

Nun, wird die Thür' aufg'macht oder nicht?

Wurzel.

Nein, sapperment!

Alter (von Außen.)

Ah so! So komm' ich zum Fenster herein.

Neunte Scene.

Das Alter. Vorige.

(Die Fensterflügel werden vom Wind aufgerissen und zerbrechen klirrend, dass die Scherben herumfliegen. Das Alter fliegt zum Fenster herein auf einem Wolkenleiterwagen. Zwei alte Schimmel vor, Bauernpferde. Der Wagen ist mit gelbem Gesträuch ausgefüllt. Das Alter sitzt in einem alten Hausrock, der bis an die Knie geht, darin, den Kopf mit einer Pelzschlafhaube bedeckt, die Füße in Pölstern, auf dem Schooß einen schlafenden Mops und auf der Achsel eine Eule. Ein kleiner uralter Kutscher ist auf dem Bock. Der Wagen ist etwas beschneit.)

Alter

(steigt aus mit einem Krückenstock.)

Sie verzeihen, dass ich so frei bin, meine mühselige Aufwartung zu machen. Ich weiß nicht, ob Sie mir

ansehen werden, oder nicht, ich bin das hohe Alter, Ihnen miserablicht zu dienen: ich hab' da einen Einquartierungszettel bei Ihnen.

Wurzel.

Bei mir? Glaubt der Herr, bei mir ist ein Spital?

Alter.

Wird schon ein's werden, wenn ich eine Weile da bin. Sein S' nicht bös', dass ich so unerwartet komm'. Gewöhnlich correspondieren die Leut' schon vorher mit mir; aber Sie haben ein braves Kind, das 's mit Ihnen gut g'meint hat, aus dem Haus' g'jagt, und da haben s' mich dafür g'schickt; nehmen S' mich an Kindesstatt an.

Wurzel.

Ja, aber z' Haus' b'halt' ich Ihn nicht. Ich gib Ihn in 's Cadetenstift nach Ybbs.

Alter.

I bewahr'! Wir werden uns schon mit einander vertragen; ich bin ein spaßiger Kerl. Ich mach' noch an mancher Tafel, bei manchem Hausball meine Lazzi; ich hupf' noch bei manchen Eccossais mit, bis 's mir einen rechten Riss gibt, hernach setz' ich mich nieder.

Wurzel.

Ja, ja, g'scheiter ist's.

Alter.

Wenn wir eine Weile bekannt sind, werden schon meine Verwandten auch ihre Aufwartung machen. Mein liederlicher Vetter, der verdorbene Magen, das wird der erste

sein, der Ihnen die Honneurs machen wird, und meine Cousine, die Gicht, die hat mich schon versichert, sie kann 's gar nicht erwarten, Sie an ihr gefühlvolles Herz zu drücken. O hören S', das ist eine unterhaltliche Person. Ich sieh' Ihnen schon ordentlich nach Pöstyen in's Bad mit ihr reisen. Und treu ist s' —

Wurzel.

Ich weiß, man bringt s' gar nicht los. Ein Jeder sagt: da hast Du s', ich mag s' nicht.

Alter.

Und was thun Sie mir denn, mein lieber Herr von Wurzel? Was geh'n S' mir denn so kühl herum? Werden S' gleich ein' Schlafrock anziehen? Sapperment hinein! So schaut's doch auf Euren Herrn! Ist ja ein alter Herr, müsst ja hübsch achtgeben auf ihn; wenn er Euch stirbt, seid's brotlos. Bringt's ihm ein' Schlafrock.

Die Bedienten (wollen fort.)

Wurzel.

Nicht unterstehen — oder ich schlag' Einen nieder.

Alter.

Was schlagen? Gleich niedersetzen! (Er nimmt ihn an der Hand und setzt ihn in einen Stuhl.)

Wurzel.

Himmel, wie wird mir!

Das Alter.

Nicht untersteh'n und schlagen. Die Pferd' schlagen aus, nicht die Leut'; damit S' aber nimmer ausschlagen

— (er berührt sein Haupt und Wurzel bekommt ganz weißes Haar.) So! — Jetzt ist aus dem Bräun'l ein Schimmel worden. So! Hotto, mein Schimmerl! Nu, nichts hotto?

Wurzel (weinend.)

Lorenz! mein' Schlafrock. (Man zieht ihm denselben an und zwar so, dass er dadurch zugleich sein Bauernkleid anzieht, dessen Ärmel in denen des Schlafrocks stecken.)

Alter.

So, mein lieber Herr von Wurzel! Thun S' mich nur gut pflegen, damit wir lang' beisamm' bleiben; mit mir muss man gar heiklich umgeh'n.

Wurzel.

Aber was soll denn das heißen?

Alter.

Das sind die Wintertag'.

Wurzel.

Ah, ich hätt' glaubt, die Hundstäg'.

Alter.

Wie man's nehmen will. Aber jetzt leben Sie wohl! Ich hab' mein' Post ausgerichtet. Wenn S' mich auch nicht mehr sehen, Sie werden mich schon spüren. Für hundertunddreißig Jahr' können Sie sich aus-geben. Auf mein Wort. Adieu! (Umarmt ihn.) In der Früh ein Schalerl Suppen und ein Semmerl d'rinn und um elf ein Bisserl in der Sonn' spazieren gehen, aber immer ein Hafendeckl auf den Magen legen, dass Sie sich nicht erkühlen. Z' Mittag ein eing'macht's Henderl und ein halb's Seiterl Wein und auf d' Nacht eine

halbete Biskoten und gleich ins Betterl geh'n. So! Jetzt da, alter Papa und befolgen Sie meinen Rath. Kein' Thee müssen S' nicht trinken, den haben S' so schon. (Er steigt in den Wagen.) Hansel! langsam fahren, dass wir kein Unglück haben mit die Teufeln von Rosser. (Macht Ba aus dem Wagen.) Gute Nacht, mein lieber Herr von Wurzel! Gute Nacht!

(Fliegt ab.)

Zehnte Scene.

Wurzel. Lorenz.

Wurzel.

Ja wohl, gute Nacht! So weit hab' ich's gebracht! Nein, ich halt's nicht aus, ich geh' durch! (Er will fort.) Es geht nicht; (Lacht verzweifelnd.) Ha, ha! Nichts hotto!

Lorenz.

Freilich, lieber Tschihi, in's Bett. (Lacht laut mit.)

Wurzel.

Ich glaub', der Kerl lacht mich noch aus.

Lorenz.

Nein, einen Neid werd' ich haben wegen dem.

Wurzel (auffahrend.)

Der Neid? Ja, der ist an mein' Unglück schuld, und jetzt lasst er sich nicht sehen. Was für ein elendiger Mensch muss ich sein, weil sich sogar der Neid nicht mehr um mich bekümmert. Und alles durch dieses abscheuliche

Geld! Ich will aber nichts mehr davon wissen, alles wirf' ich zum Fenster hinaus, vielleicht wird wieder alles wie vorher.

Lorenz.

So sein S' doch g'scheit.

Wurzel.

's Maul halt', ich will nicht g'scheit sein, ich bin zu stolz dazu.

Lorenz.

Wann S' aber Ihren Reichthum verwünschen, so ist er ja hin. Haben S' mir 's denn selbst erzählt.

Wurzel.

Und er soll hin sein, ich will ihn nimmer haben. Hab' ich meine Schönheit verloren, so will ich auch nimmer reich sein; ich will lieber arm sein und g'sund. Hör' mich, Du verdammter Neid, nimm s', Dein Geld, ich mag 's nimmermehr. O wär' ich nur, wo ich hingehör', wär' ich nur wieder bei die Meinigen.

(Ein Blitzstrahl fährt herab. Schnelle Verwandlung. Ein düsteres Thal, an der Seite ein Theil der halbverfallnen Hütte Wurzels; die vordere Gegend ist finster gehalten und herbstlich mit gelben Blättern. Zwischen zwei sehr dunkeln, sich hereinlegenden Bergen erhebt sich in der Mitte ein hoher Gletscher. Der Sitz von Sammt, auf welchen Wurzel nach seiner Verwünschung zurückgesunken ist, verwandelt sich in einen Baumstamm, er und sein Diener in arme Bauern. Neben Wurzel liegt ein großer Ochse, und mehrere andere weiden auf dem Berg und perspectivisch in den Wald hinein.)

Lorenz.

So! Da haben Sie 's, Sie übermüthiger Ding! Jetzt sind S' bei die Ihrigen.

Wurzel.

Die mir lieber sein als Du, Du undankbarer Bursch' Du!

Lorenz.

Was wär' das? Kein Geld mehr haben und grob sein? Ach, jetzt muss ich andere Saiten aufziehen. Was glaubst denn, Du grober Mensch? Du hast ja nichts mehr. Schau s' an, Deine verfallene Hütten, da steht s' jetzt, Dein Palast, wo die Mäus' beim Fenster aussi schau'n. Z' gut ist's ihm gangen, z' übermüthig ist er worden, und jetzt ist alles hin — aber alles! Sein' Sach' und mein' Sach'. Ich bin ein armer Dienstbot', und er bringt mich um das Meinige. Ist denn das eine Herrschaft? Jetzt hab' ich ihn drei Jahr' betrogen, und jetzt hab' ich nicht einmal was davon. Wenn Er sich noch einmal untersteht und kommt mir unter die Augen, so reiß' ich einen Felberbaum aus und wichse Ihn damit herum, dass Er an mich denken soll. Er Tausendsapra-ment Er vertrakter! (Ab.)

Wurzel.

Ist jetzt kein Mensch mehr da, der mir eine Grob-heit sagt?

Elfte Scene.

(Wolken fallen vor. Der Neid kommt auf einer grünen Wolke, die sich an eine rothe schließt, worauf der Hass steht, aus den Coulissen gerollt. Beide ideale Kleidung, mit Mäntel, stark mit Goldborten verbrämt, der eine roth, der andere gelb gekleidet. Der Hass Flammen, der Neid Nattern auf dem Haupte.)

Der Neid. Der Hass. Wurzel.

Neid (spricht schnell.)

Esel! Was hast Du gethan? Hab' ich Dich darum bei Deinen langen Ohren gefasst und in den Styx des Wohllebens getaucht, damit Du an ihren Spitzen verwundbar bliebst, wie Achill an der Ferse? Haben sie Dich übertölpelt, Schwachkopf? Fort aus meinen Augen, Missgeburt, oder ich schleud're Dir eine Natter in Deinen hohlen Schädel, dass Dir der Wahnsinn zu allen Knopflöchern herausspringen soll.

Wurzel.

Gelt? Jetzt hast leicht reden mit mir. Du gelbzipfeter Ding Du!

Neid und Hass (lachen.)

Wurzel.

Ja, lacht's nur! Ihr habt es nothwendig! Einer sieht aus, wie 's gelbe Fieber, und der Andere wie ein Gimpel, der den Rothlauf hat. Aber Dich will ich recommandieren, Du Neidhammel. Die ganze Welt will ich durchkriechen, überall will ich mein Schicksal erzählen, drucken lass' ich s' sogar und lauf' selber damit herum und schrei': Einen Kreuzer die schöne Beschreibung, die mir erst kriegt haben, von dem armen unglücklichen Mann, der aus einem jungen Esel ein alter worden ist. (Geht heulend ab.)

Zwölfte Scene.

Neid und Hass.

Neid.

Freund, ich bitte Dich, verfolge mir diesen Dummkopf, so lang' er lebt.

Hass.

Sorg' Dich nicht, gegen wen der Neid auftritt, der hat auch den Hass gegen sich.

Neid.

Was soll ich jetzt thun? Ich kann 's nicht erdulden, dass diese Lacrimosa, die mir einen Korb gegeben hat, gegen meinen Willen einen frohen Augenblick genießt. So nahe am Ziele und nun ---

Hass.

Ja, was willst Du machen? Sie hat durch ihre Heuchelei alle Geister auf ihre Seite gebracht. Die Zufriedenheit hat sich um das Mädchen angenommen und wird sie dem Burschen zuführen. Der Bauer ist auf dem Hund, spricht mit zahnlosem Mund die Einwilligung aus und ihr Arrest ist aufgehoben. Übrigens ist die Sache nicht der Mühe wert, sich darüber zu ärgern. C'est une Bagatelle. N'est-ce-pas?

Neid.

Oui Monsieur, vous avez raison. Es ist nur bloß der Ambition wegen. Wenn ich auch wirklich etwas unternehmen wollte, so kann ich nicht. Es ist nur mehr acht Tage Zeit übrig und ich muss nach England, dort ist eine große Kunstausstellung, wo wenigstens fünfhundert Künstler um den Preis kämpfen, und da

kann doch der Neid nicht wegbleiben. Ich habe auch schon elf Zimmer gemietet, damit man sich doch ein bißchen ausbreiten kann.

Haß.

Weißt Du was, ich werde für mich einen Substituten hinschicken. Ich will hierbleiben, und versuchen, ob ich ihnen nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung machen kann.

Neid.

Bruder, wenn Du das im Stande wär'st, Du würdest mich zu Deinem ewigen Schuldner machen.

Haß.

Aber das sag' ich Dir gleich, wenn es mir nicht gelingt und Du kommst zurück, so ärgerst Du Dich nicht und wir sprechen keine Silbe mehr davon. Darauf Deine abgezehrte Hand.

Neid.

Ich gelobe Dir's, so wahr ich Neid heiße und ein rechtschaffner Mann bin.

Haß.

Nun gut. Ich habe seit mehreren Jahren unter den vielen Mausfallen, die ich als Haß seit Anbeginn der Welt den Menschen stelle, auch eine angebracht, die sich nahe an dem Waldsee befindet, an welchem der Fischer seine Hütte hat. Es ist ein moderner Zaubergarten, welcher nur zu gewissen Zeiten sichtbar wird. Es befindet sich darin eine Kegelbahn, wo die Büsten von neun bösen Geistern als Kegel aufgestellt sind. In dem Gartensaal aber ist der Brillantring des Menschenhasses. Dahin such' ich die Leute zu locken; wer diesen Ring,

der ungeheure Macht und Reichthum verspricht, haben will, muss darum kegeln und alle neune treffen; trifft er sie nicht, sinkt er getödtet in die Erde, trifft er sie, so hat er neun Geister gestürzt, die den Ring bewachen; er erhält ihn und wird der reichste Mann des ganzen Landes, doch wenn er ihn ein Jahr am Finger trägt, ergreift ihn der höchste Menschenhass und er ruht nicht eher, bis er sich und seine Umgebung zu Grunde gerichtet hat. Diesen Punkt weiß keiner vorher. Doch der Geisterkönig hat meine Macht insofern beschränkt: wenn ihn einer vor einem Jahr,' durch Zufall oder nicht, vom Finger zieht, ist der Mammon verschwunden und der Mensch gerettet. An's Leben dürfen wir dem Fischer nicht, das würde die Geisterkönigin strafen, und warum sich dieser Bagatelle wegen mit ihr verfeinden; darum will ich ihm den Ring gewinnen lassen, dann ist er reich; und wenn die Geister den Augenblick vielleicht übersehen, oder ihm seinen Reichthum nicht schnell genug abnehmen und sie verbinden, so vergeht die bestimmte Zeit und Du bist gerächt. Warte, ich werde gleich einen meiner Geister absenden (er pfeift durch die Finger.) Papageno! (Ein großer Papagei kommt geflogen und setzt sich auf seine Hand.) Suche den Fischer nach dem Garten zu locken, aber schnell.

Papagei (im Vogelton.)

Ganz recht, ganz recht: Paperl wird's schon machen. (Fliegt ab.)

Neid.

Bruder, wie soll ich Dir danken; herrlicher Kerl, ich beneide Dich um Deinen Verstand. Bei uns kann man sagen: ein Herz und ein Sinn.

Haß.

Wir werden noch einmal unter die Sterne versetzt, wie Kastor und Pollux.

Neid.

Umarme mich, Bruder.

Haß.

Ach, es geht doch nichts über die Freundschaft schöner Seelen.

Neid.

Mundus vult decipi, ergo decipiatur.

(Beide Arm in Arm ab.)

Dreizehnte Scene.

Verwandlung. Der Zaubergarten.

(Auf der Courtine ist ein großes Lusthaus gemalt. Quer über die Bühne eine ideale Kegelbahn mit Gold sehr verziert. Neun kleine ausgeschnitzte Büsten von Geistern, die auf Hermen stehen, sieht man statt der Kegel. Eine goldene Kugel und der Stand, wo die Scheiber stehen, ist auch ideal-pompös und eine Art Rosenlaube. An beiden Seiten des Theaters stehen weiße Denksteine mit schwarzen Namen: „Anton Prei, hatte drei.“ — „Gottlieb Pracht, alle acht.“ — „Philipp Thier, schob nur vier.“ — „Michael Koch, ein Loch.“)

Nigowitz.

Kein schlechter's Brot kann 's schon nimmer geben, als ein' Genius, der als Buchhalter bei einer Kegelstatt ang'stellt ist. Das Passen! — und 's kommt Niemand. Da werden die Leut' Narren sein und werden bei der Lotterie das Leben einsetzen; ist oft um zehn Gulden schad'. Keiner hat s' troffen, so Viel' noch g'schoben haben. Um den Letzten war mir gar leid; das war ein Schneidergesell,

der hat mir noch vorher seine letzten zwei Gulden g'schenkt, hat sich ang'stellt, scheibt ein Loch, gar war's! Da steht er aufg'schrieben: „Michael Koch, ein Loch." — Sapperment, dort kommt Einer, und unser Paperl voraus. Wer muſs denn das sein? (Zieht sich zurück.)

Vierzehnte Scene.

Papagei. Karl. Voriger.

Papagei
(fliegt vor Karl und schreit.)

Bist schon da? Bist schon da? (Fliegt fort.)

Karl.

So warte doch, kleiner Spitzbube! Ist schon fort! Sonderbares Thier! Spricht deutlicher als mancher Mensch! Kömmt zu mir an den See geflogen, wie ich gerade überlege, ob ich meines Lottchens wegen hineinspringen soll, verspricht mir Glück, wenn ich ihm folge, lockt mich hieher, und fliegt mir jetzt vor der Nase davon. Wo bin ich denn? Ist vielleicht hier ein Schatz vergraben?

Rigowitz (tritt vor.)

Nun, wenn der Herr was g'spannt! Wer auf der Pudel alle neun scheibt, wird ein wilder Millionär.

Karl.

Ein Millionär? Himmel, da könnte ich mein Lottchen heiraten! Her mit der Kugel!

Nigowitz.

Nur langsam! Nicht so g'schwind'! Gib mir der Herr zuerst mein' neun Gulden.

Karl.

Wenn ich gekegelt habe, Freund.

Nigowitz.

Nichts, da ist der Herr schon lang' hin; da krieg' ich nichts mehr.

Karl.

Was?

Nigowitz.

Freilich. Man muss ja nicht so gäh' sein. Da les' der Herr. (bringt ein großes Buch.)

Karl (liest.)

„Wem der große Wurf gelungen,
„Hier zu treffen alle Neun,
„Hat den Zauberring errungen,
„Tritt zum Saal des Reichthums ein.
„Doch der Freche, dem's misslungen,
„Dass das Glück er neunfach zwingt,
„Wird von einem Reif umschlungen,
„Den der Tod um's Leben schlingt."

Nigowitz.

Das heißt: der Herr ist hin. — Also will der Herr, oder nicht?

Karl.

Was liegt mir an dem Leben, wenn ich mein Lottchen nicht habe. Ich habe ja auf jedem Kirchtag die Neun getroffen. Her mit der Kugel!

Rigowitz.

Schreib' sich der Herr ein.

Karl
(thut es schnell.)

So! Und nun, Brillant, Du sollst ihr Brautring sein!

(Er stellt sich zum Scheiben und Rigowitz zu den Kegeln. Die Courtine geht auf, man sieht einen goldenen Saal. Neun rothe Geister stehen auf einer Stiege, die in den Wolken steht, und bewachen eine Kapsel, auf der das Wort „Zauberring" geschrieben ist, die auf einem Postamente steht. Die neun Geister drohen auf Karl mit geballten Fäusten.)

Chor.

Lass ab! Lass ab!
Die Kugel rollt ins Grab!
Lass ab!

Karl.

Lottchen gilt die Schnur! Mein muss sie sein!
(Er scheibt hinaus, die Kegel fallen alle.)

Rigowitz (schreit aus vollem Halse:) Alle Neune!

(Heftiger Donnerschlag. Pudel und Kegel verschwinden. Zwei Blitze fahren auf die Geister, welche von den Stufen stürzen und in dieser Gruppe verbleiben. Die Denksteine verwandeln sich in goldene Vasen mit Blumen. Die Kapsel zerspringt und hinter dem Postament steigt ein ungeheurer blauer Adler auf mit goldgesäumtem Gefieder, der den Ring im Schnabel hält und jetzt auf dem Postament sitzt. Karl steigt die Stufen hinan, nimmt ihm den Ring aus dem Schnabel. Der Adler breitet die Flügel aus, die fast so breit wie das ganze Theater sind, schwingt sich über Karl auf und reißt einen idealen Thron in seinen Krallen unter sich hinauf, der sich nach der Breite der Bühne hinzieht und Karl, der auf dem Postamente jetzt sitzt, und dessen Kleid sich in ein glänzendes verwandelt, überschattet. Die Geister huldigen ihm durch ein Tableau; Genien machen die Gruppe voll und so fällt der Vorhang.)

(Ende des zweiten Aufzuges.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Das Äußere eines herrlichen Palastes aus hellrothem Marmor und mit goldverzierten Säulen. In der Mitte eine Treppe, die zum Portal führt, an jeder Seite eine Sphinx. Der Hof, welchen die Bühne vorstellt, ist mit Blumen geziert und scheint von einem Gitter eingeschlossen zu sein, von welchem ein prächtiges Gitterthor an der Coulisse den Eingang bildet. Die Geister des Hasses sind theils in schönen Livréen gegenwärtig, theils sieht man sie als Furien gerade den Bau des Palastes beenden, mit Werkzeug in passenden Gruppen vertheilt. Die Musik drückt vor dem Aufziehen der Courtine das Hämmern und Schlagen aus, und beim Aufziehen hört man nur den Schluss des kurzen Chors, der vor dem Aufziehen schon hörbar war.)

Der Hass. Tophan. Geister.

Chor.

Jubelt hoch des Hasses Geister!
Freue Dich, erhab'ner Meister!
(Nach dem Aufziehen.)
Fertig ist der Bau!

Hass.

Bravo! Das heiß' ich Temperament des Hasses! In einer Nacht und einem Tage haben meine Geister dieses Werk vollendet, und ehe noch um den Preis der schönern

Röthe der Abendstrahl mit den blutigen Streifen dieses Marmors ringt, kann er einziehen in dies glänzende Haus, der Dieb, der aus dem Reiche des Neptuns die flossbewachsenen Bewohner stiehlt. Er ist ausgezogen, um sein Mädchen anzuhalten und es im Triumphe hier einzuführen. Noch geht alles nach Wunsch. Wacht alle wohl über den heutigen Abend, seinen Willen dürft ihr kraft des Ringes nicht beschränken, doch sucht ihn nur durch List dahinzubringen, dass er den Ring heute nicht vom Finger zieht, dann ist das Spiel gewonnen; morgen überlasst ihn seinem Schicksal. Tophan, Du bist sein Haushofmeister. Dir übergebe ich ihn, vollziehe seine Befehle. Hier hast Du die Liste von einigen Geistern, die zu ihrer Rettung wirken, habe acht auf sie, und sind sie unserer Macht gewachsen, so vernichte ihr Vorhaben. Ich muss fort. Krieg ist in der Unterwelt, schreibe mir gleich, wie die Sache abgelaufen ist. Adieu, meine Kinder. (Die Geister küssen ihm beide Hände und das Kleid.) Führt euch gut auf. Meine Fackel! (Man reicht sie ihm, er schwingt die Fackel und versinkt.)

Tophan.

Vertheilt euch an eure Geschäfte.

(Alle ab in's Schloss.)

Zweite Scene.

Zufriedenheit und **Lottchen.**

(Beide als Dienstmädchen in modesten Kleidern, kommen zum Gitterthore herein.)

Zufriedenheit (zieht Lottchen herein.)

So komm' nur, es wird alles gut noch enden.

Lottchen.

Ach, er ist für mich verloren. Das ganze Dorf, wodurch wir zogen, sprach von seinem Reichthum, wie ist er dazu gekommen, an dieser Stelle war seine Fischerhütte und nun dieser Palast — was ist aus ihm geworden?

Zufriedenheit.

Das kann ich Dir nicht beantworten, die Zufriedenheit ist nicht allwissend. (Beiseite.) Doch ist es unverzeihlich von den Geistern, dass sie mir keine Nachricht, keine Hilfe senden. Was soll ich jetzt beginnen? welch neuer Zauber waltet in der Sache? Doch wir wollen den Muth nicht verlieren.

Dritte Scene.

Ein Diener (geht über die Bühne.) **Vorige.**

Zufriedenheit.

Pst! Freund! Könnten wir nicht mit dem Herrn des Hauses sprechen?

Diener (barsch.)

Er kömmt erst heute Abend an.

Zufriedenheit.

Wo ist er denn?

Diener.

Er holt seine künftige Frau; es ist schon alles zur Vermählung hergerichtet.

Lottchen.

Himmel!

Zufriedenheit.

Könnten wir nicht seinen Stellvertreter sprechen?

Diener.

Den Haushofmeister?

Zufriedenheit.

Ja, ja.

Diener.

Nun so wartet hier, geht aber nicht fort, vielleicht sag' ich ihm's. (Geht ab.)

Lottchen.

Er hat mich vergessen und heiratet vielleicht jetzt eine Königstochter.

Zufriedenheit.

Nur ruhig, ein böser Geist hat die Hand in Spiel, hier heißt es vorsichtig sein.

Vierte Scene.

Vorige. Tophan aus dem Palaste, **Bediente.**

(Rothes Haar und Backenbart, das Gesicht ist bei allen Dienern durch Röthe ausgezeichnet.)

Tophan.

Wo sind die Mädchen? (erblickt sie.) Ah! Was wollt Ihr?

Lottchen.

Ach! (Zur Zufriedenheit ängstlich.) Was wollen wir denn?

Zufriedenheit.

Euer Gnaden verzeihen, wir haben gehört, dass hier Dienstmädchen aufgenommen werden.

Tophan.

Ein hübsches Mädchen. (Kneipt sie in die Wange.)

Zufriedenheit (ironisch.)

Ein liebenswürdiger Mann.

Tophan.

Ich vergesse ordentlich, dass ich dem Hass angehöre. Nu wir wollen sehen?

Zufriedenheit.

Euer Gnaden werden zufrieden sein, sie ist Stubenmädchen und ich bestelle die Küche.

Tophan.

Nun gut. Ihr seid aufgenommen, dieses Haus ist für die Dienerschaft. Führt sie herein. Ich werde schon manchmal in der Küche nachsehen und vielleicht gelingt es mir, Dir die Speisen zu würzen. (Macht ihr ein Compliment und geht ab; zu den Bedienten:) Kommt!

Zufriedenheit (macht ihm einen Knix nach.)

Ihre Dienerin! Vielleicht gelingt es mir, Ihnen die Suppe zu versalzen. Komm'!

(Nimmt Lottchen an der Hand und führt sie in die Thür' des Nebengebäudes ab.)
(Die Bühne ist leer.)

Fünfte Scene.

Ajaxerle (im Zauberhabit sieht zum Gitter herein, tritt furchtsam ein und sieht sich vorsichtig um, schleicht sich dann auf den Zehen bis zur Stiege des Palastes, sieht in die Coulisse, erschrickt und springt in den Palast, indem er drei Stufen auf einmal nimmt. Nachdem er darin ist, springt gleich eine Furie mit einer Keule, die ihn bemerkt hat, in größter Eile ihm nach, auf die nämliche Weise, wie Ajaxerle, über die Stiege hinauf und in 's Thor.)

Sechste Scene.

(Man hört in der Coulisse Wurzels Stimme.)

Ein' Aschen! Ein' Aschen!

Wurzel

(als Aschenmann mit einer Butte auf dem Rücken und eine Aschenkrücke in der Hand.)

Ein' Aschen! — Au weh! (Stützt sich auf die Krücke.) Was bin ich für ein miserabler Mensch! Ein' Aschen! Was war ich? Und was bin ich jetzt? Ein' Aschen! Hört denn kein Mensch? Die Köchin hat g'wiss ein' Kerl bei ihr, weil s' nicht hört. (Schreit aus vollem Halse.) Ein' Aschen!

Siebente Scene.

Die Zufriedenheit. Wurzel.

Zufriedenheit.

Wer lärmt denn so entsetzlich?

Wurzel.

Der Aschenmann ist da, Euer Gnaden, Fräulein Köchin. Sie werden noch nicht die Ehr' haben, mich zu kennen? Ich bin ein Neuer, der Alte ist g'storben, ich hab' 's erst gestern übernommen. Ich bitt' um Verzeihung, ich hab' noch keine Visitkarten herumgeschickt. Ich heiße Fortunatus Wurzel.

Zufriedenheit.

Er ist mein einst so fröhlicher Bauer? Ich hätte ihn nicht erkannt.

Wurzel.

Ich weiß, wenn man einmal so ausschaut, kennt einen Keiner mehr.

Zufriedenheit (beiseite.)

Nu, den haben die Geister schön zugerichtet. (Laut.) Du armer Narr!

Wurzel.

Ja wohl, arm bin ich, und ein Narr bin ich auch gewesen! Ja, meine liebe Köchin, ich hab' schön abgekocht. Mit mir ist's vorbei.

Zufriedenheit.

Wie alt bist Du denn?

Wurzel.

Ich hätte sollen die Vierziger kriegen, aber die Zeit hat sich vergriffen und hat mir einen Hunderter hinaufgemessen, und den halt' der Zehnte nicht aus. Die Zeit ist ein wahrer Corporal, der mit die Jahr' zuschlägt. Im Anfang hat s' ein Rüthchen von lauter Maiblümeln, da gibt s' einem alle Jahr' so einen leichten Tupfer, das g'freut einen, da springt man wie ein Füllerl. Hernach kommt s' mit einem Besen von lauter Rosen, da sind schon Dorn' dabei, nach und nach schlagen sich die Rosen weg, ist der Haslinger da. Endlich kommt s' mit einem Tremmel daher, laßt ihn nur fallen, aus ist 's. Aber es g'schieht mir Recht, warum bin ich kein Bauer geblieben? Dem Fischer da d'rinn wird's accurat so gehen.

Zufriedenheit.

Kennst Du den Fischer?

Wurzel.

Freilich. Er hätt' ja mein Schwiegersohn werden sollen. Hätt' ich ihm's nur geben! Viel tausendmal hat's mich schon gereut.

Zufriedenheit (beiseite.)

Er dauert mich. (Laut.) Ist Dir diese Äußerung Ernst?

Wurzel.

O meine liebe Jungfer Köchin, wenn Sie meine verwurlte Geschichte wusſsten, so thäten S' nicht so dumm fragen.

Zufriedenheit.

Ich weiß Deine Geschichte, ich habe sie in dem Buche des Schicksals gelesen.

Wurzel.

So? Sind Sie auch eine solchene, die nach dem Abwaschen liest?

Zufriedenheit.

Bereuest Du, was Du gethan hast?

Wurzel.

Von ganzem Herzen.

Zufriedenheit.

Beneidest Du den Fischer um sein Glück?

Wurzel.

Um kein Schloſs nicht! Den wird's reuen, das ganze Dorf red't davon. Ich kenn' s' schon, die Geister, die einem solche Häuser schenken. Heut' Nacht haben s'

ihm 's aufgebaut von Diamanten und rothe Rüben, glaub' ich. Wie s' ihn erwischt haben, weiß ich nicht.

Zufriedenheit.

Würdest Du ihm jetzt Deine Ziehtochter geben?

Wurzel.

Um kein' Preis. Erstens, weil ich s' nicht hab', zweitens, weil s' mit dem Reichthum eine unglückliche Person würde.

Zufriedenheit.

Wenn er aber wieder würde, wie er war?

Wurzel.

Nachher soll er s' haben, aber suchen muſs er s' zuerst, denn die ist vielleicht gar in der chinesischen Schweiz.

Zufriedenheit.

Er wird sie finden, und ist er ihrer Liebe würdig, so seid Ihr Alle gerettet, und auch Du wirst wieder glücklich werden.

Wurzel.

Wär' das möglich? Ausg'standen hätt' ich genug. Aber was wissen Sie? Reden wir von was G'scheitem. Haben S' keinen Aschen?

Zufriedenheit.

Ich wollte, ich könnte schon die Asche dieses Schlosses in Deinen Kübel leeren.

Wurzel.

O mein' liebe Mamsell Köchin, das war ein' schöne Gegend; ein jedes Stammerl kenn' ich davon;

der einzige Baum da drauß ist steh'n geblieben. Sehen S' den Baum, da d'ran ist die Fischerhütten g'standen, da ist just ein Rosenberg darüber zaubert; der Gipfel ist g'rad' so hoch, als das Dach von der Hütten war.

Zufriedenheit.

Gut, auf der Spitze dieses Hügels setze Dich nieder und erwarte meinen Wink. Siehst Du die Sonne untersinken, und ich habe Dich noch nicht gerufen, so sehe es als ein Zeichen an, dass Dein und anderer Glück mit ihr hinuntersinkt; doch wirst Du sie in unserer Mitte schauen, geht Dir eine neue auf, dafür bürge ich Dir mit meinem Wort.

Wurzel.

O Du mein Himmel, was reden Sie für eine schöne Sprach', als wie ein verkleideter Professor. Gelten 'S, Sie sein keine Köchin?

Zufriedenheit (lächelnd.)

Nein, das bin ich nicht.

Wurzel.

Was sein S' denn?

Zufriedenheit.

Das wirst Du erfahren. Jetzt befolge, was ich Dir befahl.

Wurzel.

Ja, ich will's gern thun. Aber wenn ich etwa ein paar Monat' oben sitzen muss, bis Sie mich rufen, so bringt mich der Hunger um. Haben S' denn gar nichts für meinen aschgrauen Magen?

Zufriedenheit (lächelt.)

Nun, so warte. (Sie geht in die Thür'.)

Wurzel.

Das ist eine gute Person. Wenn ein Herr so eine Köchin hätte, wär's manchem lieber, als der g'schickteste Koch.

Zufriedenheit

(bringt ihm eine Linzertorte und eine Flasche Wein.)

So, mein Alter! Labe Dich. (Sie hält ihm die Linzertorte vor.)

Wurzel.

Werfen Sie s' nur in die Butten hinein.

Zufriedenheit.

Sie ist ja voll Asche.

Wurzel.

Das macht nichts, das ist gut für die Brust. Den Wein schütten wir vorn' hinein. So! Ich danke.

Zufriedenheit.

Nun leb' wohl! Tröste Dich und hoffe. (Geht in den Palast ab, nicht in das Nebengebäude.)

Wurzel.

Ich hab' die Ehre zu sehen. Wenn s' nur nicht auf mich vergisst, dass ich etwa auf's Jahr um die Zeit noch oben sitze. Wegen meiner! Ich bleibe halt oben sitzen, schau hinunter auf die Leut', und wenn ich was Dalkets sieh', so schrei ich: Einen Aschen!

Arie.

So Mancher steigt herum,
Der Hochmuth bringt ihn um,

Tragt einen schönen Rock,
Ist dumm als wie ein Stock;
Von Stolz ganz aufgebläht,
O Freundchen, das ist öd!
Wie lang steht's denn noch an,
Bist auch ein Aschenmann.
Ein' Aschen! Ein' Aschen!

Ein Mädchen kommt daher
Von Brüsslerspitzen schwer,
Ich frag' gleich, wer sie wär'? —
Die Köchin vom Traiteur!
Packst mit der Schönheit ein,
Geh'st gleich in d'Kuchel 'nein;
Ist denn die Welt verkehrt?
Die Köchin g'hört zum Herd.
Ein' Aschen! Ein' Aschen!

Doch Vieles in der Welt,
Ich mein' nicht etwa 's Geld,
Ist doch der Mühe wert,
Dass man es hoch verehrt.
Vor alle braven Leut',
Vor Lieb' und Freundlichkeit,
Vor treuer Mädchen Glut
Da zieh' ich meinen Hut! (Nimmt ihn ab.)
Kein' Aschen! Kein' Aschen! (Ab.)

Achte Scene.

(Verwandlung. Zimmer im Palast mit grellrothen Tapeten. Ober der Thür' in der Superborten das Sinnbild des Hasses. In der Ecke ein weißer schöner irdener Ofen, oben mit einer Vase. An der ersten Coulisse ein Fenster. Seitenthüren.)

Die Zufriedenheit (tritt zur Mitte ein und geht ans Fenster.)

Der Abend kommt und er noch nicht. Wär' ich nicht die Zufriedenheit selbst, ich würde ihr schon nicht mehr angehören. Du suchest sie vergebens, armer Junge, denn Deine jetzigen Geister wandeln nicht auf unserem Pfad. Und eine andere sucht er nicht. Dafür bürgt mir sein Herz. Wenn sie nur standhaft bleibt! Daſs sie ihre Mutter rettet, darf ich ihr nicht entdecken nach dem Spruch der Königin. (Man hört: pst pst, hm hm.)

Zufriedenheit.

Wer ist hier? (Es klopft im Ofen.) Wer ist denn das?

Ajaxerles Stimme (im Ofen.)

Sein Sie's?

Zufriedenheit (beiseite.)

Wer soll ich denn sein? (laut) Ja ich bin's.

Neunte Scene.

Ajaxerle. Vorige.

(Der Ofen theilt sich in der Mitte auseinander, so dass das Innere des ganzen Ofens sichtbar wird, welches ganz berußt ist. Der gemauerte Herd in der Mitte bleibt aber stehen und Ajaxerle sitzt auf demselben auf einem eisernen Dreifuß.)

Ajaxerle.

Na, dem Himmel sei's gedankt, dass Sie einmal 'raufgekommen sind.

Zufriedenheit.

Was ist das für eine Erscheinung?

Ajaxerle.

Sie sind ja die Zufriedenheit, nicht wahr?

Zufriedenheit.

Ja, mein Herr!

Ajaxerle.

Ich sitz' schon über anderthalb Stund' im Ofen und wart' auf Sie.

Zufriedenheit.

Auf mich?

Ajaxerle.

Ja, ich bin der Magier Ajaxerle, und muss Ihnen Nachricht bringen wegen des Fischer-Karl, es ist ja die höchste Zeit.

Zufriedenheit.

Darum sprechen Sie schnell.

Ajaxerle.

Ein schön's Compliment von die Geister und der Fischer-Karl hat von dem Spitzbuben, von dem Hass, einen Ring bekommen, der ihn so reich macht, und Sie sollen Alles aufbiete, dass er ihn wegwirft. Und die zwei Leut' g'schwind vermähle, sonst ist Alles verloren. Sein Reichthum dauert nur so lang', als er den Ring am Finger hat. Kurz, die Geister verlasse sich auf Sie und wenn Sie sie brauche sollten, so rufen Sie s' nur, denn sie stehen schon alle auf der Pass und wenn Sie was zaubern wollen, so möchten Sie die Schnur Perlen von einander reißen, da sind zwölf Geister angefädelt, die werden Alles vollbringen.

Zufriedenheit.

Aber warum bringen Sie denn diese Nachricht so spät?

Ajaxerle.

Na, gestern haben mir's die Geister erst g'schafft, da bin ich heut gleich in Ihre Hütte und hab' Sie g'sucht, da waren S' nicht zu Haus und da hat eine von Ihren Tauben g'sagt, Sie sind mit der Lottle zum Fischer-Karle gegangen in seine Hütte, da bin ich gleich her und da hab' ich so lang' g'wartet, bis ich hab' das Mädle g'sehen, da hab' ich gedacht, Sie werden's sein und bin hereing'schlichen.

Zufriedenheit.

Wie kommen Sie denn aber in den Ofen?

Ajaxerle.

Wie ich über die Stiege herauf bin, ist mir einer nachg'loffen mit einem Prügel und da bin ich in den

Ofen hinein und bin nimmer heraus. Ich habe mir gedacht, Sie werden schon heraufkommen.

Zufriedenheit.

Wenn ich aber nicht gekommen wäre?

Ajaxerle.

Ja, da wär' ich nicht heraus. Ich werd' mich nicht schlagen lassen.

(Lärm von Außen: „Er kommt! Vivat! Der Gutsherr!“)

Zufriedenheit.

Er kommt! Machen Sie, daſs Sie fortkommen. — Die Geister sollen in der Nähe sein.

Ajaxerle.

Ja, wie komm' ich denn hinaus? Sie passen ja auf mich!

Zufriedenheit.

So machen Sie sich unsichtbar.

Ajaxerle.

Das kann ich ja nicht. Ich bin ja nur ein Magier, ich bin ja kein Geist. Ich muſs mich ja in Etwas verwandeln.

Zufriedenheit.

Nun, so verwandeln Sie sich, aber nur geschwind'.

Ajaxerle.

Ja, das geht nicht so geschwind', ich lern' ja die Zauberei erst drei Jahr', ich bin ja nicht freigesprochen noch. Ich muſs erst nachschlagen. — Wissen Sie was? Ich geh' wieder hinein (deutet auf den Ofen) und verwandle

mich drinnen in ein' Ofenruß. In einer halben Stunde kommt der Rauchfangkehrer und kehrt mich hinaus. Jetzt lebe Sie wohl! (Er steigt in den Ofen, welcher sich wieder schließt.)

Zufriedenheit.

Endlich ist er fort.

(Man hört Vivat rufen und Pöller lösen.)

Zehnte Scene.

Lottchen. Vorige.

Lottchen (stürzt zur Mitte herein.)

Er kommt! Er kommt! (Sie reißt das Fenster auf.) Er ist 's! Er ist allein! (Streckt die Arme nach ihm aus.) Ach, Karl!

Zufriedenheit
(reißt sie vom Fenster zurück.)

Du verdirbst alles! Folge mir! (Zieht sie in's Kabinet.)

Elfte Scene.

Karl. Tophan. Bediente.

Karl (in sehr schönem Reisekleide; schnell.)

Wer war das Mädchen, das hier am Fenster stand? Sprich!

Tophan.

Euer Gnaden verzeihen —

Karl.

Geschwind'!

Tophan.

Ich habe in ihrer Abwesenheit zwei Dienstmädchen aufgenommen.

Karl.

Ruf' sie, ich will sie sehen.

Tophan.

Aber —

Karl.

Wirst du gehen! (Er jagt ihn zur Thür' hinaus.)

Karl (allein.)

Teuschen mich meine Augen? überall habe ich sie vergebens gesucht; ihres Vaters Haus steht leer, beide sind verschwunden, ich fahre in die Welt. Doch diese Nacht erscheinet mir im Traume ein ungarischer Geist, der mir befiehlt, ich möchte schnell nach Hause reisen, ehe der Abend naht; ich trete ein und erblicke sie am Fenster. Ja, ja, es war ihre Stimme, es ist mein Lottchen.

Zwölfte Scene.

Voriger. Tophan. Lottchen. Zufriedenheit (treten ein.)

Zufriedenheit.

Ja, sie ist es.

Karl.

Lottchen! (Will ihr in die Arme stürzen.)

Lottchen.

Karl! (Ebenso.)

Zufriedenheit (tritt zwischen beide.)

Haltet! (zu Lottchen.) Thue, was ich Dir sagte.

Lottchen.

Karl, entferne die Diener.

Karl.

Warum?

Lottchen.

Ich bitte Dich.

Karl.

Hinaus mit Euch! (Sie entfernen sich unwillig. Tophan horcht an der Thür'.) Doch, was soll das alles?

Zufriedenheit.

Karl, aus meiner Hand nur kannst Du Dein Lottchen erhalten. Der Bauer hat sie nur erzogen; ich bin die Bevollmächtigte ihrer Mutter, doch wenn Du Deinem Reichthum nicht entsagst, wirst Du sie nicht erhalten.

Karl.

Wie? Ich sollte wieder ein elender Fischer werden, da ich sie glücklich machen kann?

Zufriedenheit.

Nie wird sie durch diesen Reichthum glücklich werden, denn ein böser Geist hat ihn geprägt.

Karl.

Du lügst! Mit Gefahr meines Lebens hab' ich ihn errungen. Du bist ein böser Geist, der mir mein Glück entreißen will! Fort! Ich erkenne Dich nicht.

Lottchen.

Karl, sie meint es gut —

Karl.

Glaub' es nicht. Sie hat Dich nur bethört. Lottchen, wenn Du mich liebst, so eilst Du zur Vermählung. Alles ist bereitet. Du hast nichts zu fürchten, ich kenne meinen Reichthum, mein Muth hat ihn erworben. Sieh' mich zu Deinen Füßen, ich habe Jahrelang um Dich gelitten. Kannst Du mich verlassen?

Lottchen.

Nein, das kann ich nicht! Verzeih' mir, theure Freundin, aber mein Karl ist mir das Theuerste auf dieser Welt, ich folge ihm.

Zufriedenheit.

Du gehst in Dein Unglück.

Lottchen.

Sei es auch, es geschieht für ihn. (Sie will auf Karl zu.)

Zufriedenheit.
(die noch immer in der Mitte steht.)

Nun denn, Geister, sendet Eure Macht! (Sie zerreißt die Perlenschnur und berührt ihre Stirne mit einer Perle, die andern fallen herab.) Jetzt nimm sie hin.

Karl.

Komm, Lottchen!

Lottchen
(will freudig auf ihn zu, bleibt aber plötzlich stehen und sieht ihn ernst an.)

Ich kann Dir nicht folgen. Fort von mir — ich liebe Dich nicht —

Karl.

Wie? sprichst Du irre? Mich, Deinen Karl! (Er schlägt mit der rechten Hand, an der er den Ring hat, an die Brust.)

Lottchen

erblickt ihn, stoßt einen Schrei aus und fällt in Ohnmacht.)

Zufriedenheit (fängt sie auf.)

Karl.

Was ist das? Hilfe! Hilfe! Zauberei!

(Die Bedienten treten ein, Tophan hält ihr ein Riechfläschchen hin, sie erwacht, richtet sich auf.)

Karl.

Lottchen, was ist Dir? (Er naht sich ihr.)

Lottchen.

Fort! (Sieht den Ring, schreit und sinkt in Ohnmacht.)

Karl.

Weh mir! Was ist das? Sprich, Zauberin, was hast Du gethan? (Er will auf sie zu.)

Zufriedenheit.

Wahnsinniger, nie wirst Du sie erhalten, bis Du diesen Ring vom Finger schleuderst.

Tophan (erschrickt.)

Was?

Zufriedenheit.

Ich habe sie bezaubert, ja. So lange sie lebt, wird sie Keinen lieben, der auch nur Einen Edelstein besitzt, und beim Anblick eines jeden Brillant's wird sich diese Ohnmacht wiederholen. Wirf den Ring weg, wenn Du sie erhalten willst, oder ich verschwinde mit ihr.

Tophan.

Ergreift die Zauberin, Geister der Tugend.

Zufriedenheit.

Zurück, Heuchler, ich bin es selbst.

Tophan.

Pardon, Mademoiselle! Je suis désarmé.

(Alle ziehen sich demüthig zurück.)

Zufriedenheit.

Karl, Du siehst meine Macht! Zum letztenmal rufe ich Dir zu: Wirf den Ring weg oder Du siehst sie nie wieder! — Du zauderst? — Wohlan, —

Karl (heftig.)

Halt ein: Und wenn die Welt am Finger glänzte, ohne sie gilt sie mir nichts. Fort mit ihm! (Er wirft den Ring weg. Blitzstrahl. Die Furien entfliehn.)

Dreizehnte Scene.

(Verwandlung in die Gegend der Fischerhütte. Karls Kleid fällt ab, er steht als Fischer da. Wurzel sitzt auf dem Dach der Fischerhütte, in welche sich der Rosenhügel verwandelt, und erwacht durch den Schlag gerührt.)

Lottchen (erwacht.)

Karl, ich danke Dir!

Karl.

Lottchen, Du bist mein!

Wurzel.

Ein' Aschen!

Karl, Lottchen (sehen sich um.)

Wer ist das?

Zufriedenheit.

Der bestrafte Fortunatus.

Wurzel.

Ich segne Euch.

Zufriedenheit. (Winkt.)

Und Hymen soll Euch verbinden.

Hymen

(kommt aus der Versenkung mit einem kleinen Opferaltar, tritt in ihre Mitte und spricht.)

Auf ewig!

(Donnerschlag. Alle Geister der Introduction kommen auf Seitenwolken und aus Versenkungen schnell herbei. Lacrimosa sinkt in einem Wolkenwagen nieder, über dem ein Genius schwebt mit der Schrift: „Erlösung.“)

Lacrimosa.

Dank Euch, meine Lieben, ich bin glücklich.

Bustorius.

Ist gern geschehen. Schaffen Sie ein andersmal.

Zufriedenheit.

Dies ist Deine Mutter.

Lottchen (sinkt zu ihren Füßen.)

Lacrimosa (hebt sie auf.)

An mein Herz!

Wurzel.

Ein' Aschen!

Lacrimosa (sieht ihn.)

Du hast gebüßt; sei, was Du stets hättest bleiben sollen.

Wurzel

(verwandelt sich auf dem Dache in einen Bauer; springt herab.)

Alloh! Jetzt bin ich wieder in meinem Element! Meine Schönheit war im Versatzamt, jetzt haben mir s' ausg'löst.

Lacrimosa.

Brillanten darf ich Dir nicht zum Brautschatz geben; aber das schönste Fischergut mit ewig reichem Fang sei Dein!

(Verwandlung in eine romantische Fischergegend an einem reizenden See. In der Ferne blaues Gebirge. Genien, als Fischer gekleidet, schiffen auf einem Kahn, werfen Netze aus und formen ein Tableau.)

Lacrimosa.

Stets bleibt Euch die Liebe Eurer Mutter.

Zufriedenheit.

Und die Freundschaft der Zufriedenheit.

Wurzel.

Sein Sie die Zufriedenheit? Da lassen wir Ihnen heut' nicht mehr aus.

Zufriedenheit.

Dies sei von mir zum Brautgeschenk. (Sie winkt; ein Wasserfall entsteht, worüber sich die Worte befinden: „Quelle der Vergessenheit des Üblen.")

Wurzel.

Da trinken wir uns gleich jetzt auf Ihre Gesundheit den zufriedensten Rausch.

Schluss-Gesang.

Wurzel.

Vergessen ist schön,
Und 's ist gar nicht schwer,
Denn was man vergisst,
Von dem weiß man nichts mehr;
Und wer ein' ein Geld leiht,
Den führt man schön an
Man lasst ihn nur trinken,
Er denkt nimmer d'ran.

Vergessenheit trinket
Dem Hass und dem Neid,
Damit uns das Leben
Bloß liebend erfreu't:
Doch bringt man den Gönnern
Der Dankbarkeit Zoll,
Da senkt man die Becher,
Das Herz ist nur voll.
(Alle senken die Becher.)

Hier ist der Zufriedenheit
Herrlichste Perl',
Und ich hab s' bei der Falten,
Ich glücklicher Kerl;
Doch ziemt's mir allein ja nicht,
Glücklich zu sein,
Wir nehmen s' in d'Mitten,
Und schließen sie ein.
(Alle umschlingen sich im Kreise; die Zufriedenheit in der Mitte.)

Sie dürfen auf keinen Fall
Mehr von dem Ort,

Man läßt die Zufriedenheit
Nicht so leicht fort!
Und eine Gnad' bitt' ich mir
Heute noch aus:
Begleiten S' voll Achtung
Das Publikum z'Haus.

Repetition.

Wir leben doch wahrhaftig in
Glücklichen Zeiten,
Jetzt kommt die Zufriedenheit
Von allen Seiten;
Hier steht noch die uns're,
Sie ist uns noch treu,
Und sie schenken uns Ihre,
Jetzt haben wir gar zwei.

Erlauben S' nur, daß beide jetzt
Hand in Hand gehen,
Denn unsere kann nur
Durch Ihre bestehen;
Und dies Capital ist ein
Ewiger Kauf,
Denn Sie sind zu gütig,
Sie künden's nie auf.

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

Lesarten.

Über die allgemeinen Zwecke und Principien der Textkritik hat die Vorrede Auskunft gegeben. Über die Einrichtung des Variantenverzeichnisses im einzelnen ist zu bemerken, daſs M das jedesmalige Original-Manuscript Raimund's und T das entsprechende Theater-Manuscript bezeichnet. Die mit der ersteren Chiffre versehenen Lesarten zeigen entweder an, daſs unser Text an dieser Stelle von dem Manuscripte abgewichen ist, oder es sind frühere Fassungen des Textes, gestrichene oder geänderte Stellen des Manuscriptes, die aber nur dann mitgetheilt wurden, wenn sie irgendein interessantes Moment in Inhalt oder Form aufwiesen. Die Abweichungen des Theater-Manuscriptes von unserem Texte, resp. von dem Original-Manuscripte, sind vollzählig aufgeführt, so weit sie nicht die bloße Wortform und Schreibung betreffen. Wo kein Zweifel stattfinden kann, welche Worte des Textes durch die Lesarten ersetzt werden, sind jene nicht wiederholt; im entgegengesetzten Falle stehen sie ohne Chiffre vor der Klammer. Die Zeilen sind durchweg von oben nach unten gezählt, so daſs auch die Scenenüberschriften, die Namen der Personen und alle die Scenerie betreffenden Angaben mit eingerechnet sind.

Der Barometermacher auf der Zauberinsel.

M: Raimund's Original-Manuscript, 56 S., Großfolio.

T: Theater-Manuscript, 126 S., 8⁰.

In T ist beim Titel der Zusatz: „als Parodie des Märchens: Prinz Tutu“. Titel, Personenverzeichnis, die erste Scene und der Anfang der zweiten bis zum Beginne der Prosa S. 6, Z. 15. fehlen M und rühren nicht von Raimund, sondern von Meisl her.

Seite. Zeile.

6. 17. aufs Meer gehen müssen, T.
22. keine T.
26. verflucht] verwünscht T.
28. Schinak'l] Boot T.

7. 5. Und — Z. 15. Bartel!] fehlt T.
19. kalter Wind T, alter Wind T.
20. warmes Wetter — armes Wetter T.
22. Wie — Z. 27. g'fallen] fehlt T.

8. 3. liebend] lebend T.

9. 8. Blasen, tragen und schwingen?] fehlt T.
19. Ein — Z. 20. getragen.] Ein Waldhorn? Sonderbar! Die Hörner haben eine rasende Passion auf mich T.

10. 2. was ist das für eine T.
von Z. 15. da muss — S. 11, Z. 5. spricht] fehlt T

11. nach Z. 10. folgt T:

Quecksilber.
Das ist ein hübscher Vers!

25f. Wirst Du sie nimmermehr
Hiernieden wiederfinden. M.

12. 15. Freunde] Freude T.
25. treffen] sehen T.
27. Bedank' — gleichsehen?] fehlt T.

13. 3. Barometer auf der Erde. T.
9. Schuft] fehlt T.
10. die Missgeburt] der Seehund T.
13. an] fehlt T.
16. Seehund] Walross T.
18. Sie] fehlt T.
20. Nieder mit Euch, Ihr Wasserpolaken! T.
21. wenn ihr nicht verhungern wollt!] fehlt T.

14. 2. Was? Nicht glauben wollt Ihr es? Ich werde gleich so einen Lümmel in Gold verwandeln. Wenn nur g'schwind etwas da wär'. T.
8. Oui] fehlt T.
26. Gar so viel Verstand? Da ist T.

Seite. Zeile.

14\. 30f. Ich gebe mich dort für einen Prinzen aus, und Ihr seid meine Dienerschaft. Aber jetzt fort zu Schiffe T.

15\. 8f. Zu Schiffe, es schwellet die Segel
Bereits schon ein günstiger Wind! M.

4.—9. Scene S. 15, Z. 13. — S. 19, Z. 13. fehlen in M und rühren nicht von Raimund her.

19\. 5. Ein Graben am Kohlmarkt, den machet' ich hin T.

20\. 5. Dantis M.

11\. dann] fehlt T.

17—21. Hassar.
Er naht sich.

Tutu.
Was? Er naht sich jetzt noch; da muss er schön z'rissen sein, wenn er sich erst z'samm'naht.

Hassar.
Bei meiner Schönheit, einen solchen Glanz hab' ich noch nie gesehen.

Tutu.
Halt' er sein Maul mit seiner Schönheit. Man juble! T.

21\. 25. Verschenkt' T.

22\. 9. ein'] fehlt T.

23\. 9–12. Doch die Wien draus lieb' ich vor allen,
Dort wünscht' ich den Leuten zu g'fallen,
Dort hab' ich ein einziges Haus,
Da zieh' ich nur ungern hinaus. T.

23\. hier] da T.

24\. 1. Zoraide. — Z. 5. Du sagen] fehlt T.

19\. Sagen Sie mir halt — Sie, mein Sie, weil Sie nicht mein Du sein mögen, was wünschen Sie denn eigentlich von mir? T.

25\. schön wie der griechische Adonis T.

25\. 2. anbetrifft T.

3\. aber mit dem grie[illegible] [illegible]rd's schlecht ausschauen, da werde [illegible] [illegible]hischen vorlieb nehmen mi[illegible]

Seite. Zeile.

25. 17f. und zufälligerweise habe ich auch in der nichts gelernt. T.

18. Quecksilber. — S. 26, Z. 2. auf'm Stein] fehlt T.

27. 2. indianischen] fehlt T.

8. nur unterdessen T.

14. Extras] Besonders T.

16. Zoraidel] Zoraide T.

23. Und ich messingene. M (gestrichen.)

28. 12. in der Geschwindigkeit] gerade T.

22. Wir — Einspänniger] fehlt T.

29. 3. Quecksilber. Ich glaub's — Z. 13. Spaſs apart] fehlt T.

13. Zoraide.

Ich bin Dichterin, ich habe alle europäischen Dichter ins Indische übersetzt.

Quecksilber.

Das muſs schön sein.

Zoraide.

Sie müssen mir ꝛc. T.

15. und dann — Z. 16. finden] fehlt T.

22. Wie? — Z. 26. Freitheater] fehlt T.

30. 3f. Ich möchte einen galanten Mann, einen Mann von Geist T.

6. Quecksilber. Da hätten — Z. 16. phantasiert] fehlt T.

20. Liebst Du — Z. 22. erhöhen sollen] fehlt T.

31. 18. Die Pfludern] die Hetschepetsch, die ess' ich so gern. T.

32. 2. Die Patrioten essen Kaiserbirn'] fehlt T.

6. und wer einen Fehler macht, so iſst er Plutzerbirn'. M.

Der Schluſs der 12. Scene des ersten Aktes von S. 31, Z. 1. angefangen, hatte in M zuerst folgende Fassung:

Quecksilber.

Sie ist doch eine gemüthliche Person.

Seite. Zeile.

Zoraide.

Nur das Staberl möcht' ich haben.

Quecksilber.

Du gute Zairl. Wohlan, so höre den Inhalt des Contractes, den alle Gefühle meines Herzens in meinem Innern auf einem Fünfgroschen-Stempel unterzeichnet haben. Du bist von heute an als prima amorosa auf lebenslänglich engagiert. Du erhältst von mir eine wochentliche Gage von 200 Busserln in Conventions-Münze, Frei-Quartier in meinem Herzen, eine ganze Winter- und eine halbe Sommer-Einnahm', für eine jede Loge mit einer Million garantiert. Amor und Hymen sind als Zeugen unterschrieben, und meine beispiellose Treue wird das Siegel darauf drücken. Und wenn Du diesen Contract unterzeichnen willst, so komme in meine Arme.

Zoraide.

Ich schwimme in einem Meer von Wonne wie ein Walfisch in [der] Donau. (Umarmt ihn.)

Die Änderung von S. 31, Z. 1. — S. 32, Z. 6. „Plutzerbirn," findet sich auf einem einzelnen Blatte von Raimunds Hand.

9f. wie ein Walfisch in der Donau] fehlt T.
16. ein recht hübscher Mensch T.
21. Sie kecke — Z. 23. Phantasien] fehlt T.
25. Hoheit] Gebieterin T.
27. Doch] doch nur T.
3. Sie erkühnt — Z. 4. Gebieterin] fehlt T.
5. Himmel, ich weiß nicht, was ich thue] Himmel, was thu ich T.
6. mir diese] meine T.

10—15. Zoraide.

Sie nehmen Sie in Protection? Ich glaube gar, sie liebäugelt mit Ihnen? — Gefällt sie Ihnen? —

Seite. Zeile.

Nicht wahr, diese Gestalt hat eine schöne Figur oder vielmehr diese Figur hat eine schöne Gestalt? So können Sie mich herabsetzen mit dieser Meerkatze?

Quecksilber.

Was Meerkatze! Sie ist schöner wie Sie. T.

24. Sie Figur!] fehlt T.

25. aus meinem Angesicht] aus meinen Augen T.

34. 7. Da sperren die Hausthör' schon vor'n Essen zu M.

16f. Ich hab' ja in dem Land noch keine Schulden,] fehlt T.

23. nimmer] nicht T.

35. 1f. ich massacrieret alles zusammen! Halt! T.

13. Nein, richt's Euch nicht T.

25. außer ich nehm' zwei auf'm Arm T.

36. 5. Die Prinzessin] Zoraide T.

10. Herr] General T.

37. 16f. Männer — Affen] fehlt T.

nach Z. 16 folgt zuerst in M.: alle zweifüßigen und vierfüßigen Eingebornen erkennen Dich als ihren Beherrscher.

38. 2. Warum — Z. 5. Nein Herr] fehlt T.

9. Da lass' ich — Z. 11. fliegen will] fehlt T.

18f. noch den Text recht. T.

39. 8. Tutu.

Was ist denn das, Herr Schwiegersohn, wo steht denn das geschrieben, dass man mich so fibonmäßig behandelt? Geschieht dies auf Ihren Befehl?

Quecksilber.

Oui.

Tutu.

Oui! Da kann ich Ihnen nichts darauf antworten als Pfui! T.

23. Quecksilber.

Nehmt ihm die Fessel ab (es geschieht.) Laßt uns allein! T.

Seite. Zeile.
39. 25. Teremtete] fehlt T.
40. 6. ein bissel eine] fehlt T.
7. Mamsell] Mademoiselle T.
20. Ihr Staberl] das Stäbchen T.
22f. dass man neben Ihnen nicht sicher war T.
25. Warum haben's Sie ihr's nicht weggenommen? M.
41. 13. — Ich kann — Z. 16. herkommen?] fehlt T.
18. Das macht — Z. 19. Tenor hab',] fehlt T.
27. ein Klampfel anhängen] eins anhängen T.
42. 1. warum haben S' — Z. 3. verlangt] fehlt T.
4. Müssen Sie denn gerade auf andere Mädchen so hinüberschielen? T.
6f. Glauben Sie mir, ich hab's auch so gemacht] fehlt T.
7. so] ohnehin T.
8. damisch] närrisch T.
9. schön's] schön. T.
10f. Ich muss Ihnen aufrichtig sagen, ich möchte Sie nicht, es ist nichts an Ihnen. Sie haben ja schon gar keine aufrichtige Physiognomie, da schau'n S' mich an, wie alles offen ist, bis daher, aber da ist's zu. T.
13f. Nun ihre Schönheit, die brächten sie auch in keiner Licitation mehr an M (zuerst.)
21. Seh'n sie — Z. 27. zurücklassen haben T.
21. Sehen Sie die Furchen des Grams auf ihrer Stirne, sehen Sie die Falten des Kummers, die ihr zartes Gesicht zu einem weißgestickten Chapeaudel qualificieren. M (gestrichen.)
43. 4. zweiunddreißig] achtundzwanzig T.
6 u. 8. vierundzwanzig] zwanzig T.
9. Die unglücklichen Momente — Z. 14. g'habt hat] fehlt T.
12. und das Facit herauskommt. M.
20. übertragene] fehlt T.

Seite. Zeile.

43. 22. Beſewicht] Böſewicht T.
    27. Je suis victeur sur Isle de Ms. Tutu] fehlt T.
44. 3. Sie wiſſen ſchon, daſs das kein Menſch aushalten kann] fehlt T.
    5. Ihren goldenen Stab T.
    17. hat mir's geſagt T.
    25. Das iſt mir auch ſchon einmal paſſiert T.
    28. Wirklich? Sie haben ſich einen Rauſch getrunken? T.
45. 1. Queckſilber. Ja! War das nicht ein ſchöner Zug von mir: Doch T.
    16. Auch] fehlt T.
    18. mein ſegelfertiges Boot T.
46. 7f. Und doch willſt Du mir die Suppe verſalzen und mich blandieren, mich, die ich ſo unſchuldig bin wie ein Lamm.] Und du willſt auch [mich?] blandieren? T.
    10. Ah was] Was ſoll das? T.
    16. Ah] Pah T.
47. 6. um] nach T.
    22. gefaſst iſt? Da kann man wirklich ſagen, das iſt ein Augenblick von Gewicht — Und ich T.
    25. Na ſo werden S' nur munter T.
48. 6f. Nu wenn S' was denken. Sie haben ja Ihre anderthalb Zenten wie nichts] Ich auch nicht T.
    10. wenn er ſich unſerer Verbindung wiederſetze M.
    18. in mein Horn T.
49. 2. Meinetwegen! Aber Acht geben! T.
    20. Was hör' ich denn für einen Lärmen da herinnen? T.
50. 4. Ich weiß es nicht T.
    von Z. 11. Verſtand — Z. 23. zuſammenreden] fehlt T.
    3. Ihnen] Sie T.
    14. Sie hat mir das Zauberhorn entfremdet T.
    21. zu] fehlt T.
    23. ich bitte Sie — ja? T.
    26. ſauberes] hübſches T.
    von Z. 26. So — Z. 27. hat ſ'] fehlt T.

Seite. Zeile.

52. 5. Sie setzen mir gewiss ein anderes auf? T.
11. nimmermehr zu Diensten] nimmer zu Gebote T.
15. und Sie werden auf alle Hörner vergessen] fehlt T.
18. denn] Du T.
23. Ja] Nun T.
25. Horn] Zauberhorn T, Stab] Zauberstab T.
28. zum Präsent machen,] geben zum Geschenk, T.
28f. durch List oder Gewalt] fehlt T.

53. 2. Ich krieg'] Jetzt bekomme ich T.
3. Den lass ich nimmermehr aus] fehlt T.
von Z. 8. Hab' ich — Z. 10. wegzulocken] fehlt T.
10. Ich überfalle diese Nacht mit meinen Leuten das Schloss, erobere das Zauberhorn und lasse Zoraide T.
von Z. 13. nimm — Z. 14. Rücken,] fehlt T.

54. 24. Wohlan! Haltet! T.

55. nach Z. 19. folgt in T: (Prosa.) Muss was brochen sein in der Maschine.

56. 8. Ha, komme nur noch einmal her] fehlt T.
25. über Ihren Stock. Sein S' lustig] fehlt T.

57. 28. eine] fehlt T.

58. 2. zu massacrieren] umzubringen T.
3. zurückgibt] gibt T.
12. den Trattnerhof in der Stadt und mache es Dir zum Geschenke. T.
16. schau] sieh T.

59. 9. Und schau gar keinen Menschen an. T.
16. in Grinzing] im Abendland T.

62. 22. mit — Z. 23. Kontusch.] fehlt T.
24. ihm] Dir T.

63. 5. Ha! Er selbst. T.
6. Gockelhahn] Hahn T.
8. benützen] besitzen T.
17. im Stalle T.
18. keinem] einem T.
von Z. 19. lieber — Z. 20. Lärm] fehlt T.

Seite. Zeile.
64. 3. zusamm'] in Acht T.
8. Ich! Ego sum. T.
12. Ich — ist] Mit Ihnen Abrechnung halten. T.
24. Wart, Du Meineidige! T.
65. 8. Ich bin Ludwig der Springer.] fehlt T.
66. 7f. Für ein Revolter?] Für einen Lärmen? T.
67. 7. Auch] fehlt T.
von Z. 14. Durch — Z. 16. älter] fehlt T.
von Z. 22. Meiner — Z. 24. mitzunehmen] fehlt T.
68. 6. Jetzt stehe ich frisch! Alle Geschenke der Fee und auch meine Geliebte ist beim Kuckuck. T.
9. Esel] Dummkopf T.
14. Ich geh' g'rad' auf den Feigenbaum los T.
21. Ich hab' ja eine T.
22. Auf die Letzt — Z. 24. noch] Am Ende muss ich noch T.
27. Jetzt — sein.] fehlt T.
69. 12. so schlage ich Dir T.
70. 13. Wer kommt dort gelaufen] Diese komische Nase und Dein komisches Aussehen haben Dich gerettet. — Mich hat die Menschenscheu in dieses Zauberthal geführt, das ich nie verlasse und das aus Vorurtheil seit 100 Jahren kein menschlicher Fuß betreten hat. Ich lebe hier lieber unter den Thieren und hätte Dich verjagt, wenn ich nicht über Deine Nase und Dein komisches Aussehen hätte lachen müssen. (Sieht in die Coulisse). Sieh, hier kömmt noch Jemand. T.
18. Siehst Du denn nicht, sie kann ja nicht über den tiefen Graben. T.
20. So soll sie über die hohe Brücke gehen. T.
24. mit der Nasen] fehlt T.
71. 12f. verzeih' mir's nur diesmal] fehlt T.
13. in mein Leben T.
21. g'scheit] klug T.
72. 16. Ach ja, T.

Seite. Zeile.

14. 30f. Ich gebe mich dort für einen Prinzen aus, und Ihr seid meine Dienerschaft. Aber jetzt fort zu Schiffe T.

15. 8f. Zu Schiffe, es schwellet die Segel
Bereits schon ein günstiger Wind! M.

4.—9. Scene S. 15, Z. 13. — S. 19, Z. 13. fehlen in M und rühren nicht von Raimund her.

19. 5. Ein Graben am Kohlmarkt, den machet' ich hin T.

20. 5. Dantis M.

11. dann] fehlt T.

17—21. Hassar.
Er naht sich.

Tutu.
Was? Er naht sich jetzt noch; da muss er schön z'rissen sein, wenn er sich erst z'samm'naht.

Hassar.
Bei meiner Schönheit, einen solchen Glanz hab' ich noch nie gesehen.

Tutu.
Halt' er sein Maul mit seiner Schönheit. Man juble! T.

21. 25. Verschenkt' T.

22. 9. ein'] fehlt T.

23. 9—12. Doch die Wien draus lieb' ich vor allen,
Dort wünscht' ich den Leuten zu g'fallen,
Dort hab' ich ein einziges Haus,
Da zieh' ich nur ungern hinaus. T.

23. hier] da T.

24. 1. Zoraide. — Z. 5. Du sagen] fehlt T.

19. Sagen Sie mir halt — Sie, mein Sie, weil Sie nicht mein Du sein mögen, was wünschen Sie denn eigentlich von mir? T.

25. schön wie der griechische Adonis T.

25. 2. anbetrifft T.

3. aber mit dem griechischen Adonis wird's schlecht ausschauen, da werden Sie schon mit ein' Wallachischen vorlieb nehmen müssen. T.

Seite. Zeile.

25. 17f. und zufälligerweise habe ich auch in der nichts gelernt. T.

18. Quecksilber. — S. 26, Z. 2. auf'm Stein] fehlt T.

27. 2. indianischen] fehlt T.

8. nur unterdessen T.

14. Extras] Besonders T.

16. Zoraidel] Zoraide T.

23. Und ich messingene. M (gestrichen.)

28. 12. in der Geschwindigkeit] gerade T.

22. Wir — Einspänniger] fehlt T.

29. 3. Quecksilber. Ich glaub's — Z. 13. Spaſs apart] fehlt T.

13. Zoraide.

Ich bin Dichterin, ich habe alle europäischen Dichter ins Indische übersetzt.

Quecksilber.

Das muſs schön sein.

Zoraide.

Sie müssen mir ꝛc. T.

15. und dann — Z. 16. finden] fehlt T.

22. Wie? — Z. 26. Freitheater] fehlt T.

30. 3f. Ich möchte einen galanten Mann, einen Mann von Geist T.

6. Quecksilber. Da hätten — Z. 16. phantasiert] fehlt T.

20. Liebst Du — Z. 22. erhöhen sollen] fehlt T.

31. 18. Die Pfludern] die Hetschepetsch, die ess' ich so gern. T.

32. 2. Die Patrioten essen Kaiserbirn'] fehlt T.

6. und wer einen Fehler macht, so iſst er Plutzerbirn'. M.

Der Schluſs der 12. Scene des ersten Aktes von S. 31, Z. 1. angefangen, hatte in M zuerst folgende Fassung:

Quecksilber.

Sie ist doch eine gemüthliche Person.

Seite. Zeile.

Zoraide.

Nur das Staberl möcht' ich haben.

Quecksilber.

Du gute Zairl. Wohlan, so höre den Inhalt des Contractes, den alle Gefühle meines Herzens in meinem Innern auf einem Fünfgroschen-Stempel unterzeichnet haben. Du bist von heute an als prima amorosa auf lebenslänglich engagiert. Du erhältst von mir eine wochentliche Gage von 200 Busserln in Conventions-Münze, Frei-Quartier in meinem Herzen, eine ganze Winter- und eine halbe Sommer-Einnahm', für eine jede Loge mit einer Million garantiert. Amor und Hymen sind als Zeugen unterschrieben, und meine beispiellose Treue wird das Siegel darauf drücken. Und wenn Du diesen Contract unterzeichnen willst, so komme in meine Arme.

Zoraide.

Ich schwimme in einem Meer von Wonne wie ein Walfisch in [der] Donau. (Umarmt ihn.)

Die Änderung von S. 31, Z. 1. — S. 32, Z. 6. „Plutzerbirn," findet sich auf einem einzelnen Blatte von Raimunds Hand.

9f. wie ein Walfisch in der Donau] fehlt T.
16. ein recht hübscher Mensch T.
21. Sie kecke — Z. 23. Phantasien] fehlt T.
25. Hoheit] Gebieterin T.
27. Doch] doch nur T.
3. Sie erkühnt — Z. 4. Gebieterin] fehlt T.
5. Himmel, ich weiß nicht, was ich thue] Himmel, was thu ich T.
6. mir diese] meine T.

10—15. Zoraide.

Sie nehmen Sie in Protection? Ich glaube gar, sie liebäugelt mit Ihnen? — Gefällt sie Ihnen? —

Seite. Zeile.

Nicht wahr, diese Gestalt hat eine schöne Figur oder vielmehr diese Figur hat eine schöne Gestalt? So können Sie mich herabsetzen mit dieser Meerkatze?

Quecksilber.

Was Meerkatze! Sie ist schöner wie Sie. T.

24. Sie Figur!] fehlt T.

25. aus meinem Angesicht] aus meinen Augen T.

34. 7. Da sperren die Hausthör' schon vor'n Essen zu M.

16f. Ich hab' ja in dem Land noch keine Schulden,] fehlt T.

23. nimmer] nicht T.

35. 1f. ich massacrieret alles zusammen! Halt! T.

13. Nein, richt's Euch nicht T.

25. außer ich nehm' zwei auf'm Arm T.

36. 5. Die Prinzessin] Zoraide T.

10. Herr] General T.

37. 16f. Männer — Affen] fehlt T.

nach Z. 16 folgt zuerst in M.: alle zweifüßigen und vierfüßigen Eingebornen erkennen Dich als ihren Beherrscher.

38. 2. Warum — Z. 5. Nein Herr] fehlt T.

9. Da lass' ich — Z. 11. fliegen will] fehlt T.

18f. noch den Text recht. T.

39. 8. Tutu.

Was ist denn das, Herr Schwiegersohn, wo steht denn das geschrieben, dass man mich so fibonmäßig behandelt? Geschieht dies auf Ihren Befehl?

Quecksilber.

Oui.

Tutu.

Oui! Da kann ich Ihnen nichts darauf antworten als Pfui! T.

23. Quecksilber.

Nehmt ihm die Fessel ab (es geschieht.) Lasst uns allein! T.

Seite. Zeile.
39. 25. Teremtete] fehlt T.
40. 6. ein bissel eine] fehlt T.
7. Mamsell] Mademoiselle T.
20. Ihr Staberl] das Stäbchen T.
22f. dass man neben Ihnen nicht sicher war T.
25. Warum haben's Sie ihr's nicht weggenommen? M.
41. 13. — Ich kann — Z. 16. herkommen?] fehlt T.
18. Das macht — Z. 19. Tenor hab',] fehlt T.
27. ein Klampfel anhängen] eins anhängen T.
42. 1. warum haben S' — Z. 3. verlangt] fehlt T.
4. Müssen Sie denn gerade auf andere Mädchen so hinüberschielen? T.
6f. Glauben Sie mir, ich hab's auch so gemacht] fehlt T.
7. so] ohnehin T.
8. damisch] närrisch T.
9. schön's] schön. T.
10f. Ich muss Ihnen aufrichtig sagen, ich möchte Sie nicht, es ist nichts an Ihnen. Sie haben ja schon gar keine aufrichtige Physiognomie, da schau'n S' mich an, wie alles offen ist, bis daher, aber da ist's zu. T.
13f. Nun ihre Schönheit, die brächten sie auch in keiner Licitation mehr an M (zuerst.)
21. Seh'n sie — Z. 27. zurücklassen haben T.
21. Sehen Sie die Furchen des Grams auf ihrer Stirne, sehen Sie die Falten des Kummers, die ihr zartes Gesicht zu einem weißgestickten Chapeaudel qualificieren. M (gestrichen.)
43. 4. zweiunddreißig] achtundzwanzig T.
6 u. 8. vierundzwanzig] zwanzig T.
9. Die unglücklichen Momente — Z. 14. g'habt hat] fehlt T.
12. und das Facit herauskommt. M.
20. übertragene] fehlt T.



Seite. Zeile.

43. 22. Beseewicht] Böseewicht T.
27. Je suis victeur sur Isle de Ms. Tutu] fehlt T.

44. 3. Sie wissen schon, daſs das kein Mensch aushalten kann] fehlt T.
5. Ihren goldenen Stab T.
17. hat mir's gesagt T.
25. Das ist mir auch schon einmal passiert T.
28. Wirklich? Sie haben sich einen Rausch getrunken? T.

45. 1. Quecksilber. Ja! War das nicht ein schöner Zug von mir: Doch T.
16. Auch] fehlt T.
18. mein segelfertiges Boot T.

46. 7f. Und doch willst Du mir die Suppe versalzen und mich blandieren, mich, die ich so unschuldig bin wie ein Lamm.] Und du willst auch [mich?] blandieren? T.
10. Ah was] Was soll das? T.
16. Ah] Pah T.

47. 6. um] nach T.
22. gefaſst ist? Da kann man wirklich sagen, das ist ein Augenblick von Gewicht — Und ich T.
25. Na so werden S' nur munter T.

48. 6f. Nu wenn S' was denken. Sie haben ja Ihre anderthalb Zenten wie nichts] Ich auch nicht T.
10. wenn er sich unserer Verbindung wiedersetze M.
18. in mein Horn T.

49. 2. Meinetwegen! Aber Acht geben! T.
20. Was hör' ich denn für einen Lärmen da herinnen? T.

50. 4. Ich weiß es nicht T.
von Z. 11. Verstand — Z. 23. zusammenreden] fehlt T.
3. Ihnen] Sie T.
14. Sie hat mir das Zauberhorn entfremdet T.
21. zu] fehlt T.
23. ich bitte Sie — ja? T.
26. sauberes] hübsches T.
von Z. 26. So — Z. 27. hat ſ'] fehlt T.

Seite. Zeile.

52. 5. Sie setzen mir gewiss ein anderes auf? T.
11. nimmermehr zu Diensten] nimmer zu Gebote T.
15. und Sie werden auf alle Hörner vergessen] fehlt T.
18. denn] Du T.
23. Ja] Nun T.
25. Horn] Zauberhorn T, Stab] Zauberstab T.
28. zum Präsent machen,] geben zum Geschenk, T.
28f. durch List oder Gewalt] fehlt T.

53. 2. Ich krieg'] Jetzt bekomme ich T.
3. Den lass ich nimmermehr aus] fehlt T.
von Z. 8. Hab' ich — Z. 10. wegzulocken] fehlt T.
10. Ich überfalle diese Nacht mit meinen Leuten das Schloss, erobere das Zauberhorn und lasse Zoraide T.
von Z. 13. nimm — Z. 14. Rücken,] fehlt T.

54. 24. Wohlan! Haltet! T.

55. nach Z. 19. folgt in T: (Prosa.) Muss was brochen sein in der Maschine.

56. 8. Ha, komme nur noch einmal her] fehlt T.
25. über Ihren Stock. Sein S' lustig] fehlt T.

57. 28. eine] fehlt T.

58. 2. zu massacrieren] umzubringen T.
3. zurückgibt] gibt T.
12. den Trattnerhof in der Stadt und mache es Dir zum Geschenke. T.
16. schau] sieh T.

59. 9. Und schau gar keinen Menschen an. T.
16. in Grinzing] im Abendland T.

62. 22. mit — Z. 23. Kontusch.] fehlt T.
24. ihm] Dir T.

63. 5. Ha! Er selbst. T.
6. Gockelhahn] Hahn T.
8. benützen] besitzen T.
17. im Stalle T.
18. keinem] einem T.
von Z. 19. lieber — Z. 20. Lärm] fehlt T.

Seite. Zeile.

64. 3. zusamm'] in Acht T.
 8. Ich! Ego sum. T.
 12. Ich — ist] Mit Ihnen Abrechnung halten. T.
 24. Wart, Du Meineidige! T.

65. 8. Ich bin Ludwig der Springer.] fehlt T.

66. 7f. Für ein Revolter?] Für einen Lärmen? T.

67. 7. Auch] fehlt T.
 von Z. 14. Durch — Z. 16. älter] fehlt T.
 von Z. 22. Meiner — Z. 24. mitzunehmen] fehlt T.

68. 6. Jetzt stehe ich frisch! Alle Geschenke der Fee und auch meine Geliebte ist beim Kuckuck. T.
 9. Esel] Dummkopf T.
 14. Ich geh' g'rad' auf den Feigenbaum los T.
 21. Ich hab' ja eine T.
 22. Auf die Letzt — Z. 24. noch] Am Ende muſs ich noch T.
 27. Jetzt — sein.] fehlt T.

69. 12. so schlage ich Dir T.

70. 13. Wer kommt dort gelaufen] Diese komische Nase und Dein komisches Aussehen haben Dich gerettet. — Mich hat die Menschenscheu in dieses Zauberthal geführt, das ich nie verlasse und das aus Vorurtheil seit 100 Jahren kein menschlicher Fuß betreten hat. Ich lebe hier lieber unter den Thieren und hätte Dich verjagt, wenn ich nicht über Deine Nase und Dein komisches Aussehen hätte lachen müssen. (Sieht in die Coulisse). Sieh, hier kömmt noch Jemand. T.
 18. Siehst Du denn nicht, sie kann ja nicht über den tiefen Graben. T.
 20. So soll sie über die hohe Brücke gehen. T.
 24. mit der Nasen] fehlt T.

71. 12f. verzeih' mir's nur diesmal] fehlt T.
 13. in mein Leben T.
 21. g'scheit] klug T.

72. 16. Ach ja, T.

Seite. Zeile.
72. 19. Criba ang'sagt habe, T.
21. mag] möchte T.
73. 9. — Z. 12. fehlen T.
18. Alter] Freund T.
20. und eine Flasche mit Zauberwasser T.
74. 9. enthält noch viele Wunder,] ist beheʒt T.
15. ihrem Vater zum Geschenke zum Confect T.
20. Du verschaffst mir Kleider] fehlt T.
21. und wenn sie verzweifeln T.
27. Es geschieht T.
75. 14. nach „Rocktasche" folgt T:

Zadi.

Ich brauche nichts.

22. Adieu!] Jetzt Linderl komm, es ist keine Zeit zu verlieren. Waldteufel adieu! T.

nach Z. 24. steht im M folgender durchstrichene Dialog:

Quecksilber.

Sie, wenn ich nach Wien komm', soll ich Ihnen nichts ausrichten?

Zadi.

An wen denn?

Quecksilber.

Haben Sie nicht einen guten Freund, der in Wien etabliert ist?

Zadi.

Wo denn?

Quecksilber.

Bei die Affen in Schönbrunn?

Zadi.

Geh, Narr! (ab in die Hütte.)

26. Fahr ab!] mach fort! T.
76. 2. g'scheit's] kluges T.
7. Diese Welt ist doch das Beste auf der Welt. T.

Seite. Zeile.
76. nach Z. 27. folgt in T die Strophe:

Zwar das Glück
Ist oft falsch,
Glauben Sie's mir.
Doch hoff' ich, daſs niemals mein Glück sich verdreht,
Weil in Ihrer Freude mein Glück nur besteht.
Glauben Sie's mir.

77. 25. anzuhören] zu hören T.
78. 17. trägt] bringt T.
79. 7. Deine] Ihre T.
8. Deinen] Ihren T.
13. sein recht gut] fehlt T.
80. 4. Die Gaben hier hinein, ich werd' sie bewachen] fehlt M.
7. Tutu — Z. 9. bereitet] fehlt T.
15. nach „halten" folgt in T: Ruft: Heil Zoraide! Heil Tutu!

Alle.

Heil Tutu! Heil Zoraide!

Tutu.

Ich danke Euch, Ihr habt mich überrascht.

18. Wenn — Tanz] fehlt T.
82. 4. Das hast Du prächtig gemacht. Es ist gelungen. T.
7. Ihr sollt den Tanz beginnen (Klatscht.)] fehlt T.
26. drinn] da drinnen T.
83. 1. denn] fehlt T.
6. Wer hat mir das gethan?] fehlt T.
15. Man halte mich! T.
20. ein altes Consilium? T.
24. verschandelt] verunstaltet T.
84. 8. Ach — geschehen?] fehlt T.
20. Ich gehe durch mitsammt der Nasen T.
86. 1. hat] fehlt T.
19. hat] hatte T.
20. gehabt] fehlt T.
21. Die Geschichte von den 27 Töchtern erzählen. T.

Seite. Zeile.
86. 28. auch] fehlt T.
87. 8. Helfen Sie uns nur] fehlt T.
nach Z. 8. folgt in T:

Tutu.

Ja, wir haben sie so unter der Hand bekommen.

14. Vor — Z. 16. gehabt] fehlt T.
22. Ihre — Z. 23. werden] fehlt T.
88. 19. So hat — S. 89. Z. 2. Prügeln] fehlt T.
89. 3. kleine] fehlt T.
7. aber] fehlt T.
8. Unsere Nasen sind die traurigsten Geschichten, T.
90. 2. O Sie liebes Männchen, helfen Sie mir auch T.
3. Nur g'schwind', nur g'schwind'! T.
92. 3. curiose] sonderbare T.
5. liegen] sein T.
6. Dir] Dein T.
9. auch] fehlt T.
„ Da hast Du's nun T.
21. Hoffen — 24 multiplicieren] fehlt T.
26. Verstumm' — S. 93. Z. 2. befeuchtest] fehlt T.
93. 3. Doch tyrannisch T.
8. Du Nasenfabrikant] Du Null in der Schöpfung M (zuerst) T.
10. Du hast Deine Sache recht klug gemacht; T.
15. Jetzt zu Ihnen. Wie T.
17. Seit] Seitdem T.
18. ordentliche] außerordentliche T.
19. just] gerade T.
21f. eine Partei aus dem schmeckenden Wurmhof T.
24. Na] fehlt T
94. 5. Die Fee — Z. 6. geschenkt] fehlt T.
6. Ihre] diese T.
95. 5. D' Männer — Z. 10. erlaub'n!] fehlt T.

Der Diamant des Geisterkönigs.

M: Das Manuscript, 60 Seiten Großfolio. Der Titel lautete zuerst: „Der Diamant des Geisterkönigs“, ist dann verändert in „Der Zauberschatz“ und zuletzt ist die ursprüngliche Lesart wiederhergestellt. Veritatius hieß zuerst Modestinus, seine Tochter Modestina früher Sali. Im Personenverzeichnisse sind die Namen der einzelnen Schauspieler beigeschrieben, für welche Raimund die Rollen geschrieben hatte: den Florian für sich selbst, den Longimanus für Korntheuer, den Pamphilius für Landner, den Eduard für Schaffer, die Rolle der Mariandel für die Krones. Das Manuscript ist sehr reinlich geschrieben und wenig durchgebessert.

T.: Theater-Manuscript. 127 S., 8°.

Seite. Zeile.

100. 6. er spart] spart T.
22. noch dazu] fehlt T.
26. Fee Amarillis: — S. 101. Z. 5. gekostet hat] fehlt T.

101. 11. an seinem Zauberhofe T.

102. 9. Hände; er hat die ganze Scene behorcht T.
11. ein] fehlt T.
16. Potz] fehlt T.
24. Damit er von der Menschheit, die sich durch verschiedene magische Künste in sein Reich filoutiert hatte, um ihn mit Betteleien zu belästigen, Ruhe bekommt. T.

103. 9. (gleich einfallend) T.
17. hinauswerfen? Zweiter Zauberer: Da haben wir schon andere hinausgeworfen. T.
25. (im — ein)] fehlt T.

104. 9. Guten Morgen, guten Morgen!] fehlt T.

105. 9. Nun also. — Z. 12. Brust] fehlt T.
12. hat] fehlt M.
16. und — Z. 17. anhängt.] fehlt T.
24. Frankreich] Deutschland M (zuerst).

Seite. Zeile.

105. 24ff. lauteten im M zuerst folgendermaßen: „Und ich schwör's bei allen meinen Schulden, die ich in meinem Leben schon die Ehre gehabt zu machen, wenn er nicht schweigt, so lasse ich ihn durch unsere Geister ein ganzes halbes Jahr auf's Eis legen, damit ihm seine unsinnige Hitz' vergeht. Den Augenblick hinaus!" Später so geändert: „Wenn er seine Hitze nicht moderiert, so lass' ich ihn auf die Spitze unseres Gletschers setzen und ein halbes Jahr lang mit Eiszapfen spicken. Fort mit ihm!"

26. durch unsere Geister] fehlt T.

106. 17f. der Zauberfürst die] er T.

19. die sie] fehlt T.

25. behandeln] fehlt M, belohnen T.

107. 2. Ich kann auch meine Meinung sagen T.

5. Fedorine] Discantine T.

5f. ihre schöne Stimme hat ihn bezaubert T.

6f. und — eingenommen] fehlt T.

Nach Zeile 7 findet sich in M folgendes später getilgte Gespräch:

Fee Amarillis.

Ja, ihretwegen hat er auf die Erde einen völligen brillantenen Regen niedergehen lassen.

Zweiter Zauberer.

Und neulich ist gar ein diamantener Wind einmal gegangen.

Fee Aprikosa.

Und sie singt nicht einmal so schön!

Zweiter Zauberer.

Sie singt anders schön.

8. Also das ist die einzige Klage T.

11. hübschen] fehlt T.

13. stieß, so ist er darüber so erzürnt, T.

14. verbannte T.

19f. Weil aber ihre herrliche Stimme ihn so oft entzückte, T.

Seite. Zeile.

107. 27. Aber — Z. 28 gesehen.] fehlt T. In M stand zuerst: Aber ohne Action. Das macht nichts; deswegen können wir ihn doch in mancher Oper verwenden; wir lassen ihn halt unterm Act singen.

108. 2. Damit — Z. 3. werde,] Doch T.

5f. ehe er nicht diesen Berg, ohne sich umzusehen, erstiegen und einen Zweig T.

11f. Er schützt vor allen Gefahren und geleitet sicher in sein Reich. T.

18. nach „verwandelt“ stand zuerst in M.:

Zweiter Zauberer.

Aber verzeihen Sie mir, das ist ja keine Kunst, dass sich einer nicht umschaut, wenn niemand hinter ihm ist; er geht ja auf keiner Promenade.

Pamphilius.

Nur nicht so voreilig, mein Charmantester, Stupidester!

23. nach „aus“ stand zuerst in M:

Zweiter Zauberer.

Das g'schieht mir nicht; denn wenn mich wirklich eine in ihre Macht bekommt, auf die ich mich umschau', so lasst sie mich gern wieder aus.

„ auch] fehlt T.

nach Z. 28 folgte zuerst in M:

Erster Zauberer.

Wir sind ganz mit ihm ausgesöhnt.

110. 18. weil — Z. 19. bin] fehlt T.

19. für] fehlt M.

20. Ich — Z. 21. was] fehlt T.

23. Nein, aber] fehlt T.

25. Geistergesindel T.

112. 8f. lautete zuerst in M:

„(nimmt eine zweite.)

Der Erdgeist Artaxerxes beklagt sich, dass ihm seine Wäscherin hat eine alabasterne (früher „schildkröterne“)

Seite. Zeile.

Schlafhauben ausgelassen. Ich glaub' gar, der will mich foppen. Du nimmst 4 Geister und laſst mir den Kerl windelweich durchprügeln.

Pamphilius.

Herr, Du hast vergessen, daſs ein Gesetz besteht, daſs in unserem Reich nur die Kleider dürfen geprügelt werden, nicht der Mann.

Longimanus.

Gut! Da wart' man, bis der Mann die Kleider anhat, und dann prügelt man die Kleider so lang', bis dem Mann der Buckel aufspringt. Basta!"

Statt dieser Stelle ist später eingefügt, aber ebenfalls gestrichen:

„Der Riese Mikromegas ist unvorsichtigerweise ausgeglitscht, auf die Erde hinabgefallen und hat unten 24 Dörfer, 3 Städte und einen Laubfrosch erdruckt. Jetzt schau' ein Mensch den Riesen an, so groß und so ungeschickt. Er bittet daher um schleunige Expedition in das allgemeine Riesenspital."

14. wenn — Z. 15. hätten] fehlt T.
27. wenn — Z. 28. sekier'n!] fehlt T.

113. 26. mehr was von ihnen T

114. 1. Ich laſs' — Z. 2. cujonieren] fehlt T.
12. Meine — Z. 13. geworden] fehlt T.
15. nach „gethan?"] Hier sind unsere Attestaten von dem Genius der Träume T.
19. sekiert] druckt T.
24. das Kleid] die Hand T.

115. 4. Gar ist es für heute T.
15. Drei] fünf T.
17. Wüstling] Whistspieler T.

116. 6. Magie] Magier T.
10. Frau —] hernach hab' ich mich auch nicht mehr lang aufgehalten. T.

Seite. Zeile.

116. 11. einmal] fehlt T.
12. werd' ich] fehlt T, aufzunehmen T.
12f. Und jetzt höre ich auf einmal, T.
21. wenn — lesest] fehlt T.

117. 5. Bei dem — Z. 7. und] fehlt T.
21. geheimen] fehlt T.

119. 9f. aber so geht's manchen Ältern, die Geld haben; T.
19. er wird] ich werde. T.

121. 12f. er kriegt keine Steingallen, nicht einmal den Spat hat er noch g'habt. T.

122. 26. vorig's — S. 123, Z. 1. werden] fehlt T.

123. 13. zu, und der Winter auch; dass 's heut' noch schneit und morgen der Eisstoß geht. Jetzt hinaus! T.
16. Jetzt] fehlt T.

125. 1f. wie wird's denn dem gehen? Keinen Kreuzer hat uns der Alte hinterlassen, als das einschichtige Haus. T.
8. oder wo] fehlt T.
16. einmal] erst unlängst T.
17. seinem Herrn, dem Anton Trokles T.
23. damit nichts ausplauscht wird. T.
29. Nun, was ist's?] fehlt T.
30. Du denn T.

126. 4. Sag' — Z. 6. er.] fehlt T.
15f. Nein, schaut's, ist a Jüdin.] fehlt T.

127. 17. nach „Alles“ ist in M folgende Stelle durchstrichen: „Der Richter ist mit mir verwandt. Mein' Großvatern sein Bruder hat seiner Mahm' ihrer Großmutter einmal ein Kind aus der Tauf' g'hoben.

128. 12. Du] fehlt T.
25. Stille, Marianne! T.

129. 12. nach „Haus“ folgte zuerst in M: „und haben unsere Ehe verheimlicht, weil der alte Herr keine Dienstboten hat nehmen wollen, die verheirat' sind.“
14. Nu — Z. 18. Da sein] fehlt T.
24. an einen polnischen Juden verkaufen, T.

Seite. Zeile.

130. 20. Gnädiger Herr T.

21. Melissengeist T.

131. 19f. Nun bin ich allein im wahren Sinne des Wortes; denn meines Vaters Tod hat mein ganzes Glück zernichtet. Welche Wunder umgeben mich seit meiner Kindheit! Sein Körper ist durch übernatürliche Mächte plötzlich vor unsern Augen verschwunden. Er hat mir oft versprochen, nach seinem Tode große Reichthümer zu hinterlassen; doch im ganzen Hause findet sich keine Spur eines Vermächtnisses. Was soll ich beginnen? T.

132. 9f. Soll ich zu niedern Handarbeiten —] fehlt T.

18f. Dass ich die rechte Thür verfehlte; doch ein Frauenzimmer, die, T.

133. 18. stürzen, Tochter des Himmels T.

24. eine Dame vor sich stehen zu lassen, T.

134. 3. in die erste Position, T.

17. ich bin es T.

135. 10. Sterbende — Z. 11. wünschen] Ehrgeizige, die mich jede Minute zu sprechen wünschen; T.

15. hoffnungsvoller] liebenswürdiger T.

137. 14. So hilf — Z. 18. Weh'] fehlt T. Nach „Kind" folgte im M noch: „oder willst Du, dass sich der holde Knabe wegen Dir ein Bein brechen soll? Glaubst Du, ich habe so lange Füße wie Du?"

22. nach „Kolibri" folgte zuerst im M: „und ein blutarmer Genius. Meine Mutter ist aber eine reiche Fee und hat mir versprochen, wenn ich Dir helfe, bekomme ich einen gebratenen goldenen Apfel."

138. 2. Aber warum bist Du so verdrießlich? T.

4. Weil mich meine Mutter ausgemacht hat. T.

16. geschlagen.] derb ausgemacht. T.

139. 2. Sage mir, auf welche Weise kannst Du mir denn helfen? T.

25. in einer Viertelstunde komm' ich wieder zurück. T.

140. 4. lustigen] dienstfertigen T.

16. Uns wird geholfen.] fehlt T.

Seite. Zeile.
141. Nach Z. 2. folgt in T:

Florian (zum Nachbar.)

So red' der Herr!

144. 6. in ein Luftloch] in eine Luftpumpe M (zuerst), in eine Luftröhre T.
21. Leb' wohl] fehlt T.
147. 13. Wagenlenker] Fuhrmann T.
16. Ja — Post] Wär' nicht übel, wenn der Postknecht auch so faul wär', wie der Passagier. M (zuerst.)
148. nach Z. 6. folgt im M zuerst: „Ein' Kaffee will der Mensch ja doch trinken."
12. nach „werden" folgt in T: „Nicht einmal einen Kaffee!"
17. Einen Teller, mit einem weißen Tuch überdeckt. M.
22. Halstücheln, zwei Dutzend Halskrägen T.
150. 12. mich arme Köchin T.
24. ihr] fehlt T.
152. 6f. das waren lauter eitle Frauenzimmer, die den Geisterkönig um ewige Schönheit bitten wollten. T.
153. 13. Ha! das ist Mozart, o meine T.
154. 3f. (Eduard betritt den dritten Weg, ein Grieche mit gezücktem Dolche verfolgt ein Mädchen, welche sich an Eduard von rückwärts anklammert und: „Hilfe, Hilfe" ruft; er reißt sich los und ruft:) „Zurück!" (Beide versinken.) Victoria, es ist gelungen! T.
11. Juhe! Das ist ein Mandel mit Kren, mein Herr! T.
23f. (Er betritt den dritten Weg. Ein Kellner hält ihn zurück und ruft: „Meine zehn Gulden!" Er schlägt rückwärts aus.) Zurück! (wirft ihn nieder. Kellner entflieht.) Triumph, es ist gelungen! T.
156. 14. Gib mir den Talisman] Wirf ihm den Zweig zu. T.

15. Eduard

(wirft den Zweig ins Wasser und ruft.)

Florian apport! T.

157. 21. La fee Marascine. T.
159. 21. nach „hinaus" folgte ursprünglich im M:

Seite. Zeile.

Pamphilius.

Euer Mächtigkeit —

Longimanus

Was ist's denn?

Pamphilius

(deutet auf Eduard, quasi von dem.)

Der kleine Genius bittet ein bisserl was auf eine Jausen.

Longimanus.

Ja so — gebt's ihm halt ein paar Zwanziger; aber er soll nicht fortgehen; ich brauch' ihn hernach wieder.

160. 3. nach „von der Leber weg." folgte im M. zuerst:

Ich war ein Freund von Ihrem Herrn Vater, ich war lang bei ihm, o wir haben uns gut unterhalten, besonders in Wien, in alle Theater sind wir gestiefelt, beim Schikaneder im Freihaus, wie s' zum erstenmal haben den dummen Gärtner[1]) aufgeführt. Das war ein recht rarer Mann, ein spaßiger, der alte Schikaneder. (Früher: „Da war so eine geschickte Tänzerin, jetzt kann s' höchstens 50 Jahre alt sein.") Mein, wo sind die Zeiten!

10. seit — Z. 11. abgeben] fehlt T.

16. große] fehlt T.

162. 7. Wie — Z. 8. umgehen!] fehlt T.

163. 3. in Vorrath, wenn wir eine wünschen] fehlt T.

16. als das höchste Glück dieser Erde] fehlt T.

165. 7. Ja, fragen S' nur mich allemal, ich werd's ihm schon sagen. T.

29. desto größere Schmerzen wird er empfinden. T

166. 6. Mir wird nicht gut. T.

17. mich zur Thür hinaus. T.

167. 5f. Bis dorthin reißt's Ihnen a 300 Bediente z'samm' wie nichts. T.

---

[1]) Ein sehr beliebtes Singspiel von Schikaneder.



Seite. Zeile.

168\. 18. „Longimanus: So wart' er noch ein wenig!" bis zum Schlusse von Florians Lied. S. 170. Z. 27.] fehlt M.

172\. 13. sittlichen] friedlichen T.
16\. u. 17. umgestellt T.
26\. gold'ne] ew'ge T.

173\. 5. Nie erschallt in unsern Mauern — Z. 11. fremd ist uns des Hasses Glut.] fehlt T.

174\. 15. Fährmann] Fuhrmann T.
19\. ersten] letzten T.
23\. geldgeizig] geldgierig T.

175\. 7. Nein! Für mich. T.
9\. Dir] fehlt T.
13\. so eine Tortur] wenn's Einem was wegreißt? T.

176\. 5. Der Sittsamkeit] der Wahrheit und der strengen Sitte. T.
nach Z. 13. folgt in T:

Florian.

Ist auch nur ein Bedienter.

15\. Nun wohl] fehlt T.

177\. 6. nach „Feste geben wir nie": wir glänzen nur durch Wahrheit.

Florian.

Das ist sehr schön von Ihnen.

14\. auf dem Rücken] rückwärts T.

17f. Aladin.

Mit großer Strenge wird bei uns die Lüge bestraft, je nachdem sie nachtheilige Folgen verursacht; doch ist man gegen Weiber nachsichtiger als gegen Männer. Verleumdung kennen wir nur dem Namen nach auf der Insel der Wahrheit und Sittsamkeit T.

20\. Erlauben Sie, mein Theurer T.
26\. seine soliden 50 Strichel. T.

178\. 6. Das geschieht überall. Man schlägt auch nur die Kleider, aber man wartet so lange, bis sie derjenige anhat, den wir (macht die Pantomime des Prügelns.) T.

Seite. Zeile.

13. ohne dass — Z. 21. erscheinen] fehlt T.
21f. Keine darf allein ausgehen, wenigstens vier, auch darf sich keine umsehen T.
24. Da blieben s' bei uns auch zu Haus, wenn s' das nicht dürften. M (gestrichen.)

179. 1. Himmel, welch ein qualvolles Leben! — 26. mit mir reden!] fehlt T.
29. Diese] die T.
29. noch] fehlt T, edlere] edle T.

180. 6. Sittlichkeit] Wahrheit T.
16f. Die strengen Anforderungen T.
18. Ich — aber] fehlt T.
19f. Verschlossenheit ist die Mutter der Lüge T.

181. 22f. Wir wissen schon, was wir wissen wollen T.

183. 6. Der steht auf Lugen T, Gnädiger] fehlt T.
8. siebenzehn] sieben T.
20. Ja, haben S' die Gnad'] Ja, geben wir s' nicht auf, die Hoffnung (deutet auf's Reißen.) T.

184. 24f. Doch haben wir Befehl erhalten, Deinen Diener in das Irrenhaus zu bringen T.
26. wie es sich T.

185. nach Z. 14 folgt in T:

Florian.

Ja, wir setzen was ein!

20. Das Ding wird immer arger.] fehlt T.
20f. Jetzt muss ich mir ein' Gnad' d'rausmachen, wenn's mich reißt T.
23. Fremdling, folge mir T.
25. Eduard (im Abgehen.) — S. 188, Z. 8. so denken S' an mich] fehlt M.

188. nach Z. 13. folgt in T:

Chor.

Stellt Euch um der Wahrheit Thron,
Sprecht der frechen Lüge Hohn.

25. will ich — S. 189. Z. 5. Er lebe hoch!] fehlt T.

Seite. Zeile.
189. 10. Und um Dir — Z. 13. nehmen.] fehlt T.
15f. Eduard. Der die — Z. 21. Freude aus.] fehlt T.
26. Aufwartung] Einladung T.
190. 6. Lachen mich schon wieder aus.] Das ist eine dumme Nation T.
11. Man verwundere sich — Z. 16. schon.] fehlt T.
nach Z. 21. folgt T:

Florian.
Ui jegerl, ich freu' mich schon.

191. 17. vor meine Augen T.
21. — S. 192, Z. 4. müssen]

Amine.
Aber worin bestehen denn meine Verbrechen?

Veritatius.
Du bist eine Verleumderin!

Amine.
Nein, beim Himmel, das ist Amine nicht. Es ist wahr, dass der hässliche Murradin mein Herz bestürmte und mir glühende Rache schwur, weil ich ihm meine Hand nicht reichen wollte. Er ist der Schuldige, nicht ich. T.

192. 8. einer] dieser T.
12. und diese Bettlerin wagt es T.
16. Sittsamkeit] Wahrheit T.
nach Z. 23. „stellen." folgt T:

Florian.
Ah, das ist ja entsetzlich, das nimmt ja gar kein Ende.

193. 10f. Euer Gnaden — aus.] Das ist schon die Rechte. Nehmen wir s' mit. T.
15. Ach, nimm Dich um mich an; ich bin gewiss nicht schuldig. T.
18. Ja — Wesen.] Nein, das bist Du nicht, Du gutes Mädchen. T.

Seite. Zeile.
193. 18. Wahre Sittsamkeit] Wahrheit T.
21. lieblichen] leiblichen T.
196. 4. Ja — Z. 5. Innern] fehlt T.
197. 5. O nicht so — 10. befehlen.] fehlt T.
15. Amine (erschrickt.) — Z. 19. Amine] fehlt T.
198. 15. Nimm — Z. 19. besitzen.] fehlt T.
26. in meiner Brust T.
29. Die arme — S. 199, Z. 1. Welt] fehlt T.
199. 4. Ich kann — Z. 6. beginnen?] fehlt T.
200. 20. Opfer meiner Verzweiflung,] fehlt T.
26. Erscheine!] fehlt T.
201. 11. Rosen] Blumen T.
203. 11. Judenplatz] Tandelmarkt T.
201. 23. — S. 203, Z. 14. Allons lautet ursprünglich in M.:

Longimanus.

Also ein Wasserkind. Bravo. Nun also? Die Sach' ist in Ordnung. Nicht wahr? Eduard geh' nach Hause und Du wirst finden, dass wir quitt sind. Adio, caro mio! Kommen Sie, schönes Kind, nur nicht fürchten! (Er bietet ihr den Arm, sie geht mit ihm und sieht sich nach Eduard um.)

Eduard.

Halt ein, mächtiger Geisterfürst!

Longimanus (dreht sich um.)

Was gibt's, was wollen Sie?

Eduard.

Habe Erbarmen mit den Leiden meines zerrissenen Herzens, schenke mir die Hand dieses Mädchens; denn ich kann ohne sie nicht leben.

Longimanus.

Was unterstehst Du Dich! Hinein mit ihr, den Augenblick! (Die Geister führen Amine fort. Wolken fallen vor den Berg.) Du undankbares Mutterkind, Du getraust Dich, mir einen solchen Vorschlag zu machen! Den Augenblick gehst Du mir aus alle zwei Augen! Was

Seite. Zeile.

wir accordiert haben, dabei bleibt's. Du bekommst den Diamant und ich das Mädel; hat ein jeder einen Schatz.

Eduard.

O, dass mich die Erde verschlänge!

Longimanus.

Hinunter mit Euch, weil Du 's haben willst. (Beide versinken.) Und nach Haus mit ihnen im Augenblick! Ich werd' Euch Mores lernen, ihr Tausendsappermenter Ihr! (Geht zornig ab.)

(Verwandlung. Zimmer bei Eduard wie im ersten Acte. Mariandel. Alle Nachbarsleute treten ein, den Kolibri als Courier in der Mitte.)

203. 29. Verzweiflung] Qual T.

204. 6. Schau'] fehlt T, mag] hat T.

11. Ich hab' Dich mit Fleiß ein wenig zappeln lassen] Ich hab' Dich nur auf die Prob' g'stellt, wenn Dir das Geld lieber g'wesen wär', als sie, hättest Du sie in Deinem Leben nicht bekommen. T.

21. Hoch leb' der gnädige Herr!] fehlt T.

23. Bravo] Kommt! T.

207. nach Z. 3. folgt in T:

Mariandel.

Bin ich nur Frau hernach —

Florian.

Bin ich nur Frau hernach —

Mariandel.

Dann sprichst Du g'wiss nicht nach.

Florian.

Dann sprichst Du g'wiss nicht nach.

Mariandel.

Ich red' den ganzen Tag —

Florian.

Ich red' den ganzen Tag —

Seite. Zeile.

Mariandel.

Und Du verhält'st Dich mäuschenstill!

Florian.

Ja, mäuschenstill!

Chor.

Ja, mäuschenstill! Ja, mäuschenstill!

Das Mädchen aus der Feenwelt.

M: Raimund's Originalmanuscript 70 S. Großfolio. Dieses Manuscript ist das am meisten durchcorrigierte von allen. An manchen Stellen war die schließliche Lesart schwierig festzustellen. Es enthält bereits die Anfänge einer späteren Überarbeitung, aber so fragmentarisch und ungeordnet, dass überall die erste Fassung des Dramas festgehalten werden muste, auch dort, wo die Umarbeitung mit dem Theatermanuscript übereinstimmte.

T: Theatermanuscript 174 S. 8⁰ mit einigen wenigen Verbesserungen von Raimunds eigener Hand. Ein anderes Theatermanuscript (115 S. 8⁰), enthält Änderungen und Besserungen von mehreren Händen, unter denen die Raimunds sich mit voller Bestimmtheit nicht erkennen läst, daher die Abweichungen desselben nicht angegeben wurden.

Seite. Zeile.

212. 14. Das — furioso] fehlt T.
20. Das kleine Bübel greift aber manchmal biss'l falsch. T.
23. Nicht übel, verzeihen Sie] Meine Herren T.
24. Vortrefflich müssen Sie sagen, magnifique;] fehlt T.
25. das sag' ich Ihnen, ich.] Er hat einen englischen Meister, der für jede Lection 200 Schillinge bekommt. T.

213. 2. Eigentlich — Sie] ganz gut, aber überlassen Sie sein Lob andern Leuten. T.
3. Die — Z. 7. und] fehlt T.

Seite. Zeile.
213. 14. Ich — Seite] O Sie einfältiger Zauberer! T.
14. Was — S. 214, Z. 4. länger] fehlt T.
214. 7. Du] fehlt T.
8. Auf die abscheulichen Leut' da. T.
15. So — g'fallen] Bravissimo T.
20. Und Du lernst — Z. 24. genug.] fehlt T.
215. 5. Hat Lacrimosa Sie darum T.
8. und der eben angekommen ist] fehlt T.

20. Zenobius.

G'schwind' ein freundliches Gesicht allerseits.

Bustorius.

Bin ich verdrüßlich, kann ich nicht.

M (gestrichen.)

" Bustorius.

Sie sieht noch gut aus von weitem.

Zenobius.

Das Schicksal hat sie mit ewiger Jugend beschenkt, darum hat der Gram ihre Reize geschont. T.

216. 3. haben] fehlt T.
9. Ajaxerle (im schwäbischen Dialecte.) T.
16. denn] fehlt T.
17. (umarmt ihn.) T.
21. Wo haben wir denn nur Freundschaft geschlossen? T.
24. Wissen Sie nicht? auf dem letzten Geister-Diner in Orsova. T.

25. Ajaxerle.

Versteht sich! Da haben wir uns prächtig unterhalten. Ich bin ja hinausgeworfen worden, wissen Sie's nicht mehr?

Bustorius.

Ja, meiner Seel'! Das war Spaß. Machen Sie sich nichts draus.

Ajaxerle.

Ah beileib'; das ist mein größtes Vergnügen; es ist mir seit der Zeit schon wieder g'schehen.

M (gestrichen.)

Seite. Zeile.

217. 6. Alle Feen und Zauberer von ganz Deutschland.] fehlt T.
7. Preußische] Türkische T.
11. die] sogar T.
13. Reichthum und Armut] fehlt T.

28. Lacrimosa.

Es sind nun volle achtzehn Jahre, als ich an einem heitren Juliustage auf einem Sonnenstrahl nach der Erde fuhr und mich in Blitzesschnelle in einem angenehmen Thal befand. Vor mir stand ein junger blonder Mann. Er war Director einer reisenden Seiltänzer-Gesellschaft, die in diesem einsamen Ort Halt machte und nicht mehr weiter ziehen wollte, bis sie für 200 fl. rückständige Gage augenblicklich gesichert wären. Ihn zu sehen und zu lieben war das Werk eines Augenblickes. Mein Entschluss war gefasst, er mein Gemahl oder keiner! Ich zauberte ihm schnell einen Beutel Louisd'ors in die Tasche und flog in eine girrende Taube verwandelt in mein Reich zurück. Mein Freund Zenobius sah mich kommen. Erinnerst Du Dich noch?

Zenobius.

Ja, es war an einem Mittwoch und den Tag vorher haben wir Holz bekommen. T.

218. 6. war] ward M.
„ nach „wäre"] mit der rechten Hand auf die Garderobe deutend, in der Linken mit unendlicher Grazie die leere Brieftasche haltend, opfert er das glänzendste, was er besitzt, dieser geldgierigen Rotte auf. M (gestrichen.)
12. Ja, ich hätt' sie bald für einen andern Vogel g'halten, weil's just um Martini herum war. M (gestrichen.)
17. ward ich zum Pfeil] verwandelte ich mich in einen Pfeil T.
18. mich] ihn T.
19. unterdessen] indessen T.



Seite. Zeile.

218. 20. nach „hatte."] In der Hauptstraße Nr. 47, zum goldenen Bären. M (gestrichen.)

24. Kirchthurm] Stadtthurm T.

26. Lacrimosa.

Ein andr'es Tuch!

Bustorius.

Mir auch!

Ajaxerle.

Mir auch a bisserl! M (gestrichen.)

28. Ja, das Seiltanzen! Ich hab's auch einmal probiert, T.

219. 11. verlobt war T.

12. meinem Kinde] meiner Tochter T.

16. und mit zornblitzender Miene, das Haupt mit glühenden Korallen (früher: „mit einem in Lava getauchtem Shawl") umwunden, stand vor mir, die Königin der Geister M (gestrichen.)

19. selbst] fehlt T.

19. verderben?] durch Glanz vergiften? T.

20. So höre meinen Ausspruch: Entrissen sei Dir auf Erden Deine Feenmacht so lange, bis die Bescheidenheit Deiner Tochter Deinen Übermuth mit mir versöhnt. T.

23. werde] sei T.

24. Los, und des Reichthums Glanz werde ihr zum Fluch T.

220. 1. Du darfst sie wiedersehen, doch nur in mäßigen Wohlstand versetzen. T.

4. und Reichthum werde ihr zum Fluch,] fehlt T.

5. heißt T.

7. (sie seufzt; alle seufzen nach.) A ja. Luli, ein Glas Limonade!

Bustorius.

Mir auch eine Halbe! (man bringt Limonade.) M (gestrichen.)

10. Ja!] fehlt T.

12. Bustorius. Nu gehn wir — Z. 18. nieder] fehlt T.

Seite. Zeile.

220. 24. Fortunatus] Gottlieb M.

27. mit siebzehn Jahren] fehlt T.

221. 3. Er schwur, meine Bitte zu erfüllen und eilte mit dem Kinde in die Hütte. Langsam und trauernd schwang ich mich auf. Thränen entstürzten meinen Augen, wurden zu kostbaren Perlen und fielen nieder auf das Strohdach seiner Hütte. Ob er sie gefunden hat, weiß ich nicht. T.

9. Weiß ich auch nicht. T.

11. Jetzt kommt das Wichtigste. T.

13. Also noch nicht aus? Bravo! T.

15. Vierzehn] Sechzehn T.

16. doch über ein Jahr lebe ich T.

17. der auf Erden so große Reichthümer besitzt,] fehlt T.

20. wies ich ihn mit Verachtung ab. T.

22. einen großen Schatz finden. Im Besitze dieses Reichthums ist dieser nun seit 2 Jahren als wie verwechselt, wohnt in der Stadt, T.

26. Mann] Freier T.

27. Morgen um Mitternacht zählt sie 18 Frühlinge und wenn sie bis dahin nicht die Braut des armen Fischers ist, ist sie für ihre Mutter verloren. — Ich muss hier müßig bleiben und darf sie nicht beschützen. Alle Geister in der Nähe der Feenkönigin habe ich seit zwei Jahren vergebens um Hilfe angeflehet; darum habe ich in meiner höchsten Noth nun Sie versammeln lassen und wenn T.

223. 1. Ajaxerle.

Ja, das wollen wir, und ich will die ganze Sache dirigieren. Jetzt lauf' ich ins Wirtshaus und lass' mir das Vieherle sattle und reit' in die Stadt hinunter und werd' alles auskundschafte, und außer der Stadt da draußen steht ein verrufenes Bergle, das heißt der Geisterscheckle, da kommen wir in zwei Stunden in dem alten Schloss oben alle zusammen, machen den ganzen Plan aus und die Nacht da, (auf die Nacht zeigend.) di. muss vor uns herfliege, damit die Sach' kein Aufsehen

Seite. Zeile.

macht, und heut' Abend müssen Sie schon ihr Töchterle haben und wenn sie auf dem Blocksberg vermählt werden soll.

Alle.

Ja heute noch, Hurrah! T.

223. 19. Was Pansch, nichts wird pantscht, ist schon Tag. T.
22. Es ist ja noch stark finster in den Wolken, es muss ein Wetter am Himmel sein. T.
30. Es — draus] fehlt T.

224. 8. bis nach Haus.] und Sie in den Gasthof führen. T.
28. Herr Lorenz der Wein ist da, geht's einer herunter! T.

225. 4. kommen.] angekommen. T.
nach „kommen" folgte in M zuerst: den wir alleweil von Gumpendorf kriegen.
6f. aller, sonst wird er hin,] er ist all's zu ächt, sonst ist er bis übermorgen hin. T.
7. er halt sich nur ein paar Tage.] fehlt T.
8. ein Stück 'n 6 Flaschen T.
12. werden 's schon machen] fehlt T.
15. Halter] Ochsenknecht M (zuerst.)
17. wenn der Bauer — Z. 18f. übermüthig] fehlt T.
23. schon] erst T.
„ so viel] oft verschiedene Grobheiten T.
24f. Er ist noch nicht auf.] Mir scheint, er ist schon angezogen. T.
26. Bis um drei Uhr T.
29. wundert's T.

226. 2. Indien] Mamelukien T.
12f. das wird noch] so wird's T.
28. Millionistin.] Millioneserin. T.

227. 4f. so gut] fehlt T
16. mein] kein T.
22. will] werde T; neuerdings] fehlt T.

228. 25. Jetzt haben Sie 's selbst g'sehen, dass er mediciniert. T.

Seite. Zeile.

229. 5. ich glaub's!] schon wie! T.
9. geglaubt] gedacht T.
„ Hast Du — Z. 13. hast?] fehlt T.
25. oft] fehlt T.
2. Hab' — Z. 4. Welt.] Unser schwarzaugigtes Stubenmad'l ist mir lieber als alle Verwandtschaft auf der Welt. T.

230. 12. In aller Fruh treibt schon der Halter hinaus T.
15. Und] fehlt T.
17. schon alles T.
19. Wo man Freuden nur hat. T.

231. 1. in der Welt] fehlt T.
3. meinen] meinigen T.
5. Tyrann] fehlt T; Herrscher] Sultan T.
6. Ein wahrer Tyrann!] fehlt T.
11. ihm ganz T.
„ Ist das ein Leben jetzt mit mir!] fehlt T.
14f. so seelenfroh bin ich.] Und Geld hab' ich, dass mir angst und bang dabei wird. Jetzt hab' ich das Haus gekauft und jetzt kauf' ich mir noch einen saubern Welttheil, wo ein kleiner Garten dabei ist, das wird ein Leben werden! T.
15. Hörst nicht, Lenzel!] fehlt T.
16. Die 8. Scene begann zuerst in M folgendermaßen:

Lorenz.

Was schaffen S'?

Wurzel.

Thu' mir einen Gefallen, magst?

Lorenz.

Was denn?

Wurzel.

Lass' dich ein wenig schlagen.

Lorenz.

Schlagen, jetzt? Ah hören S' auf!

Seite. Zeile.

Wurzel.

Ja, geh'! Nur ein bissel, ich bitt' Dich, ich hab' so eine Passion; ich kann's gar nicht sagen.

Lorenz.

Ach, gehen S', jetzt auf's Essen; thut Ihnen ja nicht gut.

Wurzel.

Das glaubt man nicht, was das ist, wenn der Mensch eine Leidenschaft hat.

Lorenz.

Ja, sehen S', Euer Gnaden, d'rum sollen Sie auch nicht hartherzig sein gegen der Lottel ihr' Leidenschaft.

Wurzel.

Untersteh Dich nicht ꝛc.

231. 21. Wo steckst denn, daſs Dich nicht umschaust? T.

23. G'rad' bin ich hinausgangen. Die Fräule Lott'l war vorher da und hat mit Ihnen reden wollen. T.

25. Untersteh' Dich nicht, ein Wort von ihr zu reden, T.

232. 2. anzög'] anleget' T.

3. hinaufgieng' T.

4. nach „herum“ folgt T:

Lorenz.

Sie taugt halt nur auf's Land, sie will halt eine niedrige Person sein.

Wurzel.

Und doch red't s' hochdeutsch und hat ihr's kein Mensch gelernt.

9f. Da freu' ich mich wieder, da ist Fischmarkt, da kommt der Bursch wieder vom Land herein, und wenn er seine Fisch' verkauft hat, ist er nicht zufrieden, da setzt er sich da drüben auf den Stein und hat Maulaffen auch noch feil, schaut immer auf ihr Fenster herüber, wie ein Aff'. T.

nach Z. 16 folgte zuerst in M:

Seite. Zeile.

Wurzel.

Was hat man denn davon, wann man einen halben Tag auf einem Stein sitzt?

Lorenz.

Doch noch mehr, als wenn man zwischen zwei Stühl' auf der Erde sitzt.

232. 17—20. fehlt T.
22. Und — Z. 23. heiraten.] So lass ihn sitzen, auf die Letzt sitzt er doch zwischen zwei Stühlen auf die Erde. T.
23. ja] mir T.
25. Statt — Z. 26. zeichnet] fehlt T.
27f. lautete zuerst in M: Zu meinem Namenstag stickt sie mir einen Hosentrager. Was ist d'rauf? Zwei Karpfen, auf einer jeden Achsel einer, die schlepp' ich den ganzen Tag mit mir herum.
28. Polster] Kopfpolster T.
28f. Bachfisch, aber ohne Kopf, wie ich meinen d'rauf lege, ist der ganze fertig. Sie muss den reichen Juwelier heiraten T.

233. 10. Damals] fehlt T.
18. Lorenz (heuchlerisch.) T.
22. drei] zwei T.
23. 8 und 9 Uhr T.
25. was] fehlt T.
28f. für einen Bedienten einer Herrschaft T.
29. geht auf mich zu,] fehlt T.

234. 2. wollte T.
3. wär'] ist T.
9. möcht',] wollte, T.
22. Ich geh' also T.
23f. Endlich kommt mir der Gedanke, schau' auf den Getreidboden hinauf! Hörst, ist Dir der ganze Boden voll, und mit was? Mit lauter Galläpfel! Jetzt g'schieht mir recht, denk' ich mir, was kann man vom Neid anders erwarten, als Gall und Verdruss, komm' in Zorn und

Seite. Zeile.

beiß' einen auf. Was ist d'rin? — Ein Ducaten! — Lenzel, jetzt hättest Du die Beißerei sehen sollen! T.

235. 4. nichts anders als T.

7. Jetzt] Nu T.

10. auf sie,] aufs Mad'l, T.

12—17. lauteten zuerst in M:

Lorenz.

Aber müssen Euer Gnaden denn immer trinken?

Wurzel.

Still', ich nimm ein zu der, wie heißt man's denn, zu der Sophie.

Lorenz.

Zu was für einer Sophie?

Wurzel.

Nicht zu einer, sondern zu der großen Weisigkeit, weißt, wo so viele Sophien beieinand' sein.

Lorenz.

Ah, zu der Filisophie etwann.

Wurzel.

Ja, zu derer. Ich möcht' halt recht impertinent g'scheit werden.

Lorenz.

Und gibt's denn da eine Medicin dafür?

236. 6f. Ich werde Dich einmal schon recht abwixen, daſs Du auf eine Weil' gewixt bist, nachher T.

12. Bibliothek] Biberlithik T.

13. und zahlst ihn aus T.

19. Hernach — Z. 21. Und] fehlt T.

20. Koch, daſs die Tafel gut ausfällt. Heute Mittag im Gartensaal auf 20 Personen und auf die Letzt T.

25. so komm' ich T.

237. 10. so] noch T.

20. endlich] fehlt T.

Seite. Zeile.
237. 26. wirft] schafft T.
238. 7. Himmel — Z. 16. da sind sie.] Wer ist denn der fremde Mann, der bei ihm ist. Sie werden doch nicht heraufkommen! Himmel, wenn ihn der Vater sieht, wie unvorsichtig! Hier sind sie schon! T.
22. einmal!] fehlt T.
25. Karl, ach mein Karl, lieber Karl! T.
27. und — Z. 28. klopft?] und Du empfängst mich so kalt, so herzlos? T.
239. 7. Ajaxerle (als schwäbischer Handelsmann, trägt einen Kaput mit zinnernen Knöpfen, dreieckichten Hut.) T.
13. Hundertmal — S. 240, Z. 3. gehalten.] fehlt T.
240. 5. getraut,] gewagt, T
10. Dieser Herr] er T.
28. darf] will T.
241. 1f. in drei Wochen] binnen zwei Tagen T.
2. nach „anthuen“ folgt T: Verlasst's Euch nur auf mich, ich werd' den Bauer schon herumkriegen, und sagt er Nein, so ist bis heute Abend doch die ganze Pastete in Ordnung (zu Karl.) Gehen Sie nur getrost nach Haus und warten Sie auf mich in Ihrer Hütte. T.
8f. Ah, wie wird das enden!] ach, wenn er Dich sieht, so ist alles verloren! T.
11. Lebe wohl, ich entspringe. T.
nach Z. 15. folgt in T:

Ajaxerle (ihr nachrufend.)
Fürchte Sie sich nicht! Bleibe Sie da!

17. kommt ja herauf. T.
19. Das macht nichts, er wird uns nicht beiße. Aber weil ich das Ding gar fein anstelle will, so schlupfe Sie derweile in den Kasten hinein! T.
21. Er ist ja verschlossen. T.
26. putschili,] fehlt T.
242. 14. Doch] fehlt T.
21. was ist denn das für ein Gejage T.

Seite. Zeile.

242. 22. Visit?] Figur? T.

23f. Sind wir was? Wollen Sie was mit Ihrer dreieckichten Physiognomie? T.

26. nicht] fehlt T.

243. 12. Ich bin ja — Z. 13. Schnecken.] Vielleicht weil er so schlampet ist wie ein Schneck? Hinaus mit ihm, oder er wird mich kennen lernen! T.

15. Ja wohl,] O, T.

18. nach „herabgereist“ ist in T eingeschoben:

Wurzel.

Auf der Schneckenpost.

20. und das müssen Sie halten T.

23. sein miserabler Vetter T.

244. 2. Vater!] fehlt T.

4f. Ein Fischer, und trübt kein Wasser und pritschelt den ganzen Tag d'rin herum. (Streng zu Lottchen.) Du schweigst, und wenn Du Dich nicht in meinen Willen fügst und immer vom Wald phantasierst, Du melancholische Wildanten, mir noch einmal Dein Bauerng'wand anziehst, was D' da d'rin in ein' Pinkerl versteckt hast und nichts als Fisch' und Wasser im Kopf hast, so gib acht, wie ich Dich durchwassern will. Einen Wolkenbruch lass' ich auf Deinen Buckel niedergehen, wannst' nicht den alten Millionär heiratest. T.

14. Ach, was ich für eine arme Närrin bin! T.

18. doch] fehlt T.

20. Es gibt nicht — Z. 22. Zeit.] Da heirate lieber einen von dem seine Schnecken, so kriegst doch einen Hausherrn.

245. 7f. Ajaxerle.

Haben Sie's gehört?

Wurzel.

War das ein Donner? Desto besser, vielleicht schlagt der Donner d'rein, so darf ich's nicht thun. (Zu Lottchen.) Du willst also nicht von dem Burschen lassen? T.

Seite. Zeile.
245. 10. Haarle] fehlt T.
14. Sie Vorsteher der würdigen Schneckenzunft T.
17f. Nicht eh' werd' ich diese Verbindung zugeben, bis dieses Blut, das mein Zorn jetzt so in Wallung bringt, wie Himbeergefrornes durch meine Adern fließt. Bis meine beiden Fäuste, diese kräftigen Zwillingsbrüder, welche gleich die Ehre haben werden, Sie auf die auffallendste Weise hinauszubegleiten, so entnervet sind, dass sie kein Kapaunerbiegel mehr transchieren können, [bis] sich dieses chocoladefarbe Haupt in einen Gletscher verwandelt, kurz meine ganze Person schon auf den Aschenmarkt hinaus g'hört, hernach geben Sie mir die Ehr', mein lieber Schneckenhändler; dann haben Sie mich geangelt, dann halt' ich Ihrem Fischer mein Wort.
M (zuerst.)
22. mehr] fehlt T.
246. 2. und jetzt (stark) Punktum!
10. nach „Wurzel“ folgt T: Vergessen Sie nicht auf Ihren Schwur.
11. sich] fehlt T.
18. Wart', Du Krautstauden! T.
247. 2. länger mehr T.
15. nach „hier“ folgt T: Leb wohl!
248. 13. nach „ihn“ folgt T: Fallt mir der Kerl auf den Kopf!
31. Wart',] fehlt T.
249. 3. Er hat das Thor abgeschlossen. T.
9f. Hinaus mit Dir in den Wald zu Deinen Gespielinnen, zu die Wildgäns' wo ich Dich gefunden habe, Du Waldschnepf'! T.
15. nehmen Sie sich doch meiner an. T.
25. ich geh' auch mit Dir. T.
250. 30. in weite Fernen. T.
34 Doch ihn zu verderben — S. 251, Z. 4 Schacht.] fehlt T.
252. 25. Ein Brief aus Wolkenhain vom Geisterschöck'l mit Recepiss. T.

Seite. Zeile.
253. 7. Pfui — Z. 8. Umkehr!] Da wollen s' Geister sein Ja Betteleut' Umkehr! Schmutziges Volk, ja Geister, dass ich nicht lach', pfui Teufel! T.
14. von mir] fehlt T.
15. geleiten] begleiten T.
20. wohl,] stille, T.
21. denn] fehlt T.
23. ja] immer T.
254. 24. von mächtigen Geistern schon angekündigt T.
255. 1f. verursachen,] machen, T.
9. gar] ja T.
256. 12. Euer Gnaden T.
15. es] das T.
22. Recht gern! Ach was ist das Schönes, wenn man eine Schwester hat. Aber T.
257. 26. Ist er — Z. 29. Er war es.] fehlt T.
258. 6. noch heute erhalten T.
12. Komm'] fehlt T.
22. Hoch!] fehlt T.
259. 1. Schmeichelfeld — Z. 4. hat.] fehlt T.
7. heute abends noch T.
19. Ja, singen! Schön singen wollen wir und T.
25. Lachen? Ihr Spitzbuben seid nichts nütze! Alle sind nichts nutz'. — Herr von Wurzel, alle bis auf den — T.
28. Ich soll — S. 260. Z. 12. Ja, alle.] fehlt T.
260. 7f. Freude trinken alle Wesen M.
19. hinunter] fehlt T.
261. 3. in das Rauschsitz-Zimmer, T.
5f. wenn einem von meinen Freunden übel wird. T.
8. Ja,] fehlt T.
11. hinüber,] fehlt T.
19. stimmen Sie sich. T.
21. Bravo! Bravo! T.
24. kennen — S. 262. Z. 14. Was fällt Ihnen ein.] Wollen Sie ihre Stimme hören?

Seite. Zeile.

Wurzel.

Lassen Sie hören! T.

263. 22. Das war ein prächtiges Mittagmahl heut'. Ich bin so gut aufgelegt, heut' Nacht leg' ich mich wieder nicht schlafen. Habakuk, bring' einen Champagner herauf! T.

25. Lorenz — recht.] fehlt T.

264. 1. Was ist denn das? Zwölf? Hat denn die Uhr einen Rausch? Es ist ja erst 6 Uhr und der schönste Abend. — Schaut's auf Eure Uhren. T.

14. Die Worte „Bei mir ist's zwölf Uhr“ spricht in T Lorenz.

18. Und draus — stockfinster.] fehlt T.

19. Wurzel.

Ich glaube gar, Ihr macht Euch einen Spaſs mit mir? Redet! (Man hört an der Thüre stark klopfen.) Was ist denn das? Schau' hinaus! (Es pocht stärker.) Mir scheint, der schickt die Grobheit voraus, daſs s' statt ihm anklopfen soll. (Lorenz geht hinaus.) Jetzt weiß ich nicht, bin ich im Narr'nthurm oder zu Haus.

22f. Nach dem Anklopfen ist das ein Sesseltrager oder ein Faſszieher, der um's Trinkgeld kommt. M (zuerst.)

28. erhalten] anhalten T.

265. 2. her.] fehlt T.

6. Eh,] fehlt T.

8. mein Jugendfreund T.

21. Jugend (der Dialect schlägt etwas ins Preußische.) T.

28. per Du!] „Brüderl!“ T.

266. 5. Nun, Bruder, mit was kann ich Dir dienen? T.

6. ein] fehlt T.

12. Nun, das wäre nicht übel, Brüderchen; jetzt lernen wir uns erst kennen, Bruder, und sollen schon wieder böse auf einander sein. Bruder! das wäre gefehlt! T.

267. 7f. noch nicht gesehen. T.

12. prächtig, Brüderchen. T.

268. 22. Bruder, was wär' das? T.

Seite. Zeile.

268. 22f. Um sieben Uhr niederlegen! Kein' Rausch mehr trinken! T.

269 4f. Auf die Letzt kann mich der Kerl verhexen! Das wär' eine hantige Bruderschaft. T.

8f. Denn ich bin auch ein guter Junge] Ich bin gewiss ein fideler Junge. T.

11. leb wohl, Brüderchen, T.

270. 5. 's muss geschieden sein! T

26. an mich T.

271. 12. ist mir] fehlt T.

25. Ja, was ist denn das T.

272. 8f. Jetzt hat es elf geschlagen! Erst war es zwölf Uhr, jetzt ist es elf Uhr! T.

11. dass sie rückwärts geht. T.

12. So! — 14. will.] So jetzt singen die vierfüßigen Nachtigallen, das ist eine einfältige Stunde. T.

16. nach „hinaus“ folgt T: (wird wieder geklopft.) Und das klopfen! Wollen S' denn aus meinem Haus eine Stampfmühl' machen?

2. das] fehlt M.

273. 8. Das Alter? Die Thür sperrst zu und unterstehst Dich nicht, dass Du ihn hereinlass'st. T.

16. Ah so, nun so kann ich schon mit Gewalt hinein. T.

19. (Die Glasthüre wird vom Winde aufgerissen, dass die Scherben davon fliegen.) T.

23. bedeckte] fehlt M.

274. 2. miserablichst T.

15. ins Cadetenstift] in die Kost T.

21. geschwind nieder T.

275. 12. denn] fehlt T.

16. seid Ihr alle brotlos. Gleich bringt ihm einen Schlafrock. T.

19. nieder] hinter's Ohr T.

27. damit aber nimmer ausschlagt M.

276. 23. nach „Umarmt ihn“ folgt in T: Also schön merken.

Seite. Zeile.

277. 12f. Ja wohl, gute Nacht! so weit hab' ich's gebracht. Lorenz gib mir einen Spiegel! (Lorenz gibt ihm einen Spiegel, er sieht hinein.) Ah, die Positur! Jetzt kann ich in der Häslichkeit Lection geben. Nein, ich halt's nicht aus! Ich geh' durch (will fort.) Es geht nicht! Ich hab's Podagra. (lacht verzweifelnd.) Ha ha, nichts mehr hoto! T.

In T findet sich hier folgende Einlage von Raimunds Hand:

Lorenz (allein.)

Macht's die Thüren zu; Feierabend ist bei uns, ausgelebt ist's. Jetzt wollen [wir] gut thun. Nichts Champagner mehr! Kindskoch essen, Kamillenthee trinken, das wird ein Leben werden! Pfui Teufel! Ich lass' mir nichts abgehen, das sag' ich gleich. Jetzt werd' ich erst meine guten Freund' tractieren. Jetzt bin ich der Herr, auf den Alten merken wir schon lang nicht auf, den legen wir ins Bett und decken ihn gut zu, und wir! Juhe! (macht einen Rundsprung.)

nach Z. 16.

Wurzel.

Schweig'! (stampft mit dem Fuß'.) Ah, (er fühlt einen Riss.) Na, herein!

Lorenz.

Wer hat denn angeklopft?

Wurzel.

Die Gicht.

Lorenz.

Haben Sie s' schon? Ich bin froh, ich hab s' nicht.

M (zuerst.)

18. Ich glaub' gar, T.

22. Der Neid, das ist ein schöner Spitzbub'! Ja, der ist an meinem Unglück Schuld und jetzt läſst er mich sitzen. Was hab' ich jetzt von dem verdammten Geld, ich kann's ja nicht geniessen. Ich werf's zum Fenster hinaus, vielleicht wird wieder alles wie vorhin. T.

Seite. Zeile.

277. 22. nach „schuld“: Dieser Kerl, der alle ehrlichen Wurzeln ausreißt, ist über mich auch gekommen. M (gestrichen.)

278. 5. doch] nur T.

6. Wurzel — 8 dazu.] fehlt T.

13f. Hab' ich meine Schönheit verloren, so will ich auch nimmer reich sein;] fehlt T.

15. Hör' mich,] Hilf mir, T.

17. nur] doch T.

18. nur wieder] fehlt T.

28. Da] Jetzt T.

279. 1f. Wurzel.

Die haben doch noch eine Freude über mich, wenn s' mich sehen. Gelt's meine Kinder! (Ochsengebrüll, ein Geißbock meckert auf dem Felsen.) Das ist eine rührende Anhänglichkeit, alle Ochsen weinen über mich!

Lorenz.

Und ich wein' doch nicht!

Wurzel.

Hast denn gar kein G'fühl, schämst Dich denn nicht vor die Ochsen. Die werden sich was Schönes denken von Dir, Du undankbarer Bursch' — Du! T.

5f. grob auch noch sein T.

8f. Da, schau an Deine verfallene Hütte, da steht jetzt Dein Palast, wo die Mäus' Frau G'vatterin leih' mir d'Scher' spielen. T.

15. Wenn Du Dich noch einmal unterstehst und kommst mir unter die Augen, so reiß' ich einen Felberbaum aus und wichs' Dich damit herum, Du verdorb'ner millionistischer Waldhansel Du! (geht ab.) T.

280. 8f. Schurke, was hast Du gethan? Warum hast Du nicht das Mädchen schon lange vermählt, wie ich Dir's befahl! Fort aus meinen Augen, Mißgestalt, oder T.

17f. Gelt, jetzt hast leicht reden mit mir, jetzt kommst erst daher, Du — Du Eier- und Schmalzbruder Du! T

Seite Zeile.

280. 23f. Aber ich will Dich recommandieren, Du Galläpfel-Lieferant! (schreit heftig.) Drucken lass' ich mein Unglück und lauf' selber herum und T.

In T ist ein Zettel von Raimunds Hand eingeklebt, auf welchem der Schluss dieser Scene folgendermaßen lautet:

Wurzel.

Aber Dich will ich recommandieren, Du Galläpfel-Lieferant! Die ganze Welt will ich auskriechen und will mein Unglück erzählen, drucken lass ich's gar und lauf' überall damit herum.

Neid.

Die Welt verlacht Dich, Dummkopf.

Wurzel.

Ja ich war ein Esel, aber ich war doch ein junger und jetzt bin ich ein alter, ich war ein reicher und jetzt bin ich ein armer, ich hab' alles g'habt und jetzt gar nichts mehr als weiße Haar' und kaum mehr Kraft, dass ich Dich verwünschen kann, Du falsches Krokodil, Du schlechter Kerl, Du abscheulicher! (ab.)

Ähnlich auf einem Blatt aus Raimunds Nachlass, ebenfalls von seiner Hand:

Aber Dich will ich recommandieren, Du Galläpfel-Lieferant! Die ganze Welt will ich auskriechen und will mein Unglück erzählen. Ach, ich war immer ein Esel und jetzt bin ich [ein] alter geworden. Ich war ein reicher und jetzt bin ich ein armer geworden; ein armer Narr, der nichts mehr hat, als weiße Haar' und gar kein' Kraft, dass er Dich niederschlagen kann, Du falsches Unthier, Du! Dich sollen sie hinausjagen aus der Welt; hernach wird alles gut. Du Krokodil!

281. 1f. Bei der 12. Scene beginnen in M Anfänge einer Umarbeitung. welche dann dem Texte in T zu Grunde liegen. Das zweite obenerwähnte Theater-Manuscript enthält diese Scene zuerst in einer unserem Texte nahe-

Seite. Zeile.

stehenden Form; dann mannigfache Correcturen, welche mit T stimmen. Es ist so verworren, dass wir die Lesarten desselben nicht mittheilen.

In T entsprechen der Scene 12 zwei Scenen, nach der dortigen Zählung 10 und 11:

Zehnte Scene.

Neid und Hass.

Neid.

Freund! Ich bitte Dich, verfolge mir diesen Dummkopf, so lange er lebt.

Hass.

Sorge Dich nicht, gegen wen der Neid auftritt, der hat auch den Hass gegen sich.

Neid.

Was soll ich jetzt thun? Ich kann es nicht erdulden, dass diese Lacrimosa, die mir den Korb gegeben hat, nun triumphieren soll. So nahe am Ziel, und nun dies Complot!

Hass.

Wenn wir's nur früher erfahren hätten!

Neid.

Und wenn ich auch dagegen etwas unternehmen wollte, so kann ich nicht. Es ist nur mehr die heutige Nacht und der morgige Tag, und ich muss nach England, dort ist eine große Kunstausstellung, wo wenigstens fünfhundert Künstler um den Preis kämpfen, und da kann doch der Neid nicht wegbleiben. Ich habe auch schon eilf Zimmer gemietet, damit man sich doch ein Bisschen ausbreiten kann.

Hass.

Der Neid ist doch ein erbärmlicher Wicht; da ist der Hass ein anderer Mann! Ich will hier bleiben, ich will ihnen einen Strich durch die Rechnung machen.

Seite. Zeile.

Neid.

Bruder, wenn Du das im Stande wär'st!

Hass.

Warte, hier kommt mein Spürhund.

Eilfte Scene.

Tophan. Vorige.

Hass.

Hast Du etwas erfahren?

Tophan (geheimnisvoll.)

Alles! Die Geister haben heute mittags auf der Spitze des Geisterschedels folgendes beschlossen: sie werden sich an dem Bauer durch die Erfüllung seines frechen Schwures rächen; er hat das Mädchen aus dem Hause gejagt, doch die Nacht hat sie in Schutz genommen und sie in die Arme der Zufriedenheit geführt. Den Fischer hat der Magier Ajaxerle über sich, der bestellte auf heute Abend eine geflügelte Wurst, damit wird er den Fischer und die beiden Weiber aus ihrer Wohnung abholen und alle vier werden nach dem Schedel fliegen, wo die Geister ihrer harren, und Hymen sie um Mitternacht verbinden wird.

Neid.

Das ist ein schändlicher Plan, so wahr ich Neid heiße und ein ehrlicher Mann bin.

Tophan.

Doch der Magier muss dem Fischer noch nichts davon entdeckt haben. Der Tag ist bald vorüber, und er sitzt noch vor seiner Hütte und verzweifelt.

Hass.

Ha! Nun ist's gewonnen. Hurtig leg' Dich auf die Lauer und such' den Magier abzuhalten.

Seite. Zeile.

Neid.

Halt, Du hast reichen Lohn verdient. Hier hast Du zwei Vipern für Deine Nachricht.

Tophan.

Ich küss' die abgezehrte Hand dafür. (Küsst sie; für sich.) Vergiften könnt' ich ihn damit! (Geht ab.)

Hass

(fährt aus einem kurzen Nachdenken empor.)

Triumph! Fertig ist der Plan. Seine Liebe ist zu heftig, er muss durch List in meine Hände fallen, sonst vermag ich nichts über ihn. (Schwingt seine Fackel.) Erscheine, Zauberhain! (Donnerschlag; deutet in die Coulisse.) Was siehst Du dort?

Neid.

Einen herrlichen Garten mitten im See, mit einem Lusthause und einer Kegelbahn.

Hass.

Den lass ich oft erscheinen in der Welt, er ist ein Geschenk des bösen Dämons, dem wir Beide dienen. — In dem Lusthause dieses Gartens wird ein Brillantring, der unermessene Reichthümer gewährt, von neun bösen Geistern bewacht; ihre Büsten aber sind als Kegel aufgestellt. Wer diese neun Kegel trifft, stürzt dadurch die neun Geister und gewinnt den Ring, den ihm keine Zaubermacht entreißen darf. Doch trifft er weniger als neun, stürzt er todt zur Erde nieder. Wenn er aber diesen Ring neun Tage besitzt, so erfüllen ihn die Geister mit dem höchsten Menschenhass, und er ruhet nicht, bis er sich und Tausende zu Grunde richtet. Nur wenn er ihn vor dieser Zeit freiwillig von sich wirft, ist er gerettet, doch Macht und Reichthum ziehen als Nebel fort. — Nun höre meinen Plan! Lacrimosens Tochter muss bis morgen um Mitternacht mit diesem armen Fischer vermählt sein, sonst bleibt ihre Mutter auf ewig verbannt. Wir locken also den Fischer nach

Seite. Zeile.

der Kegelbahn; fehlt er die Kegel, ist er verloren, und Lacrimosa mit ihm; trifft er sie, ist er von dem Augenblick an ein reicher Mann und kein armer mehr, und selbst die Geister haben ihre Gewalt über ihn verloren. Dann werde ich schon Mittel anwenden, dass er entweder im Besitz seines Reichthums sich mit ihr vermählt, oder die Vermählung zu verhindern suchen. In beiden Fällen ist Lacrimosa gestürzt.

Neid (fällt ihm um den Hals.)

Bruder, ich beneide Dich um diesen Plan! Das ist der einzige Dank, den ich Dir dafür geben kann.

Hass.

So komm', Du ohnmächtiges Ungeheuer, ich will Dich mit der Rache vermählen! Du bist ein selt'ner Bräutigam, Dich führt der Hass in's Brautgemach. (Beide Arm in Arm ab.)

Der Schluss dieser Scene von „Triumpf! Fertig ist der Plan“ angefangen findet sich, mit T fast gleichlautend, auf einem halben Bogen im M eingelegt.

284. 23. kein] Ein T.
24. Genius] Geist T.
29. hat s' noch getroffen, T.
30. ein Tischlergesell, T.

285. 4. und unser Paperl, der die Leut' herlockt, voraus. T.
5. das] der T.
13f. Spricht deutlicher als mancher Mensch!] fehlt T.
14f. Kommt zu meiner Hütte geflogen, verspricht mir Lottchens Hand, lockt mich hieher und fliegt mir jetzt vor der Nase davon. T.

286. 3. mein Neune Gulden M.
12. Da muss ja nicht so gäh sein M.
12f. Da les' der Herr zuerst. T.
28. nicht mehr T.

287. nach Z. 4: Rigowitz.

So, da d'rin ist ein Ring; wenn der Herr den g'winnt, darf er nur Haserl sagen, so bringen s' ein Reindel und da ist eine Million d'rin. M (gestrichen.)

Seite. Zeile.

288. Der Anfang des dritten Actes bis zur 5. Scene S. 292. Z. 22. ist in T vollständig umgearbeitet, so dass wir diese Fassung im Zusammenhange folgen lassen:

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

(Das Äußere eines herrlichen Palastes aus hellrothem Marmor und mit goldverzierten Säulen. In der Mitte eine Treppe, die zum Portale führt, an jeder Seite eine Sphinx. Der Hof, welchen die Bühne vorstellt, ist mit Blumen geziert und scheint von einem Gitter eingeschlossen zu sein, wozu ein prächtiges Gitterthor an der Coulisse den Eingang bildet. Die Geister des Hasses sind theils in rothen Livréen, theils sieht man sie als Furien gerade den Bau des Palastes beenden. Die Musik drückt vor dem Aufziehen der Courtine das Hämmern und Schlagen der Arbeiter aus. Beim Aufziehen hört man den Schluss des Chores, welcher vor demselben schon hörbar war.)

Chor.

Jubelt hoch des Hasses Geister!
Freue Dich, erhab'ner Meister!
(Nach dem Aufziehen der Courtine.)
Fertig ist der Bau!

Zweite Scene.

Der Hass. Tophan. Geister.

Hass.

(Rothe Haare und Backenbart. Modern schwarz gekleidet. Federhut. Er tritt rasch ein.)

Bravo! das heiße ich Temperament des Hasses! In einer Nacht haben meine Geister dieses Werk vollendet, und eh' noch um den Preis der schönern Röthe der Abendstrahl mit den blutigen Streifen dieses Marmors ringt, kann er einziehen in dies glänzende Haus, der Dieb, der aus dem Reiche Neptuns die flossbewachsenen Bewohner stiehlt. Was ist sonst vorgefallen? Habt Ihr den Magier nicht gesehen?

Tophan.

Nein, Keinen der verhassten Brut.

Seite. Zeile.

Haß.

Merkt es Euch. Ich stelle seinen Haushofmeister vor. Was glaubst Du wohl, Tophan, wird uns der Streich gelingen?

Tophan.

Die Hölle gib's! Wie benimmt er sich?

Haſs.

Sonderbar. Als er gestern abends des Rings Eigenthümer wurde, befahl er den Furien, schnell diesen Palast zu bauen, um seine Braut heute im Triumphe einzuführen. Wir andern Geister musſten am frühesten Morgen mit ihm nach der Stadt, wo er mittags in einer glänzenden Carosse, mit sechs Rappen bespannt, nach dem Hause des stolzen Bauern fuhr und um das Mädchen werben wollte; doch als man ihm berichtete, das Bauernvolk wäre sammt dem Hause verschwunden, sah er lang starr auf einen Fleck — doch wie vom Blitz begeistert, fuhr er plötzlich freudig auf und befahl uns, schnell zurück zu reisen. Auf halbem Wege schickte er mich voraus, um hier doch Alles zur Vermählung zu bereiten, und kraft des Ringes muſs ich seine Befehle erfüllen. Er scheint verwirrt zu sein, gleichviel! Daſs er den Ring indessen nicht vom Finger zieht, verhüten die neun Geister als Gefolge, und hier will ich's verhüten, bis die Nacht erscheint, und der Streich gelungen ist. Jetzt an die Arbeit! Gehorcht ihm, Ihr Antipoden der Liebe, denn auch der Haſs gehorcht zum Schein, um desto sicherer zu verderben. (Alle ab.)

Dritte Scene.

Amor. Die Zufriedenheit. Lottchen.

(Beide sind in modester Kleidung als Bauernmädchen gekleidet. Alle Drei schleichen herein. Amor als Bauernjunge.)

Amor.

Wir sind am Ziele. Nun seid vorsichtig und verlaſst Euch auf Amor und die Geister.

Seite. Zeile.

Zufriedenheit.

Ich sehe den Magier auch hier noch nicht.

Amor.

Er muſs hier sein. Ich will ihn suchen, vielleicht hat ihn sein Muth hinter eine Hecke getrieben. (Ab.)

Lottchen.

Himmel, wie soll das enden? Gestern abends versprachst Du mir, daſs mein Karl mich an des schwäbischen Kaufmanns Hand zur Vermählung holen würde. Den ganzen Abend und die ganze Nacht warten wir vergebens; erst heute mittags kommt der kleine Knabe geflogen, bringt Dir einen Brief, und ohne ein Wort zu sagen, verkleidest Du Dich und ziehst an der Hand des Knaben mit mir bis hierher. Ich kenne die Gegend, doch stand hier keine Fischerhütte und kein Palast. Was ist aus ihm geworden? Wo ist er?

Zufriedenheit.

Behutsam! Sei nur ruhig; ich will Dir den Brief lesen, den die Geister mir durch Amor gesendet haben. (Liest:) „Hochzuverehrendes Wesen! Beneidenswerte „Zufriedenheit! In gröſster Eile berichten wir „Ihnen: der Magier Ajaxerle hat durch Unvorsich„tigkeit unsern Plan vernichtet, indem er die Zeit ver„säumte, Sie und den Fischer abzuholen. Wir müssen „nun zu einem neuen schreiten. Der Fischer befindet „sich in der Gewalt des Hasses, der seine Hütte in „einen Palast umzauberte. Reisen Sie daher schnell „in Verkleidung an Amors Hand nach seiner neuen „Wohnung. Vor dem Hause wird der Magier Sie „erwarten und Ihnen Alles aufklären. Den Fischer „werden wir gleich nach Hause expedieren. Wir Geister „dürfen uns dem Hass nicht nähern, sonst ent„zweit er uns, und wir kommen nicht zum Zweck; „darum halten wir uns verborgen und verlassen uns

Seite. Zeile.

„ganz auf Ihre Klugheit, denn nur die Zufriedenheit „kann's mit dem Hass aufnehmen. Bis Mitternacht „muss die Sache beendet sein. Mit ausgezeichneter „Achtung und namenloser Verwirrung, Dero ergebenster „Geisterverein auf dem Schedel." Ja wohl Verwirrung! Wenn ich nur Karl sprechen könnte, dann würde ich mich schon in die Sache finden.

Vierte Scene.

Tophan. Vorige.

Zufriedenheit.

Pst! Freund! Ist der Herr des Hauses nicht zu sprechen?

Tophan (trotzig.)

Nein! Er kommt erst heute Abend an. Er holt seine künftige Frau; es ist schon Alles zur Vermählung bereitet.

Lottchen.

Himmel!

Zufriedenheit.

So führ' uns zu dem Hausinspector.

Lottchen.

Ach ja, wenn Du Deinen Herrn liebst, so —

Tophan (wild.)

Schweigt! Ich liebe Niemand, ich kann mich selbst nicht leiden. Mein Handwerk ist der Hass.

Zufriedenheit.

So melde uns aus Hass.

Tophan.

Das will ich thun. Aus Missgunst meld' ich an, aus Liebe nicht. (Ärgerlich.) Wenn es nur keine Frauenzimmer auf der Welt gäbe! (Ab.)

Lottchen.

Er hat mich vergessen und liebt vielleicht jetzt eine Königstochter.

Seite. Zeile.

Zufriedenheit.

Nur ruhig, dass man uns nicht kennt.

Fünfte Scene.

Vorige. Der Hass. Tophan. Diener.

Hass.

Wo sind die Mädchen?

Tophan.

Hier! Sie scheinen mir verdächtig.

Hass.

Was wollt Ihr?

Lottchen (ängstlich.)

Ach! (Zur Zufriedenheit.) Was wollen wir denn?

Zufriedenheit.

Euer Gnaden verzeihen, wir sind zwei arme Verwandte des Herrn vom Hause, die zu ihm gereist sind, ohne von seinem Reichthum noch unterrichtet zu sein. Unser Bruder ist im nächsten Dorfe zurückgeblieben und wird gleich nachkommen.

Hass.

Das ist Betrug. Ergreift sie schnell!

Lottchen.

O Himmel, wer beschützet uns jetzt?

Amor (springt aus dem Blumengebüsche und tupft schnell den Hass mit seinem Pfeile ans Herz; schalkhaft.)

Stille, stille! Ich habe ihn schon verletzt. (Läuft ab.)

Hass (zu den Dienern.)

Haltet! Ich war zu rasch! Hm! Ein hübsches Mädchen. (Kneipt sie in die Wange.) Ich vergesse beinahe, dass ich der Hass bin. Nun, womit kann ich Euch dienen?

Zufriedenheit.

Wenn Sie uns nur ein kleines Plätzchen gönnen wollten, um dort die Ankunft des Herrn abzuwarten.

Seite. Zeile.

Lottchen.

Wir bitten recht schön.

Hass.

Nein! Zum Fortjagen sind sie zu hübsch und zum Betrug zu unschuldsvoll. (Zu den Dienern.) Zeigt ihnen das Domestiken-Gebäude, dort können sie ihn erwarten. Wo kommt Ihr her?

Zufriedenheit.

Aus dem Salzburgischen.

Hass.

Wirklich? Glückliches Salzburg! Ein zweites Sachsen, wo die hübschen Mädchen wachsen. (Für sich.) Das ist ein Capital-Mädchen. — Wenn ich nur der Hass nicht wäre — das ist doch fatal! Die könnte mich glücklich machen; denn wenn sie mich alle Tage mit ihren Augen nur hundertmal anblickt, so hab' ich die Woche siebenhundert schöne Augenblicke. (Nachdenkend.) Das ist doch fatal, dass ich der Hass bin, jetzt wäre ich viel lieber ein Salzburger. Adieu, schöne Salzburgerin! (Geht ab und wirft ihr im Abgehen Küsse zu.)

Zufriedenheit (macht einen Knix.)

Adieu, schöner Salzburger! Vielleicht gelingt es uns, Dir die Suppe zu versalzen. (Zu Lottchen.) Komm'! (Geht mit ihr in das Nebengebäude ab.)

293. 8f. Was war ich? Und was bin ich jetzt? Ein' Aschen!] fehlt T.

10. ein' Kerl] einen Amanten T.

20. gestern] heute T.

294. 2. ich] fehlt M.

2f. Ich weiß, wenn man so ausschaut, kennen einen die Leute nicht mehr. T.

8. Ja wohl bin ich arm T.

295. 3. wenn ich ihm s' nur geben hätte. Vieltausendmal hat mich das schon g'reut. T.

Seite. Zeile.

295. 16. nach dem Abwaschen] statt dem Kochen T.

296. 12. aber suchen muss er zuerst, M.

13. zuerst,] vorher, T.

20. Wär's möglich? Ausgestanden hab' ich mir schon genug. Aber was können Sie wissen? — T.

27. Das war einmal ein' T.

297. 1f. Sehen S' den Baum,] fehlt T.

2. d'ran] fehlt T.

6. nieder] fehlt T.

11. so geht Dir T.

25. Wenn ich aber ein paar Monat' T.

298. 4. Wenn — Z. 6 Koch. Ach so eine Köchin ist eine wahre Perl! Besonders, wenn sie sauber ist. T.

11. s'] die Torte T.

299. 22. Freundlichkeit] Dankbarkeit T.

300. 1. Von der 8. Scene bis zum Schlussgesange excl., bis S. 312. ist T völlig überarbeitet, so dass wir den Text im Zusammenhange bringen:

Neunte Scene.

(Verwandlung. Zimmer im Palaste mit grellrothen Tapeten. Mitten in Lebensgröße das Sinnbild des Hasses an der Wand. In der Ecke ein weißer, schöner, moderner Ofen, oben mit einer Vase. An der ersten Coulisse ein Fenster. Zwei Seitenthüren mit Vorhängen. Auf der anderen Seite ein großer Alkoven mit einem Vorhang.)

Die Zufriedenheit (tritt ein zur Seite.)

Der Abend kommt und er noch nicht. Wäre ich nicht die Zufriedenheit selbst, ich würde ihr schon nicht mehr angehören. Wo nur der unglückselige Magier weilt?

Ajaxerle

(öffnet ein Thürchen im Ofen und sieht mit dem Kopfe heraus.)

Pst! Pst! — Verzeihen Sie, sind Sie die Zufriedenheit?

Zufriedenheit.

Ja, mein Herr!

Ajaxerle.

Warte Sie, ich komme gleich. Friesele sauf, Öfele thu dich g'schwind auf! (Donnerschlag, der Ofen theilt sich in

Seite. Zeile.

der Mitte auseinander, so zwar, dass das rußige Innere des ganzen Ofens sichtbar wird. Der Herd bleibt aber in der Mitte stehen, auf welchem Ajaxerle auf einem eisernen Dreifuß sitzt und das kleine Zauberbüchlein und den Stab in der Hand hält.) Nun, dem Himmel sei Dank, dass wir uns einmal sehe. Ich sitze schon über eine halbe Stunde da im Ofen und thu' auf Sie pass'n.

Zufriedenheit.

Endlich einmal! — Sie sind doch —

Ajaxerle.

Freilich, ich bin ja der Magier Ajaxerle und muss Ihnen Nachricht bringen.

Zufriedenheit.

Sprechen Sie schnell.

Ajaxerle.

Ein schönes Compliment von die Geister, und der Fischer-Karl hat von dem Spitzbuben, dem Hass, einen Ring bekommen, der ihn so reich macht, und Sie sollen Alles aufbieten, dass er ihn wegwerfen thut. Und dann solle Sie die zwei Leutle gleich herunten vermähle, sonst ist alles verloren. Sein Reichthum thut nur so lange dauern, als er den Ring am Finger hat. Kurz, wenn Sie die Geister brauchen sollten, so möchten Sie da die Schnur Perle voneinander reiße, da sind 12 Geister angefädelt, die werde gleich alles vollbringen, die andern stehen auch schon auf der Pass. (Gibt ihr eine Schnur Perlen.)

Zufriedenheit.

Aber warum haben Sie uns nicht abgeholt?

Ajaxerle.

Weil ich mich verschlafe hab'. Ich hab' mich über den Bauer so zürnt, dass mir völlig übel war, und da bin ich nach dem hohe Berg, nach dem Geisterschneckle, und hab' mit die Geister erst den Plan gemacht, bin wieder fort-g'loffe und hab' ein Würstle bestellt, und dann hab' ich aus Müdigkeit mich auf ein Paar Minute niedergelegt

Seite. Zeile.

und bin erst heute in der Früh munter worde, und derweil hat der Hass den Fischer abgefangt, und wie ich daher komme bin, hab' ich den Palast gesehe, und er war mit dem Hass nach der Stadt gefahren. Da bin ich gleich zu die Geister hinaufg'sprunge und hab' ihnen alles erzählt, da habe sie mich brav ausg'macht, haben Ihnen den Amor geschickt, und mich habe sie mit einem kleinen Scheckle über den großen heruntergeplescht, dass ich da auf Ihne warte soll. Sie haben zwar anfangs durchaus wen andern schicke wolle, aber ich hab' mir's nicht nehme lasse, ich muss mein Mahmle rette.

Zufriedenheit.

Und wie kommen Sie denn dort hinein? (Auf den Ofen deutend.)

Ajaxerle.

Wie ich da über die Stiege herauf bin, ist mir einer mit einem Prügerle nachgelaufen, und da bin ich geschwinde in den Ofen hineingeschlupft und bin nimmer heraus. Ich hab' mir's gedacht, Sie müsse schon zufälligerweise heraufkomme.

Zufriedenheit.

Wenn ich aber nicht gekommen wäre?

Ajaxerle.

Ja, da wär' ich d'rin stecke bliebe. Ich werd' mich doch wege Ihne nicht schlage lasse?

Zufriedenheit.

Wissen Sie ihn denn nicht zu finden? Es ist die höchste Zeit.

Ajaxerle.

Er muss gleich komme. Der Bustorius ist ihm schon nach in die Stadt, der wird ihn schon herprügle. (Lärmen von außen: „Er kommt! Vivat! der gnädige Herr!")

Zufriedenheit.

Er kommt! Machen Sie, dass Sie fortkommen, und die Geister sollen in der Nähe sein

Seite. Zeile.

Ajaxerle.

Ja, wie komm' ich denn hinaus? Die Kerle passen ja auf mich!

Zufriedenheit.

So machen Sie sich unsichtbar.

Ajaxerle.

Das kann ich ja nicht. Ich bin nur ein Magier, ich bin ja kein Geist. Ich muſs mich ja in etwas verwandle.

Zufriedenheit.

Nun, so verwandeln Sie sich, aber nur geschwinde.

Ajaxerle.

Ja, das geht nicht so geschwinde, ich lerne ja die Zauberei erst drei Jahre, ich bin ja noch nicht freigesproche. Ich muſs erst nachdenke. Wisse Sie was? Ich gehe wieder hinein (deutet auf den Ofen.) und verwandle mich d'rin in ein' Ofenruß. In einer halben Stunde kommt der Rauchfangkehrer und kehrt mich hinaus. So! Jetzt lebe Sie wohl. (Steigt in den Ofen, welcher sich wieder schließt.)

Zufriedenheit.

Endlich ist er fort!

(Man hört von außen Pöller abfeuern und Vivatgeschrei.)

Zehnte Scene.

Zufriedenheit. Lottchen.

Lottchen (stürzt zur Mitte herein.)

Er kommt! Er kommt! (Sie öffnet hastig das Fenster.) Er ist es! Er ist allein! (Sie streckt die Arme nach ihm aus.) Ach, Karl!

Zufriedenheit (zieht sie schnell vom Fenster zurück.)

Du verdirbst alles! Folge mir! (Zieht sie schnell in den Alkoven und läſst den Vorhang vor.)

Elfte Scene.

Karl. Der Haſs (zur Mitte herein.)

Haſs.

Es ist alles besorgt!

Seite. Zeile.

Karl (in sehr schönen Reisekleidern.)

Schweig', sage ich Dir! Wer waren die Mädchen, welche hier am Fenster standen? Warum sind sie entflohen? Sprich! —

Hass.

Sie haben sich für Höchstdero Verwandte ausgegeben.

Karl.

Du lügst! Suche sie, ich will sie sehen. (Für sich.) Mir sagt mein Herz, sie ist's.

Hass (für sich.)

Sollten mich die Weiber doch betrogen haben? (Laut.) Ich werde die Bedienten rufen.

Karl.

Nein, Du selbst und schnell!

Hass.

Ja, ja! Nur erlauben mir Euer Gnaden vorher, Sie noch einmal zu warnen, diesen Ring ja nicht abzulegen, wenn Sie nicht mit ihm Ihre Geliebte und Ihren Reichthum auf immer verlieren wollen.

Karl.

Besorge es nicht. Er macht mich klug. Doch um die Mädchen fort, und komme nicht ohne sie zurück, das rathe ich Dir!

Hass.

Ich bringe sie. — (Für sich.) Nun wartet, Ihr verdammten Weiber! (Geht durch die Seitenthür ab.)

Karl (allein.)

Nein, die Erscheinung hat mich nicht geteuscht. Als ich verzweiflungsvoll den leeren Platz betrachtete, wo gestern Wurzels Haus noch stand, da füllte sich die Luft mit Dampf, und aus einer Rauchwolke von echtem Knaster trat, meinen Dienern unsichtbar, ein Geist in ungarischer Kleidung, der mir befahl, ich möchte schnell

Seite. Zeile.

nach Hause reisen, wo mein Lottchen mich erwartet, um heute noch mein Weib zu werden; und er hat wahr gesprochen, ich habe sie erkannt, es ist mein Lottchen!

Zwölfte Scene.

Vorige. Lottchen, Zufriedenheit
(treten aus dem Alkoven.)

Zufriedenheit.

Ja, sie ist es.

Karl.

Lottchen! (Will ihr in die Arme stürzen.)

Lottchen.

Karl! (Ebenso.)

Zufriedenheit (tritt zwischen Beide.)

Haltet!

Karl.

Was soll das?

Zufriedenheit.

Karl, aus meiner Hand nur kannst Du Dein Lottchen erhalten. Der Bauer hat sie nur erzogen; ich bin die Bevollmächtigte ihrer Mutter, und wenn Du Deinem Reichthum nicht entsagst, wirst Du sie nicht erhalten.

Karl.

Wie? Ich sollte wieder ein elender Fischer werden, da ich sie jetzt glücklich machen kann?

Zufriedenheit.

Nie wird sie durch diesen Reichthum glücklich werden, denn ein böser Geist hat ihn geprägt.

Karl.

Du lügst! mit Gefahr meines Lebens hab' ich ihn errungen. Du bist ein böser Geist, der mir mein Glück entreißen will! Fort! ich erkenne Dich nicht.

Lottchen.

Karl, sie meint es gut.

Seite. Zeile.

Karl.

Glaub' es nicht. Sie hat Dich nur bethört. Lottchen, wenn Du mich liebst, so eilst Du zur Vermählung. Alles ist bereitet. Sieh' mich zu Deinen Füßen, ich habe Jahrelang um Dich gelitten. Kannst Du mich verlassen?

Lottchen.

Nein, nein, das kann ich nicht! Verzeihe mir, theure Freundin, aber mein Karl ist mir das Theuerste auf dieser Welt, ich folge ihm.

Zufriedenheit.

Du gehst in Dein Unglück.

Lottchen.

Sei es auch, es geschieht für ihn. (Will auf Karl zu.)

Zufriedenheit
(die noch immer in der Mitte steht.)

Nun denn, Geister, sendet Eure Macht! (Sie zerreißt die Perlenschnur.)

Dreizehnte Scene.

(Unter einem Trommelwirbel kommt Bustorius aus der Versenkung mit einer Windbüchse. Vorige.)

Bustorius.

Succurs ist da! Da hab' ich kleine Windbüchsen, sein zwölf Geister d'rinnen; wie ich losschieß', fahrt einer nach dem andern heraus. Du Paidás, wirst parieren oder nicht? Was ist Dir lieber, Geld oder Madel?

Karl.

Ich will Beides.

Bustorius.

Ich glaub' gern! So Narren gibt's mehr. Nichts da, kannst nur Eins haben.

Zufriedenheit (sanft.)

Karl, gib mir den Ring, den Du am Finger trägst, und ich bürge Dir für Dein Glück.

Seite. Zeile.

Karl.

Ha, Betrügerin! Jetzt hast Du Dich entlarvt! Ich will den Ring und sie. Du fängst mich nicht.

Bustorius.

Das ist bockbeinige Kerl!

Karl.

Lass' sie los, oder ich rufe meine Geister.

Zufriedenheit

Du opferst ihr den Ring nicht?

Karl.

Nein!

Zufriedenheit.

(faſst plötzlich einen Gedanken, entreißt Bustorius seinen Zauberstab und berührt damit Lottchens Herz.)

So nimm sie hin!

Karl.

Komm, Lottchen!

Lottchen

(will freudig auf ihn zu, bleibt aber plötzlich stehen und sieht ihn ernst an.)

Ich kann Dir nicht folgen. Fort von mir — ich liebe Dich nicht — ich hasse Dich!

Karl.

Wie? sprichst Du irre? Mich, Deinen Karl!

(Er schlägt mit der rechten Hand, an der er den Ring hat, an die Brust.)

Lottchen

(erblickt den Ring, stoßt einen Schrei aus und fällt in Ohnmacht.)

Zufriedenheit (fängt sie auf.)

Karl.

Was ist das? Hilfe! Hilfe! Zauberei!

(Bediente kommen.)

Karl.

Entreißt ihr das Mädchen und schützt mich vor der Macht dieser Zauberer!